

Magistratsdirektion

9500 Villach,
www.villach.at

Auskunft Claudia Godec
T 04242 / 205-1101
F 04242 / 205-1199
E claudia.godec@villach.at

DVR: 0013145
Unsere Zahl: MD-70v/16-05/Go

Villach, 13. Februar 2017

Niederschrift

über die **5. Gemeinderatssitzung** am Freitag, 2. Dezember 2016, um 9 Uhr im Paracelsussaal

Tagesordnung

Fragestunde

1. Mitteilungen des Bürgermeisters
2. Mitteilungen des Jugendrates
3. Bewertungs-(Stellen-)plan 2017
Berichterstatte: Bürgermeister Günther Albel
4. Voranschlag der Hoheitsverwaltung 2017
Berichterstatte: Bürgermeister Günther Albel
5. Mittelfristige Finanz- und Investitionsplanung 2017 – 2021
Berichterstatte: Bürgermeister Günther Albel
6. Wirtschaftspläne der Unternehmen für 2017
Berichterstatte: Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Petra Oberrauner
7. Wirtschaftsplan Unternehmen Wasserwerk 2017
Berichterstatte: Stadträtin Katharina Spanring
8. Bericht gemäß § 74 Villacher Stadtrecht 1998
Berichterstatte: Bürgermeister Günther Albel
9. Bericht gemäß § 74 Abs. 3 Villacher Stadtrecht 1998
Berichterstatte: Bürgermeister Günther Albel
10. Bericht gemäß § 86 Abs. 3 Villacher Stadtrecht 1998
Berichterstatte: Bürgermeister Günther Albel

11. Selbständiger Antrag der FPÖ-Gemeinderäte betreffend Hilfe bei Unweterschäden – Resolution an das Land Kärnten
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
12. Selbständiger Antrag der FPÖ-Gemeinderäte betreffend Unterstützung von Jugendlichen für das Fahrsicherheitstraining
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
13. Selbständiger Antrag der GRÜNE-Gemeinderäte betreffend Austausch der Kaffeeautomaten (konventioneller Kaffee) gegen fairtrade-zertifizierte Kaffeeautomaten
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
14. Selbständiger Antrag der GRÜNE-Gemeinderäte betreffend Fairtrade-Kaffee auch in der Kantine des Magistrates Villach
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
15. Selbständiger Antrag von Gemeinderat René Kopeinig betreffend Teilnahme der Stadt Villach an der globalen „EARTH HOUR“
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
16. Selbständiger Antrag von Gemeinderat René Kopeinig betreffend Anbringung von QR-Codes an Villacher Sehenswürdigkeiten
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
17. Verleihung des Rechtes zur Führung des Villacher Stadtwappens an die Plessin Gesellschaft m.b.H.
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
18. Vertretung der Stadt in Verbänden, Vereinen, Gesellschaften, Beiräten und ähnlichen Institutionen – diverse Änderungen
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
19. Breitband Masterplan Stadt Villach
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
20. Abschluss Microsoft Enterprise Agreement für PC-Arbeitsplätze
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
21. Tarifordnung der Stadt Villach – Sondernutzung von Öffentlichem Gut und Privatgrund der Stadt Villach – Anpassung „Kraftpaket Altstadt“
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
22. Änderung Gefahrenklassen-Verordnung
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel

23. Logistik Center Austria Süd GmbH – Beteiligung Gesellschaft; außerplanmäßige Ausgabe; Vorbelastung des Budgets 2017 – 2021
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel

24. Darlehensaufnahme 2016 über EUR 10 Mio. – Finanzierung außerordentlicher Haushalt Hoheitsverwaltung
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel

25. Umstellung Finanzierung Darlehen Draupassagen Garagen GmbH auf Endfälligkeit
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel

26. Ausgleichsabgabe – Subventionierung für Unternehmen im Innenstadtbereich
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel

27. Verordnungsänderung – Vergnügungssteuerverordnung
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel

28. Antrag auf Abschreibung von uneinbringlichen Forderungen (Abgaben und privatrechtliche) ab einem Betrag von EUR 3.000,01 im Einzelfall
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel

29. Vertragsabschlüsse für Abos der Stadt Villach – Vorbelastung Budget 2018
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel

30. Ö-Ticket-Verkauf – Marketing- und Vertriebsvereinbarungen; Partnervertrag; Preisliste für Serviceleistungen
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel

31. Bewerbung als „Europäische Jugendhauptstadt“
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel

32. Außerplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 Abs. 1 Villacher Stadtrecht 1998 vom 10.10.2016
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel

33. Außerplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 Abs. 1 Villacher Stadtrecht 1998 vom 16.11.2016
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel

34. Selbständiger Antrag der FPÖ-Gemeinderäte betreffend Sprachliche Frühförderung im Kindergarten
Berichterstatte^rin: Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Petra Oberrauner

35. Selbständiger Antrag von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh betreffend Umwelt- und tierfreundliche Streusalz-Alternative
Berichterstatte^rin: Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Petra Oberrauner

36. Selbständiger Antrag von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh betreffend Anschaffung von Elektroautos
Berichterstatlerin: Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Petra Oberrauner
37. Förderrichtlinie Villach 2021
Berichterstatlerin: Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Petra Oberrauner
38. Silicon Alps Cluster GmbH – Abschluss einer Kooperationsvereinbarung; Leistung eines Mitgliedsbeitrages
Berichterstatlerin: Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Petra Oberrauner
39. CTR Carinthian Tech Research AG – Finanzierungsvereinbarung 2016 – 2020
Berichterstatlerin: Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Petra Oberrauner
40. DEVOLUTION: Re-Use-Projekt Elektroaltgeräte – Vereinbarung Verein ARGE SOZIAL Villach
Berichterstatlerin: Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Petra Oberrauner
41. Abfallgebühr – Änderung der Ermittlung der Bemessungsgrundlage für die Bereitstellungsgebühr
Berichterstatlerin: Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Petra Oberrauner
42. Selbständiger Antrag der FPÖ-Gemeinderäte betreffend Ausbau des Internetzugangs an Villachs Pflichtschulen
Berichterstatlerin: Vizebürgermeisterin Mag.^a Gerda Sandriesser
43. Fördervereinbarung Verein „Frauenhaus Villach“
Berichterstatlerin: Vizebürgermeisterin Mag.^a Gerda Sandriesser
44. Fördervereinbarung Verein „Frauenberatung Villach“
Berichterstatlerin: Vizebürgermeisterin Mag.^a Gerda Sandriesser
45. Marktordnung 2017
Berichterstatler: Stadtrat Mag. Peter Weidinger
46. Marktgebührenordnung 2017
Berichterstatler: Stadtrat Mag. Peter Weidinger
47. Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderäte betreffend Kalistenix-Trainingsanlagen
Berichterstatler: Stadtrat Harald Sobe
48. Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderäte betreffend Drauwelle
Berichterstatler: Stadtrat Harald Sobe

49. VIV Villacher Immobilien Vermögensverwaltung GmbH & Co KG – Budget 2017; Bauvorhaben 2017
Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe

50. Tschinowitscher Gailbrücke, EZ 140, GB Maria Gail – Marktgemeinde Finkenstein am Faaker See
Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe

51. Grundinanspruchnahme zur Leitungsverlegung der A1 Telekom Austria AG auf den stadteigenen Gst. Nr. 861/9 und 861/10, je GB Villach
Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe

52. Grundinanspruchnahme zur Leitungsverlegung der A1 Telekom Austria AG auf dem stadteigenen Gst. Nr. 1048/1, GB Gratschach
Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe

53. Grunderwerb für das Öffentliche Gut der Stadt Villach – Hochfeldstraße; Ing. Kurt Mitsche
Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe

54. Grunderwerb für das Öffentliche Gut der Stadt Villach – Hafnerstraße; Franz Mussnig, Frieda Mussnig
Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe

55. Grundübernahme in das Öffentliche Gut der Stadt Villach – Franz-Krainer-Straße; Katholische Pfarrkirche St. Martin, Barbara Petritsch
Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe

56. Grundübernahmen in das Öffentliche Gut der Stadt Villach – Buchenweg; Johann Kreschischnig, Herbert Kavelar
Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe

57. Grundverkauf – Zehenthofstraße, Gst. Nr. 324/14, GB Seebach; Mag.^a Eva Maria Huber-Ortner
Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe

58. Grundverkauf – Florianiweg; Sigrid Bürger, Roberto Linder, Angelika Linder, Daniel Linder, Caroline Erlacher, Ivica Skopljak-Nakic, Zana Skopljak-Nakic, Stadt Villach (Privatgrund)
Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe

59. Grundverkauf – Vassacher Straße, Gst. Nr. 511/4, GB Vassach – Sabine Domiuschigg, Hans Schluderbacher
Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe

60. Grundverkauf aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Taborweg;
Christian Maier
Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe
61. Grundverkauf – Zauchner Weg, Gst. Nr. 421/3, GB Gratschach; Ahmet Karali, Eva Maria Großberger
Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe
62. Grundverkauf aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Dueller Weg;
Wolfgang Kuschmann, Madleine Romano
Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe
63. Grundverkauf aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Seebach; Alois Hechl-Kreuter
Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe
64. Grundbereinigung mit dem Privatgrund der Stadt Villach – Waldheimstraße; Karl Kmeth, Ing.ⁱⁿ Katharina Kmeth, Isabella Waldhauser, Ing. Arnulf Fischer
Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe
65. Grundbereinigung mit dem Privatgrund der Stadt Villach – Waldheimstraße; Maria Schmidl, Midzan Installations GmbH, Dipl.-Ing. Gerhard Köstenberger, Dr. Werner Resch
Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe
66. Grundbereinigung mit dem Privatgrund der Stadt Villach – Dr.-Schärf-Straße; Walter Gaggl
Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe
67. Integrierter Flächenwidmungs- und Bebauungsplan „Heidenfeldstraße – Ossiacher Zeile“, Gst. Nr. 207/1 und 207/8, KG 75455 Völkendorf;
Zl.: 20-40-01A
Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe
68. Änderung des Flächenwidmungsplanes Gst. Nr. 495 und 497/3 (beide teilweise), KG 75421 Judendorf; Privatklinik Villach Gesellschaft m.b.H. & Co KG und Ing. Josef Willroider sen.
Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe
69. Änderung des Flächenwidmungsplanes Gst. Nr. 176 (teilweise); KG 75418 Heiligengeist; Karl Glantschnig und Nina Mrsel
Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe
70. Änderung des Flächenwidmungsplanes Gst. Nr. 709/2, 712/1 und 713/3 (alle teilweise), KG 75446 Seebach; Karl Katholnig
Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe

71. Abänderung eines Teilbebauungsplanes Bereiche „Ecke Judendorfer Straße / Warmbader Straße“; Zl.: 20-46-08
Berichterstatte: Stadtrat Harald Sobe
72. Villacher Sportanlagen – Sportplatzordnung der Stadt Villach
Berichterstatte: Stadtrat Harald Sobe
73. DEVOLUTION: Pachtvertrag Fußballverein Sportclub Landskron
Berichterstatte: Stadtrat Harald Sobe
74. Subvention EC VSV; Vorbelastung Budget 2017 – 2021
Berichterstatte: Stadtrat Harald Sobe
75. Unternehmen Wohn- und Geschäftsgebäude der Stadt Villach – Wirtschaftsplan 2017; Investitionsplan 2017; mittelfristiger Investitionsplan 2017 – 2021
Berichterstatte: Stadtrat Erwin Baumann
76. Wohn- und Geschäftsgebäude – Antrag auf Abschreibung von uneinbringlichen privatrechtlichen Forderungen ab EUR 3.000,01 im Einzelfall
Berichterstatte: Stadtrat Erwin Baumann
77. Genehmigung von Wasserbezugskorrekturen auf Grund von Schadensfällen an Wasserleitungen
Berichterstatte: Stadträtin Katharina Spanring
78. Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge

Anwesende:

Bürgermeister Günther Albel

1. Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Petra Oberrauner

2. Vizebürgermeisterin Mag.^a Gerda Sandriesser

Stadtrat Mag. Peter Weidinger

Stadtrat Harald Sobe

Stadtrat Erwin Baumann

Stadträtin Katharina Spanring

GR Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher

GRⁱⁿ Irene Hochstetter-Lackner (bis 11.50 Uhr)

GR Alim Görgülü (ab 11.50 Uhr)

GR Richard Pfeiler (bis 14 Uhr)

GRⁱⁿ Mag.^a Susanne Claudia Boyneburg-Lengsfeld-Spendier (ab 14 Uhr)

GR Herbert Hartlieb

GR Ewald Koren (bis 18 Uhr)

GRⁱⁿ Ecaterina Esterl (ab 18 Uhr)

GRⁱⁿ Mag.^a Ines Wutti, Bakk.^a

GRⁱⁿ Isabella Rauter

GR Gerhard Kofler
 GRⁱⁿ Mag.^a Nicole Schojer, MSc
 GR Isidor Scheriau
 GR Dieter Berger (ab 14 bis 18 Uhr)
 GR Ing. Peter Rader (bis 14 Uhr)
 GRⁱⁿ Carmen Strauss, B.A. (ab 18 Uhr)
 GR Horst Hoffmann
 GR Ing. Klaus Frei (bis 12.05 Uhr und ab 14 Uhr)
 GRⁱⁿ Carmen Strauss, B.A. (ab 12.05 bis 14 Uhr)
 GR Ewald Michelitsch, MAS, MBA (ab 14 Uhr)
 Dagmar Hanser (bis 14 Uhr)
 GR Markus Della Pietra (bis 14 Uhr)
 GR Ing Peter Rader (ab 14 bis 18 Uhr)
 GRⁱⁿ Sabine Koncilia (ab 18 Uhr)
 GR Alexander Ulbing (bis 11.25 und ab 14 Uhr)
 Christopher Winkler (ab 11.25 Uhr bis 14 Uhr)
 GR Harald Geissler
 GR Josef Habernig
 GR Christopher Slug
 GRⁱⁿ Karin de Roja (bis 14 Uhr)
 GR Sandro de Roja (ab 14 Uhr)
 für GR Dipl.-HTL-Ing. Christian Struger, MSc, MBA
 GRⁱⁿ Hermine Krenn (bis 17.05 Uhr)
 Nino de Roja (ab 17.05 Uhr)
 GRⁱⁿ Sigrid Bister
 GR Dipl.-Ing. Erwin Winkler, MSc (bis 17.20 Uhr)
 GR Wolfgang Pirker (ab 17.20 Uhr)
 GR Murat Selimagic (bis 17.20 Uhr)
 GR Walter Niedermüller (ab 17.20 Uhr)
 GR Christian Pober, BEd
 GR Otto Leipold
 für GR Adolf Pobaschnig
 GRⁱⁿ Christine Mirnig (bis 14 Uhr)
 GR Gerd Struger (ab 14 bis 18 Uhr)
 GR Michael Köchl, Bakk. techn. (ab 18 Uhr)
 GRⁱⁿ Mag.^a Elisabeth Dieringer-Granza
 GR Gernot Schick (bis 15.30 Uhr)
 GR Alfred Albin Waldner (ab 15.30 Uhr)
 GR Wilhelm Fritz (bis 15.50 Uhr)
 Manuel Gutleb (ab 15.50 Uhr)
 GR Ing. Hubert Angerer
 GRⁱⁿ Mag.^a (FH) Katrin Nießner (bis 16.55 Uhr)
 GRⁱⁿ Isabella Lehner (ab 16.55 Uhr)
 GR Robert Seppele
 GR Dipl.-Ing. Christoph Zettinig
 für GRⁱⁿ Sabina Schautzer
 GR Dr. Florian Ertle
 GRⁱⁿ Mag.^a Birgit Seymann

GR Sascha Jabali-Adeh
GR Bernd Stechauner, MBA, MPA

Magistratsdirektor Dr. Hans Mainhart
Dr. Manfred Lex
Baudirektor Dipl.-Ing. Guido Mosser
Finanzdirektor Mag. Emil Pinter
Dr.ⁱⁿ Claudia Pacher
Mag. Walter Egger
Kontrollamtsdirektor Mag. Hannes Liposchek, MBA

Schriftführung: Barbara Ortner, Claudia Godec

Bürgermeister Albel begrüßt die Anwesenden und eröffnet die Sitzung.

Für Frau Gemeinderätin Irene Hochstetter-Lackner (ab 11.20 Uhr dienstlich verhindert) ist Gemeinderat Alim Görgülü (ab 11.20 Uhr), für Gemeinderat Richard Pfeiler (ab 14 Uhr dienstlich verhindert) ist Frau Gemeinderätin Mag.^a Susanne Claudia Boyneburg-Lengsfeld-Spendier (ab 14 Uhr), für Gemeinderat Ewald Koren (ab 18 Uhr verhindert) ist Frau Gemeinderätin Ecaterina Esterl (ab 18 Uhr), für Gemeinderat Dieter Berger (bis 14 Uhr und ab 18 Uhr dienstlich verhindert) ist Gemeinderat Ing. Peter Rader (bis 14 Uhr) und Frau Gemeinderätin Carmen Strauss, B.A. (ab 18 Uhr), für Gemeinderat Ing. Klaus Frei (ab 12.05 bis 14 Uhr verhindert) ist Frau Gemeinderätin Carmen Strauss, B.A. (ab 12.05 bis 14 Uhr), für Gemeinderat Ewald Michelitsch, MAS, MBA (bis 14 Uhr dienstlich verhindert) ist Frau Dagmar Hanser (bis 14 Uhr), für Gemeinderat Markus della Pietra (ab 14 Uhr verhindert) ist Gemeinderat Ing. Peter Rader (ab 14 bis 18 Uhr) und Frau Gemeinderätin Sabine Konkilia (ab 18 Uhr), für Gemeinderat Alexander Ulbing (ab 11.25 Uhr bis 14 Uhr dienstlich verhindert) ist Herr Christopher Winkler (ab 11.25 Uhr bis 14 Uhr), für Gemeinderat Dipl.-HTL-Ing. Christian Struger, MSc, MBA (verhindert) ist Frau Gemeinderätin Karin de Roja (bis 14 Uhr) und Gemeinderat Sandro de Roja (ab 14 Uhr), für Frau Gemeinderätin Hermine Krenn (ab 17.05 Uhr verhindert) ist Herr Nino de Roja (ab 17.05 Uhr), für Gemeinderat Dipl.-Ing. Erwin Winkler, MSc (ab 17.20 Uhr dienstlich verhindert) ist Gemeinderat Wolfgang Pirker (ab 17.20 Uhr), für Gemeinderat Murat Selimagic (ab 17.20 Uhr dienstlich verhindert) ist Gemeinderat Walter Niedermüller (ab 17.20 Uhr), für Gemeinderat Adolf Pobaschnig (dienstlich verhindert) ist Gemeinderat Otto Leipold, für Frau Gemeinderätin Christine Mirnig (ab 14 Uhr dienstlich verhindert) ist Gemeinderat Gerd Struger (ab 14 bis 18 Uhr) und Gemeinderat Michael Köchl, Bakk. techn. (ab 18 Uhr), für Gemeinderat Gernot Schick (ab 15.30 Uhr dienstlich verhindert) ist Gemeinderat Alfred Albin Waldner (ab 15.30 Uhr), für Gemeinderat Wilhelm Fritz (ab 15.50 Uhr verhindert) ist Herr Manuel Gutleb (ab 15.50 Uhr), für Frau Gemeinderätin Mag.^a (FH) Katrin Nießner (ab 16.55 Uhr dienstlich verhindert) ist Frau Gemeinderätin Isabella Lehner (ab 16.55 Uhr) und für Frau Gemeinderätin Sabina Schautzer (krank) ist Gemeinderat Dipl.-Ing. Christoph Zettinig anwesend.

Anzugeloben sind Frau Dagmar Hanser, Herr Christopher Winkler (11.25 Uhr), Herr Manuel Gutleb (15.50 Uhr) und Herr Nino de Roja (17.05 Uhr).

Magistratsdirektor Dr. Hans Mainhart spricht die Gelöbnisformel vor.

Frau Dagmar Hanser leistet als neues Mitglied des Gemeinderates das Gelöbnis gemäß § 21 Abs. 3 des Villacher Stadtrechtes.

Bürgermeister Albel stellt die **Beschlussfähigkeit** des Gemeinderates fest.

Als **Protokollprüfer** werden Gemeinderat Ewald Koren (SPÖ) und Frau Gemeinderätin Sigrid Bister (ÖVP) bestellt.

Gegen das **Protokoll** der Gemeinderatssitzung vom 21.9.2016 werden keine Einwendungen erhoben; es gilt somit als **genehmigt**.

Es wird beantragt, die Punkte

4.) Voranschlag der Hoheitsverwaltung 2017

Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel

und

5.) Mittelfristige Finanz- und Investitionsplanung 2017 - 2021

Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel

gemeinsam vorzutragen und zu diskutieren und getrennt darüber abzustimmen.

Frau Gemeinderätin Mag.^a Dieringer-Granza:

Die Tagesordnung – die Frage danach wurde zwar noch nicht gestellt, aber ich beantworte sie hiermit schon – ist uns allen natürlich rechtzeitig zugegangen. In den Vorgesprächen mit vielen anderen Kollegen haben wir aber wieder festgestellt, dass es für viele Kollegen und Kolleginnen einfach ein zeitliches Problem darstellt, sich auf eine Gemeinderatssitzung vorzubereiten, die so viele Tagesordnungspunkte umfasst, vor allem wissend, dass es natürlich viel Diskussionsbedarf gibt und es zu vielen Fragen kommt, die gestellt werden. Alles sollte ausführlich und nicht zu später Tagesstunde beantwortet und bearbeitet werden.

Damit man auch ein bisschen einen Eindruck davon bekommt, wovon wir reden, zeige ich Ihnen hier die Mappen sowie das Budget – die Seiten habe ich natürlich nicht einzeln gezählt –, damit man einmal sieht, wie viel es ist, worauf man sich vorzubereiten hat. Es ist natürlich auch so, dass einige Fraktionen nur hier im Gemeinderat und nicht in allen Ausschüssen vertreten sind. Sie können dort keine Fragen stellen. Sie sind auch nicht in die Erarbeitung von Amtsvorträgen einbezo-

gen. Deshalb werden einige Parteien am Ende der Gemeinderatssitzung gemeinsam einen Antrag auf mehr Gemeinderatssitzungen abgeben und hoffen, dass das im nächsten Jahr auch so in die Tat umgesetzt wird.

Bürgermeister Albel:

Ich darf dazu sagen, Frau Gemeinderätin Dieringer-Granza, dass wir den Antrag auf jeden Fall unterstützen werden. Eines darf ich aber schon sagen: Wir haben jetzt schon mehr Gemeinderatssitzungen, aber das, was Sie sagen, muss schon ein bisschen richtig gestellt werden, nämlich dass sich die armen Gemeinderäte bei so vielen Punkten nicht vorbereiten haben können. Bitte erklären Sie dann schon auch den Medien, die das sonst natürlich wieder schreiben werden und nicht wissen, dass die Punkte x-Mal vorberaten und ausgesendet worden sind, dass jeder Gemeinderat zu einzelnen Tagesordnungspunkten monatelang die Möglichkeit gehabt hat, Fragen an die Verwaltung zu stellen. Das ist auch passiert. Ich möchte schon sagen, dass das Bild, das hier gezeichnet wird, nicht ganz korrekt ist.

Dass es mehr Gemeinderatssitzungen geben soll, bin ich voll Ihrer Meinung. Das werden wir so auch machen und haben wir in diesem Jahr schon gemacht. Dass es jetzt wieder so viele Anträge gibt, hat nur einen Grund, nämlich, dass es in Villach eine unglaublich groß agierende Wirtschaft gibt, denn zwei Drittel dieser Anträge sind Widmungen, in welchen es darum geht, die Wirtschaft in Villach noch mehr zu unterstützen. Es geht darum, dass private Unternehmen sehr viel vorhaben und sie die Ansuchen schneller abhandeln möchten. Wir wollen sie nicht warten lassen. Deshalb haben wir diese ganzen Punkte als Anträge auf der Tagesordnung.

Ich habe schon vorhin mit den Klubobleuten beziehungsweise Parteiobmännern darüber gesprochen, dass es jedenfalls im Jänner oder Februar eine weitere Sitzung geben wird, weil derzeit in Villach offensichtlich unglaublich viel Motivation besteht, Dinge umzusetzen. Das unterscheidet uns halt von anderen. Wir haben eigentlich ein Luxusproblem, nämlich, dass wir sehr viele Anträge haben, die Villach weiterbringen. Natürlich werden wir diese so schnell wie möglich abhandeln. Das gehört zu Villach dazu. Dazu stehe ich auch.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Ich möchte mich der Wortmeldung von Frau Kollegin Dieringer-Granza gerne anschließen, aber noch einen Aspekt dazu vorbringen, der meines Erachtens nach wichtig ist, nämlich, dass bei 77 Tagesordnungspunkten die Diskussion oft zu kurz kommt beziehungsweise man schon ein Raunen aus den Reihen der Gemeinderäte vernehmen kann, wenn man zu Tagesordnungspunkten noch etwas dazu sagt und darüber diskutiert. Ich glaube, dass zwei Drittel der vielen Punkte heute nicht Flächenwidmungen, sondern noch ausführlicher zu diskutierende Punkte sind. Ich glaube, dass jeder Tagesordnungspunkt eine Diskussion verdient hat. Das ist eigentlich unser Hauptjob. Angesichts dessen wäre es praktischer, wenn wir 40 Tagesordnungspunkte hätten und die dafür eingehend diskutieren und so zu einer Entscheidungsfindung kommen. Daher begrüße ich es, dass wir nächstes Jahr mehr Gemeinderatssitzungen haben werden.

Bürgermeister Albel:

Ich darf noch einmal sagen, dass ich hier der Vorsitzführende bin und auch deshalb Bürgermeister geworden bin, um möglichst viel zu diskutieren und auf Anfragen einzugehen. Ich glaube, Sie haben jederzeit auch die Möglichkeit gehabt, mit den Mitarbeitern dieses Hauses und den Referenten zu kommunizieren. Hier wird so lange diskutiert, bis eine Lösung zustande kommt. Das gehört schon auch dazu. Wenn Sie das Gefühl haben, dass sich hier einige negativ über Ihre Wortmeldungen aussprechen, muss ich sagen, dass ich das Gefühl nicht habe, sondern es wird hier auch mit Ihrer Meinung sehr wertschätzend umgegangen.

Stadtrat Mag. Weidinger:

Zur Tagesordnung – wir schließen uns von Seiten der ÖVP dieser Forderung an, weil es notwendig ist, dass wir mehr diskutieren, mehr Tiefe bekommen. Ich glaube, wir haben es ja öfter als einmal im Gemeinderat erlebt, dass wir gerade aus der Rede, der Gegenrede und vor allem den Argumenten, die von verschiedenen Seiten kommen, auch neue Lösungsvorschläge für Probleme erarbeiten. Daher glaube ich einfach, dass es aus demokratiepolitischer Sicht notwendig ist, dass wir uns öfter begegnen und wir uns inhaltlich sachlich mehr miteinander auseinandersetzen.

Bürgermeister Albel:

Wie gesagt, es herrscht da Einigkeit. Es gibt eine weitere Wortmeldung. Bitte, Frau Gemeinderätin Hochstetter-Lackner und dann Herr Dr. Ertle.

Frau Gemeinderätin Hochstetter-Lackner:

Nur zur Richtigstellung: Jeder Gemeinderat kann zu jeder Ausschusssitzung gehen. Man kann jeden Ausschuss besuchen. Man kann sich in jedem Ausschuss die Materie durchlesen. Man kann hingehen, man kann zuhören. Man kann im Anschluss oder im Vorfeld mit den Gemeinderäten der Ausschüsse und den Beamten sprechen. Man kann Erkundigungen einholen. Es gibt ein bisschen eine Holschuld von uns allen, sich die Informationen zu holen. Das ist das, was ich mir zu diesem Thema schon auch denke. Ich gehe manchmal in andere Ausschüsse, in denen ich nicht Mitglied bin, sondern Kollegen von mir sitzen, einfach, weil mich irgendetwas interessiert und ich mir das anhören möchte.

Ich denke, das ist eine politische Arbeit, die die Demokratie von uns verlangt, wobei manche eben nach dem Wahlergebnis nicht die Größe haben, um in jedem Ausschuss zu sitzen oder manche kleine vielleicht in gar keinem Ausschuss. Das ist die Demokratie. Aber das, was uns Gemeinderäten als Handwerkszeug mitgegeben wird, ist, dass wir uns die Informationen abholen. Ich denke, das ist auch unsere Pflicht.

Bürgermeister Albel:

Ich kann das nur unterstützen. Die Diskussion darf nicht in die Richtung gehen, dass wir nicht so viele Tagesordnungspunkte auf der Tagesordnung haben dürfen. Wir werden wahrscheinlich auch bei elf Sitzungen viele Tagesordnungspunkte auf der Tagesordnung haben. Sie bekommen dafür auch gezahlt, dass Sie diese Arbeit politisch machen. Eigentlich ist es ein Zeichen für eine erfolgreiche Stadt,

wenn wir jedes Mal so viele Tagesordnungspunkte auf der Tagesordnung haben. Das sollen wir schon auch akzeptieren. Hier so zu sagen das Bild zu vermitteln, dass wir überfordert sind – ich glaube nicht, dass das ein Bild für einen Gemeinderat ist. Ich habe es auch anders verstanden, nämlich so, dass wir in Zukunft deshalb mehr Gemeinderatssitzungen brauchen, weil es in Villach viele Projekte gibt.

Gemeinderat Dr. Ertle:

Wir von der GRÜNEN-Fraktion möchten den Vorrednern auch zustimmen. Letztendlich schaffen wir es als kleine Fraktion, alles vorzubereiten. Dennoch möchte ich Sascha unterstützen, dass es Punkte gibt, die länger sind, und der Tag besser genutzt wird, wenn wir weniger Tagesordnungspunkte und mehr Gemeinderatssitzungen haben.

Bis jetzt läuft es gut. Wir haben fraktionsübergreifende Besprechungen mit Stadtrat Sobe, wobei ich mir wünsche, dass wir auch in diesem Forum mehr diskutieren. Dann würden wir, glaube ich, auch hier Zeit sparen. Debatten sollen natürlich nicht verboten werden, aber so könnten wir schon im Vorfeld viele Fragen klären. Was den Besuch von Ausschüssen angeht, haben die kleinen Fraktionen leider die Schwierigkeit, dass sie nicht überall sein können. Große Fraktionen haben es diesbezüglich leichter.

Gemeinderat Dr. Ertle auf einen Zwischenruf von Frau Gemeinderätin Hochstetter-Lackner:

Das wissen wir auch, und das sollten wir auch mehr nutzen.

Noch eine andere Sache: Es freut mich sehr, dass ich heute von Stadtrat Sobe als Klubobmann der SPÖ gehört habe, dass der Enquete-Antrag auch von der SPÖ mitgetragen wird und dass wir ihn heute am Ende der Tagesordnung mehrheitlich beschließen können. Dieser Antrag ist schon an die Presse gegangen. Noch einmal vielen Dank dafür!

Bürgermeister Albel:

Ich glaube, das waren jetzt alle Wortmeldungen zur Tagesordnung.

Stadtrat Mag. Weidinger:

Zur Tagesordnung habe ich zwei Dinge. Ich glaube, die berühmte Kirchtags-sitzung können wir uns sparen, weil es die Möglichkeit gibt, vielleicht zu einem anderen Zeitpunkt – davor oder danach – in einem anderen Rahmen zusammen zu kommen, denn wir wissen, dass diese immer für eine besondere explosive Stimmung sorgen kann.

Ich glaube, dass es auch den Bedarf nach Diskussionen trotzdem gibt, auch wenn du, Frau Gemeinderätin Hochstetter-Lackner, gesagt hast, dass man sich über alles informieren kann, es immer eine Holschuld gibt und ohnehin alles immer transparent ist. Anscheinend hat es zum Thema „Marktordnung“ mehr Informationsbedarf gegeben, denn Herr Klubobmann Sobe hat gesagt, dass mit der SPÖ in der Sache nicht geredet wurde. Es war alles transparent offen, es ist alles im

Ausschuss und im Stadtsenat behandelt worden, aber ich nehme es mit, dass das auch eure Unterstützung ist, indem man mehr Sitzungen mit sachlichen Diskussionen abhält, um gemeinsame gute Entscheidungen zu finden.

Bürgermeister Albel:

Es ist eine Diskussion um des Kaisers Bart. Es herrscht völlige Übereinstimmung darüber, dass es mehr Sitzungen geben soll, weil Villach eine prosperierende Stadt ist und wir die Anträge für die Bürger noch schneller umsetzen wollen. Was gibt es daran auszusetzen? Wir haben das im heurigen Jahr schon gezeigt. Was die Kirchtagssitzung betrifft, möchte ich eines schon klarstellen, und das als Abschluss der Diskussion zur Tagesordnung: Es gab in den verschiedenen Klubs immer eine Abstimmung darüber, ob wir eine Sitzung in der Kirchtagswoche abhalten oder nicht. Im vorigen Jahr haben sich die Gemeinderäte dafür ausgesprochen. Deshalb haben wir diese abgehalten. Also, es ist nicht so, dass dieser Termin immer einer ist, der so zu sagen vom Heiligen Geist kommt, sondern dieser wird auch vorher beredet und beschlossen. Wir haben gerade vorhin mit Herrn Stadtrat Baumann und Herrn Stadtrat Weidinger darüber gesprochen, ob wir diese Sitzung in der nächsten Kirchtagswoche abhalten werden oder nicht. Sie sehen, diese Dinge werden nicht einfach oktroyiert, sondern sie werden gemeinsam besprochen. Das nur dazu, um dieses Bild klarzustellen.

Frau Gemeinderätin Mag.^a Dieringer in einer Berichtigung von Tatsachen:

Ich möchte nur etwas berichtigen. Ich habe nicht behauptet, dass hier von den Gemeinderäten irgendwer sitzen würde, der für heute nicht vorbereitet ist. Das ist Berichtigung auf Worte, die mir in den Mund gelegt worden sind und die nicht stimmen.

Bürgermeister Albel:

Ich weiß jetzt nicht, wer das gewesen sein soll, und ich will das jetzt gar nicht hinterfragen.

Kommen wir jetzt zur Tagesordnung. Stimmen Sie dieser zu? Keine Gegenstimme? Gut, dann haben wir diese beschlossen.

Gegen die **Tagesordnung** und die Änderung zur Tagesordnung werden keine Einwendungen erhoben; beides gilt somit als **genehmigt**.

Fragestunde

Beginn der Fragestunde: 9.20 Uhr

1. Anfrage von Gemeinderat Dr. Ertle betreffend Einbindung des Fahrradweges auf der Italienerstraße stadtauswärts in den zukünftigen Kreisverkehr beim Steirerhof

Gemeinderat Dr. Ertle:

Der Radweg in der Italienerstraße auswärts endet abrupt bei der Eni-Tankstelle. Um als Radfahrer StVO-konform wieder weiterfahren zu können, muss man absteigen und zu Fuß die Straße überqueren.

Nach der Kilzerbrücke ist beim Steirerhof ein Kreisverkehr bereits in Planung. Bei dieser Planung wäre ein Lückenschluss im Radwegenetz zu oben genannten Radweg möglich.

Frage:

Ist bei der Planung des neuen Kreisverkehrs beim Steirerhof auch ein Radweg und ein Lückenschluss zum Radweg auf der Italiener Straße vorgesehen?

Stadtrat Sobe beantwortet die Frage wie folgt:

Herr Dr. Ertle, ich weiß, dass Sie wirklich sehr viel mit dem Rad unterwegs sind. Ich sehe Sie ja auch mit der gesamten Familie am Rad. Genau so darf ich vielleicht auch sagen, dass wir einen sportlichen Bürgermeister haben, der sich mit dem Rad von Völkendorf herunter zum Magistrat bewegt. Wir haben im Endeffekt einige Mandatäre, die sich mit diesem Thema wirklich beschäftigen – nicht nur hier am Rednerpult.

Ich darf dazu sagen, dass wir diese Kreuzung, die letztendlich nicht immer außer Streit gestanden ist, für alle Verkehrsteilnehmer untersucht haben beziehungsweise auch geplant haben. Ich darf dazu sagen, dass man momentan an dieser Kreuzung, die sich in einer 30-km/h-Zone befindet, nicht daran gedacht hat, Radwege einzurichten. Wir sind diesbezüglich noch nicht so weit. Wir sind im Endeffekt dabei, die Italiener Straße neu zu planen und teilweise in Richtung Pestolozzistraße bis zur KMF schon auszubauen. Natürlich wird dann in weiterer Folge auch ein Radweg über diese Kreuzung geführt werden können.

Ich darf aber der Ordnung halber dazu sagen, dass mir die Straßenrechtsbehörde die Auskunft gegeben hat, dass zusätzlich bei Kreuzungen im Kreisverkehr, die sich in einer 30-km/h-Zone befinden, es schon möglich ist, dass es einen Mischverkehr zwischen KFZ und Radfahrern geben kann und laut Aussage der Fachexperten das momentan auch die sicherste Sache sein soll. Ich bin auch dafür, dass

wir in dem Bereich etwas weiter tun. Wir haben eigentlich nur mehr beim kleinen Stück am Hauptplatz in einer Länge von 220 Meter außer Streit gestellt, dass wir dieses nicht mit dem Rad befahren lassen wollen. Alles andere soll mit den Fahrrädern befahren werden. Dazu gehört natürlich, dass wir uns im Besonderen damit beschäftigen, alle Radwegschlüsse auch in Ihrem Sinne im Endeffekt nicht nur zu planen, sondern auch umzusetzen.

Die Fraktionen der **SPÖ, ÖVP, FPÖ, ERDE und NEOS** verzichten auf eine Zusatzfrage.

Gemeinderat Dr. Ertle verzichtet auf eine Zusatzfrage.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner übernimmt den Vorsitz.

2. Anfrage von Frau Gemeinderätin Mag.^a (FH) Nießner betreffend Dolmetscherkosten aufgeteilt nach Geschäftsgruppen und Abteilungen pro Jahr von 2005 – 2015
-

Frau Gemeinderätin Mag.^a (FH) Nießner:

In der Vergangenheit sind viele Menschen mit unterschiedlichsten Sprachen in unsere Stadt gekommen, wodurch Dolmetscher gebraucht wurden.

Anfrage:

Wie hoch waren die Dolmetscherkosten aufgeteilt nach Geschäftsgruppen und Abteilungen pro Jahr von 2005 – 2015?

Bürgermeister Albel beantwortet die Frage wie folgt:

Die Gesamtkosten in den letzten elf Jahren waren 70.000,00 Euro. Die höchsten Kosten sind dabei in der Geschäftsgruppe 4 im Bereich Kultur entstanden. Soll ich Ihnen jede einzelne vorlesen? Das wird relativ lang dauern.

Frau Gemeinderätin Mag.^a (FH) Nießner:

Es reicht, wenn Sie mir das schriftlich zukommen lassen.

Bürgermeister Albel:

Bitte, gerne!

Die Fraktionen der **SPÖ, ÖVP, GRÜNEN, ERDE und NEOS** verzichten auf eine Zusatzfrage.

Frau Gemeinderätin Mag.^a (FH) Nießner verzichtet auf eine Zusatzfrage.

3. Anfrage von Gemeinderat Seppeler betreffend Baubeginn der zweiten Eishalle

Gemeinderat Seppeler:

Die zweite Eishalle ist auch jetzt wieder in aller Munde. Doch es ist mir kein genauer Umsetzungsplan bekannt.

Wann findet der Bau der zweiten Eishalle mit einem Spatenstich statt? Die Jugend wartet darauf.

Anfrage:***Wann ist Baubeginn für die zweite Eishalle?***

Bürgermeister Albel beantwortet die Frage wie folgt:

Die Jugend wartet darauf. Hätte uns die FPÖ nicht so ein Desaster hinterlassen, hätten wir die zweite Eishalle schon und bräuchten gar nicht mehr darüber diskutieren. Jedenfalls in dieser Legislaturperiode, denn den Scherbenhaufen, der da vorliegt, muss man erst einmal wegräumen. Wir sind aber schon so weit, dass das Land nicht mehr überlegt, sondern sehr positiv dazu steht, dass das Grundstück der Stadt übertragen wird. Das ist der erste und wichtigste Schritt. Ich stehe schon voll und ganz auf Ihrer Seite, wenn Sie sagen, dass es Zeit wird, dass das Land dazu seine Zustimmung gibt.

Die Fraktion der **SPÖ** verzichtet auf eine Zusatzfrage.

Gemeinderat Pober, BEd: (ÖVP):

Herr Bürgermeister, wenn Sie sagen, dass der Bau oder der Spatenstich noch in dieser Legislaturperiode erfolgt, frage ich Sie, warum es im mittelfristigen Investitionsplan keinen Budgetposten für die zweite Eishalle gibt?

Bürgermeister Albel:

Die Eishalle wäre längst schon gebaut, und das, was ich jetzt sage, wird Sie sicher nicht verwundern, nämlich, wenn die ÖVP im Land nicht im Februar des vorigen Jahres dagegen gestimmt hätte. Das war nämlich der zweite Schachzug, der der ehemaligen Schwarz-Blauen-Regierungskoalition gelungen ist. Ihr habt zwei Mal die Halle verhindert. Wir in Villach geben aber nicht auf. Dazu kennen Sie die SPÖ und die Stadt viel zu genau, Herr Pober. Wenn man das Grundstück nicht hat, kann man auch nicht wirklich planen, wo man die Halle hinstellen wird. Wir haben ein fix fertiges Paket. Dazu brauchen wir das Grundstück. Ich darf Ihnen aber versichern, dass Sie, sobald all diese Dinge von Landesseite geklärt sind, gemeinsam mit Ihrem Kollegen Seppeler die ersten sein werden, die von mir erfahren werden, wie wir das Ganze umsetzen werden.

Ich freue mich ebenfalls schon darauf, werde aber immer darauf hinweisen, warum diese Dinge nicht schon längst passiert sind.

Die Fraktionen der **GRÜNEN, ERDE und NEOS** verzichten auf eine Zusatzfrage.

Gemeinderat Seppel:

Welche Maßnahmen strebt die Stadt an, um die Streichungen des Landes bezüglich der Unterstützung bei den Betriebsabgängen der Stadthalle entgegen zu wirken?

Bürgermeister Albel:

Herr Gemeinderat Seppel, da sind wir schon wieder bei dem Thema. Das Land müsste nichts streichen, wenn es den Scherbenhaufen nicht geben würde. Wir haben es mit dem Land aber so vereinbart, dass wir als Stadt viele dieser Dinge selbst tragen werden müssen. Wenn Sie nicht dafür sind, müssen Sie jetzt gleich aufzeigen und sagen, dass Sie dagegen sind. Mehr an Verhandlungsangeboten hat es nicht gegeben, denn glauben Sie mir, das Land hat ein Problem. Es muss in vielen Bereichen nicht sparen, sondern kürzen. Das ist ein ganz großer semantischer Unterschied. Sparen heißt, dass man etwas zurücklegt, um vielleicht für die Zukunft etwas zu haben. Das Land muss kürzen. Kürzen müssen sie deshalb, weil die Freiheitlichen dieses Land an den Abgrund gedrängt haben. Ich bin froh darüber, dass es derzeit im Land eine Koalition gibt, die darauf schaut, dass in Zukunft wieder ordentliche Verhältnisse herrschen.

Gemeinderat Seppel:

Wie lange noch? Wenn Sie vom Scherbenhaufen reden, die Republik Österreich hat 292 Milliarden Euro Staatsschulden.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner in einem Ordnungsruf:
Keine Wortmeldung in der Fragestunde!

4. Anfrage von Frau Gemeinderätin Mag.^a Dieringer-Granza betreffend Kosten für das Inserat zum Thema „Dinzlpark gehört der Jugend für Spiel & Sport“

Frau Gemeinderätin Mag.^a Dieringer-Granza:

In der Kleinen Zeitung vom 20.11.2016 ist auf der Seite 45 (siehe Beilage) eine Einschaltung zum Thema „Dinzlpark gehört der Jugend für Spiel & Sport“ zu lesen.

Anfrage:

Wie hoch sind die Kosten für dieses Inserat?

Bürgermeister Albel beantwortet die Frage wie folgt:

Die Kosten für dieses Inserat, das einen Bereich betrifft, den ich für einen der ersten, wesentlichsten Schritte in unserem Stadtentwicklungskonzept, dessen Umsetzung wir beschlossen haben, halte, treffen genau den Punkt. Es geht in dieser Angelegenheit um mehr als nur um ein Inserat und einen Flecken Grün. Es geht darum, dass wir ein Bekenntnis ablegen. Mich würde schon interessieren, wer von Ihnen dieses Bekenntnis nicht ablegt.

Da können Sie, Herr Gemeinderat, lachen, wie Sie wollen. Wenn Ihnen von der ÖVP die Jugend nicht wichtig ist, dann können Sie weiter lachen. Aber Sie müssen mir auch sagen, warum Sie lachen. Ich schaue Sie ganz genau an. Ich halte das nicht für korrekt. Ich rede von Ihnen. Sie lachen mich die ganze Zeit an. Ich muss Ihnen sagen, bei diesem Thema ist mir nicht zum Lachen, wenn wir bei diesem Grundstück aufgeben zu sagen, wer zuerst dort war. Wer war denn zuerst da? Das war die Jugend, und das seit 40 Jahren. Jetzt herzugehen und zu sagen, dass die Stadt schuld ist, weil wir geklagt werden – wir sind überhaupt nicht schuld an der Situation, wir haben lange verhandelt. Wir haben versucht, Kompromisse zu erreichen. Aber wenn ein Kompromiss dann so aussieht, dass Kinder und Jugendliche und von mir aus auch, weil das ist ja auch immer so ein Thema gewesen ist, semiprofessionelle Fußballmannschaften dort Freitagnachmittag, Samstag, Sonntag und am Feiertag überhaupt nicht mehr spielen können, muss ich wirklich sagen: Entschuldigung, ich bin nicht dafür Politiker geworden, um das so umzusetzen. Dafür sind mir die jungen Leute viel zu wichtig. Was Recht ist, muss Recht bleiben. Sie waren vorher da, und das gehört auch so.

Was die Fragestellung betrifft und um Ihre Frage zu beantworten, worauf Sie jetzt die ganze Zeit warten mussten, aber Sie sehen schon, dass ich bei diesem Thema emotional bin, weil ich wirklich auf der Seite der Jugend stehe: Die Kosten waren 2.462,00 Euro.

Die Fraktion der **SPÖ** verzichtet auf eine Zusatzfrage.

Stadtrat Mag. Weidinger (ÖVP):

Herr Bürgermeister, warum ist es deiner Meinung nach notwendig, hier ein Inserat zu schalten, anstatt sich ausschließlich des Mitteilungsblattes zu bedienen? Das wäre für den Steuerzahler viel günstiger gekommen.

Bürgermeister Albel:

Ganz einfach deshalb, weil mir das Thema so wichtig ist und wir dafür eine breite mehrheitliche Unterstützung in der Bevölkerung brauchen, Herr Stadtrat Weidinger. Wir brauchen eine breite Zustimmung. Das, was wir im Dinzlpark haben, und das habe ich mit Herrn Pober in einem Gespräch schon einmal besprochen, haben wir in Wahrheit in der ganzen Stadt Villach. Überall in der Stadt gibt es immer wieder Beschwerden von Menschen, die sagen, ich bin durch den Lärm von Kindern belästigt worden. Wir haben viele Bereiche, die schon seit vielen Jahrzehnten Grünanlagen sind, wo sich immer wieder Menschen hinstellen und sagen, dass sie Ruhe dort brauchen, sei es um 16 Uhr und um 17 Uhr, und es muss endlich Schluss damit sein, dass die Kinder dort spielen.

Ich glaube, man sollte diesbezüglich auch hier im Gemeinderat einen ganz großen Kompromiss finden, indem man sagt, dass es gewisse Streitthemen gibt, aber auch gewisse Themen, die man außer Streit stellen sollte. Wir haben so viele Umwidmungen. Das heißt ja, dass in unserer Stadt unglaublich viel gebaut wird. Wenn es darum geht, wie sich unsere Stadt entwickelt, muss man schon darauf schauen, was der Jugend in Zukunft erhalten bleiben soll. Ich bin der Meinung, dass wir am Beginn des Stadtentwicklungskonzeptes auf einem gemeinsamen Weg starten, so dass wir sagen, dass uns das Thema wichtig ist und wir dieses, wenn es sein muss, auch medial größtmöglich unterstützen.

Die Fraktionen der **GRÜNEN**, **ERDE** und **NEOS** verzichten auf eine Zusatzfrage.

Frau Gemeinderätin Mag.^a Dieringer-Granza:

Ich nutze jetzt auch die Gelegenheit, um doch etwas ausführlicher meine Zusatzfrage einzuleiten. Herr Bürgermeister hat seine Wortmeldung auch genutzt, um uns die Welt zu erklären.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner in einem Ordnungsruf:

Frau Dieringer, die Fragestunde geht nur zum Thema. Haben Sie eine Zusatzfrage zum Thema, zu Ihrer Anfrage?

Frau Gemeinderätin Mag.^a Dieringer-Granza:

Dann erinnere ich auch daran, wenn der Befragte am Wort ist, dass dieser sich auch daran hält, dass er nur die Antwort zu meiner Frage gibt. Das geht dann schneller, und wir sind schneller fertig.

Kinderlachen ist Zukunftsmusik. Das ist ein Satz, der durchaus zu unterstreichen ist. Bedenklich allerdings ist es, dass damit die SPÖ als SPÖ-Fraktion sehr lange Werbeeinschaltungen gemacht hat. Wenn wir so gemeinschaftlich hinter etwas stehen und jetzt miteinander verhandeln, warum sind dann nicht alle Gemeinderäte, denen dieses Thema am Herzen liegt, in den Dinzlpark zu einem Foto eingela-

den worden? Das würde ich als eine gemeinsame Aktion sehen. Ich kann an dieser Stelle nur noch einmal unterstreichen, dass wir ein Mitteilungsblatt haben. Wenn Sie Ihre eigenen Parteibotschaften veröffentlichen wollen, dann bitte auf Ihre Kosten und nicht auf Kosten der Stadt Villach. Zum Thema „Anrainer“ hat mich das Ganze interessiert, weil wir andere Meldungen haben, speziell von einem Anrainer. Bei ihm wurde nie eine Lärmmessung vorgenommen. Wo und wann war das? Das hätte mich auch interessiert. Gegen Kinderlachen hat niemand etwas, auch die Anrainer nicht.

Bürgermeister Albel:

Frau Vorsitzende, darf ich Sie darauf hinweisen, dass es Regeln gibt? Es gibt Regeln, die wir selbst aufgestellt haben. Eine Anfrage ist eine Anfrage. Frau Dieringer-Granza, ich kann hier theoretisch eine Stunde reden, genau 60 Minuten. Ihre Anfrage darf aber nur eine Frage sein. Das sind Regeln, die wir alle uns gegeben haben. Fangen wir jetzt am Anfang dieser Gemeinderatssitzung nicht damit an, unsere eigenen Regeln zu brechen. Ich darf Sie bitten, dass Sie sich das nächste Mal auch daran halten.

Was das Foto betrifft, Frau Dieringer-Granza: Ich bin nicht nur Bürgermeister, sondern auch Jugendreferent. Herr Sobe ist Baureferent und Planungsreferent. Wenn Sie Planungsreferentin wären, wären Sie auch am Foto gewesen. Es ist eine demokratische Entscheidung, die endlich einmal wahrgenommen werden muss. Der Wähler hat gesprochen, und er hat gesagt, dass er der SPÖ eine gewisse Mehrheit gibt, damit sie sich um bestimmte Themen kümmert. Das tun wir. Wenn Sie etwas dagegen haben, dass wir dafür kämpfen, dass im Dinzlpark auch in Zukunft Fußball gespielt wird und es Kinderlachen gibt, wie Sie so schön sagen, dann müssen Sie es nur sagen und brauchen dafür hier nicht die Anfrage stellen, warum wir uns als Stadt so sehr auf die Seite der Kinder stellen. Ich sage es Ihnen ganz offen. Ich werde mich auch in zehn Jahren noch auf die Seite der Kinder stellen und nicht darüber streiten, ob ein Inserat geschaltet worden ist oder nicht. Da geht es um eine Sache, die ist für unsere Stadt wichtiger, als Sie das jetzt wahrscheinlich erkennen. Ich sage es noch einmal: In dieser Stadt und in jeder anderen Stadt gibt es viel zu viele Bemühungen, diese Dinge abzustellen. Ich stehe auf der Seite der Kinder, und in dieser Sache bin ich auch leidenschaftlich, weil ich dazu stehe.

Bürgermeister Albel übernimmt den Vorsitz.

5. Anfrage von Gemeinderat Jabali-Adeh betreffend Konzept zur essbaren Bepflanzung

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Ich werde mich an die Regeln halten und nur geschwind den Einleitungstext verlesen, damit die Anwesenden wissen, warum es geht:

Der Villacher Gemeinderat hat in der Sitzung vom 4.12.2015 einen einstimmigen Grundsatzbeschluss gefasst, Villach zur essbaren Stadt zu machen – im Wortlaut: „Die zuständigen Stellen und Abteilungen werden damit beauftragt, in Frage kommende Flächen auf ihre Möglichkeit zu überprüfen und gemeinsam mit der Politik und der Bevölkerung ein Konzept zur essbaren Bepflanzung der sich anbietenden Flächen zu erarbeiten.“

Seit diesem Beschluss ist einiges in Bewegung gekommen. Der „essbare Wirth-Park“ ist entstanden, mancherorts wurden Erdbeeren anstelle von Zierpflanzen gepflanzt, und kürzlich wurden auch am Unteren Kirchenplatz Beete aufgestellt, die im kommenden Jahr essbar bepflanzt werden sollen. Zusammengefasst eine erfreuliche Entwicklung.

Da meinerseits großes Interesse daran besteht, diesen neuen Weg weiterzugehen und nächste Schritte zu setzen, ergibt sich mir folgende Frage:

An welchem Entwicklungsstand befindet sich das „Konzept zur essbaren Bepflanzung der sich anbietenden Flächen?“

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner beantwortet die Frage wie folgt:

Wir haben, wie Sie richtig gesagt haben, in dieser Sache sehr vieles weitergebracht. Es wurde bereits im Gemeinderat mit Beschluss festgelegt, dass wir zu prüfen haben, wo eine Bepflanzung sinnvoll ist und wo nicht. Wir haben ein vielfältiges Angebot geschaffen. Wir haben Nutzgärten, in welchen wir den vorhandenen Nutzen schon haben. Wir haben erntefähige Bäume wie Nuss- und Kastanienbäume sowie Fallobstbäume und Beerensträucher zum Beispiel bei den Kindergärten. Wir werden uns nächstes Jahr darum bemühen, der Bevölkerung so zu sagen Ehrenbewachung zu gönnen, denn es ist ja ihr Eigentum und die Bürger können das Obst sammeln und verarbeiten. Es wird Selbst-Erntegärten geben. Es gibt schon welche, nämlich den Alpenvereinsgarten bei der Stadtmauer sowie das gemeinsam umgesetzte Projekt im Willroiderpark.

Weiters gibt es Bienenweiden. Ich möchte vielleicht nur ein Beispiel dazu nennen. Beim Technologiepark wurden heuer von den Imkern, die sich dort angesiedelt haben, schon 15 Kilo Honig erzeugt. Nächstes Jahr werden wir auch Schmetterlingswiesen anlegen sowie autochthone Sorten, wie eine bestimmte Birne, die bei uns vom Aussterben bedroht ist, in Kooperation mit dem Naturpark einsetzen. Die

Bevölkerung wird entsprechend mit Pflanzlingen versorgt, damit sie diese auch in ihre eigenen Gärten setzen können. Wir haben, wenn sie das bemerkt haben, entlang der Kongresshausbrücke und der Freihausgasse beim Buchsbaum auch Kräuter für die Bevölkerung eingesetzt, die sich jedoch noch nicht so getraut hat, diese zu ernten. Wir werden diesen Bereich, wie die Bientankstellen, entsprechend beschildern. Wir haben dort, wo es möglich war, Bienenstöcke aufgestellt. Wir haben laufende Projekte, die umgesetzt werden, wie den Bienenlehrpfad im Rosengarten und entlang der Stadtmauer.

Projekte für 2017 sind Erntewagen und die Erweiterung des Kräuterangebotes. Sie haben gesehen, dass wir als Probeausstellung das Mobiliar für den Unteren Kirchenplatz bereits gezeigt haben. Bei diesem Mobiliar ist im hinteren Bereich vorgesehen, saisonbedingt essbare Pflanzen zu setzen. Das können Zucchini sein. Wir sind für die Projekte für 2017 noch in der Planung der Detailumsetzung. Die Planung muss sehr genau erfolgen, denn das Ganze muss ja nachhaltig sein. Es stellen sich dabei die Fragen, wer das pflegt, betreibt und wer sich dafür interessiert. Dafür gibt es dann ein detailliertes Konzept, das wir in der nächsten oder übernächsten Sitzung des Gemeinderates vorstellen werden.

Die **SPÖ**-Fraktion verzichtet auf eine Zusatzfrage.

Gemeinderat Selimagic (ÖVP):

Durch den Antrag von Gemeinderat Erwin Winkler wurde das Thema überhaupt aufgegriffen. Unsere Stadträtin Katharina Spanring hat sich bereit erklärt, mit dem Wasserwerk diese Gärten mit Wasserentnahmestellen auszustatten. In unserem Voranschlag steht, dass das „Urban Gardening“ durch die EU mit 7.000,00 Euro unterstützt wird. Es ist geplant, dass die ÖVP Villach aus grau grün macht. Deshalb ist dieser Betrag von 7.000,00 Euro im besten Fall ein Feigenblatt. Ich komme gleich zu meiner Frage.

Bürgermeister Albel in einem Ordnungsruf:

Herr Gemeinderat Selimagic, Sie kommen nicht gleich zur Frage, sondern sofort! Das ist die Regel. Sie haben dann wahrscheinlich noch zehn Stunden Zeit, Ihre Position als Partei darzulegen. Jetzt geht es um eine konkrete Anfrage. Ich darf Sie bitten, dass Sie diese jetzt stellen.

Gemeinderat Selimagic:

Unsere Stadt hat mehr Potential für dieses „Urban gardening“, zum Beispiel die Drauberme eignet sich sehr gut dafür. Meine Frage an Sie, Frau Vizebürgermeisterin. Was geschieht mit diesen 7.000,00 Euro aus der EU? Ist dabei angedacht, weitere vertikal befestigte Flächen zu gestalten?

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner:

Die 7.000,00 Euro der EU haben überhaupt nichts mit der Anpflanzung zu tun, sondern mit Vorbereitungsarbeiten, Machbarkeitsmöglichkeiten und neuen Trends, die wir uns irgendwo beschaffen und anschauen müssen. Das ist eigentlich nur eine Reserve für die Weiterentwicklung der theoretischen Entwicklung. Der Betrag wäre viel zu wenig, damit könnten wir ja gar nichts machen.

Gemeinderat Selimagic:

Das dachten wir uns.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner:

Die Bepflanzung als solches gehört zum Stadtgarten. Da müssen Sie im Stadtgartenbudget nachschauen.

Gemeinderat Ing. Angerer (FPÖ):

Ich hätte eine Frage zu den Bientankgürteln direkt an der Straße. Gibt es Untersuchungen über die Schadstoffbelastung dieser Bientankstellen?

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner:

Ich verstehe, worauf Sie hinaus wollen, nämlich ob diese Bereiche CO₂-gefährdet sind und die Schadstoffe somit in den Honig gelangen. Das kann ich nicht überprüfen, weil ich nicht weiß, wo die Bienen hinfliegen. Ich meine das ernst. Wo die Bienenstöcke aufgestellt werden, entscheide nicht ich, sondern die Imker. Sie wurden natürlich dort aufgestellt, wo die Umwelt rein ist. Eines möchte ich schon sagen: Die Biene ist nachweislich ein Bioindikator. Wir haben festgestellt, dass die Bienen deshalb vom Land in die Stadt gekommen sind – wir haben 1,2 Millionen Bienen –, weil das Stadtgebiet pestizidfrei ist. Deshalb gehe ich davon aus, dass die Bienen, wenn sie in den Bienenwiesen Nektar sammeln, wissen, ob dieser für sie brauchbar ist oder nicht, weil sie diese Indikatoren als Bienen mitbekommen haben. Ich selbst kann das nicht sagen, denn ich weiß aus dem oben genannten Grund nicht, wie ich die Frage beantworten könnte.

Die Fraktionen der **GRÜNEN** und der **NEOS** verzichten auf eine Zusatzfrage.

Gemeinderat Jabali-Adeh verzichtet auf eine Zusatzfrage.

6. Anfrage von Gemeinderat Jabali-Adeh betreffend Flächen zur essbaren Bepflanzung

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Diese Anfrage hat den gleichen Vorspann und ist eigentlich in der vorigen Berichterstattung durch Frau Vizebürgermeisterin Oberrauner beantwortet.

Der Villacher Gemeinderat hat in der Sitzung vom 4.12.2015 einen einstimmigen Grundsatzbeschluss gefasst, Villach zur essbaren Stadt zu machen – im Wortlaut: „Die zuständigen Stellen und Abteilungen werden damit beauftragt, in Frage kommende Flächen auf ihre Möglichkeit zu überprüfen und gemeinsam mit der Politik und der Bevölkerung ein Konzept zur essbaren Bepflanzung der sich anbietenden Flächen zu erarbeiten.“

Seit diesem Beschluss ist einiges in Bewegung gekommen. Der „essbare Wirth-Park“ ist entstanden, mancherorts wurden Erdbeeren anstelle von Zierpflanzen gepflanzt und kürzlich wurden auch am Unteren Kirchenplatz Beete aufgestellt, die im kommenden Jahr essbar bepflanzt werden sollen. Zusammengefasst eine erfreuliche Entwicklung.

Da für unsere Bewegung großes Interesse daran besteht, diesen neuen Weg weiterzugehen und nächste Schritte zu setzen, ergibt sich uns folgende Frage:

Welche Flächen werden in Zukunft der Bevölkerung zur essbaren Bepflanzung zur Verfügung stehen?

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner beantwortet die Frage wie folgt:

Ich möchte als Vorspann noch einmal sagen, dass wir diese Flächen unterteilen, damit wir vorweg selektieren können, wer sie betreibt und nutzt, wer einen Nutzungsvertrag und wer einen Betreuungsvertrag hat und wie die Kostenaufteilung erfolgt beziehungsweise welche Beispiele es gibt. Danach suchen wir unsere Flächen aus, und so lässt sich ein Raster erkennen. Wir haben Nutzgärten, Selbsterntegärten, Bienenweiden, Bienenstöcke und Blumenschmuck im Sinne von großflächigen Blumenwiesen. Die Flächen, die wir uns angeschaut haben, sind der Dinzlpark Neu, Technologiepark, Herkepark, Olof-Palme-Straße, Hartlwiese, Auenbauer sowie eine Fläche südlich der Friedenskapelle. Das Regenbogenland wird möglicherweise ein zusätzlicher Partner sein, weil deren Mitglieder sich auch dafür interessieren.

Man muss dieses Vorhaben ganz genau und wirklich sorgfältig angehen, weil wir in der Stadt, was ja auch in unserer Diskussion bei dem Gemeinderatsbeschluss, den Sie zitiert haben, für meine Fraktion ein Thema war, nicht alles wie Kraut und Rüben anpflanzen können. Dort, wo es sinnvoll ist und sich die Bevölkerung beteiligt, müssen wir es mit genauen Rahmenbedingungen machen, die für alle gleich

sind. Flächen haben wir dafür. Herr Bürgermeister unterstützt es auch sehr, auf ungewöhnliche Flächen, wie im Technologiepark, Grün hineinzubringen. Das muss schon sorgfältig vorbereitet werden, denn sonst haben wir anstelle einer schönen Stadt einen Fleckerlteppich. Das wäre nicht so gut.

Bürgermeister Albel:

Herzlichen Dank! Ich darf dazu sagen, dass unsere Bemühungen dahingehend auch ein Punkt waren, warum Villach die nachhaltigste Stadt in ganz Österreich ist. Das muss man ganz laut sagen. Das, was wir machen, sind Dinge, von denen wir alle überzeugt sind. Es bringt uns allen etwas. Wir wurden auch deshalb ausgezeichnet, weil wir diesen nachhaltigen Weg seit mehr als 20 Jahren gehen. Ich glaube, darauf kann man schon ein bisschen stolz sein.

Die Fraktionen der **SPÖ, ÖVP, FPÖ, GRÜNEN** und **NEOS** verzichten auf eine Zusatzfrage.

Gemeinderat Jabali-Adeh verzichtet auf eine Zusatzfrage.

Ende der Fragestunde: 9.47 Uhr

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner übernimmt den Vorsitz.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

a) Sitzungstermin

Bürgermeister Albel:

Die bislang festgelegte nächste Sitzung des Gemeinderates findet am Freitag, den 28. April 2017 mit Beginn um 15 Uhr im Paracelsussaal statt.

Ich habe es Ihnen schon eingangs gesagt, dass wir im Jänner oder Februar jedenfalls die nächste Sitzung haben, auch weil es darum geht, wichtige Projekte so zu sagen aus der Wartelinie heraus zu bekommen und möglichst schnell zu beschließen, genau so, wie wir es in Villach gewöhnt sind.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

b) Dankschreiben des Bürgermeisters von Afritz

Bürgermeister Albel

bringt das Schreiben von Herrn Maximilian Linder, Bürgermeister der Gemeinde Afritz, vom 29.9.2016 betreffend Dank für Hilfe wie folgt zur Kenntnis:

Sie wissen, wir haben als Stadt Villach überhaupt als erste sehr rasch und unbürokratisch geholfen, als es nach dem Unwetter in Afritz zu dieser Katastrophensituation gekommen ist. Wir haben das, wie auch in anderen Gemeinden immer, sehr rasch gemacht. Herr Bürgermeister Linder hat unsere Hilfe zum Anlass genommen, ein Schreiben an uns zu richten, in dem er ein recht herzliches Dankeschön der Afritzerinnen und Afritzer in brieflicher Form weitergibt. Er hat das auch schon mündlich bei einer Veranstaltung in der Eishalle Villach getan. Er bedankt sich für die Leistungen des Wasserwerkes sowie der Villacher Saubermacher GmbH, die zur Bewältigung der für Afritz sicherlichen Ausnahmesituation beigetragen haben.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

- c) „Katastrophenschäden“ – finanzielle Unterstützung aus dem Kärntner Regionalfonds

Bürgermeister Albel

bringt das Schreiben von Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Gaby Schaunig vom 3.10.2016 betreffend „Katastrophenschäden“ – finanzielle Unterstützung aus dem Kärntner Regionalfonds wie folgt zur Kenntnis:

Nachdem es mehrere Möglichkeiten gibt, in solchen Notsituationen auch als Gemeinde einzuschreiten – es wird ja heute auch einen diesbezüglichen Antrag geben –, hat Frau Gemeindereferentin schon im Oktober mit dem Regionalfonds eine neue Möglichkeit eröffnet, dass Städte und Gemeinden diesen umgehend, sobald Katastrophenschäden eintreten, anzapfen können. Meines Wissens nach hat Aflitz das auch getan. Sie wissen, dass Straßenprojekte des Landes verschoben wurden, eben, weil diese Projekte in Aflitz von Seiten des Landes vorfinanziert worden sind.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

- d) stevi:konzept ²⁰²⁵ – Stadtentwicklung Villach

Bürgermeister Albel

bringt die Mitteilung der Stadt- und Verkehrsplanung betreffend stevi:konzept ²⁰²⁵ – Stadtentwicklung Villach vom 25.10.2016 wie folgt zur Kenntnis:

Ich glaube, es waren alle Fraktionen nicht nur eingebunden, sondern auch fleißig mit dabei, als es um die Entwicklung des Stadtentwicklungskonzeptes 2025 gegangen ist. Das Stadtentwicklungskonzept ist den Gemeinderatsfraktionen schon zugegangen. Wir haben auch schon eine große öffentliche Diskussionsveranstaltung darüber abgehalten, die sehr gut besucht war und die unglaublich viel positives Feedback gebracht hat, aber vor allem auch viele positive Maßnahmen für die Zukunft vorschlägt.

Zur Kenntnis genommen.

- Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters
e) Landwirtschaftskammerwahl 2016
-

Bürgermeister Albel

bringt die Mitteilung des Melde- und Standesamtes vom 7.11.2016 betreffend Landwirtschaftskammerwahl 2016 – Ergebnis Villach Stadt zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

Bürgermeister Albel übernimmt den Vorsitz.

Pkt. 2.) Mitteilungen des Jugendrates

Nino de Roja:

Vorweg möchte ich mich im Namen des Jugendrates für die gute Zusammenarbeit mit dem Gemeinderat, die schon seit so vielen Jahren anhält, bedanken.

Es ist nächstes Jahr vom 20. bis 24.3. wieder so weit, dass der Jugendrat neu gewählt wird. Ich kann wirklich nur an alle Jugendlichen im Alter von 14 bis 19 Jahren in Villach appellieren, dass sie die Chance nutzen, sich als Jugendrätin oder Jugendrat aufstellen zu lassen. Man hat wirklich etwas davon. Man kann sich sein eigenes Bild von der Politik machen, nicht nur in Villach, sondern auch stadtübergreifend. Es ist wirklich von Vorteil.

Der Input für die Gemeinschaft ist nicht nur die Entwicklung und vor allem Umsetzung von Ideen, sondern das sind auch die Anliegen und Meinungen der Freunde oder der anderen Jugendlichen. Sie kommen auf einen zu und bringen Meinungen ein, die man im Gemeinderat oder Jugendrat besprechen und vor allem auch umsetzen kann. Natürlich ist Kritik im Jugendrat immer angebracht. Das heißt, wenn irgendjemand eine Meinung hat, die nicht der Meinung der anderen entspricht, kann man darüber reden. Es wird immer sehr konstruktiv damit umgegangen.

Ein großer Output ist vor allem das Netzwerk, das man in seiner Funktion als Jugendrat bekommt. Man lernt so viele Menschen kennen. Man hat dadurch auf alle Fälle einen Vorteil. Man bekommt einen Einblick in die politische Arbeit in Villach. Vielleicht kennen Sie Jugendliche, die sich dafür interessieren und die dafür geeignet wären, sich für den Jugendrat aufstellen zu lassen – wie gesagt, vom 20. bis 24.3. ist es so weit. Bis 8.3. kann man sich dafür noch anmelden. Ich kann es wirklich nur allen Jugendlichen wärmstens empfehlen. Bei Interesse steht jeder Jugendrat für Informationen zur Verfügung, ebenso gibt es diese im Jugendzentrum und auf der Internetseite.

Des Weiteren wird Ihnen nun meine Kollegin die Errungenschaften des Jugendrates näher bringen.

Lucia Heuberger:

Nach relativ kurzer Zeit zwischen Ideenfinden, darüber abstimmen und diese planen ist nun das Street-Workout am Silbersee umgesetzt worden. Der Jugendrat hat dieses Projekt als Idee zur Diskussion gebracht und war laufend – vom Anfang bis zur Planung – in dieses Projekt involviert und freute sich sehr darüber, dass es schnell zur Umsetzung gekommen ist und es damit für die Jugendlichen eine weitere Super-Attraktion am Silbersee gibt. Die Beachvolleyball-Plätze am Silbersee waren ursprünglich auch eine Idee des Jugendrates.

Es wird auch wieder der Bandcontest veranstaltet. Er findet am 3.2.2017 zum dritten Mal statt und ist immer die Abschlussveranstaltung des derzeitigen Jugendrates. Junge Einzelkünstler und Einzelkünstlerinnen sowie Bands sind aufgefordert, mitzumachen und ihr Talent zu zeigen. Die Anmeldung ist noch bis 27.1. möglich

und kann auf der Jugendhomepage www.ju.villach.at erfolgen. Für attraktive Preise, wie zum Beispiel von einem Auftritt beim Honky-Tonk-Festival bis hin zu Gutscheinen für Musikequipment oder Fotoshootings, ist gesorgt. Zusätzlich vergibt der Jugendrat einen Sonderpreis, nämlich ein Jahr lang die Gratis-Nutzung eines Bandproberaumes in der Stadt Villach.

Bürgermeister Albel:

Einen kleinen Moment, Herr Gutleb. Sehr geehrte Damen und Herren, ich darf Sie bitten, dass wir nun wirklich Aufmerksamkeit an den Tag legen. Ich glaube, dass das, was die jungen Herrschaften heute hier zu sagen haben, so wichtig ist, vor allem das Bild, das Sie damit an die Jugend vermitteln. Das sind Menschen, die sich für die anderen einsetzen, Ideen haben und diese verwirklichen. Sie haben das Recht darauf, ausreden zu dürfen und dass man ihnen zuhört. In diesem Sinne bitte ich um Aufmerksamkeit.

Manuel Gutleb:

Danke, Herr Bürgermeister! Ich glaube, die Gemeinderäte sprechen sich nur ab, wenn sie als Jugendräte aufstellen werden beziehungsweise wenn sie zum Bandcontest schicken werden, aber Danke für diesen Einwand.

Anschließend haben wir noch einen kleinen Aufruf an Sie beziehungsweise an den Gemeinderat. Villach genießt seit 1996 den Ruf, eine sehr jugendfreundliche Stadt zu sein – was auch schon in den Jahren davor der Fall war, aber seit damals besonders mit der Einführung des Jugendrates. Damals wurde ein Grundstein gelegt. Zum 20-jährigen Jubiläum haben wir uns etwas überlegt und sind zum Schluss gekommen, dass sich die jugendfreundliche Stadt Villach doch als „Europäische Jugendhauptstadt“ bewerben soll. Ich habe gehört, dass Herr Bürgermeister später dazu auch etwas sagen wird. Dieser Titel „Europäische Jugendhauptstadt“ wird jedes Jahr vom europäischen Jugendforum für ein Jahr an eine Stadt verliehen. Die Voraussetzung dafür ist eine hervorragende Jugendpolitik, die unsere Stadt auf alle Fälle schafft. Es gibt so genannte Programmziele, die man mit dem Jugendrat, Vereinen und Gruppen aus der Jugendkultur erarbeiten kann. Da geht es um Partizipation, Inklusion, Talentförderung, zeitgemäße Jugendarbeit, politische Bildung und natürlich auch die Förderung eines jugendfreundlichen Lebensumfeldes. Darüber hinaus könnte diese Bewerbung die Bekanntheit Villachs als moderner Wirtschafts- und Tourismusstandort steigern. Der Jugendrat spricht sich für die Bewerbung Villachs zur „Europäischen Jugendhauptstadt 2020“ aus und würde sich sehr freuen, bei der Planung und Umsetzung mitwirken zu können.

Bürgermeister Albel:

Herzlichen Dank! Ihr habt etwas vergessen, nämlich euch vorzustellen. Das möchte ich jetzt bitte nachholen und ganz herzlich Danke sagen. Der letzte Redner, den Sie gehört haben, war Manuel Gutleb. Er ist seit einiger Zeit im Jugendrat und auch aus Film und Fernsehen bekannt – kann man in seinem Fall sagen –, nämlich aus den Faschingssitzungen.

Die junge Dame, die Sie gehört haben, war Lucia Heuberger, und der erste Redner war Jugendrat Nino de Roja. Allen Dreien ein ganz dickes Dankeschön von meiner Seite, denn es geht nicht nur darum, dass sie den Jugendlichen den Weg hin zur Politik öffnen, sondern sie öffnen uns Politikern auch den Weg in ein jugendliches Denken. Das ist oft schon ganz wichtig. Ich bin den Jugendräten wirklich sehr dankbar dafür, dass sie bei gewissen Themen immer wieder ihren Ansatz eingebracht haben.

Ich kann mich ganz stark an die Entstehung der Trendsportanlage erinnern. Man hätte als Stadt dieses Projekt natürlich planen und der Jugend präsentieren können. In dem Fall haben wir es aber mit den Jugendräten ganz anders gemacht. Sie haben diese Anlage nämlich selbst geplant. Ich glaube, dass diese Vorgehensweise damals wie auch beim jetzigen Street-Workout-Park ganz einmalig war. Sie haben nicht nur die Idee dafür gehabt, sondern auch die Umsetzung und die Gestaltung dieses Platzes selbst vorgenommen. Das ist für mich Partizipation pur, so soll es auch in Zukunft sein. Herr Gutleb hat schon vollkommen Recht. Wir sind eine jugendfreundliche Stadt. Wir haben das auch schon sehr oft bewiesen. Vor allem nehmen wir die Jugend Ernst. Wir brauchen aber natürlich auch Menschen, die den Kontakt zu den Jugendlichen halten und uns auch ihre Meinung sagen.

Ich bin auch der Meinung, dass wir „Europäische Jugendhauptstadt“ werden sollen. Es liegt dazu heute ein Antrag vor. Ich werde zu diesem Antrag dann gar nichts mehr sagen müssen, das hat Herr Gutleb perfekt gemacht. Villach ist eine jugendfreundliche Stadt. Wir können in ganz Europa ruhig erzählen, was wir alles gemacht haben. Deshalb kann ich Sie jetzt schon um Unterstützung bitten. 2020 soll Villach die Jugendhauptstadt Europas sein. Das wäre nur gut, recht und billig.

Stadtrat Mag. Weidinger:

Liebe Mitglieder des Jugendrates, ich möchte mich bei euch für euer Engagement ganz herzlich bedanken. Der eine oder die andere wird nun aus dem Jugendrat ausscheiden, andere werden noch zur Verfügung stehen. Danke für euer Engagement!

Ich möchte das Ganze in einen größeren Kontext setzen. Ich glaube, dass wir gerade in Europa als Kontinent und Gemeinschaft die Dialogfähigkeit entwickelt haben, nämlich, dass man sich mit anderen Meinungen kritisch auseinander setzen kann, diskutiert, aufeinander zugeht und dann einen Konsens findet. Diese Dialogfähigkeit steht heutzutage auf dem Spiel. Wir alle kennen das aus vielen politischen, aber auch aus vielen sonstigen Diskussionen und Debatten, die den öffentlichen Raum, die Gesellschaft und das Internet erreicht haben. Es ist immer wichtig, dass wir selbst ein Korrektiv, einen Kompass und die Orientierung haben, um nicht zu vergessen, für die Gemeinschaft das Gemeinsame über das Trennende zu stellen. Es war vor 20 Jahren eine weise und eine gute Entscheidung, dass man den Jugendrat initiiert hat.

Es hat dazu im Rathaus eine tolle Ausstellung gegeben, in welcher noch einmal für alle Mandatäre und vor allem für alle Besucher des Hauses in Erinnerung ge-

rufen worden ist, was ihr leistet und eure Vorgänger geleistet haben und vor allem, welche Möglichkeiten es diesbezüglich für die Zukunft gibt. Ich glaube, die Europäische Jugendhauptstadt 2020 wäre grundsätzlich auch ein schönes Zeichen für das Image des Landes Kärnten. Wir feiern in diesem Jahr auch das Gedenkjahr „100 Jahre Kärntner Volksabstimmung“. Der Gedanke der Selbstbestimmung, dass Menschen sich engagieren und einbringen, gepaart mit dem Titel „Jugendhauptstadt“, ist, glaube ich, ein großartiges Signal, weil es Hoffnung darauf gibt, dass die Zukunft viel besser werden kann, als es momentan teilweise aussieht.

Ich möchte mich an dieser Stelle auch bei den zuständigen Jugendreferenten ganz herzlich bedanken, die in diesen 20 Jahren den Jugendrat begleitet haben. Ich habe mit den Jugendlichen viel gesprochen. Sie haben durch die Bank gesagt, dass sich alle Jugendreferenten – ich möchte mit Herrn Vizebürgermeister außer Dienst Richard Pfeiler beginnen, Gerda Sandriesser war auch einmal für die Jugend zuständig und heute ist es Bürgermeister Günther Albel –, stets und immer bemüht haben, einen Ausgleich herbeizuführen, das heißt, eine Rolle nicht parteipolitisch zu missbrauchen, sondern wirklich dem Dialog freien Lauf zu lassen. Ich glaube, dass es uns allen gut tut, wenn wir Räume schaffen, in denen wir miteinander sachlich stärker arbeiten können. In diesem Sinne allen Jugendräten und Jugendrätinnen für ihr Engagement ein großes Dankeschön! Bitte, bleibt weiterhin der Stadt Villach gewogen! Ihr seid für uns die besten Botschafter. Wir freuen uns natürlich darüber, dass wir auch in Zukunft mit euch weiterarbeiten dürfen.

Frau Gemeinderätin Mag.^a Dieringer-Granza:

Worte des Dankes sind heute schon sehr viele gefallen. Denen kann ich mich nur anschließen. Ich möchte mich auch bei euch Dreien, Nino, Lucia und Manuel, ganz besonders bedanken, auch für euren Mut, den ihr immer wieder in den Budgetsitzungen an den Tag legt, indem ihr euch zum Rednerpult stellt und klare Worte an uns richtet. Wir hören sehr aufmerksam zu und versuchen, uns euch auch unter der Zeit, nicht nur während der Budgetsitzung, mit offenen Ohren zu widmen. Danke an das ganze Team! Ich bitte, dass ihr das in der nächsten Sitzung ausrichtet. Ich wünsche euch, denn ihr seid wirklich die Botschafter, wie es gesagt wurde, dass ihr noch viele Jüngere davon überzeugen könnt, dass sie in eure Fußstapfen treten. Jedes Team legt jedes Jahr sehr viel vor. Eines habe ich auch beobachtet: Jedes nachfolgende Team setzt ein ganz besonderes Zeichen, und das bleibt immer wieder in Erinnerung. In diesem Sinne noch einmal Danke!

Stadtrat Baumann:

Sehr geschätzte Jugendliche, euch auch von meiner Seite einen sehr großen Dank! Ihr seid die Initiatoren von sehr vielen großen Projekten, welche in Villach auch nachhaltig bestehen bleiben. Ich kann von meiner Fraktion her nur Danke sagen. Ihr seid diejenigen, die uns Gereiften auch immer wieder zeigen, was wichtig ist, was die Jugend braucht und wohin die Jugend geführt werden soll. In diesem Sinne ein herzliches Danke, macht weiter so! Bitte, bringt noch viele dazu, auch diese Arbeit zu machen. Ich bin stolz darauf, dass auch mein Sohn im Jugendrat war. Machen wir weiter so! Wenn man in die Reihen schaut, sieht man, dass es doch einige aus dem Jugendrat gibt, die nun im Gemeinderat sitzen. Ma-

nuel wird heute auch noch angelobt. Das freut mich von meiner Fraktion her gesehen umso mehr.

Herr Bürgermeister, ich darf allen Referenten Dank sagen, die den Jugendrat vor 20 Jahren ins Leben gerufen haben. Wie gesagt, Richie Pfeiler ist ein ganz vehementer Verfechter davon gewesen. Da kann ich dir nur Danke sagen und natürlich auch den anderen Referenten. Bleiben wir weiter so auf diesem Erfolgskurs. Ich hoffe, dass der Jugendrat noch sehr viele Jahre und Jahrzehnte Bestand hat.

Bürgermeister Albel:

Es ist eine coole Geschichte, um es in der Jugendsprache zu sagen, die da seit nunmehr 20 Jahren in Villach läuft. Ich muss dazu eines noch abschließend sagen: Jugendmitbestimmung oder überhaupt Mitbestimmung der Bürgerinnen und Bürger, die man in Europa und in Amerika immer öfter sieht, wird immer etwas sein, worauf wir noch viel mehr Bedacht legen. Ich glaube auch, dass wir, wenn wir uns heute entschließen, 2020 europäische Jugendhauptstadt zu werden, dann auch einen weiteren Schritt in der Weiterentwicklung unserer eigenen Jugendarbeit gehen. Wir werden auch hier nicht stehenbleiben, sondern viele weitere Schritte gehen, um noch mehr Potential schöpfen zu können. Euch noch einmal herzlichen Dank!

Mir liegt keine weitere Wortmeldung vor. Wenn es keine Fragen gibt, dann sage ich recht herzlich Danke, und wir nehmen diese Mitteilungen gerne zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

Bürgermeister Albel:

Dort drüben sehe ich Äpfel. Herr Stadtrat Weidinger hat es gerade gesagt. Herr Hans Innerhofer, ehemaliger Gemeinderat, hat die Äpfel in gewohnter Art und Weise zur Verfügung gestellt. Wir wissen, dass die Apfelernte heuer auf Grund des Hagels und der Frostschäden, vor allem in der Steiermark, nicht die beste war. Deswegen ist umso mehr zu betonen: Das sind Villacher Äpfel, die köstlich sind. Hans Innerhofer verkauft seine Äpfel zwei Mal in der Woche am Wochenmarkt. Bitte unbedingt hingehen, aber jetzt bitte einen kurzen Applaus für ihn!

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner übernimmt den Vorsitz.

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Personal vom 3.11.2016, Zl.: 0121 – 0 wie folgt:

Ich werde auch in meiner Budgetrede noch einmal auf diesen Bewertungs-(Stellen-)plan eingehen. Ich möchte mich an erster Stelle bei den Kolleginnen und Kollegen des Hauses dafür bedanken, dass wir auch 2016 ein sehr erfolgreiches Jahr hinter uns haben. Sie können sich sicher noch an die Debatten erinnern, wenn es um das Thema „Bürokratie“ gegangen ist und es geheißen hat, dass wir alle überverwaltet werden. Diesbezüglich gebe ich Ihnen Recht, ich gebe Ihnen aber nicht Recht, wenn Sie damit die Mitarbeiter des Hauses gemeint haben. Das ganze Jahr über haben wir unzählige Schreiben bekommen, in welchen sich Bürgerinnen und Bürger mehr als nur ein Mal dafür bedankt haben, dass in diesem Haus alles sehr rasch geht. Bei uns läuft nicht der Bürger, sondern der Akt. Wir gehen diesbezüglich jeden Tag einen Schritt weiter, um noch mehr auf die Bürger einzugehen.

Ich möchte wirklich jedem einzelnen herzlich Danke sagen, auch der Personalvertretung, dafür, dass wir die Aufgaben im Jahr 2016 so gut gemeinschaftlich bewältigt haben. Ich darf auch Danke für etwas sagen, das mir schon wichtig ist. Wir in dieser Stadt haben immer gesagt, dass wir nicht nur eine große Reform durchführen, sondern wir bleiben immer reformfreudig. Es gibt bei uns eine permanente Reform durch alle Abteilungen und das ganze Haus hinweg. Wir überlegen uns tatsächlich jedes Jahr, wo wir noch schneller, besser, nachhaltiger und effizienter werden können. Dafür möchte ich ebenfalls danken, denn dafür braucht man Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die diesen Weg mitgehen. Dieser Weg wird in diesem Haus seit über 20 Jahren gegangen. Herzlichen Dank dafür!

Ich sehe gerade Mitglieder des Samariterbundes, die Keksteller bringen. Das ist eine Geste, die der Samariterbund seit vielen Jahren macht. Herzlichen Dank!

Frau Gemeinderätin Krenn in einem Zwischenruf:

Darf ich austeilen?

Bürgermeister Albel:

Ich darf dazu sagen, dass das nicht die Kekse für den Bürgermeister sind, sondern für den Gemeinderat. Sie haben sie für uns alle bereitgestellt. Lieber Herr Sandriesser, ich möchte schon noch ein Wort sagen: Der Samariterbund ist ja neben dem Roten Kreuz die zweite große Rettungsorganisation in unserer Stadt, die nicht nur da sind, wenn es darum geht, Menschen zu helfen, die verletzt oder verunfallt sind oder denen anderes passiert ist, sondern sie sind auch da, wenn die Stadt sie braucht. Ich möchte wirklich darauf hinweisen, dass auch im Falle des Hagelschadens im vorigen Jahr oder in der Frage der Flüchtlinge der Samariterbund gemeinsam mit dem Roten Kreuz mit uns immer als Erstes am Tisch gesessen ist und gar nicht gefragt hat, wann sie kommen sollen, sondern sie haben

immer gleich gesagt, dass sie kommen. Das war nie eine Frage. Ich möchte euch wirklich ganz herzlich Dankeschön sagen. Ihr habt ja heute ein kleines Weihnachtsfest. Bitte liebe Grüße aus dem ganzen Gemeinderat und Danke noch einmal für die ehrenamtliche Arbeit, die ihr macht.

Gemeinderat Kofler:

Bevor ich auf das Personal zu sprechen komme, möchte ich schon noch ein paar Ausführungen zum Thema „Dinzlpark“ sagen. Nachdem ich dort schon seit Jahrzehnten als ehrenamtlicher Funktionär – ich möchte fast sagen – tagtäglich vor Ort bin, befremdet mich das, was man lesen musste, nämlich, dass sich ein oder zwei Anrainer in einer Klage gegen die Stadt wenden. Ich darf Ihnen sagen, dass dort seit 50 Jahren Fußball gespielt wird, aber das passiert nicht nur so einfach in der Freizeit, sondern es hat den Villacher Arbeitersportverein und der FC St. Martin gegeben, die dort tagtäglich ihr Training gehabt und samstags und sonntags Meisterschaft gespielt haben. Das war nicht nur im vorderen Bereich im Dinzlpark der Fall, sondern auch dort, wo jetzt die Tennisplätze sind. Damals hat es überhaupt nie ein Wort darüber gegeben, dass das Ganze in einer Lärmbelästigung endet. Ich darf Ihnen auch noch Folgendes sagen: Es gibt dort ein Altenwohnheim und ein normales Wohnhaus der Stadt Villach. Von dieser Seite kommt überhaupt keine Kritik.

Mit Ballhockey und Fußball hat man aus vereintechnischer Seite aufgehört. Man hat dort kein Flutlicht. Die Jugend bewegt sich dort aber, ihr müsst euch das einmal ansehen. Ich sehe wirklich jeden Tag, was sich auf der Wiese tut. Es gibt dort keinen Lärm. Dort wird auf gut Deutsch gesagt „gefleckt“, sie machen ein „Locherl“ und das war es. Wenn es finster wird, gehen sie nach Hause. Wenn dann eine Klage kommt, verstehe ich, dass Herr Bürgermeister wirklich emotional wird, nachdem wir gerade von der Jugend gehört haben, was sie alles macht. Nun sollen wir hingehen und der Jugend diese Möglichkeit abstellen – das würde ich als das Schlimmste finden. Das möchte ich euch mitgeben. Seht euch das einmal an, dann werdet ihr über die Lärmbelästigung Bescheid wissen.

Zum Personal: Vorweg möchte ich einmal allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Magistrats für ihre tolle Arbeit herzlich danken, die sie tagtäglich im Dienste der Bürgerinnen und Bürger für Villach erledigen. Die erfolgreichen Zahlen, die ich Ihnen zur Kenntnis bringen darf, sprechen auch, glaube ich, eine eigene Sprache. Ich darf Ihnen vielleicht kurz die Entwicklung des Stellenplans vorbringen. Es werden sieben neue Planstellen geschaffen und fünf Streichungen von Planstellen erfolgen. Es gibt vier Aufwertungen, sechs Aufwertungen inklusive Neubezeichnungen, eine Aufwertung inklusive Streichung im kw-Pool, eine Abwertung einer Planstelle, vier Neubezeichnungen von Planstellen, zwei Transferierungen, eine Streichung im kw-Pool, die künftig abzuwerten ist und eine Streichung als kw-Pool. Damit erhöht sich die Stellenplan-Gesamtziffer von 823 auf 825 Planstellen. Das entspricht 777,8 vollbeschäftigten Bediensteten in unserer Stadt.

Warum ich die Zahlen nenne? Der Personalaufwand schlägt sich im Jahre 2017 mit 22,9 Prozent zum ordentlichen Haushalt nieder. Hier sind wir, wie schon Jahrzehnte davor, immer wieder im Spitzenfeld vergleichbarer Städte in unserer Re-

publik zu finden. Das ist schon eine tolle Auszeichnung. Das auch, obwohl, und Herr Bürgermeister hat das auch schon ganz kurz angesprochen, wir vom Bund immer mehr Aufgaben zugeteilt bekommen, die wir bewältigen müssen, von denen unsere Mitbürger in Villach wirklich nichts haben. Das ist ein reiner Verwaltungsaufwand. Deshalb denke ich, dass diese Zahlen, die ich Ihnen präsentieren darf, wirklich noch besser zu bewerten sind. Wir dürfen in Villach mit Fug und Recht behaupten, dass wir eine der schlanksten und effektivsten Verwaltungen haben. Das ist aber nur möglich, weil wir in den vergangenen Jahrzehnten ständig Reformschritte gesetzt haben und uns den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Erfordernissen anpassen. Danke sagen darf ich auch den Mitgliedern des Personalausschusses für die wirklich konstruktive Zusammenarbeit im abgelaufenen Jahr. Ich darf Ihnen zur Kenntnis bringen, dass alle Entscheidungen, die im Personalausschuss getroffen worden sind, zu 100 Prozent Zustimmung gefunden haben. Alle erfolgten einstimmig. Das zeigt, dass unter Personalreferent Bürgermeister Günther Albel im Personalausschuss zwischen der Verwaltung, der Personalvertretung und der Politik unter sozialdemokratischer Verantwortung immer ein Konsens und das Einvernehmen gefunden wurden.

Abschließend noch einmal herzlichen Dank an Personalreferent Günther Albel, dem Personalausschuss, der Personalvertretung mit den Obmännern Franz Liposchek und Peter Wetzlinger, den Dienststellen OPC, Personal sowie der Magistratsdirektion. Ganz besonders noch herzlichen Dank allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Magistrats für ihre tolle Arbeit!

Gemeinderat Pober, BEd:

Von unserer Seite geht auch ein großer Dank an die Mitarbeiter des Hauses. Sie sind auch dafür da, dass unsere Stadt so da steht, wie sie da steht. Explizit möchte ich mich aber auch bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bedanken, die keine explizite Erwähnung im Budget finden.

Eine Frage hätte ich dann schon noch. Wie hat sich die Streichung der Geschäftsgruppenleiter, die Ihre eigenhändige Streichung war, ausgewirkt? Im Budget merkt man nämlich nichts Positives davon. Als diese Streichung passiert ist, war es um die Personalvertretung auch eher still.

Gemeinderat Ing. Angerer:

Ich darf mich meinem Vorredner, was das Personal betrifft, anschließen. Ich habe noch eine zusätzliche Frage. Als das Land Kärnten von der großen Beteiligung am zweiten Schülerbus der Stadt Villach ausgestiegen ist, wurde uns in einer vorangegangenen Gemeinderatssitzung mitgeteilt, dass der zweite Schülerbus der Stadt Villach weiterhin in Betrieb bleibt und nicht eingestellt wird. Ich frage Sie deshalb, ob und wo der zweite Bus eingesetzt wird, da der zweite Buslenker im Bewertungs-(Stellen-)plan angeblich zur Zeit als Schulwart in der Volksschule St. Magdalen zugeteilt sein soll und nebenbei als Vertreter des ersten Buslenkers vorgesehen ist.

Bürgermeister Albel:

Herr Gemeinderatskollege Pober, warum sich die Personalvertretung so still verhalten hat – vielleicht hätten Sie die Frage anders stellen sollen. Ich glaube, dass genau das, was Herr Kofler gesagt hat, der Grund ist. Es herrscht auch in der Personalvertretung eine hundertprozentige Übereinstimmung über die Schritte, die wir setzen. Wenn Sie mich fragen, wie es sich ausgewirkt hat, muss ich sagen, so, wie die letzten 20 Jahre auch. Wir sind einen Schritt schneller und nachhaltiger geworden. Wir werden auch in Zukunft nicht stehen bleiben, sondern viele Maßnahmen setzen. Ich danke noch einmal der Personalvertretung.

Ich weiß schon, dass es immer so schön ist, irgendwo einen Skandal oder ein „Skandälchen“ zu sehen. Den werden Sie nicht finden. Sehr geehrte Damen und Herren, auch Vertreter der Medien, dass man heute in einem Bereich Personalentscheidungen mit einer hundertprozentigen Übereinstimmung durch alle Fraktionen und mit einer hundertprozentigen Zustimmung der Mitarbeiter und der Personalvertretung erreichen kann, ist eine Situation, die einmalig ist, und die auch zeigt, dass man hier in großen weiten Teilen der Strecke viel macht, permanent an Reformen arbeitet, diese den Betroffenen und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern immer erklärt, mit ihnen den Weg immer gemeinsam geht. Das ist etwas, wofür ich der Personalvertretung schon noch einmal Danke sagen mag. Wir sind alle zusammen ein Superteam, aber vor allem sind wir ein engagiertes Team, das für die Bürgerinnen und Bürger auch sehr viel erreicht hat.

Die letzte Frage, Herr Gemeinderat Angerer, wird Ihnen Frau Vizebürgermeisterin Sandriesser noch einmal erklären. Sie hat es mir gerade gesagt. Es steht ja auch so im Amtsvortrag. Sie wird Ihnen das dann in ihrer Wortmeldung erklären.

Ich sage noch einmal allen, die daran beteiligt sind, Danke und möchte auch dem Personalausschuss, das heißt, allen Parteien, Danke dafür sagen, dass wir hier immer gemeinsam an einem Strang ziehen. Das ist nicht selbstverständlich und muss auch einmal gesagt werden.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig:

„Der Bewertungs-(Stellen-)plan 2016, Beschluss des Gemeinderates vom 4.12.2015, wird mit Wirksamkeit vom 1.1.2017 wie folgt geändert:

„7 NEUE PLANSTELLEN

Nummer	Geschäftsgruppe bzw. Abteilung	Bezeichnung	Wochenstunden	Bewertung
nach 225	Stadt- und Verkehrsplanung	Gehobener Dienst	25	VGr. B
nach 233	Tiefbau	Gehobener techn. Dienst	40	VGr. B/VI
nach 261	Vermessung und Geoinformation	Fachdienst	25	VGr. C/V
nach 320	Geschäftsgruppe 4	Gehobener Dienst	40	VGr. B
nach 340	Kindergärten und Horte	Fachdienst	20	VGr. C
nach 567	Soziales und Jugendwohlfahrt	Fachdienst	40	VGr. C/V

nach 574	Geschäftsgruppe 5	Gehobener techn. Dienst/Brandschutzbeauftragte/r	40	VGr. B/VI
----------	-------------------	--	----	-----------

5 STREICHUNGEN VON PLANSTELLEN

Nummer	Abteilung	Bezeichnung	Wochenstunden	Bewertung
174	Hochbau und Liegenschaften – Gebäudereinigung – Volksschule Lind – VS 3	Reinigungskraft	40	VGr. 5(4)
175	Hochbau und Liegenschaften – Gebäudereinigung – Volksschule Lind – VS 3	Reinigungskraft	27,5	VGr. 5(4)
187	Hochbau und Liegenschaften – Gebäudereinigung – Musikschule	Reinigungskraft	30	VGr. 5(4)
188	Hochbau und Liegenschaften – Gebäudereinigung – Musikschule	Reinigungskraft	25	VGr. 5(4)
284	Abgaben	Spezialarbeiter/in	40	VGr. 2/IV

4 AUFWERTUNGEN VON PLANSTELLEN

Nummer	Abteilung	Bezeichnung	Bewertung derzeit	Aufwertung auf
587	Feuerwehr, Zivil- und Katastrophenschutz	Disponent/in	VGr. 2	VGr. C/V
588	Feuerwehr, Zivil- und Katastrophenschutz	Disponent/in	VGr. 2	VGr. C
589	Feuerwehr, Zivil- und Katastrophenschutz	Disponent/in	VGr. 2	VGr. C
677	Wirtschaftshof	Fachdienst	VGr. C	VGr. C/V

6 AUFWERTUNGEN INKLUSIVE NEUBEZEICHNUNGEN VON PLANSTELLEN

Nummer	Abteilung	Bezeichnung	Bewertung derzeit	Aufwertung auf
158	Hochbau und Liegenschaften	Elektromeister/in Neubezeichnung als techn. Fachdienst	VGr. 1/V	VGr. C/V
238	Tiefbau	Arbeiter/in angelernt Neubezeichnung als Kanalfacharbeiter/in	VGr. 4(3)	VGr. 3(2)
239	Tiefbau	Arbeiter/in angelernt Neubezeichnung als Kanalfacharbeiter/in	VGr. 4(3)	VGr. 3(2)
240	Tiefbau	Arbeiter/in angelernt Neubezeichnung als Kanalfacharbeiter/in	VGr. 4(3)	VGr. 3(2)
241	Tiefbau	Arbeiter/in angelernt Neubezeichnung als Kanalfacharbeiter/in	VGr. 4(3)	VGr. 3(2)
242	Tiefbau	Arbeiter/in angelernt Neubezeichnung als Kanalfacharbeiter/in	VGr. 4(3)	VGr. 3(2)

1 AUFWERTUNG EINER PLANSTELLE INKLUSIVE STREICHUNG DER BEZEICHNUNG KW-POOL (KÜNFTIG WEGFALLEND)

Nummer	Abteilung	Bezeichnung	Bewertung derzeit	Aufwertung auf
kw-526	Schulen	Bibliothekarin Streichung der Bezeichnung kw-Pool	VGr. C	VGr. B

1 ABWERTUNG EINER PLANSTELLE

Nummer	Abteilung	Bezeichnung	Bewertung derzeit	Abwertung auf
kw-675	Wirtschaftshof	Fachdienst	VGr. C/V	VGr. C

4 NEUBEZEICHNUNGEN VON PLANSTELLEN

Nummer	Abteilung	Bezeichnung derzeit	Bewertung	Neubezeichnung auf
306	Wohnungen	Stellvertreter/in	VGr. B/VI	Gehobener Dienst
527	Schulen	Schulbuslenker/in	VGr. 2/IV	Schulwart/in/Schulbuslenker/in Volksschule St. Magdalen – VS 13
536	Schulen – Volksschule St. Andrä – VS 8 und Volksschule St. Magdalen – VS 13	Schulwart/in	VGr. 2/IV	Schulwart/in Volksschule St. Andrä – VS 8
673	Wirtschaftshof	Gehobener techn. Dienst/techn. Bereichsleiter/in/Qualitätsbeauftragte/r öffentlicher Raum	VGr. B/VI	Gehobener Dienst

2 TRANSFERIERUNGEN VON PLANSTELLEN

Nummer	Abteilung	Bezeichnung	Bewertung	Geschäftsgruppe bzw. Abteilung neu	Nummer
4	Büro des Bürgermeisters	Gehobener Dienst/ Integrationsbeauftragte/r	VGr. B/VI	Geschäftsgruppe 4	nach Nr. 317
309	Wohnungen	Bauwart/in	VGr. C/V	Hochbau und Liegenschaften	nach Nr. 152

2 TRANSFERIERUNGEN INKLUSIVE NEUBEZEICHNUNGEN VON PLANSTELLEN

Nummer	Abteilung	Bezeichnung	Bewertung	Abteilung neu	Nummer
146	Hochbau und Liegenschaften	Gehobener techn. Dienst Neubezeichnung als Stellvertreter/in	VGr. B/VI	Wohnungen	nach Nr. 305
642	Stadtgarten und Friedhöfe – Friedhöfe	Friedhofshelfer/in Neubezeichnung als Arbeiter/in angelernt	VGr. 4(3)	Stadtgarten und Friedhöfe	nach Nr. 631

1 STREICHUNG DER BEZEICHNUNG KA-POOL (KÜNFTIG ABZUWERTEN)

Nummer	Abteilung	Bezeichnung	Bewertung
ka-586	Feuerwehr, Zivil- und Katastrophenschutz	Disponent/in Streichung der Bezeichnung ka-Pool	VGr. C

1 STREICHUNG DER BEZEICHNUNG KW-POOL (KÜNFTIG WEGFALLEND)

Nummer	Abteilung	Bezeichnung	Bewertung
kw-698	Wirtschaftshof	Lenker/in von KFZ über 3,5 Tonnen Streichung der Bezeichnung kw-Pool	VGr. 2

ANHANG – 3 NEUE PLANSTELLEN

Abteilung	Bezeichnung	Wochen-	Bewer-
-----------	-------------	---------	--------

		stunden	tung
Schulen	Pflegehelfer/in	30	
Freizeit und Sport	Saison/Facharbeiter/in	40	VGr. 3
Wirtschaftshof	Saison/Facharbeiter/in	40	VGr. 3

ANHANG – 5 STREICHUNGEN VON PLANSTELLEN

Abteilung	Bezeichnung	Wochenstunden	Bewertung
Pflegeheim St. Johannerhöhe (AHA BetriebsGmbH)	Krankenpfleger/-schwester	20	VGr. C/V
Bestattung Kärnten GmbH (BKG)	Spezialarbeiter/in	40	VGr. 2/IV
Bestattung Kärnten GmbH (BKG)	Bestattungshelfer/in/Kfz-Lenker/in	40	VGr. 3(2)
Wasserversorgungsverband Faakersee-Gebiet	Installateur/in	40	VGr. 3(2)
Kindergärten und Horte – Kinderhaus Puch	Hortlerzieher/in	35	VGr. K

ANHANG – 2 AUFWERTUNGEN VON PLANSTELLEN

Abteilung	Bezeichnung	Bewertung derzeit	Aufwertung auf
Museum und Archiv	Aufsichtsperson/Kassier/in-Relief	VGr. D	VGr. C
Museum und Archiv	Aufsichtsperson/Kassier/in-Stadtpfarrturm	VGr. D	VGr. C

ANHANG – 1 NEUBEZEICHNUNG EINER PLANSTELLE

Abteilung	Bezeichnung derzeit	Neubezeichnung auf
Schulen	Behindertenbetreuer/in	Pflegehelfer/in

ANHANG – 1 TRANSFERIERUNG EINER PLANSTELLE

Abteilung	Bezeichnung	Bewertung	Abteilung neu
Stadtgarten und Friedhöfe	Saisonarbeiter/in	VGr. 4	Stadtgarten und Friedhöfe – Friedhöfe.“

Pkt. 4.) Voranschlag der Hoheitsverwaltung 2017

Pkt. 5.) Mittelfristige Finanz- und Investitionsplanung 2017 – 2021

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne der Amtsvorträge der Abteilung Buchhaltung und Einhebung vom 16.11.2016, Zl.: VA 2017/Amtsvortrag und der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 7.11.2016, Zl.: FW/2016/291/Mfp/Mag.Wi, wie folgt:

Wir kommen jetzt zum wesentlichsten Punkt der heutigen Gemeinderatssitzung, nämlich zu einem Punkt, der die prosperierende, gute Entwicklung unserer Stadt auch in die Zukunft tragen soll. Vor allem geht es auch darum, Ihnen heute ein politisches Programm vorzulegen, das ganz klar darauf hinweist, dass hier auch in Zukunft sozialdemokratische Politik weitergeführt werden soll, die uns alle auf eine Gewinnerstraße gebracht hat. Wir sind ja auch Eisenbahnerstadt. Das brauche ich Ihnen, glaube ich, nicht zu sagen. Wir werden auch in Zukunft Eisenbahnerstadt bleiben. Ich möchte das in diesem Zusammenhang sagen, nämlich, dass wir Investitionen und Weiterentwicklungen auch deshalb tätigen, um weiterhin so zu sagen auf der Erfolgsschiene und – noch besser – in Kärnten auf der Überholspur zu bleiben.

Herr Fritz hat schon ganz richtig gesagt, dass wir nicht nur Eisenbahnerstadt sind, sondern auch die High-Tech-Stadt im Süden sind. Wir wollen auch in Zukunft das „Silicon Valley“ Kärntens bleiben. Ich glaube, das ist auch eine Ansage. Das hat nicht nur etwas mit Tesla und der Bewerbung, die wir vorhaben, zu tun, sondern das hat schon etwas damit zu tun, und das müssen Sie sich auch vorstellen, dass es mehr als 50 Prozent aller Erfindungen dieses Bundeslandes in Villach gibt. In dieser Stadt werden mehr als 50 Prozent aller Patente angemeldet. Das zeigt schon, dass wir eine unheimlich innovative Stadt sind, die wir natürlich auch bleiben wollen.

Ich möchte schon auch sehr ernst beginnen, nämlich, wenn es um die Frage geht, wohin wir gehen. Unser Budget, das wir erstellt haben, ist ja nicht etwas, das man in einem kleinen Kämmerchen macht, sondern man muss sich auch die Umgebung ansehen, wie die wirtschaftliche Entwicklung aussieht und wie es in der Welt aussieht, und das dann in das Budget einfließen lassen. Schauen wir uns einmal um, was sich uns derzeit in unserer Welt darbietet! In Amerika hat jemand mit starken Sprüchen gewonnen. Wenn er aber nur die Hälfte von dem, was er gesprochen hat, hält, dann ist das in Zukunft Protektionismus pur. „Make America great again“, heißt nichts anderes, als: Schauen wir auf uns und weniger auf die anderen! Das haben wir alles schon gehabt. Es hat uns damals nicht zum Erfolg geführt und wird uns auch in Zukunft nicht zum Erfolg führen. Schauen wir uns auch in Europa um! Auch in Europa gibt es immer mehr derer, die sagen: Schauen wir lieber auf uns selbst, bevor wir auf andere schauen! Das klingt alles so wunderbar und hört sich auch in den Ohren vieler ganz einfach und gut an. Ja, wir sind wir, aber wohin führt uns denn diese Einstellung? Wir haben in Europa eine

Entwicklung, wo wir von über acht Prozent Arbeitslosen reden. Ich sage: Jedes einzelne Prozent ist viel zu viel. Wir haben in Österreich über sechs Prozent und in Kärnten über oder an die zehn Prozent Arbeitslosigkeit. Da ist jeder Prozent zu viel. Wie sieht es mit der wirtschaftlichen Entwicklung aus? 1,6 Prozent in ganz Europa! Liebe Freunde, das ist eine Situation, die ganz direkt auch auf Villach Auswirkungen hat und auch in Zukunft haben wird, nämlich so, wie es bereits passiert ist, nämlich, dass die Stimmen derer, die zwar laut sind, die aber nie Lösungen haben, viel zu laut werden, und dass wir oftmals auch in der Politik viel zu sehr zusehen. Man hat in der Vergangenheit immer von Globalisierung und Kapitalismus geredet, hat aber oft nur die Globalisierung und den Kapitalismus gemeint, bei welchen die Armen ärmer und die Reichen reicher geworden sind und nicht auch der Mittelstand noch irgendwo eine Position hatte. Das ist in vieler Hinsicht vergessen worden. Was ist daraus die Folge? Dass viel zu viele Menschen glauben, dass sie nicht mehr Teil dieser Gesellschaft sind. Das ist der Punkt, der auch auf dieses Budget Auswirkungen, und zwar ganz massive, hat. Noch einmal: Was ist denn passiert? Viele Menschen kommen mit dem, was derzeit in Europa und auf der Welt gemacht wird, einfach nicht mehr mit. Diese sind dann die Protestwähler der Zukunft und auch der Gegenwart. Sie wählen den Protest auch, weil sie Veränderung haben wollen. Ich glaube, da sollte jeder von uns auch in sich selbst gehen, liebe Frau Dieringer-Granza, und sagen, dass Veränderung gebraucht wird, man sie auch zulassen und umsetzen muss. Mit diesem Budget wollen wir genau darauf eingehen.

Das ist ein Budgetvoranschlag, der auch dem entgegentritt, was auch Europa betrifft, nämlich was, und verzeihen Sie mir den Ausdruck, wenn ich das jetzt so salopp sage, ein gewisses Biedermeier auch darstellt. Alle sagen, wie gut doch die alten Zeiten waren. Man erinnert sich eben immer nur an die guten und nicht an die schlechten Sachen. Das ist auch etwas, das man sich gefälligst auch in Zukunft überlegen sollte. Hinzu kommt natürlich ein Bundesland, und ich glaube, dass ich das Herrn Seppeler schon deutlich gesagt habe, nämlich Kärnten, das natürlich ein Problem hat, an dem wir noch die nächsten 20, 30 Jahre zu arbeiten haben werden, weil eben eine Partei – nicht eine Politik – in diesem Land dieses Land kurz vor den Abgrund gebracht und einen Scherbenhaufen hinterlassen hat, den unsere Enkel und Urenkel noch aufzuräumen haben werden.

Nun möchte ich auf etwas eingehen, das ich schon angedeutet habe. Wir haben seit gut 15,16 Jahren in Europa und ganz besonders in Österreich die Situation, wenn es um die Überregulierung geht, dass dabei eines fehlt, nämlich der Hausverstand. Wo bleibt der Hausverstand? Wir haben gerade einen Planstellenantrag einstimmig beschlossen. Ich muss Ihnen dazu sagen, dass es dabei um zwei weitere Planstellen geht. Wir sind diejenigen, die mit einem Anteil von 22,9 Prozent noch immer am besten sind, wenn es darum geht, mit dem Mitarbeiterstand effizient für die Bürger da zu sein. Wissen Sie aber was? Wir haben diesmal zwei Planstellen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern enthalten, die nie für die Bürger gearbeitet haben werden. Sie müssen sich mit dem Haus beschäftigen, weil ihnen das Gesetz es so abverlangt, dass sie sich mit dem Thema „Sicherheit“ und mit dem Thema „Brandschutz“ beschäftigen. Irgendjemand im Normungsinstitut in Wien ist der Meinung, dass es nicht reicht, alle drei Jahre Häuser, Gebäude und

Anlagen zu begutachten, sondern das muss man jetzt jedes Jahr tun. Wem das eingefallen ist, der hat nie in einer Gemeindestube oder in einer Stadt ein Budget erstellen müssen. Alleine dafür gesetzlich zwei Mitarbeiter mehr haben zu müssen, ist ein Irrsinn. Ich sage das ganz offen: Es ist ein Irrsinn! Das wird uns in den nächsten Jahren ganz drastisch treffen, denn dieser Wahn, dieser Bürokratiwahn in diesem Normungsinstitut und auch beim Gesetzgeber im Bund hört nicht auf. Ich glaube, dass wir diesbezüglich alle werden aufstehen müssen, um zu sagen, dass es reicht. Es reicht, wir haben für die Bürger zu arbeiten und nicht dafür, dass wir uns selbst verwalten.

Das, was es braucht, ist eine Stadt, und jetzt komme ich auf die Stadt zu sprechen, die nicht dasselbe macht wie andere Städte und Gemeinden und ganz Europa, nämlich, immer nach dem Sanctus „Wir müssen sparen, kürzen, uns zurücknehmen, glatte Budgets haben, und wir dürfen keine Schulden machen“ zu handeln. Das darf in Zukunft auch bei den anderen Städten und Gemeinden nicht der Fall sein, sondern wir müssen uns alle an der Nase nehmen und sagen, dass wir als Stadt, wenn alle anderen sparen, auch gegenwirken. Wir müssen Investitionen tätigen und damit Arbeitsplätze sicherstellen, und wir müssen eine Stadt sein, die ihren Bürgerinnen und Bürgern auch Perspektiven gibt, die ihnen sagt, in welche Richtung es in Zukunft geht und wohin wir alle gemeinsam wollen, und klare Ziele absteckt. Mit diesem Budget wird das auch gelingen.

Ich darf Ihnen heute ein Budget in der Höhe von 195,4 Millionen Euro vorlegen. Das bedeutet eine Steigerung von 2,2 Prozent, und ich darf Ihnen heute ein außerordentliches Budget mit 28,4 Millionen Euro vorlegen. Das ist es eigentlich auch, was uns 2017 erfolgreich machen wird. 28,4 Millionen Euro sind drei Millionen Euro mehr an außerordentlichem Budget als es im Vorjahr waren. Das ist in Zahlen ausgedrückt wohl die kräftigste und beste Antwort darauf, wie wir in wirtschaftlich schwierigen und herausfordernden Zeiten vorgehen werden, nämlich mutig investieren und damit Arbeitsplätze sichern.

Es gibt einen wesentlichen weiteren Punkt. Stellen Sie sich vor, als Familie haben Sie ein Einkommen von 1.000,00 Euro, und Sie geben dafür nur knapp 33,00 Euro für Annuitäten, das heißt: für Zinszahlungen, aus. Diese Familie würde sich freuen. Ich weiß, dass es draußen auch immer schwieriger wird, diese Situation überhaupt bewältigen zu können, aber wir in Villach haben diese Situation. Wir tätigen nur 3,33 Prozent unseres Budgets für Annuitäten. Das bedeutet, dass wir schon sehr nachhaltig mit dem Geld der Bürgerinnen und Bürger umgehen. Wenn man am Ende des Tages auch dem Bürger sagen kann, dass jeder einzelne in unserer Stadt ein Pro-Kopf-Vermögen von 1.400,00 Euro hat, dann ist auch dieser Betrag eine Zahl, die jedenfalls den richtigen Weg weist.

Ich habe es Ihnen schon gesagt: Was den Anteil der Personalkosten betrifft, reden wir von 22,9 Prozent in der Hoffnung, dass wir das auch halten werden können, wenn nicht Bürokraten im Normungsinstitut weiter solche Schritte gehen werden. Ich möchte nun auch sagen, was wir mit diesen 28,4 Millionen Euro, die allein im außerordentlichen Budget an Investitionen zur Verfügung stehen, tun werden. Allein mehr als 4,8 Millionen Euro werden für die Modernisierung der Inf-

rastruktur im Bildungs- und Schulbereich aufgewendet. Das allein ist schon eine unglaubliche Zahl. Sie wird noch unglaublicher, wenn ich Ihnen sage, was wir damit auslösen werden. Wir werden in den nächsten Jahren insgesamt an die 40 Millionen Euro gemeinsam mit dem Land investieren. Wir werden Geld in die Wirtschaft pumpen, um damit den Kindern und Eltern die beste Infrastruktur bieten zu können. Ich weiß schon, es wird dann wieder jemand herauskommen und sagen: Ja, aber das Geld wird ja nur für Schulgebäude verwendet und nicht für die Bildung direkt. Seien Sie sich aber dessen sicher: Erstens einmal bin ich der Meinung, dass die Eltern und die Kinder auch das Recht haben, nicht nur die beste Bildung, sondern auch die beste Bildungsinfrastruktur zu bekommen. Dafür sind wir verantwortlich. Ich sage es auch gleich dazu: Leider sind wir nur für das verantwortlich, denn, wenn man sich im Bund endlich dazu bekennen würde, dass es eine klare Aufgabenteilung gibt und man sagt, dass die Kindergärten den Städten und Gemeinden gehören, die sie auch alleine betreuen sollen, dann kann ich nur sagen: Gebt uns bitte endlich diese Möglichkeit! Wir haben schon mehrmals darauf hingewiesen, dass wir bei einer Abgeltung dieses Betrages bereit sind, die Kindergärten auch selbst zu finanzieren. Was aber nicht sein kann, ist dauernd nur zu sagen, was wir tun sollen, uns aber nicht die Möglichkeiten zu geben, diese Veränderungen im Bildungsbereich vorzunehmen.

Nehmen wir den Schulbereich her! Wir würden ja gerne mehr machen, aber ändern wir doch endlich die Strukturen! Das muss vom Bund ausgehen. Er hat sich bis heute noch nicht entscheiden können, wer für den Schulbereich zuständig ist, weil es dazu einfach eine Debatte gibt, die unter ideologischen Blickwinkeln zu betrachten ist und für mich völlig irrsinnig ist. Seit mehr als 20, 30 Jahren wird über den Schulbereich gestritten. Bitte, findet endlich klare Regeln, wer für Bildung in Österreich zuständig ist! So wie es jetzt ist, darf es nicht bleiben.

Was wir aber mit diesen Investitionen im Bildungsbereich auch erreichen werden, und ich weiß schon, dass sich auch daraufhin einige zu Wort melden werden, das ist das Thema „Gesamtschule“, oder nennen wir es „Verschränkte Gesamtschule“. Kärnten ist diesbezüglich nicht unbedingt führend, obwohl ich voll und ganz hinter dieser Perspektive stehen. Wir werden heuer in Völkendorf die erste verschränkte Ganztagschule haben. Wir werden mit diesen 4,8 Millionen Euro auch den ersten Neubau für eine Ganztagschule in Villach schaffen, nämlich im Bereich der Neuen Mittelschule Lind. Das ist ein Projekt, zu dem ich zu 100 Prozent stehe, nicht nur, damit die Kinder die beste Bildung haben, sondern es geht um etwas ganz anderes auch noch, nämlich die Eltern. Es ist schon so, dass sich die Arbeitswelt ja völlig verändert hat. Bestimmte Köpfe in Wien haben das bis heute noch nicht verstanden. Die Arbeitswelten der Eltern haben sich verändert. Oft arbeiten beide, müssen auch beide arbeiten. Was gibt es denn Besseres, als wenn die Eltern um 5 oder 6 Uhr abends nach Hause kommen, die Kinder ihre Hausübungen gemacht, gelernt haben und schon eine sportliche Betätigung haben und das alles auch noch betreut. Also, wer da dagegen ist, der muss mir das ganz gut erklären.

Ich habe das auch schon direkt denen ins Stammbuch geschrieben, die sich dann melden werden. Nehmen wir die Fachhochschule her. Zeigen Sie mir eine Stadt, die 1,8 Millionen Euro im Bereich der Fachhochschule direkt in die Studiengänge

investiert. Ich bleibe bei der Forderung, dass jeder dieser Euros, die wir hier in den Bereich der Fachhochschule investieren, ein gut investierter Euro ist. Ich sage aber auch dazu: Hören wir doch endlich damit auf, die Fachhochschule in vier Bereiche zu teilen! Setzen wir hier einen Schwerpunkt! Legen wir zwei Bereiche fest, nämlich Klagenfurt und Villach, die sich um die Fachhochschulen kümmern sollen! Da kann man viele Synergien nützen, aber vor allem können wir für die Zukunft noch stärker werden.

Wir investieren auch direkt in die Bildung, wenn es um die Lehrlingsausbildung geht. Wir haben im Technologiepark eine wunderbare außerbetriebliche Lehrlingsausbildungsstätte, in welche Betriebe, die nicht die Möglichkeit haben, Lehrlinge auszubilden, weil sie die Gerätschaften nicht vor Ort haben, ihre Lehrlinge schicken können. Wir haben gemeinsam mit der Arbeiterkammer, der Wirtschaftskammer und anderen Beteiligten eine wunderbare Ausbildungsstätte gegründet, wo diese Menschen die beste Ausbildung bekommen. Da zahlt die Stadt Villach auch mit, nämlich für die Infrastruktur, das heißt 80.000,00 Euro allein im nächsten Jahr für Ausbildungsgerätschaften. Jeder Cent dafür ist gut und richtig investiert.

Wir haben vor zwei Tagen einen wunderbaren Termin gehabt, bei welchem viele Vertreter der anderen Parteien dabei waren, als es um die Gründergaragen in Villach gegangen ist. Ich war erstaunt, darf ich Ihnen wirklich sagen. Der Saal war voll. Es waren viele Menschen dort, die diese Initiative begrüßen, die von der Fachhochschule ausgegangen ist und gemeinsam mit privaten Investoren und der Stadt Villach umgesetzt wurde. Es geht darum, dort einen Ort zu schaffen, wo Start Ups sich verwirklichen und ihre Produkte, die sie erzeugen, letztendlich fertig in einen Rahmen bringen können, um diese dann der Öffentlichkeit oder den zukünftigen Investoren vorstellen zu können. Diese Gründergarage – eine Idee aus der Fachhochschule – ist so eine unglaublich wertvolle Bereicherung für den Standort Technologiepark. Ich darf Ihnen sagen, dass Sie, wenn Sie das Budget auch mitbeschließen, auch beschließen werden, dass die erste Erfindung, die in diesem Bereich gemacht worden ist, nämlich die erste Vespa, dort erzeugt worden ist. Sie wird sich dann auch in unserem Besitz befinden, denn wir kaufen diese mit diesem Budget auch an. Ich glaube, besser kann man es gar nicht machen, einerseits für den Ort und die Infrastruktur dieser Erfindung zu sorgen, andererseits diesem jungen Mann von der Firma Crank-e auch das Gefühl zu geben, dass das, was er gemacht hat, nicht nur eine tolle Idee ist, sondern das ist etwas, wofür auch die Stadt Villach setzt. Ich glaube, das ist auch ein ganz wichtiges Zeichen. Ich freue mich schon, wenn Sie oder Sie oder Mitarbeiter diese E-Vespa dann auch benützen und zeigen können, was eine nachhaltige Stadt alles tut.

Wir werden auch an die 5,1 Millionen Euro im Bereich Straßenbau, Kanalausbau und Sanierungen investieren. Dabei gibt es auch zwei Investitionen, die ich herausheben möchte, die mir persönlich ganz wichtig sind. Das eine ist der Bereich der Italiener Straße. Sie wissen, dass dort die Kletterhalle Villach von einem privaten Investor gebaut wird. So verstehe ich auch den Begriff „Stadt“. Es gibt einen Privaten, der an die vier Millionen Euro investieren wird. Er hat mit uns gemeinsam eine Kooperation, mit welcher wir uns nicht nur beteiligen, sondern wir auch

sagen, dass wir uns für die Infrastruktur verantwortlich zeigen und so zu sagen einen Bereich schaffen, der für diese Kletterhalle auch die beste Option bieten kann. Deswegen haben wir das Straßenprojekt „Italiener Straße, Teil 1“ vorgezogen. Ich bin wirklich froh, dass wir mit Stadtrat Harald Sobe die Arbeiten dort schon weit fortschreiten haben lassen können. Genau so schnell, wie die anfangen werden zu bauen, nämlich noch heuer, genau so schnell werden wir in der Umsetzung sein. Der zweite Bereich, der mir ganz wichtig ist, ist, wenn es um das Thema „Nachhaltigkeit“ geht, die Stadtbahnhaltestelle Raunaweg. Sie wissen ja, das ist ein stadtplanerisch entwickeltes Gebiet, wo wir genau so wie in der Seestadt in Wien gehandelt haben. Wir haben zuerst ein Grundstück gehabt, dessen Bebauung von den Investoren der Genossenschaft, aber auch von einem privaten Anbieter entwickelt worden ist. Wir haben sofort die Mobilität dazu gedacht. Ich glaube, dass Stadtplanung genau so funktionieren soll. Auch das haben wir mitgebaut.

Der nächste Bereich ist der Bereich Kultur, in dem wieder vieles enthalten sein wird. Ich möchte nur ein Highlight herausnehmen, weil es auch zeigt, wie wichtig es uns ist, immer wieder neue Schritte auch im Bereich des Kulturlebens zu gehen. Es wird im nächsten Jahr im Bereich des Rathausplatzes ein völlig neues Konzept geben, ein Open-Air-Musical mit Bernd Liepold-Mosser. Das ist der Regisseur für Theater, Musical, der derzeit am Gefragtesten ist. Er ist noch dazu Kärntner. Er hat sich bereit erklärt, dieses Musical hier inmitten der Villacher Altstadt in Erstaufführung zu inszenieren. Stellen Sie es sich bei wunderschönem blauen Himmel oder in einer wunderschönen Nacht vor. Was Besseres kann uns gar nicht passieren – nicht für die Altstadt, nicht für das Kulturleben, aber vor allem nicht für den Ruf unserer Stadt als die Kulturhauptstadt dieses Landes.

Den Bereich Soziales möchte ich ganz besonders hervorheben, weil natürlich eine sozialdemokratische Stadt sich immer wieder auf die Fahnen heftet, in diesem Bereich stark zu sein. Ich bin der Meinung, dass man in Zukunft noch viel stärker sein muss, wenn es um die geht, die die Schwächsten dieses Landes sind. Dazu gehört auch die Debatte über die Mindestsicherung, die natürlich heute wieder geführt worden ist, nachdem die Debatte darüber gestern im Landtag geführt worden ist. Ich stehe mit ganzem Herzen dazu, dass es der absolut falsche Weg ist, denen etwas wegzunehmen, die ohnehin schon nichts mehr haben. Der, der meint, diesbezüglich einen Deckel einziehen zu können und dann würde alles passen, liegt da völlig fehl. Deswegen habe ich auch die Idee sehr unterstützt, die von einigen Politikern aus ganz Österreich gekommen ist. Verbinden wir doch die Frage der Mindestsicherung nicht mit der Frage der Integration oder Flüchtlinge! Nehmen wir das doch heraus! Schaffen wir einen eigenen Fonds für Integration! Die, die Ausbildung machen und weitere Maßnahmen setzen, sollen auch einen Teil vom Staat bekommen. Das ist ein wesentlich besserer Ansatz, als jetzt zu sagen, dass die Mindestsicherung so hoch ist, weil es so viele Ausländer gibt. Sehr geehrte Damen und Herren, Sie liegen damit fehl. Ich darf Ihnen sagen, dass Sie gerade, was den Bereich der Mindestsicherung betrifft, völlig fehl liegen. Die Menschen, die Mindestsicherung bekommen, müssen zuerst einmal nicht alles hergeben und nichts mehr haben, sondern über 80 Prozent aller, die überhaupt Mindestsicherung beziehen, beziehen sie neben ihren Jobs, weil sie zu wenig

verdienen. Es gibt Menschen in diesem Land, die viel zu wenig verdienen und unter der Mindestsicherung liegen. Da muss man sich überlegen, warum diese weniger verdienen. Setzen wir doch einen Anreiz dafür, dass die Menschen in dem Job, den Sie ausüben, mehr verdienen! Ich fange doch nicht auf der falschen Seite an und beginne damit, einen Deckel zu setzen. Das ist der völlig falsche Ansatz, den ich schon ganz gerne hier im Gemeinderat diskutiert haben möchte. Wie gesagt, dafür braucht es einen Kompromiss, weil es letztendlich die Länder und den Bund betreffen wird, und zwar sehr bald. Wir müssen hier eine Lösung finden. Ich fordere hier, die Ideologie herauszunehmen und mit den besten Ideen hineinzugehen. Legen wir nicht die Latte für die rechten Parteien in diesem Land hoch, die ohnehin immer die einfachsten Antworten haben, aber Lösungen hat mir von denen noch nie jemand eine gebracht.

Im Bereich Integration, und dazu stehe ich, werden wir noch mehr Maßnahmen setzen, als wir schon getan haben. Diejenigen, die sich an unsere Gesetze und unser Recht auch halten und integriert werden möchten, haben auch die besten Chancen zu bekommen. Egal, ob es einer Partei oder einer Linie nicht passt. Wir werden auch im Bereich der Integration mehr Geld ausgeben. Dazu stehe ich auch mit ganzem Herzen, denn es ist unsere Aufgabe, von denen, die hier wohnen, auch wenn uns das nicht passt, zu wissen, was sie machen. Wir können sie nicht einfach in irgendein Eck drängen und sagen, dass sie irgendwo bleiben und dort tun sollen, was sie wollen. Ich will, dass sie genauso unterstützt werden wie alle anderen auch. Es geht in letzter Konsequenz um den gesellschaftlichen Frieden, den Frieden, von dem auch Herr Weidinger gesprochen hat, und den er auch natürlich in Gefahr sieht. Es gibt derzeit in Europa eine Bewegung, die ich mit ganzem Herzen und mit ganzer Leidenschaft nicht unterstütze. Alle, die sagen, schauen wir nur auf uns, liegen fehl. Wir haben in Europa immer gut daran getan, dass wir nach dem Krieg die Europäische Union gegründet haben, und zu dieser stehe ich auch mit vollem und ganzem Herzen, auch wenn nicht alles ganz richtig läuft. Aber zu sagen, dass man nur auf sich schaut, und damit meint, dass wir alle Grenzen schließen, wieder Mauern bauen und Zäune aufstellen – das ist ein Europa, in dem ich nicht leben will. Deshalb bin ich auch Politiker geworden, um mit vollem Herzen eine Union zu unterstützen, die vielleicht auch endlich ihre Fehler eingesteht, aber vor allem den Menschen klar macht, dass es um viel mehr geht als Brexit, einen Zaun in Slowenien, Kroatien oder Serbien. Es geht in Wahrheit um uns alle und darum, wie wir in Zukunft leben wollen.

Dieses Budget wird auch viele Maßnahmen im Bereich der Nachhaltigkeit setzen. Ich glaube, dass das schon ein Thema ist, dem wir uns heute in den Diskussionen ganz besonders zuneigen sollten. Villach, und das muss man sich auf der Zunge zergehen lassen, ist die nachhaltigste Stadt in ganz Österreich. Wir sind vor einigen Jahren auch zu einer der nachhaltigsten Städte in ganz Europa geworden. Das kommt nicht von nichts, sondern das kommt davon, weil man seit Jahren eine Arbeit leistet und immer Vorreiter ist. Wir waren die erste Stadt im Bereich Klimabündnis. In Villach hat die erste Klimakonferenz überhaupt stattgefunden. Sie wissen schon: Das, was jetzt in Paris stattgefunden hat, hat zum ersten Mal in Villach stattgefunden. Da ist dieses Modell der Klimakonferenz geboren worden. Wir sind Fairtrade-Stadt, wir sind Bio-Stadt. Wir waren auch die erste Stadt, die

einen eigenen Biomarkt gehabt hat, der heute noch wunderbar und erfolgreich am neuen Platz stattfindet. Wir bleiben nicht stehen. Ich habe auch bei der e5-Verleihung ganz klar den Herrschaften gesagt, dass fünf „e“ zu wenig sind und wir ein sechstes und siebentes „e“ schaffen sollen. Das, was wir und die Menschen schon noch brauchen, sind klare Ziele. Wir werden hier Schritt für Schritt weitergehen, und mit diesem Budget werden wir das auch beweisen. Wir werden im Bereich der Mobilität ganz neue Wege gehen, was die Mobilitätsformen anbelangt. Wir werden Ihnen im nächsten Jahr, und der Vertrag mit den ÖBB ist schon unterzeichnet, das erste Sharing-Automodell hier in Villach vorstellen können. Wir werden im Bereich des Radverkehrs über 300.000,00 Euro ausgeben. Ich sage es auch ganz offen: Hoffentlich werden es auch noch mehr, wenn es endlich zu Lösungen im Bereich des Faaker Sees kommt.

Wir werden im nächsten Jahr, und das ist ja schon als der Meilenstein schlechthin angedeutet worden, gemeinsam mit der KELAG das Projekt der Fernwärmeleitung von Arnoldstein nach Villach umsetzen. Vielleicht können sich viele nichts darunter vorstellen, doch in Wahrheit gehen wir damit in eine völlig neue Zukunft im Bereich der Fernwärme. Über 80 Prozent der Fernwärme – das heißt, wenn sie heute in einem städtischen Gebäude oder privaten Gebäude die Heizung aufdrehen, dann bekommen Sie grüne Energie heraus. Sie müssen mir einmal eine Stadt zeigen, die so nachhaltig ist, wie wir es sind. Wir werden im Bereich der Photovoltaik wieder weitere Bereiche vorstellen und wie gesagt die Stadtbahnhaltestelle.

Dann möchte ich noch zu dem Bereich Altstadt kommen, der uns natürlich auch im nächsten Jahr ganz stark betreffen wird. Ich habe im heurigen Jahr das Kraftpaket Altstadt initiiert, ganz einfach im Wissen dessen, was auf uns und alle Altstädte in ganz Europa zukommt. Es werden noch viele Maßnahmen notwendig sein. Wir haben auch für das nächste Jahr viele im Budget enthalten. Das erste, was notwendig war, war der Widmungsstopp für EKZ im Außenbereich. Ich darf allen noch einmal herzlich Danke sagen, dass wir diesen Schritt gemeinsam gehen. Wir waren die ersten in Österreich. Wissen Sie, was passiert ist? Ich habe den Zettel jetzt leider da vorne liegen. Vor vier Tagen ist die zweite Stadt hinzugekommen, die auch ein Widmungsstopp beschlossen hat, nämlich Wolfsberg, das von Villach gelernt hat. Sie haben gesagt, Villach hat Recht, sie wollen auch diesen Schritt gehen und haben einen Widmungsstopp für EKZ-Flächen beschlossen. Dort erfolgte der Beschluss nicht einstimmig. Ich hebe es immer in allen Ansprachen hervor, dass unser Beschluss einstimmig war, weil es mir wichtig ist, dass wir gerade in dieser Frage den Weg wirklich einheitlich über alle Fraktionen hinweggegangen sind.

Es wird viele Maßnahmen im Bereich des Kraftpakets Altstadt auch im nächsten Jahr geben. Ich darf da nur zwei hervorheben, wenn es um die Veranstaltungen geht. Sie wissen ja, es gibt im Bereich der Altstadt an die 200 Veranstaltungen. Sie ist natürlich ein Besucherfrequenzmagnet, und wir werden im nächsten Jahr zwei Riesengeschichten in Villach haben. Einer, der daran direkt beteiligt ist, ist unser Kollege Harald Geissler. Es geht um die Feuerwehrolympiade.

Bürgermeister Albel auf einen Zwischenruf:

Herr Baumann auch! Da werden zehntausende Menschen in unserer Stadt sein, und zwar in der Altstadt. Darauf hat das Organisationskomitee größten Wert gelegt, dass die Hauptveranstaltung hier stattfindet, in der Stadt der kurzen Wege, hier inmitten der Altstadt. Ich glaube, das wird ein ganz tolles Geschehen, und es wird vor allem auch den Mehrwert für die Feuerwehr tragen. Es geht nicht nur um die sportliche Leistung und darum, Menschen in die Altstadt zu bekommen, sondern es geht auch um unsere Feuerwehr, die einen unglaublichen Imagegewinn bekommen wird. Viele junge Menschen werden sich danach sicher bei Harry Geissler und bei seiner Jugendfeuerwehr melden und sagen, dass sie auch Teil des Erfolgs sein möchten.

Die zweite Veranstaltung, die riesengroß werden wird, ist der Bereich der Reformation. Villach ist Reformationsstadt. Dazu werden tausende Menschen kommen und inmitten der Villacher Altstadt vieles erleben können. Wir werden im nächsten Jahr, auch was die Stadtmöblierung betrifft, und das war ja heute schon Thema, neue Wege gehen. Wir haben heuer, vielleicht nicht für jedermann sichtbar, aber für viele doch, eine Woche lang ein Konzept der neuen Stadtmöblierung im Bereich des Unteren Kirchenplatzes präsentiert. Es gab dazu eine unheimlich positive Stimmung, die wir durchwegs von allen Bürgern bekommen haben. Wir haben vor, diesen Weg der Stadtmöblierung Neu auch auf den Hauptplatz und viele andere Bereiche auszuweiten, weil es darum geht, unsere Wohlfühlzone in Zukunft noch mehr auszubauen. Wir werden Wettbewerbe fertigstellen zum Beispiel im Bereich des Unteren Kirchenplatzes. Dieser Wettbewerb ist bereits im Laufen. Ich hoffe, dass die Investoren dieser drei Wohngebäude für dieses Stadtviertel sehr schnell von der möglichen Umsetzung begeistert sein werden.

Wir werden den Skulpturenpark mit einer Feuerwehrstatue erweitern, die vor der Olympiade im Bereich der Olympiade aufgestellt werden wird, um damit Danke zu sagen und auch darauf hinzuweisen, welchen Wert die Feuerwehr auch für uns alle hat. Wir werden im Bereich der Großveranstaltung auch eine Veranstaltung haben, die erst vor wenigen Tagen beschlossen wurde, nämlich der Sicherheitskongress des Innenministeriums und Verteidigungsministeriums, die IKT-Konferenz. Da geht es mehr oder weniger um die Sicherheit nicht nur von Staaten, sondern auch von Städten und Gemeinden. Auch dazu werden an die 2.000 Teilnehmer erwartet.

Abschließen möchte ich noch einmal mit dem Bereich der Entwicklung und zwar der weiteren Entwicklung, denn wir beschließen heute auch den mittelfristigen Finanzplan. Ich habe es Ihnen eingangs gesagt. Villach ist Hightech-Stadt. Wir wollen auch in Zukunft das Silicon Valley Kärntens bleiben. Wir werden zwei ganz riesengroße Maßnahmen setzen. Zum einen Silicon Alps – Sie haben davon gehört. Sie werden aber wahrscheinlich nicht ganz den Hintergrund kennen, warum es dabei geht. Silicon Alps ist nicht mehr oder weniger als der Zusammenschluss der besten Industriebetriebe des gesamten Südens Österreichs, bei welchem wir eine Kooperation mit der Steiermark und Kärnten und unserer Stadt anführen. Der Hauptsitz wird hier in Villach sein. Es geht dabei darum, von hier aus die technische, technologische, innovative Entwicklung halb Österreichs von Statten gehen

zu lassen. Wir sind in Zukunft der Mittelpunkt, was diese Entwicklungen betrifft. Wir reden von ganz großen Unternehmen, die mithelfen werden, um hier so zu sagen das Silicon Valley nach außen zu bringen. Wir haben aber jetzt schon den zweiten Schritt angedacht und haben uns für Silicon Austria beworben. Es gibt dafür 80 Millionen Euro an Fördermitteln, die ausgeschüttet werden. Minister Leichtfried hat dieses Programm erst vor wenigen Wochen vorgestellt. Wir haben uns mit Frau Vizebürgermeisterin Oberrauner als Verhandlungsführerin natürlich sofort darum beworben. Da geht es um fast 80 Millionen Euro und darum, in die Forschung, Entwicklung und Innovation zu investieren. Auch das soll von Villach seinen Ausgang nehmen. Wir wollen eine von drei wichtigen Städten in Österreich sein.

Das Letzte ist das Thema „Logistik Center ALPLOG Nord“. Das wollte ein Investor kaufen. Natürlich haben wir damals schon gesagt, dass es wichtig wäre, dieses gesamte Gebiet zu entwickeln. Jetzt haben wir es wirklich in sehr intensiven Verhandlungen geschafft, dass wir so zu sagen die Option für dieses Grundstück nahezu verdoppelt haben. Erstmals wird über die Gemeindegrenzen hinaus mit der Gemeinde Finkenstein, der Gemeinde Arnoldstein, dem Land Kärnten und der Stadt Villach eine Gesellschaft gegründet, die am europäischen Markt mehr als 40 Hektar bestes Grundstück, das heißt bestens angeschlossene Flächen bewerben kann. Wir hoffen nicht nur, dass ein Grundstück verkauft wird, weil das kann in Wahrheit jeder, sondern das, was wir wollen, ist, auf diese 40 Hektar die meisten Arbeitsplätze hinzubringen, gerade im fertigenden Gewerbe. Wenn Sie heute diesem Antrag zustimmen, werden Sie auch Teil dieses Erfolges sein. Es ist das erste Mal, dass man in Kärnten diesen Weg geht. Ich bin sehr froh, dass die Verhandlungen sehr positiv von Statten gegangen sind.

Das war im Wesentlichen ein Teil dessen, was in diesem Budget steht. Es steht noch viel mehr darin. Ich freue mich schon auf eine angeregte Diskussion, darf aber schon sagen, dass es darum geht, den Standort zu stärken, die Zukunft vorzubereiten und nachhaltig und sozial in unserer Stadt zu bleiben. Gehen wir gemeinsam!

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner:

Ich darf nun die Debatte zum Budget, ordentlicher und außerordentlicher und mittelfristiger Finanzplan eröffnen und ersuche die Fraktionsobleute um ihre Wortmeldungen in der Generaldebatte. Jede Wortmeldung darf 15 Minuten lang sein. Ich werde genau darauf achten, dass wir das so einhalten. Die Reihenfolge ist NEOS, ERDE, GRÜNE, FPÖ, ÖVP und SPÖ.

Gemeinderat Stechauner, MBA, MPA (NEOS):

Als allererstes möchte ich einen großen Dank an alle Beamten aussprechen, die an der Erstellung dieses Budgets beteiligt waren und eine tolle Leistung vollbracht haben. Für uns NEOS ist das Problem die Kameralistik. Wir selbst sind Befürworter der doppelten Buchhaltung, die auch bald kommt. Diesbezüglich haben wir einfach einige Punkte in diesem Budget angeführt, mit denen wir nicht so ganz einverstanden sind. Als erstes einmal möchte ich die Vermeidung von Neuschulden erwähnen, was für uns ein wichtiger Punkt ist. Ich glaube, dass es einfach der

falsche Weg ist, neue Schulden zu schaffen, vor allem, wenn wir auf der einen Seite einen Fonds haben, der vom KELAG-Verkauf herrührt, den wir genauso dafür verwenden können, um diese Schulden zu begleichen beziehungsweise die Neuorganisationen zu realisieren. Wir glauben einfach, dass wir diesen Fonds, der so oder so aufgelöst werden muss, jetzt schon dafür verwenden können, um neue Investitionen zu erreichen. Das Positive ist, wir würden dadurch sogar ein positives Maastricht-Ergebnis schaffen, was im Falle von Spittal zum Beispiel schon erfüllt worden ist.

Das Nächste, was das Budget betrifft und was ich sagen möchte, ist, dass wir vermuten, dass es eine gewisse Fortschreibung des alten Budgets nach dem Motto „schauen wir einmal die Zahlen an, und was wir machen, machen wir dann gleich wie letztes Jahr, und erhöhen wir diese nur um die Inflation“ ist. Es stimmt schon, viele Bereiche des Budgets sind fix vorgegeben. Da gibt es wenig Spielraum, diese müssen erledigt und fortgeschrieben werden. In vielen anderen Bereichen aber, gerade bei Investitionen, hat man eine politische Verantwortung und sollte diesbezüglich auch etwas als Grundsatzfrage stellen. Uns fehlt hier ein absoluter Grundsatz der Stadt Villach, der auch im Budget eingebracht wird. Wir haben gerade gehört, Villach steht für alles. Villach ist eine Eisenbahnerstadt. Villach steht für ein Silicon Valley, oder – Entschuldigung – Silicon Alps. Wir brauchen endlich einmal einen Grundsatzbeschluss, mit dem wir sagen, dass Villach für einen bestimmten Bereich steht. Wir können nicht eine eierlegende Wollmilchsau sein. Villach muss sich auf einen Bereich spezialisieren, und von mir aus spezialisiert sich jedes Budget jedes Jahr auf ein Hauptthema. In den nächsten folgenden Jahren oder von mir aus auch Legislaturperioden kommen andere wichtige Themen dazu. Wir können uns einfach nicht auf alles konzentrieren. Dafür reichen die Ressourcen auf allen Ebenen nicht.

Wofür soll Villach stehen? Soll Villach für Sport stehen, auf der Seite des VSV, der natürlich stark unterstützt werden muss? Sollen wir die wirtschaftliche Region oder die Kultur stärken oder die allgemeinen neuen Investitionen, den Sport beziehungsweise die Schulen? Wir unterstützen einfach alles. Ein Bereich soll die Hauptaufgabe der Stadt Villach sein. Diesbezüglich soll es nicht nur um die Verwaltung und Brot und Spiele gehen.

Der größte Punkt, der uns stört, sind einfach die zusätzlichen – ich sage einmal – politischen Ausgaben. Wir nennen es Repräsentationen. Wir haben diesbezüglich schon öfters Anträge gestellt, ich selbst bin des Öfteren diesbezüglich schon leicht angegriffen worden. Wir fragen, ob jede Abteilung ein Repräsentationsgeld für Handelswaren zur unentgeltlichen Weitergabe, Gemeindeveranstaltungen, Einladungen und Werbungen, wie wir es heute schon in Form eines Inserates der Stadt gesehen haben, haben muss. Kann es nicht eine einzige Repräsentationsabteilung für die gesamte Stadt geben, für welche am Anfang des Jahres das Budget fix als Prozentsatz des Budgets veranschlagt wird, der genau für diese Art der Repräsentationen hergenommen wird? Wir fordern diesbezüglich eine einzige Stelle mit einem fixen Prozentsatz, die sich ausschließlich um Repräsentationen kümmert. Vielleicht schaffen wir es dadurch, dass genau in einem Wahljahr oder vor einem Wahljahr die Repräsentationen nicht mehr so stark in die Höhe gehen.

Als nächstes spreche ich vom Personal. Lieber Herr Bürgermeister, wir haben diesbezüglich einen anderen Ansatz. Sie reden immer von Personalkosten in Höhe von 22 Prozent. Ja, das ist richtig, aber in unseren Augen sind die Personalkosten nicht nur die eigentlichen Personalkosten, sondern es kommen ja auch noch die Pensionen dazu beziehungsweise die Nebengeräusche wie zum Beispiel Krankenversicherung. So sind es dann relativ schnell einmal über 30 Prozent. Können wir hier nicht ehrlich sein und von Personalkosten über 30 Prozent reden, was auch wichtig und richtig ist, denn schließlich ist die Stadt Villach ein Dienstleistungsbetrieb. In einem Dienstleistungsbetrieb sind die Personalkosten nun einmal etwas höher. Sind wir doch hier ehrlicher und nennen doch einmal unseren tatsächlichen Personalkostenaufwand!

Als Letztes möchte ich dann noch etwas kurz erwähnen, weil die Thematik „Therme“ immer wieder gekommen ist. Wenn man das Budget anschaut und die Zuschüsse der Therme, des Congress Centers und der Bambergsäle hernimmt, finde ich es recht spannend, dass die Therme immer als absolutes Negativbeispiel herangezogen wird. Wenn wir uns die Zahlen anschauen: Für die Therme gibt es einen Zuschuss von plus beziehungsweise minus 390.000,00 Euro, für das CCV 800.000,00 Euro und für die Bambergsäle 300.000,00 Euro. Wir fordern wirklich, die Bambergsäle dem Eigentümer zurückzugeben. Soll er diese doch selbst vermieten. Dadurch hätten wir seitens der Stadt eindeutig mehr Geld für Veranstaltungen. Wir können, wenn jemand im Bambergssaal eine Veranstaltung macht, diese genauso mit Subventionen fördern, wie es eh und je schon der Fall war. Wir sparen uns zumindest die Kosten der Miete der Bambergsäle.

Diesbezüglich müssen wir eigentlich festhalten, dass wir mit dem, was passiert ist, nicht ganz happy sind. Wir sehen, dass die Stadt Villach in Richtung Doppik sehr viel macht. Wir sehen aber auch, dass vor uns diesbezüglich eine große Herausforderung liegt. Erstens einmal sind es die personellen Ressourcen, um dieses Thema der doppelten Buchführung endlich umzusetzen beziehungsweise auch die programmtechnischen Seiten. Wir haben heuer gesehen, dass einerseits für die Software sehr viel verplant ist, was wir auf eine allgemeine Verbesserung der Software zurückführen. Wir nehmen andererseits aber auch an, dass es in die Richtung geht, Software für die Doppik aufzurüsten, die wir demnächst hoffentlich erhalten werden. Wir denken aber, dass genau darauf zu achten ist, ob das gewünschte Programm, das die Stadt Villach nehmen möchte, auch wirklich das richtige Programm für das ist, was wir vorhaben.

Zum Abschluss muss ich leider sagen, dass gewisse Punkte da sind, bei denen wir nicht mitgehen können. Aus dem Grund können wir dem Budget diesmal leider nicht zustimmen.

Gemeinderat Jabali-Adeh (ERDE):

Ich wollte gerade die Mitglieder des Jugendrates begrüßen. Man möge es ihnen ausrichten. Es ist auf jeden Fall super, was in Villach mit diesem Jugendrat passiert. Ich selbst habe zwei Jahre lang Teil des Jugendrates sein dürfen. Es ist ein guter Einstieg in das politische Geschehen und die gemeinsamen Entscheidungsfindungen. Das ist absolut zu begrüßen.

Ich möchte das nachholen, was alle anderen beim letzten Tagesordnungspunkt gemacht haben, nämlich den Mitarbeitern des Hauses für ihre Arbeit, Einsatz und das offene Ohr, das man ständig vorfindet, wenn man mit Fragen oder Anliegen ins Magistrat kommt und sich Dinge gerne erklären lassen würde, danken. Auch bei allen politischen Vertretern möchte ich mich bedanken, die bei der Erstellung dieses Budgets mit Sicherheit nach ihrem besten Wissen und Gewissen gehandelt haben und es in ihrer Logik so erstellt haben, wie es ihrer Meinung nach am Besten ist.

Ich habe heute das erste Mal zur Budgetrede etwas vorbereitet und werde ein bisschen lesen. Ich möchte wie schon im letzten Jahr den NEOS Danke sagen, die uns heuer auch wieder dazu eingeladen haben, das Budget gemeinsam durchzuschauen, weil sie mit Frau Birgit Perkounig einfach die Kompetenz dieses Thema betreffend haben. Ich halte es überhaupt für eine tolle Entwicklung, dass die Fraktionen immer mehr untereinander zusammenarbeiten. Man muss ja nicht zum gleichen Schluss kommen, aber man kann zumindest die Ansichten und Einschätzungen der Situation austauschen. Das ist, glaube ich, eine positive Entwicklung.

Da es nicht die Stärke unserer Bewegung ist, ein Budget zu lesen und es angesichts der realpolitischen Verhältnisse, das heißt, dass wir eine absolute Mehrheit einer Fraktion mit Klubzwang im Gemeinderat haben, nicht oberste Priorität für uns einnimmt, haben wir uns einerseits nur oberflächlich mit dem uns vorliegenden Entwurf beschäftigt, aber uns andererseits doch grundsätzlich mit Geld und seiner Wirkungskraft im Gemeinwesen auseinandergesetzt. Genau genommen ist dies nicht der richtige Ort, um das zu beheben, was in der Welt falsch läuft, da wir hier nur die örtlichen ausführenden Organe einer Macht sind, die uns auf der ganzen Welt beherrscht, alles durchdringt und jede unserer Entscheidungen bestimmt, nämlich die Logik des Geldes. Dennoch möchte ich diese Möglichkeit nutzen und dazu einladen, nicht nur vorgefertigte Gedankenbausteine so wie Lego quasi zusammen zu bauen, sondern einen anderen Blick auf die Dinge zu wagen, um die Verhandelbarkeit über unser Leben und den Lebensraum, den wir bewohnen, zurück zu gewinnen. In diesem Sinne sind all meine Wortmeldungen heute zu verstehen.

Wir verstehen uns in einem anderen Denken, das nicht der Geldlogik folgt, sondern die Antwort auf Basis der Menschlichkeit gibt und sucht. Diese Gedanken sind frei von Aggressionen und richten sich nicht gegen etwas oder jemanden – ob Kollege des Gemeinderates, Mitarbeiter des Hauses, Widmungswerber oder Sportbegeisterter. Wir denken mit großer Hingabe und Leidenschaft für alle und möchten für alle nur das Beste. Wir sind in einer Subventionspolitik, die Abhängigkeit der Empfänger begründet und möchten lieber dazu beitragen, Strukturen zu schaffen für eigenverantwortliches Handeln in der Welt, in der der Zugang zur Existenzsicherung frei ist. Nicht Menschen durch Geld ideenlos machen, sondern durch Schaffen von Rahmenbedingungen ihre Kreativität für Gestaltungsmöglichkeiten wecken und Potential befreien! Wir sind von der Idee beseelt, unseren Beitrag dazu zu leisten, das Leben aller Menschen vom täglichen und oft mühsamen

Gang für Nahrung, ein Zuhause und Energie zu befreien und das so angenehm wie möglich zu gestalten. Das Motto „Weiter wie bisher“ ist für uns angesichts der Entwicklung weltweit wie von Herrn Bürgermeister schon angesprochen kein gangbarer Weg. Die so genannten historischen Alternativen haben sich beim Studium auf ihre Alltagstauglichkeit als nicht belastbar erwiesen und haben trotz unzähliger Wiederholungen noch nie zu einem friedlichen Ergebnis geführt. Wir wüssten sonst davon.

Das war die Einleitung. Jetzt möchte ich kurz auf die Wortmeldungen des Herrn Bürgermeisters eingehen, der die weltweite Entwicklung angesprochen hat, nämlich, was auf unserem Planeten passiert und was überall zu beobachten ist. Die Armut bleibt uns sicher, auch in Europa und in Österreich. Man kann nach Spanien und Griechenland schauen. In Italien und Portugal fängt das an, immer weiter und tiefer in die Gesellschaft einzugreifen. Ich kann aus persönlicher Erfahrung sprechen. Ich habe eine Zeit lang in Spanien gelebt und gesehen, dass selbst die Mittelschicht dort schon auf der Straße ist, bettelt und sich um Nahrung anstellen muss. Suppenküchen sprießen wie die Pilze überall heraus, sei es in Spanien, Griechenland, Italien oder Portugal. In Spanien gibt es den konkreten Fall, wo man sieht, wie die Geldlogik, wenn sie irgendwann einmal schlagend wird, aussieht. Die Bevölkerung steht dem ausführenden Organ in Form von Polizei und Richtern gegenüber, Pfarrer und Punks stehen sich Hand in Hand gegenüber und sagen, dass nicht mehr delogiert werden und es keine Toten mehr geben soll.

Gemeinderat Pfeiler in einem Zwischenruf:

Was hat denn das mit dem Budget zu tun?

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Kollege Pfeiler, ich werde Ihnen gleich sagen, was das mit dem Budget zu tun hat. Hören Sie zu, Sie werden es erfahren!

Ich möchte diese Gelegenheit einfach nutzen. Wir sind in den Gemeinderat gewählt worden, um unsere Perspektive auf die Dinge darzulegen. Es ist jetzt nicht so, als wäre alles „happy peppy“ und partymäßig auf der Welt, sondern es geht wirklich rund. Es ist, glaube ich, mittlerweile wirklich eine Situation, in der wir uns wirklich ernsthaft hinsetzen und Gedanken machen sollten und nicht nur – so auf die Art – die Work-Life-Balance erwähnen, und dann wird alles schon passen. Der Ansatz reicht, glaube ich, nicht. Deshalb möchte ich ein bisschen ausholen, um zu zeigen, was es braucht und was unserer Meinung nach die Problemstellung ist.

Ich möchte kurz an Beispielen, die auch im Budget vorzufinden sind, erklären, wie wir die Dinge sehen und warum sie sich uns anders darstellen, um jetzt den Schritt zum Budget hin zu schaffen. Wenn ich zum Beispiel die Therme hernehme, ist es für mich absolut nachvollziehbar, dass es in der Geldlogik, das heißt, in der gängigen Logik unserer Zeit, in der ich aufgewachsen bin und gelernt habe, die Dinge zu sehen, Sinn macht, Millionen von Euro in die Hand zu nehmen, einen Bau zu machen, jährlich noch einen Zuschuss zu leisten, weil es einfach Arbeitsplätze sichert und es ein touristischer Anziehungspunkt in unserer Gesellschaft ist und man sich daraus quasi die Steuereinnahmen – in der Privatwirtschaft wären

es Gewinne – erwartet, die wieder rückfließen. Das macht für mich in der Geldlogik Sinn. Jetzt wollen wir uns aber von der Geldlogik immer mehr befreien und versuchen, anders zu denken. Wenn ich das jetzt aus meiner Perspektive sehe, sehe ich eine Gruppe von Menschen, die einen unglaublichen, riesigen Aufwand betreibt, um ein Gebäude herzustellen. Für das Gebäude sind jährlich noch weitere Aufwände zu betreiben, damit es laufen kann. Ein großer Teil der Gruppe von Menschen, die das geschaffen hat, ist eigentlich ausgeschlossen beziehungsweise findet finanzielle Barrieren vor, um nicht daran teilnehmen zu können. Stattdessen geht man her, betreibt wiederum Aufwand, fährt ein paar 100 Kilometer weit ins Nachbarland, versucht dort, Menschen zu motivieren, hierher zu fahren, ins Auto zu steigen, die Luft zu verpesten, um sich bei uns in warmes Wasser zu setzen. Das heißt, das macht jetzt in der Geldlogik Sinn, in meiner Betrachtung macht es keinen Sinn.

Das Gleiche kann ich auf viele andere Themen umlegen. Ich möchte zum Beispiel auf das Logistik Center Süd eingehen, das in der Geldlogik wiederum absolut Sinn macht. Wenn ich das aber herausnehme und das für mich keine Relevanz mehr hat, dann sehe ich einfach, wenn ich das betrachte, eine riesige Fläche, ein Naturgebiet. Gerade beim letzten Umweltausschuss waren wir in der Nähe von dieser Fläche, haben die idyllischen Orte besucht und haben einen Einblick bekommen, welche Schätze es dort eigentlich gibt. Jetzt gehen wir aber aus Motivation der Geldlogik vor, dort 40 Hektar Naturjuwel zu versiegeln und ein Logistik- und Transportzentrum hinzustellen, damit im Endeffekt der Wahnsinn auf der Welt verschifft werden kann. Unsere Luft wird verschmutzt, der Dreck bleibt hier, die Lärmbelästigung und Straßenschäden sind da. Das ist das, was sicher bleibt. Das Geld kann übermorgen nichts mehr wert sein. Schauen wir uns um! Das, was bleibt, ist die Zerstörung. Dem kann ich einfach nicht zustimmen.

Noch ein Beispiel dafür, was zwar nicht in diesem Budget vorhanden ist, aber um unsere Denke klarzumachen: Bei der letzten Sitzung war ich dann leider nicht mehr da und konnte zur Beschneiungsanlage für die Alpen Arena, die beschlossen worden ist, nicht Stellung nehmen. Ich möchte jetzt noch einmal betonen, dass wir niemandem etwas neidig sind, überhaupt nicht. Es darf alles sein und soll alles sein, nur glaube ich, dass die Zeit jetzt reif ist, wirklich Prioritäten zu setzen und sich wirklich zu überlegen: Was mache ich zuerst, und was hat jetzt Vorrang, eben angesichts dieser weltweiten Entwicklung? Man kann in Ländern der Europäischen Union sehen, welche Auswirkungen unser Geldsystem auf die Menschen haben kann. Um auf die Beschneiungsanlage zurück zu kommen: Wir nehmen Geld in die Hand. Die Klimaerwärmung, forciert und angeheizt durch den Menschen durch unseren Energieverbrauch, hat zur Folge, dass wir immer weniger Schnee in unserer Höhe vorfinden. Der Zeitraum des Jahres, in dem Schnee liegt, ist immer kürzer. Was machen wir? Wir bauen eine größere Maschine, um das auszugleichen, damit wir quasi die Natur ausgleichen und trotzdem lange Schnee haben. Wir betreiben einen unglaublichen Energieaufwand.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner in einem Ordnungsruf:
Herr Gemeinderat, nur zur Orientierung, fünf Minuten!

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Danke!

Wir betreiben einen unglaublichen Energieaufwand damit, um quasi das auszugleichen, was die Natur nicht mehr erbringt, weil wir so viel Energie verbrauchen. Wir befinden uns da in einem Teufelskreis. Ich weiß nicht, ob das jetzt schlüssig war, aber ich fahre fort. Wir haben uns einige Gedanken gemacht. Ich habe schon gesagt, dass wir uns bei den Flächenwidmungen quasi in einem Gedankenprozess befinden. Wir befinden uns noch immer darin. Das ist keine Geschichte, die innerhalb von zwei Wochen erledigt ist, da wir uns wirklich grundlegende Gedanken dazu machen. Wir sind aber zu dem Schluss gekommen, dass wir heute erstens einen Abänderungsantrag einbringen, diesen bewusst relativ provokant. Wir haben bewusst Themenbereiche in unserer Stadt herausgeholt, die quasi als „Heilige Kuh“ gelten. Wir wollen die Vereinsförderung für den VSV, den Grundstücksankauf für die zweite Eishalle, die aus meiner Perspektive für mich der nächste Wahnsinn ist, die Kletterhalle, die Kärnten Therme und die Ausgaben für das Congress Center auf den Posten, auf welchen sie stehen, streichen und das Geld auf ein Konto umschichten, das die Grundversorgung – das ist auch der nächste Punkt, zu dem ich komme – betrifft. Wir glauben, dass die Grundversorgung die einzige logische Konsequenz sein kann, die wir angesichts der weltweiten Ereignisse für jetzt notwendig erachten. Es wird einen Antrag zu einem Grundsatzbeschluss von uns mit allen geben, weil wir eure Gedanken und Einschätzungen schätzen und zusammenführen wollen, um die Erarbeitung eines solchen Grundversorgungskonzeptes zu erstellen. Dazu wird es auch einen Antrag geben.

Zu den Arbeitsplätzen habe ich etwas schon öfter gesagt. Wir fördern heute wieder das „Carinthian Tech Research“, das im Bereich der Sensorenteknik arbeitet, habe ich mir zumindest sagen lassen. Das heißt, wir investieren ja ständig darin, uns Arbeit abzunehmen. Das heißt, es wird nicht konsequent gedacht, dass das eigentlich so eine „Scheiße“ ist, denn wir haben dadurch ständig mehr Arbeitslose. Das ist nicht konsequent. Meines Erachtens nach müssen wir dann eben genau solche Konzepte erstellen, die das abfedern und auffangen und der Entwicklung einfach gerecht werden.

Nur noch eine kurze Anmerkung, weil mich gestern jemand darauf aufmerksam gemacht hat, wie das funktioniert, wenn man sagt, dass nur 3,3 Prozent des Budgets für die Annuitätendeckung verwendet werden. Da muss man den Zuseherinnen und Zusehern schon sagen, dass das über sechs Millionen Euro sind, die wir jedes Jahr nach dieser Rechnung für die Tilgung von Zinsen ausgeben. Das klingt dann gleich ganz anders.

Abschließend möchte ich noch einmal betonen, dass ich grundsätzlich dagegen bin. Ich bin trotzdem schon für vieles. Ich habe versucht, unsere Denke jetzt in doch recht kurzer Zeit darzulegen. Was uns notwendig erscheint, ist eine Vision fernab aller parteipolitischen Denken und Ziele. Ich lade hiermit alle, die unseren Lebensraum teilen, ein, mit uns gemeinsam an so einer Vision zu arbeiten. Profund, tiefgründig, nicht weiter wie bisher! Das ist keine Alternative.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner:

Wir müssen angeloben.

Herr Christopher Winkler nimmt anstelle von Gemeinderat Alexander Ulbing an der Sitzung teil.

Magistratsdirektor Dr. Hans Mainhart spricht die Gelöbnisformel vor. Herr Christopher Winkler leistet als neues Mitglied des Gemeinderates das Gelöbnis gemäß § 21 Abs. 3 des Villacher Stadtrechtes.

Gemeinderat Dr. Ertle (GRÜNE):

Ich kann den Worten, die Sascha hier gebracht hat, einiges abgewinnen. Ich als Realist muss aber sagen, dass wir einen Kompromiss finden müssen. Ich sehe schon in der Gesellschaft, dass wir in einer Zeitenwende leben. Dem müssen wir auch begegnen. Dazu komme ich am Ende meiner Rede noch. Ich denke, wir müssen in vielen Bereichen Kompromisse finden. Es gibt nicht nur Schwarz und Weiß, sondern auch viele Stufen dazwischen. In jedem Lebensbereich braucht es Kompromisse, sei es in der Partnerschaft, sei es in der Politik, sei es an der Arbeitsstelle und so fort. Dieser Prozess muss gefördert werden. Schade, dass der Jugendrat nicht mehr da ist. Sie sind die Wichtigen und die Zukunft. Sie müssen das auch in ihre Generation tragen. Auch in meiner Generation habe ich schon erlebt, dass Politikverdruss oder Desinteresse geherrscht hat. Ich finde das falsch, weil es uns alle betrifft.

Nun zum Budget: Man muss wieder einmal sagen, dass 145 Millionen Euro im ordentlichen Haushalt sind, damit man diese Summe wieder vor Augen hat, und 28 Millionen Euro im außerordentlichen Haushalt. Für den ordentlichen Haushalt ist Finanzdirektor Pinter zuständig. Wir haben auch in den Vorgesprächen mit ihm sehen können, dass der Verwaltungsapparat in der Stadt sehr schlank ist, aber hocheffektiv arbeitet, und dass wir zum Rechnungsabschluss zum Jahre 2017 keine größeren Überraschungen erwarten dürfen, weil wir ein ordentliches Budget haben, in welchem entsprechend veranschlagt wird und ordentlich gehaushaltet wird. Der außerordentliche Haushalt stellt letztendlich politischen Willen und Kreativität dar. Der Bürgermeister hat schon ausgeführt, welche Investitionen getätigt werden. Das halten wir für richtig und zu unterstützen. Die Schulden, die wir aufnehmen werden, halten wir auch für richtig. Wir müssen noch einmal feststellen, dass wir in einer Welt leben, in der Geld eine Rolle spielt. In Zukunft muss man sich natürlich weiter überlegen, wie stark diese Rolle ist. Ich glaube auch, dass der Neoliberalismus an seine Grenzen kommt, und da müssen wir neue Wege finden, und zwar wie gesagt in der Diskussion und im Kompromiss.

Ich darf nun zu den einzelnen Gruppen Stellung beziehen. Wir schauen uns immer die einzelnen Gruppen an, und ich würde dann gleich zur Gruppe 1 kommen. Nein, Gruppe 2 möchte ich herausstellen. Da steigen die Ausgaben im Vergleich

zum Rechnungsabschluss 2015, und das ist immer der Bezugspunkt für uns, um 9,4 Prozent. Da sind die wichtigen Schulmodernisierungen mit 4,8 Millionen Euro enthalten, die von Herrn Bürgermeister genannt worden sind. Ebenso die Kletterhalle sehen wir als unterstützungswürdig und freuen uns, dass jetzt nach Jahren endlich ein Konzept auf dem Tisch liegt, das, glaube ich, richtig ist. Wenn auch nicht alle in der Bevölkerung klettern, so kann es ein Ort werden, an dem sich die Jugend trifft und an dem sich in dem Stadtteil etwas entwickeln kann. Zur Gruppe 3 stellen wir fest, dass die Ausgaben leider nur marginal steigen, nämlich um 1,6 Prozent. Hier finden wir es schon wichtig, dass die hiesigen Künstler noch mehr unterstützt werden. Eine lebhaftes Kulturszene oder eine Aufwertung der Lederergasse ist enorm wichtig für unsere Gesellschaft, und da würden wir uns in Zukunft mehr Unterstützung wünschen.

Zur Gruppe 4 – Soziale Wohlfahrt – Wohnbauförderung gibt es keine relevante Steigerung. Was die Integrationsarbeit angeht, die Herr Bürgermeister erklärt hat, ist zu sagen, dass sich die Kosten auf 350.000,00 Euro verdoppelt haben. Aber auch das ist gut investiertes Geld. Letztendlich steigen in der Gruppe 4 insgesamt die Kosten nicht. Das halten wir für den sozialen Frieden für unbedingt wichtig. Auch wenn es zukünftig mehr gebraucht wird, ist dieses Geld richtig angelegt. Wir brauchen in einer Bevölkerung mit sinkenden Zahlen Zuwanderung. Das gehört dazu. Wir brauchen Zuwanderung aus ganz Europa. Wir sollten in Europa zusammenstehen und Europa weiter fördern. Das hat uns Friede, Freiheit und Wohlstand gebracht. Wenn man daran kratzt – ich will weiterhin die Europafahne hier stehen sehen.

In der Gruppe 5 steigen die Ausgaben im Vergleich zum Rechnungsabschluss 2015 um 8,8 Prozent. Hier sind aber auch nur sehr sinnvolle Ausgaben zu nennen wie Energieförderung, Effizienzsteigerung und so weiter. Aber auch hier ist durchaus noch Ausbaufähigkeit gegeben. Was uns im Budget auffällt, ist, dass der Strom- und Wärmebedarf steigt. Herr Finanzdirektor Pinter hat uns erzählt, dass dies auch an den hohen Vorschriften der Energielieferanten liegt, aber auch dass das ein Punkt ist, um letztendlich eine Energieeffizienzinitiative zu starten oder noch weiter zu unterstützen, denn das funktioniert schon. Ich glaube, dass man den Bürgern noch mehr anbieten kann, wie man Energie sparen kann. Energie sparen ist der erste Schritt zu Klimaschutz.

Zu den Ausgaben in Gruppe 6 – Straßen, Wasserbau und Verkehr: Hier steigen die Ausgaben um 3,2 Prozent. Hier tauchen die schon genannten Sanierungen der Straßen und auch die Radwege auf, allerdings muss man da genau hinsehen, denn diese 370.000,00 Euro sind hauptsächlich für den Fahrradweg am Faaker See budgetiert. Nein, es sind 310.000,00 Euro.

Stadtrat Sobe in einem Zwischenruf:

80.000,00 Euro sind es, den Rest zahlt das Land.

Gemeinderat Dr. Ertle:

Ja genau, den anderen Teil zahlt das Land, aber trotzdem brauchen wir aber auch da mehr Geld, wir müssen mehr Geld in die Hand nehmen, um das Mobilitätskon-

zept, das jetzt in Planung ist und zu dem man sich im 2. Stock dieses Hauses auch Plakate ansehen kann, letztendlich umzusetzen. Es wird dann für das Budget 2018 hochinteressant, wieviel Geld die Stadt Villach beziehungsweise die SPÖ bereit ist zu investieren. Da braucht es, glaube ich, ein Mehr an Ausgaben.

Dass die Ausgaben in der Gruppe 7 – Wirtschaftsförderungen, Fremdenverkehr nur bei 0,8 Prozent liegen, ist durchaus in Ordnung, weil die Stadt, wie schon Herr Bürgermeister erwähnt hat, ordentlich investiert in sinnvolle Projekte und in Arbeitsplätze, womit man ja auch soziale und ökologische Verantwortung zeigt. Die regionale Wertschöpfung und regionale Arbeitsplätze, die auch uns wichtig erscheinen, sind auch ein wichtiger Punkt – nicht nur sozial, sondern auch für den Klimaschutz. Das wurde auch schon von Sascha erwähnt.

Was auch in den kommenden Monaten und im nächsten Jahr interessant wird, ist, dass wir uns über das KELAG-Vermögen Gedanken machen müssen. Immerhin geht es um 85 Millionen Euro. Das Spekulationsverbot kommt, und wir sind eine der wenigen Städte, die in Fonds angelegt haben. Das ist zukünftig dann nicht mehr erlaubt. Da müssen wir überlegen, wie wir für die Gesellschaft ordentlich investieren können und was wir an Infrastrukturmaßnahmen uns dafür leisten wollen und können.

Abschließend möchte ich noch etwas sagen – ich habe es auch schon zu Beginn gesagt: Es freut mich, dass der Enquete-Antrag eine Mehrheit findet. Hier geht es mir auch um Folgendes: Ich habe mir den Kopf darüber zermartert, wie wir es schaffen könnten, die Bürger wieder an unseren Diskussionstisch zu bekommen – weg von ihren Monitoren, weg von facebook, weg von einer Welt, die fern der Realität ist. Wir GRÜNEN haben in der Vergangenheit viele Veranstaltungen abgehalten, haben plakatiert, haben zu Themen, wie TTIP, sowohl Pro und Kontra eingeladen. Wir mussten aber leider feststellen, dass wohl wenige daran interessiert waren oder abgeschreckt davon waren, dass sie dort vielleicht nur GRÜNE Ideen hören. Das ist die Idee, die hinter diesem Enquete-Antrag steht, nämlich, dass wir als Gemeinderat Themen herausarbeiten, die wir dann mit den Bürgern und mit Sachverständigen diskutieren, um daraus zukünftig Politik zu machen.

Frau Gemeinderätin Mag.^a Dieringer-Granza (FPÖ):

Die mittelfristige Finanz- und Investitionsplanung und auch der Budgetvorschlag sind wie jedes Jahr für alle Mitglieder des Gemeinderates, aber vor allem auch für die Villacherinnen und Villacher die Information und Aufklärung darüber, in welchen Bereichen einerseits Geld eingenommen wird und andererseits Geld ausgegeben wird. Heute und hier wird auch transparent, wo die Schwerpunkte im nächsten Jahr liegen sollen und das öffentliche Geld, das allen hier vertretenen Parteien gleichermaßen anvertraut wurde, investiert werden soll.

An diesem Budgetentwurf sieht man aber eines ganz klar: Einerseits steht im Jahr 2017 zumindest auf der Gemeindeebene kein Wahljahr an, und bei der Gestaltung dieses Budgets stand im Vordergrund, dass zuerst einmal das SPÖ-Wahlprogramm abgearbeitet wird. So finden wir im Budget Posten wie 50.000,00 Euro für 1.000 Bäume, wobei mich an dieser Stelle auch interessieren würde, bei welcher

Zahl wir angelangt sind, und zwar ganz allgemein gesehen, denn einige Bäume schmücken ja bereits die Banderole, die ich Ihnen hier zeige. Ein anderes Beispiel, aber das wird vielleicht dann ohnehin noch beim eigentlichen Tagesordnungspunkt näher erklärt werden, aus dem Wahlprogramm: „Villach – eine Million Mal schöner“. Das versteckt sich wahrscheinlich hinter dem jetzt neu definierten Begriff „Villach 2021“.

Wir Freiheitliche haben im Gegensatz zu manch anderer hier vertretenen Partei kein Problem damit, guten Ideen von anderen Parteien öffentlich zuzustimmen. Wir diskutieren darüber und finden dann einen Konsens und lehnen nicht einfach Anträge grundsätzlich einmal ab, weil sie von einer anderen Partei gestellt worden sind. So geschehen – das ist ein gutes Beispiel – sogar in der gleichen Schreibweise bei unserer Forderung, die wir vor einiger Zeit hier eingebracht haben, dass für Villach ein Mobilitätskonzept NEU in Angriff genommen wird.

Ich nutze daher jetzt diese Gelegenheit und rege gleich an – und das können wir bereits auch in dieser Gemeinderatssitzung miterleben –, ob man vielleicht nicht einfach einmal über den eigenen Schatten springen kann und offener mit den Ideen der anderen Parteien umgehen könnte, damit wir diese dann positiverweise vielleicht auch im Budget 2018 wiederfinden können.

Das Stadtentwicklungskonzept 2025, das heute nur ganz kurz angerissen wurde in den Mitteilungen des Bürgermeisters – was uns persönlich etwas leidtut, denn es wäre auch irgendwie schön gewesen, diesem Thema hier mehr Raum zu widmen –, ist doch ein eindrucksvolles Werk geworden. Auch hier mein Dank für vorangehende Gespräche, die jetzt wirklich in anderer Form stattfinden. Danke an Harald Sobe! Er hat uns das Konzept zukommen lassen, und es ist ein interessantes Werk, das sicher auch viel Zeit in Anspruch nehmen wird von uns allen, und vor allem eines: Es wird Mut und Taten brauchen, dass die Villacherinnen und Villacher auch das Geld, das für die Erarbeitung dieses Konzepts eingesetzt wurde, auch zu spüren bekommen.

In diesem Stadtentwicklungskonzept gibt es ein Thema, dem wir Freiheitliche uns schon sehr lange widmen, auch explizit angeführt, und das ist die familienfreundliche Stadt. Wir haben das sogar einmal in der Stadt plakatiert, in den sozialen Medien machte man sich dann lustig über uns, aber lassen wir die Vergangenheit ruhen. Ich möchte nur den Beweis antreten, dass ich von doch sehr vielen Anträgen spreche, die die Freiheitlichen zu diversen Themen immer wieder eingebracht haben. Sie sehen: abgelehnt, abgelehnt, abgelehnt! Nun wird hoffentlich auch in dieser Angelegenheit ein gemeinsamer Weg gefunden werden, steht es doch – extern ermittelt – als ein wichtiges Thema im Stadtentwicklungskonzept.

Wir warten noch immer auf Dinge, die einstimmig hier beschlossen worden sind, zum Beispiel die Einführung eines Familienbeirates – der Antrag stammt aus dem Jahr 2014 – oder das Elternmagazin im Mitteilungsblatt – einstimmig beschlossen. Ich möchte nur daran erinnern und freue mich, wenn es umgesetzt wird.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Sandriesser in einem Zwischenruf:

Das war meine Idee!

Frau Gemeinderätin Mag.^a Dieringer Granza:

Danke für die Unterbrechung und die Stimmen aus dem Hintergrund! Ich habe es gehört. Noch einmal den Antrag genau durchlesen, denn da steht ein bisschen mehr drinnen als das, was es bis jetzt gibt! Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Papier ist tatsächlich in der letzten Zeit sehr viel produziert worden, und wir warten jetzt darauf, dass wirklich die Taten folgen.

Gute Ideen – egal in welchem Bereich sie gebracht werden – werden unsere Unterstützung finden, und deshalb haben wir auch vor langer Zeit dem Bau einer zweiten Eishalle zugestimmt. Wir warten auf die Umsetzung. Wir haben einem Projekt in der Bahnhofsstraße zugestimmt – wir warten auch da noch immer auf die Umsetzung.

Nun aber zurück zum Arbeitsjahr 2017 und zum Budget, das wir heute beschließen werden! Ich beginne mit einem Zitat eines deutschen Schriftstellers und Philosophen der Frühromantik. „Begrüße das neue Jahr vertrauensvoll und ohne Vorurteile, dann hast du es schon halb zum Freunde gewonnen!“ Vertrauensvoll kann man dem vorgelegten Tagesordnungspunkt einiges entnehmen, und ein paar Punkte möchte ich besonders herausstreichen, denn sie sind uns Freiheitlichen auch immer ein großes Anliegen.

Bildung im Kindergarten, Bildung in der Schule – das sind nachhaltige Investitionen, und jede Investition, die im Budget vorgeschlagen wird, findet natürlich unsere Zustimmung. Dazu – und das ist wahrscheinlich das, worauf Herr Bürgermeister wartet, dass es kommt – ist die Stadt Villach als Schulerhalter auch verpflichtet, nämlich, dass sie immer wieder für gute Arbeitsvoraussetzungen und guten Schulbau sorgt. Gegebenenfalls muss man dann auch Bauten renovieren oder überhaupt neu bauen, wobei ich an dieser Stelle festhalten möchte: Mit dem Bauen allein ist noch keine Bildung bei den Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen angekommen. Ich möchte an dieser Stelle meinen großen Dank an alle in Villach angestellten und arbeitenden Kindergärtnerinnen, Kindergärtner, Pädagoginnen und Pädagogen aussprechen. Sie sind es, die diesen baulichen Hüllen das Leben einhauchen.

Wir Freiheitliche sprechen uns auch immer offen aus für die Förderung von Brauchtum und Tradition und stimmen daher auch den großen Positionen, die wir immer wieder in jedem Budget finden, natürlich zu. Im Bereich Kultur schauen wir natürlich genau hin, und dieses Mal ist uns etwas sehr Positives aufgefallen. Wir werden einer Skulptur, die auch mit 70.000,00 Euro im Budget niedergeschrieben steht, gerne unsere Zustimmung geben, weil das ein Zeichen und ein Bekenntnis zu unseren christlichen Werten und Traditionen, die unserer Meinung nach auch einen sichtbaren Platz im öffentlichen Raum bekommen sollen, ist. Es geht um die Skulptur, die im Rahmen des Jubiläums „500 Jahre Reformation“ im Stadtpark aufgestellt werden soll.

Wenn man den Baufortschritt in der Italiener Straße sieht, so merkt man auch, dass nach einer langen Diskussion jetzt ganz offensichtlich doch einige schlagkräftige Argumente auch bei anderen Überzeugungsarbeit geleistet haben. Wir stimmen natürlich dem dafür reservierten Betrag im Budget zu. An dieser Stelle wünsche ich im Namen der Freiheitlichen dem Betreiber auch alles Gute und viel Erfolg.

Ein interessanter Diskussionspunkt war in der letzten Gemeinderatssitzung das „Kraftpaket Altstadt“, auch dazu kann ich festhalten: Gott sei Dank ist dieses Kraftpaket nicht mit dem Inhalt eines Widmungsstopps allein zugeschnürt worden, sondern – das werden wir auch heute noch eingehender diskutieren – es ist um viele Anträge erweitert worden. Zustimmung geben wir natürlich auch zu allen Förderungen, die Unternehmer und Betriebe bekommen in unserer Heimatstadt, denn sie sind es, die Steuern zahlen und Arbeitsplätze sichern. Auch ihnen gehört einmal an dieser Stelle gedankt.

Investitionen, die nachhaltig sind, sind nicht nur Investitionen in die Bildung, sondern auch in den Umweltschutz, in energieeffiziente Maßnahmen und in den öffentlichen Verkehr. Auch hier erfolgt unsere Zustimmung.

Man kann sagen: Im Jahr 2017 wird sich Villach offensichtlich noch einiges leisten können. Wie sieht aber die Zukunft aus? Auch das ist heute schon angesprochen worden. Ich glaube, dass gerade die Zahlen, die seitens der Landesregierung präsentiert worden sind, uns wachrütteln sollten. Bei allen Lobgesängen, die wir hier heute hören, bei allem Positivem, das wir selbst bemerken, sollten wir aufwachen. An alle Kollegen, die jetzt schon wieder an die Vergangenheit denken und mir heute erklären wollen, dass die Freiheitlichen alleine für alles verantwortlich sind: Das ist lang und ausführlich in Untersuchungsausschüssen diskutiert worden. Liebe Kolleginnen und Kollegen der SPÖ: Sie waren auch mit dabei, ihre Parteikollegen waren bei allen Entscheidungen, die in diesem Land getroffen worden sind, mit dabei.

Es sei allen Parteifunktionären, die nun raunen, auch noch gesagt: Ich beziehe mich auf die Zahlen, die 2016 in diesen Tagen von der rot-schwarz-grünen Regierung beschlossen werden. Diese Kürzungen treffen uns hart, und hier vermisse ich das Plakat, das vor einigen Jahren einmal für großes Aufsehen gesorgt hat. „Villach muss bluten“ – es wäre schön, wenn das in der Mittagspause vielleicht irgendwo aufgetrieben wird, in einem Klubraum der SPÖ vielleicht, das Copyright für diesen Satz liegt ja bei Ihnen, und wir uns danach auch versammeln könnten, um wieder ein Foto zu machen mit freundlichen Grüßen an die Kärntner Landesregierung.

Große Themen, wie die Mindestsicherung, hat Herr Bürgermeister auch schon angesprochen. Wo ist die Resolution dazu? Leg deine Ideen auf den Tisch, und wir diskutieren darüber! Ich möchte dich nicht daran hindern. Vielleicht kommt etwas Neues heraus, das auch deine Parteikollegen bis hinauf in den Bund zum Umdenken bewegt.

Nun zum Thema, das heute schon am Anfang in der Fragestunde besprochen wurde, und zwar zur zweiten Eishalle: Wir werden einem Grundstücksankauf natürlich die Zustimmung geben, aber wir haben bei der Kletterhalle gesehen, dass sich die Zeiten ändern. Es passiert immer wieder sehr viel, und man sollte auch aus den Fehlern der Vergangenheit etwas lernen. Wir sollten nicht an Luftschlössern festhalten, sondern vielleicht die Chance nutzen und ein neues Konzept andenken, bevor wir einen Amtsvortrag unterschreiben, der uns an den Standort in der Tiroler Straße bindet. Die Stadthalle selbst ist auch schon in die Jahre gekommen. Auch hier werden große Investitionen anstehen, und aus diesem Grund werden wir einen Antrag einbringen, der sich damit beschäftigt, dass ein zweiter Standort – das haben wir auch bei der Kletterhalle seinerzeit angeregt – geprüft wird, die Kosten miteinander verglichen werden und man vielleicht etwas Großartiges schafft, nämlich ein großes neues Sportleistungszentrum – nicht nur für Eishockey, sondern auch für viele andere Sportarten.

Gemeinderat Alim Görgülü nimmt anstelle von Frau Gemeinderätin Irene Hochstetter-Lackner an der Sitzung teil.

Gemeinderat Pober, BEd (ÖVP):

Der Budgetentwurf 2017 ist Dank der harten Arbeit des Finanzdirektors und seines Teams ein solider. Einzig die Wünsche des Bürgermeisters erschweren diese Arbeit vermutlich hin und wieder. Ein Budgetentwurf leitet sich aber auch davon ab, wie das letzte Jahr gelaufen ist. Dabei war das erste große Thema die Kärnten Therme und deren Rettung um knapp 14 Millionen Euro. Ich halte es immer noch für falsch, dass dieser Gemeinderat den Vorschlag vom Team um Peter Weidinger, eine zusätzliche Sicherungsebene und ein Frühwarnsystem einzuführen, abgelehnt hat. Daher konnten wir dem damals vorliegenden Beschluss auch nicht zustimmen. Ich hoffe, dass uns diese Entscheidung mehrerer Parteien in diesem Haus nicht irgendwann auf den Kopf fällt.

Nach dieser folgeschweren Entscheidung brauchte der Bürgermeister erst einmal Urlaub. Während dieses Urlaubs musste sein damaliger Kronprinz einen noch nie da gewesenen Angriff auf die ÖVP und unseren Obmann Peter Weidinger führen.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner in einem Ordnungsruf:
Herr Klubobmann, darf ich Sie bitten, in der Budgetdebatte die Polemik wegzulassen? Das wäre sehr nett von Ihnen.

Gemeinderat Pober, BEd:

Dieser Angriff wurde sogar von namhaften, lang gedienten und erfahrenen SPÖ-Gemeinderäten kritisiert. Die Folgen sind bekannt: Der Bürgermeister, der bis

heute noch kein Gespräch mit Peter Weidinger zum Referatsentzug geführt hat, musste aus seinem Urlaub zurückkehren und die zerbröckelnde SPÖ retten. Kurzer Hand trennte er sich lieber von seinem Stadtrat, um seinen innerparteilich wackelnden Sessel behalten zu können. Zu den Machtkämpfen der Damen in der SPÖ – diese kann man in der Kronenzeitung sicher besser nachlesen, obwohl ich mich bis heute frage, wie man eine hart arbeitende Frau, wie Gerda Sandriesser, angreifen kann – werdet ihr selbst noch eine Lösung finden.

Um von diesem parteiinternen Fiasko abzulenken, braucht man ein Budget. Man braucht aber nicht ein spezielles Budget, sondern man braucht ein besonderes Budget. Zuvor kam aber noch das Wahldebakel zur Bundespräsidentenwahl. Hier ist mir immer noch folgende Schlagzeile schmerzlich in Erinnerung: „Villachs Bürgermeister verlängert den Fasching.“ Das war eine Nummer, die weniger lustig war. Man kann von Glück sprechen, dass der Tourismusverband privatisiert wurde. Die Arbeit, die von diesem zu leisten sein wird, wird hart sein, um den Image-schaden, der der Stadt durch dieses Wahlfiasco entstanden ist, auszugleichen. Mein besonderer Dank gilt hier Stadträtin Katharina Spanring, die für die Stadt in den Tourismusverband entsendet ist.

Nur nebenbei sei erwähnt, dass die SPÖ gegen die Privatisierung des Tourismusverbandes sogar inseriert hat. Das dürfte überhaupt ein Hobby der SPÖ sein: Wenn die Argumentation für klassische Berichterstattung ausgeht, inseriert man – so geschehen beim Tourismusverband, bei Stadtrat Peter Weidinger diesen Sommer oder gegen die Anrainer des Dinzlparcs, wie wir heute in der Fragestunde bereits gehört haben.

Nachdem das Budget jetzt bei einer Pressekonferenz verkündet wurde – man kann ja nicht alles inserieren –, nahm man sich natürlich auch großer Schlagwörter an. Als ein solches wurde die Bildung hergenommen. Bildung kommt immer gut, Fotos mit Kindern kommen auch gut, also, was gibt es Schöneres? Man renoviert kurzer Hand zwei Schulen, die nebenbei gesagt sowieso renoviert hätten werden müssen. Dazu sind wir als Schulerhalter nämlich verpflichtet. Bei der Pressekonferenz erwähnt man natürlich nicht, dass von den genannten acht Millionen Euro 75 Prozent vom Land refundiert werden. Das relativiert die Geschichte natürlich wieder etwas.

Wenn wir aber schon bei den Schulen sind: Wo bleibt eigentlich das lang versprochene Schulzentrum Landskron? Bis jetzt wird es im mittelfristigen Budgetplan immer nur nach hinten verschoben. Natürlich, Herr Bürgermeister, ist eine Ganztagschule etwas Tolles. Es muss aber immer noch die Wahlfreiheit für jeden erhalten bleiben. Als Landeshauptmann Kaiser letztes Jahr die Nachmittagsbetreuung bis 16.30 Uhr verpflichtend gemacht hat, gab es von den Eltern 50 Prozent Abmeldungen davon.

Beim Straßenbau – bleiben wir in Landskron –, Herr Bürgermeister, schulden Sie uns immer noch die L49. In einer großen Presseaussendung mit Herrn Köfer gemeinsam angekündigt, sollte diese bereits zu Schulbeginn 2016 fertig gestellt sein. Aus beruflicher Erfahrung kann ich Ihnen sagen: Das war vor drei Monaten.

Sollten die Baufahrzeuge die Straße nicht gefunden haben: Das ist jene mit den vielen Löchern in Landskron. Herr Stadtrat Sobe kann sie ihnen sicher zeigen. Immerhin war es unter anderem er, der die Sanierung des Mittelteils seinerzeit verhindert hat.

Auch wird im Budget kein Bezug auf den Lückenschluss des Radwegs zum Faa-ker See genommen. Wir sind eine Tourismusregion. Hier sollte man schneller handeln. Peter Weidinger hat im Bürgerbeteiligungsverfahren einen Konsens ausgearbeitet, mit dem alle einverstanden waren, um das wesentliche Teilstück beim Radweg zu schließen. Dies wurde im Planungsausschuss bereits vor Jahren auch einstimmig beschlossen, aber die SPÖ-Referenten haben das noch immer nicht umgesetzt.

Wo bleibt die Lösung beim Totenweg? Wo bleibt der Gehweg in Heiligengeist, den wir schon seit Jahren fordern?

Im heurigen Jahr wurde nach Ihrem Besuch in Nürnberg – die „Woche“ berichtete – die Umsetzung der Drauriviera – Sie nennen es nur anders, allerdings ist mir der Name leider entfallen – angekündigt. Damals noch Stadtrat Sucher – mit einem Doppelseiter im „Draustädter“ – wollte im Gebiet um die Lederergasse mit den Arbeiten beginnen. Wo finden sich denn diese Arbeiten? Wo findet sich die Investition im Budget? Machen Sie das jetzt endlich! Immerhin ist es in unserem eigenen Stadtentwicklungskonzept vorgeschlagen beziehungsweise wird dort dazu geraten, die Drau endlich einzubinden.

Bleiben wir in der Innenstadt! Wir finden: Was für Federaun aus Ihrer Sicht gut ist, kann für die Innenstadt nicht schlecht sein. Wenn Federaun einen Ansiedlungsmanager bekommt, sind wir dafür, dass die Innenstadt auch einen Innenstadtmanger bekommt. In Bezug auf die Innenstadt erwarte ich mir ohnehin mehr Emotionen von Ihnen, Herr Bürgermeister – für die Innenstadt im Allgemeinen und für unsere KMUs im Speziellen. Daher wird es auch dazu einen Abänderungsantrag der ÖVP-Fraktion geben.

Bleiben wir bei Federaun: Ich hoffe, Sie haben – wie die deutsche Kanzlerin, die sich auch um den Tesla-Standort für Deutschland bewirbt –, die Privatnummer von Herrn Musk und bleiben nicht bei der Vorzimmerdame hängen.

Zurück zur Baustelle Innenstadt: Beim zweiten Teil vom Hans-Gasser-Platz-Umbau erhoffe ich mir schon mehr Bürgerbeteiligung als beim ersten Teil. Und noch einmal: Bürgerbeteiligung bedeutet mehr, als die Blickrichtung der Feuerwehrstatue mitzubestimmen. Bitte, nehmen Sie in Zukunft mehr Rücksicht darauf!

Für die Innenstadt haben wir in diesem Haus sowie medial schon öfter die Möglichkeit eines Indoor-Spielplatzes gefordert. Das wurde immer von der System- und Mehrheitspartei SPÖ abgelehnt. Gott sei Dank nimmt sich dieser Thematik jetzt der privatisierte Tourismusverband an, gegen den Sie, Herr Bürgermeister, heuer bereits in einer Gemeinderatssitzung gewettert haben!

Kurz nebenbei erwähnt: Seinerzeit sind Sie angetreten mit dem Slogan „1.000 neue Bäume für Villach“. Ich nehme an, dass neue und zusätzliche Bäume gemeint waren. Seit zwei Jahren liest man nur von Schlägerungen in unserer Stadt. Sie müssen nicht 1.000 Bäume schlägern, um 1.000 zu setzen! Das sind dann nämlich keine neuen Bäume. Sollten Sie dabei Hilfe brauchen, kann ich Ihnen – Sie haben ihn heute schon angesprochen – Herrn Innerhofer empfehlen. Dann kämen wir der „essbaren Stadt“ auch einen Schritt näher und hätten schöne Äpfel für jedermann.

Auch passend zur Innenstadt haben Sie einen Lift im Museum angekündigt – ein wichtiger Schritt und ein guter Schritt, aber wieder nichts, wofür Sie besonderes Lob verdienen würden, Herr Finanzreferent, denn auch hier erfüllen Sie, wie bei den Schulen, einfach einen gesetzlichen Auftrag.

Kommen wir nun zur Entbürokratisierung! Es wundert mich schon sehr, dass man unsere Anträge zur Warenausräumung, zur Entrümpelung der Verordnungen, zu den Parkplätzen im heurigen Frühjahr mit SPÖ-Mehrheit abgelehnt hat und sie jetzt in das Kraftpaket des Bürgermeisters wieder aufnimmt. Herr Bürgermeister, das ist eine altbekannte Taktik bereits Ihres Vorgängers – schön, dass Sie sie übernommen haben –, aber ich darf Ihnen sagen: Wir haben für dieses Taktieren keine Zeit mehr. Die Welt verändert sich schneller, als die SPÖ taktieren kann. Auch das müssen Sie akzeptieren. Wir müssen handeln, um im Wettbewerb zu überleben. Villach kann es sich nicht leisten, dass Sie gute Anträge von allen Parteien in diesem Haus ablehnen, nur um sie dann einige Monate später – Bürgermeister Manzenreiter hat wenigstens noch ein Jahr oder zumindest ein halbes Jahr gewartet – umzusetzen.

Zu den Integrationsinvestitionen möchte ich sagen: Natürlich gibt es eine Steigerung. Ich rechne aber damit, dass diese Steigerung im Budget zu niedrig ist. Wir erfüllen jetzt die Quote mit 900 Personen, und ich glaube nicht, dass die Beträge, die zur Zeit dafür reserviert sind, für eine vielleicht wieder auf uns zukommende Flüchtlingsthematik ausreichen werden. Außerdem fordern wir die Adaptierung unseres Integrationsleitbildes auf jenes von Integrationsminister Sebastian Kurz. Wir können es uns nicht leisten, bei diesem heiklen Thema die Augen vor der Realität zu verschließen.

Kommen wir nun kurz vor meinen Schlussworten auf unsere Schulden zu sprechen. Diese fanden in der Pressekonferenz unseres geschätzten Herrn Bürgermeisters auch keinen Platz. Schulden lassen sich bei genauerer Betrachtung nicht gut verkaufen. Immerhin überschreiten unsere Schulden in der Hoheitsverwaltung mit Ende 2017 unser Fondsvermögen. Selbst bei dem zur Zeit vorhandenen niedrigen Zinsniveau ist das eine bedenkliche Entwicklung. Was werden Sie denn dagegen tun, Herr Bürgermeister? Weiter „Brot und Spiele“ wird sich nicht spielen. Besonders bedenklich ist die Entwicklung bei der Verschuldensart 1. Diese Schulden steigen von 45 Millionen Euro auf 56 Millionen Euro. Diesen auch toxischen Schulden stehen keine Gebühreneinnahmen gegenüber. Somit gehen sie direkt auf Steuerzahlerkosten. Die Zeiten der Manzenreiter-Erfolgsbudgets sind vorbei. Innerhalb von zwei Jahren haben Sie den höchsten Schuldenstand der Stadt pro-

duziert, den wir je hatten. Große Schuhe, in die Sie gestiegen sind – vielleicht zu große!

Nachdem es sich, wie schon eingangs erwähnt, Dank unseres Finanzdirektors und seines Teams um ein solides Budget mit vielen notwendigen und gesetzlich vorgegebenen Investitionen handelt, werden wir die passenden Abänderungsanträge mit Visionen für die Belebung der Innenstadt, das Leben an den Flüssen Drau und Gail, die Betriebe, die Integration, die Regionalität, die Familien und die Kinder einbringen. Aus diesem Grund stellt die ÖVP konkrete Abänderungsanträge, mit welchen wir die freien Finanzmittel in Form von Bedarfszuweisungen umschichten und unter anderem für einen Innenstadtmanager für die Innenstadt, die Umsetzung der Drauriviera oder einen Indoor-Kinderspielplatz nutzen.

Abschließend, meine geschätzten Genossen, möchte ich euch noch etwas mit auf den Weg geben. Heute werden wir noch über die neue Marktordnung abstimmen. In den vorberatenden Gremien war die SPÖ-Fraktion immer dagegen. Ich mache euch darauf aufmerksam, dass diese Reform, die Stadtrat Peter Weidinger angeregt hat, auch ein Innenstadtmotor ist – ein Innenstadtmotor, der nichts kostet, der von den Mitarbeitern des Hauses erarbeitet wurde, zur Entbürokratisierung beiträgt, die Verwaltung erleichtert, die Stadt belebt und die Regionalität stärkt. Diese neue Marktordnung abzulehnen, nur weil sie von Peter Weidinger kommt, schadet der Entwicklung unserer Stadt und ihren Bewohnern. Ich glaube, dass jeder SPÖ-Gemeinderat vor dieser Abstimmung noch einmal in sich gehen, an das freie Mandat denken und Gutes für die Villacherinnen und Villacher tun und diese Marktordnung nicht am Altar der Bürgermeisterhörigkeit opfern sollte.

Abschließend möchte ich noch einmal den hervorragenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Haus danken. Ein besonderer Dank geht an unseren ehemaligen Gemeinderat Hans Innerhofer für die Stärkung durch die tollen Äpfel.

Frau Gemeinderätin Carmen Strauss, B.A. nimmt anstelle von Gemeinderat Ing. Klaus Frei an der Sitzung teil.

Stadtrat Sobe (SPÖ):

Es ist von den Vorrednern viel gesagt worden. Auf alles, glaube ich, muss nicht ich eingehen. Es gibt ja noch ein Schlusswort des Finanzreferenten. Ich habe mir eigentlich vorgenommen, mich relativ kurz zu halten. Es bleibt mir aber nicht erspart, das eine oder andere zu sagen. Ich werde mich bemühen, die 15 Minuten Redezeit einzuhalten.

Wie Sie wissen, waren „Standort stärken“, „Zukunft vorbereiten“, „nachhaltig“ und „sozial“ auch bei der Pressekonferenz die Kernaussagen unseres Finanzreferenten zum Budgetvoranschlag 2017. Der Budgetentwurf 2017, den wir heute beraten und beschließen sollen – das wissen Sie alle –, ist der Arbeitsauftrag für das Jahr

2017. Dieser Entwurf wurde vom sozialdemokratischen Finanzreferenten Bürgermeister Günther Albel in Abstimmung mit der sozialdemokratischen Fraktion erstellt. Warum sage ich das? Er trägt natürlich, weil es schon angeprangert worden ist, auch die Handschrift unserer Fraktion. Ich bedanke mich bei Bürgermeister Günther Albel, denn mit diesem Budget wurden von ihm mit Augenmaß an den richtigen Stellen die Weichen für eine gute Zukunft, so glaube ich, unserer Stadt gestellt.

Werte Kolleginnen und Kollegen des Villacher Gemeinderates, im Besonderen natürlich NEOS und ERDE, die mit diesem Voranschlag Probleme haben, ich darf als Klubobmann der Sozialdemokratischen Fraktion einige Überlegungen aufzählen, warum dieses heute vorliegende Budget eine Mehrheit, ja eigentlich eine Einstimmigkeit hier im Gemeinderat bekommen sollte.

Villach ist eine schnell wachsende Stadt. In den letzten zehn Jahren sind zirka 5.000 Menschen zu uns zugezogen. Sie ist auch, wie Herr Bürgermeister erwähnt hat, ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt, ist Einpendler-, Bildungs-, Hochtechnologie- und noch immer – ich unterstreiche das – Eisenbahner- und Wirtschafts- sowie Tourismusstadt. Villach hat sich, weil Wirtschaft, Handel, Verkehr, Arbeit, Wohlstand, Soziales miteinander im besonderen Maße vorhanden ist, zu einer der attraktivsten Standorte im Süden Österreichs entwickelt. Es sind im Voranschlag Prioritäten gesetzt worden, welche nachhaltig eine offensive Stadtentwicklung, besonders in der Altstadt – ich nenne das Förderpaket, den Widmungsstopp und vieles mehr –, aber auch in den Stadtteilen außerhalb der Innenstadt, zur Folge haben. Das ist heute schon wieder angeprangert worden. Ich würde das überhaupt ganz anders sehen bei 15 Dörfern, die wir haben, auf die im Endeffekt auch das Förderkonzept „Villach 2021“, das Vizebürgermeisterin Oberrauner schon dargestellt hat, wirkt, und damit wird es auch zu einer Förderung dieser Außenbezirke kommen.

Das „Kraftpaket Altstadt“, neue Gebührenentlastungen und ein Widmungsstopp waren heuer im Herbst, wie heute bereits gesagt wurde, Themen in die richtige Richtung, und sie sind auch – das haben Sie vielleicht noch im Kopf – einstimmig beschlossen worden. Das Stadtentwicklungskonzept und 2017 dann nachfolgend das örtliche Entwicklungskonzept – und deshalb ist das Stadtentwicklungskonzept so wichtig gewesen, weil es ein bestimmter Wert ist, wie es in Reden meiner Vorgänger schon angeklungen ist, zum Beispiel von Frau Mag.^a Dieringer – ist ein Werk, nach dem sich natürlich das örtliche Entwicklungskonzept, das jetzt 2017 folgt, im Endeffekt auszurichten hat, aber es beinhaltet dieses STEVI auch viele Perspektiven, welche Zusatzpakete, welche Konzepte auch noch dazu gehören und in nächster Zeit dann umgesetzt werden beziehungsweise zum Greifen kommen.

Ein Teil davon ist das Mobilitätskonzept. Das haben wir bereits begonnen. Es hat eine Expertenrunde gegeben, es hat eine Bürgerbeteiligung gegeben. Es geht natürlich noch weiter, und wenn Sie Lust und Liebe haben und heute in der Pause nichts Besseres zu tun haben, schauen Sie in den 2. Stock, dort ist es

ausgestellt, und man kann für die nachfolgende Spezialdebatte noch einiges für sich mitnehmen und vielleicht auch hier dann diskutieren!

Wettbewerbe für das Altstadtviertel, wie Herr Bürgermeister gesagt hat, Wettbewerbe für neu entstehende Wohn- und Geschäftsviertel – wie zum Beispiel beim Emailwerk beziehungsweise beim alten Sportplatz in Landskron –, aber auch Entwicklungen für Gewerbegebiete, zum Beispiel ALPLOG, sind Planungsprozesse für eine gute Weiterentwicklung in unserer Stadt.

Die Ehrenamtlichkeit – ein wesentlicher Faktor – ist bei uns bei den Sport-, Kultur- und Sozialvereinen sehr wichtig. Daher finde ich im Budget keine Kürzung bei den Subventionen.

Es wird – und ich werde es dann noch ein bisschen ausführen in meinen Spezialausführungen – nachhaltig, glaube ich, trotzdem in Bildung und Ausbildung investiert. Der vorliegende Budgetentwurf hat auch keine Kürzungen im Sozialbereich – im Gegenteil: Wir haben dort ein Plus von drei Prozent. Alle freiwilligen Leistungen, die wir uns noch leisten können und wollen, bleiben auch 2017 bestehen.

Um im Wettbewerb mit anderen Standorten zu bleiben, sind im Budget 2017 folgende Schwerpunkte gesetzt worden – ich werde versuchen, das ein bisschen zu straffen: Im Bereich Soziales, im Bereich der Kindergärten, im Bereich der Zuschüsse der Kindergärten, im Bereich der Frauenprojekte und so weiter. Allein die allgemeine Sozialhilfe hat einen Budgetansatz von 18.900.000,00 Euro. Es gibt die Seniorenbetreuung, die Mindestsicherung ist heute schon angesprochen worden, die Integration. Diese hat auch einen Budgetansatz von 1,2 Millionen Euro für 2017, fußt aber natürlich auch auf der Situation von 2016. Man kann nicht wissen, was 2017 noch alles passieren kann und wird.

Beim Bereich der Bildung bleibe ich jetzt ein bisschen stehen, weil mir das schon wehgetan hat, wenn man sagt, der Stadtfürst macht eigentlich nur die Generalanierungen, die er ohnehin machen muss. Freunde, schaut ein bisschen in die anderen Dörfer und Städte, wo die Schulen nicht so aussehen, wie bei uns! Warum, glaubt ihr, haben die Schulen bei uns auch immer Namen wichtiger, großer Politiker bekommen? Warum hat es die Melcher-Schule gegeben, die Timmerer-Schule, die Zak-Schule? Das waren immer Vorreiter, die im Endeffekt für diese Infrastruktur gesorgt haben, weil es schon so gewesen ist, dass wir wissen, dass für die Pädagogik – die Vizepräsidentin des Landesschulrates sitzt hier im Raum – nie die Stadt zuständig war, sondern die Stadt war dafür zuständig, dass die Infrastruktur im höchsten Ausmaß vorhanden ist, damit unsere Kinder die Pädagogik besser mitbekommen und nicht irgendwo im Finsternen sitzen müssen und keine Möglichkeit dazu haben.

Ich gehe sogar noch einen Schritt weiter, wobei ich schon weiß, dass ich vielleicht ein bisschen zu frech werde, aber ich sage es noch einmal: Die Problematik, die wir haben, ist nicht, dass wir im Endeffekt die Sache mit der Pädagogik nicht machen dürfen, weil es das Land gibt, sondern es wäre mir schon fast lieber, wir wären in Slowenien und hätten nur die Kommunen und den Bund. Dann wäre das

Land ausgeschaltet, und dann müssten wir es ohnehin selbst machen – das vielleicht nur einmal zusätzlich zu gewissen anderen Dingen, die wir heute auch schon diskutiert haben in Sachen Einsparungen und so weiter. Darauf komme ich dann auch noch einmal zurück.

Ich darf sagen, wenn wir vom Bereich Bildung reden, dann reden wir auch von der Förderung der Fachhochschule, wie Herr Bürgermeister gesagt hat, mit 1,9 Millionen Euro. Wir reden von der Lehrwerkstätte im Technologiepark, wir reden von einer Schulmodernisierung, und jetzt sagen wir noch etwas dazu: Die so genannte NMS Lind wird tatsächlich fit gemacht – natürlich auch mit Zustimmung des Landes, aber nach härtesten Verhandlungen von Frau Vizebürgermeisterin Sandrieser, damit es überhaupt möglich wurde. Vielleicht gibt es in ein oder zwei Jahren jüngere Kollegen – vielleicht im Alter von Herrn Pober –, die die Sache dann auch wirklich angehen. Die älteren Kollegen haben noch ein bisschen ein Problem damit, aber dann wird die Schule im Endeffekt so fit sein, dass die Möglichkeit der verschränkten Ganztagschule auch durchgesetzt werden kann. Das war die Intention, warum das alles von uns gemacht werden musste.

Die Polytechnische Schule am neuen Standort wird modernisiert, und zwar nicht, weil das Gebäude so schön ist und ein Vollwärmeschutz angebracht ist, sondern weil der Lehrkörper und der Direktor dort eine Vision haben, wie man diese Polytechnische Schule zukünftig modernisieren kann, aber im Sinne der Pädagogik.

Wir reden dann auch noch von der Schule, wo Herr Pober selbst unterrichtet, wir reden auch von der Volksschule Völkendorf, von der Volksschule Pogöriach, von der Volksschule Fellach, von den Kindergärten Pestalozzi, Lind, Landskron, St. Martin, Tratten und Völkendorf. Wenn man das alles dann so sieht, dass der Fürst Albel das eigentlich nur in die Wege geleitet hat, weil er es machen muss, dann muss ich sagen, ist es besser, wenn ihr nicht mitstimmt.

Im Bereich der Stadt- und Verkehrsentwicklung machen das Mobilitätskonzept, das Stadtentwicklungskonzept, das örtliche Entwicklungskonzept, Wettbewerbe und Projekte allein eine Summe von fast 400.000,00 Euro aus, die in die Zukunft investiert werden, damit sich unsere Stadt besonders gut entwickelt. Dazu kommt noch – und das will auch jeder immer wieder verdrängen –, dass wir beim VAXI, beim Verkehrsverbund und bei gewissen anderen Planungen noch einmal von rund 800.000,00 Euro reden, die in diesem Budget sind.

Zum Bereich der Infrastruktur: Ich glaube, das ist für mich etwas ganz Wegweisendes, dass es zusammengebracht worden ist, dass wir uns auch bei der Müllverbrennung mit 19 Gemeinden beteiligen, dass jetzt ein Teil uns gehört, dass wir 17 Kilometer Leitung nach Villach führen und dann letztendlich, wie es Herr Bürgermeister gesagt hat, de facto „grüne“ Heizungen haben werden. Dadurch haben wir die Chance, dass man an die 1.000 Haushalte anschließen wird können. Ich glaube, das ist eine Sache, die meines Erachtens schon in Richtung einer Vision gegangen ist.

Im Bereich des Verkehrs und der Infrastruktur darf ich aufzählen: Tschinowitscher Brücke, neue Fellacher Brücke, neue Seebacher Brücke und das neue Stadtviertel Emailwerksiedlung. Wir haben auf der Millstätter Straße einen Ausbau. Wir haben eine Stadtbahnhaltestelle Raunaweg Neu. Wir werden in absehbarer Zeit mit Herrn Bürgermeister auf den Landesverkehrsreferenten zukommen, um über diese Dinge noch einmal neu zu reden. Da geht es um die Planung für die neue Eisenbahnhaltestelle, aber andererseits kostet das, wenn wir es wirklich machen wollen, ein Schweinegeld. Es geht an die 700.000,00 Euro, das kann die Stadt alleine nicht finanzieren. Deshalb wollen wir auch mit dem Land reden.

Das war für mich auch eine Vision, und es ist ein Teil sozialdemokratischer Ideen, die auch in einem Wahlprogramm niedergeschrieben worden sind – aber nicht im letzten, nicht im Wahlprogramm 2009 und nicht 2003, sondern eigentlich schon im Wahlprogramm 1997. Damals sind wir uns darüber einig geworden, dass wir so etwas brauchen. Es muss auf Schiene, es kann nicht der Bus alleine alles übernehmen und der Individualverkehr schon gar nicht.

Lassen Sie mich einmal skizzieren, was ich vor der nächsten Wahl noch sehe, und zwar in den nächsten drei bis vier Jahren: Die S-Bahn 1 könnte von Annenheim über St. Ruprecht über den Raunaweg über den Zehenthof und letztendlich dann über den Westbahnhof und über Warmbad nach Gödersdorf eine Linie bilden. An dieser Linie würden etwa 20.000 Menschen wohnen. Heute fahren sie zum Teil vom Hauptbahnhof nach Feldkirchen im Stundentakt, am Wochenende im Zweistundentakt. Würden wir das zusammenbringen und könnten wir den Landesverkehrsreferenten überreden, wäre das eine Chance mit einem Halbstundentakt, und wir hätten in der Stadt eine Tangente der Eisenbahn, die uns großen Nutzen bringen würde. Die gleiche Geschichte wäre, dass wir noch darüber nachzudenken haben, wie wir vom Hauptbahnhof zum Technologiepark kommen, von dort dann wieder nach Gödersdorf, um diese Linie auch anzubinden.

Es wird der Kreisverkehr Kilzerbrücke kommen. Herr Kollege Ertle hat mich heute dazu gefragt. Ich darf noch einmal sagen: Diese 380.000,00 Euro, die wir für die Radwege brauchen, sind nicht für den Radweg am Faaker See zum Tschebull. Dieser kostet etwa 80.000,00 Euro. Es sind andere Radwege auch angedacht. Es sind Radwegverbindungen in Landskron unter den Unterführungen durch angedacht, wo die Brücke neu gemacht wird, und vieles mehr.

Zum Bereich Altstadt am Hans-Gasser-Platz, zweite Baustufe: Ihr alle ward bei der Eröffnung, glaube ich, davon angetan, dass sich in der Stadt etwas ganz Besonderes entwickelt. Es wird mit dieser zweiten Baustufe, die immerhin auch noch 1,2 Millionen Euro kostet, auch eine weitere gute Richtung im Bereich der Altstadt eingeschlagen. Neue sanitäre Einrichtungen, neue Möblierung hat Herr Bürgermeister bereits gesagt, wird es geben, aber im Besonderen natürlich das ganze Paket, das die zweite Baustufe beinhaltet.

Es geht auch noch um die Villacher Feuerwehren. Es gibt ein Versprechen der Politik, dass die bestehenden 21 Wehren beibehalten werden. 1,3 Millionen Euro sind dafür in Planung. Die Planung Perau geht heuer über die Bühne und soll 2018 umgesetzt werden, und der internationale Wettbewerb wird auch ein Wahn-

sinn werden. Er kostet aber natürlich der Stadt auch 350.000,00 Euro, wenn Sie heute zustimmen.

Ich komme nun langsam zum Ende. Im Bereich Freizeit wird das Bad Drobollach mit Kosten von 500.000,00 Euro ein großzügiger Zugang zum See werden. Es werden Gastrocontainer am Wasenboden aufgestellt. Die Sonderförderung habe ich bereits erwähnt. Eine Modernisierung des Museums wird erfolgen, und das Kunstwerk, das Frau Dieringer bereits erwähnt hat, für das Reformationsjahr bei der Evangelischen Kirche, wobei ich dem Wettbewerb persönlich beiwohnen durfte, wird natürlich auch einiges bewirken.

Sport- und Kulturförderungen allein für die Vereine, wobei die Vereine natürlich die Alpen Arena und die Stadthalle implizieren, betragen fast eine Million Euro im Budget. Für die Kultur sind es noch einmal fast 800.000,00 Euro. Ich glaube, das sind alles Investitionen, die Arbeitsplätze sichern und neu schaffen und den Standort stärken.

Ich werde erst in der Spezialdebatte – sonst verbrauche ich meine 15 Minuten schon jetzt – auf einiges eingehen. Ich habe mir die Mühe gemacht, für die Wortmeldungen jeder Fraktion ein Kärtchen anzufertigen. Ich werde diese Karten dann bei der Spezialdebatte abarbeiten, denn sonst müsste ich noch einmal eine Viertelstunde reden, womit ich Sie nicht belasten will, weil auch die Mittagspause sehr wichtig ist.

Ich möchte mich zum Schluss grundsätzlich bei allen Fraktionen in unserem Stadtparlament für das, so meine ich, trotzdem gute Klima, für die gute Zusammenarbeit bedanken. Es gibt, wie gesagt, regelmäßige Treffen unter den Klubvorsitzenden, wo meines Erachtens wichtige Themen besprochen werden. Ich glaube, wenn man es so betrachtet, konnten diese Themen auch vielfach außer Streit gestellt werden.

Abschließend bedanke ich mich bei allen Mitarbeitern unserer Stadt. Sie arbeiten mit Engagement, Servicequalität und hoher Effizienz für unsere Bürgerinnen und Bürger. Ich bedanke mich natürlich bei unserem Finanzreferenten Bürgermeister Günther Albel, bei Finanzdirektor Mag. Emil Pinter mit seinem Team für die Erstellung des Budgetvoranschlags 2017.

Ich hoffe, dass ich mit meinen Anmerkungen euch, werte Entscheidungsträger, überzeugen konnte. Daher ersuche ich Sie, diesem Budgetentwurf die Zustimmung geben. Glauben Sie mir, wir werden die Erfolgsgeschichte unserer Heimatstadt auch 2017 weiterführen! Somit bleiben wir die Erfolgreichsten im Süden.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner:

Bevor wir zur Spezialdebatte kommen, würde ich vorschlagen, dass wir wie vereinbart eine Mittagspause von 1,15 Stunden einlegen – oder auch 1,30 Stunden.

Ich hoffe, Sie sind damit einverstanden, und wir würden uns demnach um 14 Uhr wiedersehen.

Bürgermeister Albel:

Ich unterbreche die Sitzung bis 14 Uhr.

Die Sitzung wird von 12.25 Uhr bis 14 Uhr unterbrochen.

Bürgermeister Albel eröffnet die Sitzung.

Frau Gemeinderätin Mag.^a Susanne Claudia Boyneburg-Lengsfeld-Spendier nimmt anstelle von Gemeinderat Richard Pfeiler, Gemeinderat Dieter Berger nimmt anstelle von Gemeinderat Ing. Peter Rader, Gemeinderat Ing. Klaus Frei nimmt anstelle von Frau Gemeinderätin Carmen Strauss, B.A., Gemeinderat Ewald Michelitsch, MAS, MBA nimmt anstelle von Frau Gemeinderätin Dagmar Hanser, Gemeinderat Ing. Peter Rader nimmt anstelle von Gemeinderat Markus Della Pietra, Gemeinderat Alexander Ulbing nimmt anstelle von Gemeinderat Christopher Winkler, Gemeinderat Sandro de Roja nimmt anstelle von Frau Gemeinderätin Karin de Roja und Gemeinderat Gerd Struger nimmt anstelle von Frau Gemeinderätin Christine Mirnig an der Sitzung teil.

Bürgermeister Albel:

Zwei Dinge müssen wir noch nachtragen: Ich muss laut Magistratsdirektor noch einmal die Liste der Entschuldigungen vorlesen, weil ich keine Uhrzeiten dazugesagt habe. Wir werden uns das merken. Die zweite Sache ist: Sie haben ein Buch vor sich liegen, und zwar „Neues aus Alt-Villach“. Es ist wie immer ein Buch des Museums der Stadt Villach, das mit Historikern erstellt worden ist, mit wunderbaren Geschichten aus unserem alten Villach, unter anderem auch über die Sonderausstellung. Dieses Buch darf ich Ihnen als Kulturreferent und damit auch Museumsreferent gerne heute mitgeben. Ich hoffe, Sie haben Freude damit. Sie sehen, es ist das 53. Jahrbuch. Damit sind wir das einzige Museum, das jedes Jahr immer wieder ein Jahrbuch herausgibt, und ich glaube, so hat es die vorangegangene Ausstellung „Villach in alten Ansichten“ auch ganz klar gezeigt, dass das ein Highlight ist. Das darf ich Ihnen als Geschenk mitgeben. Es ist ja Weihnachten. Ich darf dazusagen, das ist natürlich ein guter Brauch in unserem Hause, der seit vielen Jahren gepflegt wird. Sie sollen dadurch schon auch dazu angeregt werden, das Museum zu besuchen, aber vor allem auch Werbung zu machen. Ich glaube, das ist jedes Jahr eine wunderbare Geschichte.

Jetzt muss ich mich leider noch einmal den Vertretungen widmen. Frau Gemeinderätin Irene Hochstetter-Lackner ist ab 11.50 Uhr vertreten durch Herrn Görgülü, Herr Pfeiler wird vertreten ab 14 Uhr durch Frau Boyneburg-Lengsfeld-Spendier, Herr Gemeinderat Dieter Berger ist hier und wurde vertreten durch Herrn Ing. Peter Rader, Herr Gemeinderat Ewald Michelitsch war bis 12 Uhr dienstlich verhindert und ist vertreten worden durch Frau Hanser, Herr Gemeinderat Della Pietra ist bis 14 Uhr hier und wird im Anschluss vertreten durch Herrn Rader, Herr Habernig ist ab 15.30 Uhr dienstlich verhindert und wird vertreten durch Frau Koncilia, Herr Christian Struger ist überhaupt verhindert und wird vertreten bis 13 Uhr durch Gemeinderätin de Roja und ab 13 Uhr durch Sandro de Roja, Gemeinderat Winkler wird ab 17.30 Uhr dienstlich verhindert sein und wird vertreten durch Herrn Gemeinderat Wolfgang Pirker, Herr Murat Selimagic ist ab 17 Uhr dienstlich verhindert und wird vertreten durch Herrn Niedermüller, Herr Pobaschnig ist überhaupt dienstlich verhindert und wird vertreten durch Herrn Gemeinderat Otto Leopold, Herr Koren ist ab 18 Uhr dienstlich verhindert und wird vertreten durch Frau Gemeinderätin Esterl, Frau Gemeinderätin Krenn ist ab 17.30 verhindert und wird vertreten durch Herrn Nino de Roja, Frau Christine Mirnig ist ab 13 Uhr verhindert und wird vertreten durch Herrn Gemeinderat Struger bis 17 Uhr und durch Herrn Gemeinderat Michael Köchl ab 17 Uhr, Herr Gemeinderat Schick ist ab 15.30 Uhr dienstlich verhindert und wird vertreten durch Herrn Gemeinderat Waldner, Herr Gemeinderat Fritz wird ab 16 Uhr vertreten durch Herrn Manuel Gutleb, Frau Gemeinderätin Nießner ist ab 17 Uhr dienstlich verhindert und wird vertreten durch Frau Gemeinderätin Lehner, und Frau Gemeinderätin Sabina Schautzer ist krank – bitte liebe Grüße und gute Besserung auszurichten – und wird vertreten durch Herrn Gemeinderat Zettinig.

Bevor wir in die Mittagspause gegangen sind, haben wir beschlossen, dass wir im Anschluss daran natürlich die Spezialdebatte machen. Es wurde eine Vereinbarung mit den Fraktionen getroffen, soweit mir mitgeteilt worden ist, dass man sich darauf verständigt hat, zwei Redner á fünf Minuten zu vereinbaren. Sind Sie alle damit einverstanden? Gut, dann darf ich nun in die Spezialdebatte eingehen.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Ich hätte gerne darauf gewartet, dass noch ein bisschen die Debatte zuerst angefacht wird und ich dann Stellung dazu nehmen kann, aber ich habe, wie ja Elisabeth richtig sagt, noch eine Möglichkeit, dann darauf einzugehen, und zwar auf das, was Harald schon angekündigt hat.

Ich möchte kurz noch daran anknüpfen, wo ich vorhin aufgehört habe und durch Zwischenrufe mich ein bisschen verzettelt habe, nämlich dieser Vorschlag oder diese Vision der Grundversorgung, die wir anstreben und wo wir heute noch einen Antrag dazu einbringen wollen, und zwar wollen wir in einem ersten Schritt eben diese Mittel, die ich vorhin schon erwähnt habe, wo wir heute einen Abänderungsantrag zum Budget einbringen werden, umsichten und auf ein Konto transferieren, das dieser Grundversorgung gewidmet ist. Wir wollen in einem zweiten Schritt – weil wie heute auch schon besprochen, die Auflösung des KELAG-Fonds bevorsteht – vorschlagen, diese Mittel quasi wirklich nachhaltig – dieses Wort ist heute schon ziemlich strapaziert worden – in Grund und Boden, in Produktions-

stätten, in Produktionsmittel, in Betriebsstätten investieren, die dann der Bevölkerung frei und eigenverwaltet zur Verfügung stehen sollen, damit wir quasi ein Netzwerk aufbauen, welches standhält und belastbar ist auch für den Fall, dass unser Geld- und Finanzsystem, wie es heute dasteht, nicht mehr weiter funktioniert.

Ich möchte noch schnell auf die paar Aussagen, die vorhin bereits gefallen sind, eingehen, und zwar um hier wiederum die unterschiedlichen Zugänge deutlich hervor zu streichen. Es hat der Bürgermeister und der Herr Klubobmann Sobe betont: die Erfolgreichsten im Süden, die Besten im Süden. Wenn man diesen Gedanken aus meiner Perspektive analysiert, entstammt er dem Konkurrenzgedanken. Das heißt, wir wollen die Erfolgreichsten sein, und die anderen sollen nicht so erfolgreich sein. Das ist nicht unser Bestreben. Wir wollen nicht die Erfolgreichsten sein, wir wollen, dass es alle guthaben. Das ist auch der Grundsatz des „open source“-Gedankens, zu dem ich später noch einmal Stellung nehmen werde, nämlich, dass man gemeinsam an Dingen arbeitet, sie gemeinsam weiter entwickelt und natürlich, wenn man irgendein Erkenntnis hat oder einen guten Schritt wagt, dies zur Verfügung stellt und dazu einlädt, das gemeinsam weiter zu bauen. Das ist unser Zugang, nämlich eben die Kooperation und nicht die Konkurrenz.

Zum Hans-Gasser-Platz möchte ich noch etwas sagen, weil Harald vorangestellt hat, dass wir alle davon angetan sind. Ich glaube, ich bin ohnehin der einzige, der von Anfang an da immer gegen das Hans-Gasser-Platz-Thema gestimmt hat, und zwar aus ursprünglich anderen Gründen. Ich möchte anregen, wenn diese zweite Bauphase startet, dass man vielleicht ein bisschen Farbe, ein bisschen Lebendigkeit mit einfließen lässt und nicht, wie ohnehin schon einige Bauten in unserer Stadt, wenn ich an den Congress-Center-Vorplatz oder den Bahnhofsvorplatz denke, alles grau in grau zu halten, sondern eben einladen, alles etwas farbenfroh zu gestalten. Das ist nur eine Anregung für die zweite Bauphase.

Die anderen Fraktionen möchte ich noch darauf aufmerksam machen, die heute ja einige Dinge bekrittelt haben und gesagt haben, dass sie gewissen Dingen nicht zustimmen, dass es meines Erachtens nach nicht konsequent ist, einerseits viele Dinge im Budget abzulehnen, aber dem Budget dann doch zuzustimmen. Ich erinnere euch daran, dass Bürgermeister wie auch Klubobmann Sobe euch in Zukunft dann mit Sicherheit vorhalten werden, dass das Budget einstimmig war und ihr es mitgetragen habt und so weiter. Wenn ihr diese Situation nicht haben wollt, seid konsequent, und stimmt dem Budget nicht zu!

Stadtrat Baumann:

Sascha, ich darf dir zu deiner Rede gratulieren. Es sind sehr viele gute Ideen dabei, überhaupt was die Nachhaltigkeit der Ressourcen, speziell im natürlichen Bereich, auch mit deiner essbaren Stadt, betrifft. Sehr viele Städte, Gemeinden sind ja da schon Vorreiter gewesen. Ich muss dir als Naturschutzreferent gratulieren. Wir sind auch dabei. Du bringst immer wieder gute Ideen ein, wo wir auch mitgehen können. Wir werden auch mitgehen mit der Einsparung der Beleuchtung

gen – einmal im Jahr für eine Stunde. Wir gehen bei diesem Antrag, der eingebracht wird, mit. Das sind gute Ideen.

Ich darf einmal für die Fraktion der Freiheitlichen Gemeinderäte und für meine Person als zuständiger Stadtrat für die Bereiche Wohnen, Natur- und Umweltschutz, Land- und Forstwirtschaft zunächst festhalten, dass wir in dem von uns vorgelegten Budget grundsätzlich die Tendenz kennen, was mit den anvertrauten Steuergeldern passiert und ich in meinen Referaten auch darauf achte, dass wir damit sorgfältig und auch sparsam umgehen.

Wir respektieren daher auch ausdrücklich, dass der vorgelegte Budgetentwurf ausgeglichen ist und werden dem Budget mit unseren Einwendungen natürlich die Zustimmung geben. Als verantwortungsvolle Oppositionskraft sei uns aber auch

...

Bürgermeister Albel:

Du bist keine Oppositionskraft!

Stadtrat Baumann:

Ich bitte um Ruhe. Im Stadtsenat sind wir in der Regierung, aber meine Fraktion ist trotzdem Opposition und nicht Regierung. Ich vermisste im Budgetentwurf einen budgetären Schwerpunkt, um den gesteigerten Sicherheitsbedürfnissen der Villacherinnen und Villacher infolge der massiven Zuwanderung der Jahre 2015 und 2016 auch Rechnung zu tragen. In diesem Zusammenhang halte ich an unserer alten Forderung fest, dass wir endlich auch, wie in Klagenfurt, ein Ordnungsamt einführen. Ich weiß, das kostet Geld, aber es dient trotzdem der Sicherheit der Villacherinnen und Villacher. Ich erinnere auch an die dringend notwendigen Sicherheitsmaßnahmen im Bereich des Asylverteilerzentrums in Langauen, wo man jetzt immer wieder vermehrt gehört und gelesen hat, was dort im Straßenverkehr passiert.

Ich möchte in diesem Zusammenhang auch hinterfragen, wie hoch die Ausgaben für die Mindestsicherung von asylberechtigten Ausländern in unserer Stadt Villach sind. Diese Zahl ist es nämlich, die wir in Relation zu sehen haben bei den Sozialausgaben in unserer Stadt.

Wenn ich heute bereits die Rede auf Investitionen in den Wirtschaftsstandort bringe, so müssen wir selbstverständlich auch festhalten, dass es in den letzten Monaten von der Stadtführung verabsäumt wurde, nachhaltige Gespräche mit der KELAG zu führen. Ich hoffe, dass sie bald zustande kommen. Es ist in Gesprächen mit der KELAG und der KELAG Netz auch sicherzustellen, dass wir endlich einmal die Energieversorgung – ob unterirdisch oder in Oberleitungen – auch für den Standort im Süden der Stadt Villach sicherstellen, zumal ja auch schon Wirtschaftsbetriebe große Schäden in Millionenhöhe durch diese Stromschwankungen erlitten haben. Ich hoffe, dass Herr Bürgermeister dementsprechend dann auch uns einlädt, denn man darf auch nicht vergessen, dass die Stadt Villach eine moderne Stadt ist, und als moderne Stadt hat man einfach dafür zu sorgen, dass die Energieversorgung auch dementsprechend gewährleistet ist.

Das verstehen wir Freiheitliche unter einer echten Stärkung des Wirtschaftsstandortes Villach. Es ist nicht nur die Infineon alleine, es gibt ja andere große Standortinhaber auch noch. Da sollte man auch vielleicht ein bisschen weiterdenken, ob man nicht noch zusätzliche starke Partner in der Stadt hat. Die Sache mit Tesla ist einmal ein ganz guter Ansatz, denn sollte einmal bei der Infineon etwas passieren, haben wir wirklich ein Problem, wenn dann viele Leute auf der Straße stehen. Daher ist die Sache mit Tesla eine gute Basis dafür, dass wir das Ganze zusätzlich ein bisschen abgesichert haben.

Auch die zweitgrößte Stadt Kärntens muss jetzt, was das Landesbudget anbelangt, eine Kürzung, über die wir vorhin bereits gesprochen haben, in Kauf nehmen, und zwar betreffend den Abgang bei der Stadthalle – und das sind eben einmal 90.000,00 Euro, die das Land uns an Betriebskostenabgängen nicht mehr zurückzahlen will. Das schlägt sich natürlich auch im Budget dann irgendwo nieder, außer man greift dann wieder vor und nimmt aus den Rücklagen des KELAG-Fonds das Geld.

Es geht aber nicht nur allein darum, sondern es geht auch bei der Gesundheitsvorsorge unserer Stadt auch um die Zukunft unseres Krankenhauses. Wenn beispielsweise beim Land von nunmehr sechs so genannten Primärversorgungseinheiten in ganz Kärnten die Rede ist und der Standort Villach von der Finanzreferentin Schaunig nicht einmal mehr in den Mund genommen wird, dann sind das für uns natürlich schon Alarmzeichen.

Bürgermeister Albel in einem Ordnungsruf:

Herr Baumann, ich möchte Ihnen nur sagen: Fünf Minuten sind vorbei!

Stadtrat Baumann:

Ja, ich komme nun noch zum Schluss. Gerade dieser Krankenanstaltenbereich ist für uns nicht nur ein sehr wichtiger Arbeitgeber, sondern auch Gesundheitsvorsorgebetrieb. Wir haben ja auch mit Gerda Sandriesser als damalige Leiterin der Krankenschwesternschule eine adäquate Persönlichkeit, die uns da auch hoffentlich unterstützen wird. Ich hoffe, dass auch seitens der Stadt da einmal ein lautes Wort Richtung Landesregierung gerichtet wird, dass der Standort Villach auch gefestigt werden muss.

Frau Gemeinderätin Mag.^a Dieringer-Granza:

Ich hätte zwar auch noch gerne auf die angesprochenen Zettel von Harald Sobe gewartet, aber wir können ja dann immer noch berichtigen, wenn da irgendetwas im Raum stehen sollte.

Die Freiheitlichen setzen sich im Bund, im Land, in der Gemeinde dafür ein, dass es die Möglichkeit für Eltern gibt, ihre Kinder, wenn sie es möchten, in ganztägige Schulformen zu schicken, aber wogegen wir uns klar aussprechen, ist, dass es zu einer Zwangstageschule kommt. Deshalb sollte hier vielleicht auch etwas richtiggestellt werden: In Völkendorf besteht diese Möglichkeit, es besteht die Möglichkeit der Auswahl – im Gegensatz dazu, wie es in den Zeitungen teilweise drüber gekommen ist. So denke ich zumindest beziehungsweise wäre es dann ein Ge-

setz, das ich noch nicht kenne. Genauso wird in Lind die Möglichkeit eröffnet, dass Kinder in die Ganztagschule gehen können. Das Mitteilungsblatt ist ja auch ein gutes Mittel, wie man etwas loswerden kann, das man loswerden möchte.

Sehr spannend ist es, wenn sich der Herr Bürgermeister herausstellt und groß redet, wie gemein die ganze Welt ist und dass es ein Wahnsinn ist, welche Gesetze es da gibt, und dass man sich dagegen wehren muss. Da kommt bei mir dann schon ein bisschen der Zweifel auf, ob man in diesen Parteigremien miteinander spricht, denn soweit ich informiert bin, haben wir derzeit im Bund noch eine Regierung zwischen Rot und Schwarz, und im Land kommen eben noch die GRÜNEN dazu. Das sind offensichtlich Parteikollegen, die nicht viel miteinander reden, deshalb wäre es doch richtig und wichtig, dass das, was hier an großen Tönen gespuckt wird auch zu diesen Themen, die die Gemeinden so belasten, wirklich dann in Form von Resolutionen – das habe ich heute schon einmal vorgeschlagen – vorgelegt wird. Bei guten Ideen, das habe ich heute auch schon öfter gesagt, wird dann in den Freiheitlichen sicher ein Partner für so manches gefunden werden können.

Zur Erinnerung – worüber wir heute auch schon so oft gesprochen haben: Die Bundesministerinnen im Bereich der Bildung – Schmied, Heinisch-Hosek, derzeit Hammerschmid – sind alle von der SPÖ, ebenso der Bildungsreferent im Land Kärnten und der amtsführende Präsident des Landesschulrates. Sie alle wissen, was der Schulerhalter zu tun hat. Es behaupten weder der Kollege Pober noch ich irgendetwas Unanständiges, wenn wir sagen, dass es die Aufgabe einer Stadt ist, sich um Umbauten, Neubauten und Renovierungen zu kümmern, und wenn wir davon sprechen, dass es immer noch die Pädagogen sind, die für die Umsetzung im Unterricht zuständig sind. Das sei auch an dieser Stelle noch einmal betont – nicht, dass heute irgendetwas vielleicht falsch verstanden wurde.

Interessant sind im nächsten Jahr sicher die Gespräche rund um die Mindestsicherung. Dieses Thema hatten wir heute auch schon öfter. Ich bin gespannt, ob auch wir im Gemeinderat uns dazu einmal etwas überlegen. Genauso wird das Thema interessant, das demnächst verabschiedet wird im Landtag, nämlich alles, was mit den Veranlagungen, Fonds, risikoaversen Veranlagungen zu tun hat. Auch da steht ja demnächst eine Entscheidung im Land Kärnten an, die uns sicher auch beschäftigen wird. Auch schon betont habe ich, dass ich für 2017 hoffe, dass die vorbereitenden Fraktionsgespräche ihre Fortsetzung finden. Dennoch kommen wir dann um eine schöne, spannende und interessante Diskussion im Gemeinderat nicht herum.

Gemeinderat Dipl.-Ing. Winkler, MSc:

Ich möchte natürlich, nachdem die Diskussion bisher etwas oberflächlich verlaufen ist, noch auf ein paar Zahlen eingehen, die die Relevanz des heutigen Tages bilden, denn ein Budget ist natürlich ein Zahlenwerk, und da sollte man schon ein bisschen in die Tiefe blicken.

Herr Bürgermeister, in Ihrer Budgetrede eingangs haben Sie angesprochen, dass jeder Villacher aus dem Haushalt ein Vermögen in Höhe von 1.400,00 Euro hat.

Ich möchte dazu Folgendes sagen: Das ist natürlich richtig, aber wir müssen auch die andere Seite der Medaille betrachten, und diese sagt uns, dass jeder Villacher aus dem Haushalt einen Schuldenstand in Höhe von über 1.400,00 Euro zu tragen hat.

Bürgermeister Albel:

Das ist nicht korrekt!

Gemeinderat Dipl.-Ing. Winkler, MSc:

Im Budget 2017 laut Voranschlag übersteigen die Schulden den Stand des KELAG-Investmentfonds, und das ist eine Entwicklung, die der Stadt Villach, wenn es so weitergeht, großen Schaden bereiten wird. Wenn man das Budget des Jahres 2017 ansieht, dann steigen da die Schulden in Höhe von 78 Millionen Euro zu Beginn des Jahres 2017 auf 87 Millionen Euro. Die Stadt Villach war ja bis jetzt immer, was die finanzielle Situation betrifft, eine sehr stabile Stadt. Das wird sich in Zukunft, wenn die Dynamik so weitergeht, natürlich leider in eine andere Richtung entwickeln.

Was mich noch bedenklicher stimmt, ist, wenn man die Schuldenstruktur in der Tiefe anschaut, denn Schulden sind ja nicht gleich Schulden. Es gibt im Villacher Haushalt verschiedene Schuldenarten. Die Schuldenart 1 sind diese quasi toxischen Schulden, die mehr als zur Hälfte von allgemeinen Deckungsmitteln, das heißt, aus Steuergeld, zu tilgen sind. Diese Schuldenart 1 steigt von 46 Millionen Euro auf 56 Millionen Euro. Das heißt, hier gibt es einen noch höheren Anstieg als bei der Summe der Gesamtschulden. Diese nehmen um zehn Millionen Euro pro Jahr zu, und das ist eine Entwicklung, die bedenklich stimmen sollte.

Im Gegensatz dazu sinkt die Schuldenart 4. Das sind jene Schulden, die zwar auch eingerechnet werden, allerdings von anderen Gebietskörperschaften getragen werden. Diese sinken um sechs Millionen Euro. Diese Schulden also, die im Prinzip für die Stadt Villach nicht relevant sind, allerdings eingerechnet werden, sind gesunken und verschönern die Situation.

Ich muss dazu sagen, dass die Stadt Villach in der Vergangenheit, was die Schuldensituation betrifft, eine sehr gute Entwicklung aufgewiesen hat, nur diese Entwicklung im Budget 2017 sprengt Grenzen. Ich hoffe, dass da ein Umdenken stattfinden wird, dass diese Entwicklung so nicht weitergehen kann. Herr Bürgermeister, weil Sie heute angesprochen haben, dass Ihnen die Kinder so wichtig sind: Mir sind die Kinder auch sehr wichtig, und daher möchte ich meinen Kindern nicht diesen Schuldenstand übergeben müssen.

Ich möchte aber auch noch auf einen weiteren Punkt eingehen. Sie haben die Annuitätenzahlungen angesprochen, die laut Ihren Ausführungen 3,3 Prozent des Budgets betragen. Das wären dann, wenn man es umrechnet, zirka sieben Millionen Euro – ganz grob im Kopf gerechnet. Laut Budget sind allerdings zehn Millionen Euro für Tilgungen und Zinsen veranschlagt. Tilgungen und Zinsen sind ja die Definition von Annuität. Es soll also auch hier ein noch höherer Brocken für diese Annuitäten aufgewendet werden.

Zum Schluss möchte ich noch auf ein Thema eingehen, das mir als Vertreter der Landwirtschaft im Villacher Gemeinderat natürlich sehr am Herzen liegt, nämlich die Förderungen, die aus unserem Budget für das Landwirtschaftsressort verwendet werden. Wir kommen, wenn man diese Mittel grob zusammenrechnet, auf rund 60.000,00 Euro. Umgelegt auf unser Budget von 200 Millionen Euro sind das 0,03 Prozent – oder anders ausgedrückt 0,3 Promille. In Wirklichkeit ist das nichts, wenn man bedenkt, welche Leistungen die Landwirtschaft für die Stadt Villach erbringt, welchen Wert die Produkte unserer Landwirtschaft haben, welchen Wert die regionale Wertschöpfung hat und nicht zuletzt, welche Arbeitsplätze mit der Landwirtschaft in Villach verbunden sind.

Stadtrat Mag. Weidinger:

Ich möchte auch den Fokus auf ein paar Punkte legen, die für uns noch von besonderer Bedeutung sind, die dann das operative Abarbeiten im nächsten Jahr betreffen. So gibt es viele Anträge der ÖVP, die nicht im Gemeinderat behandelt wurden, jetzt aber sehr wohl Eingang gefunden haben in diesen Voranschlag und die jetzt mit diesem Budgetbeschluss für das nächste Jahr umgesetzt werden. Ich möchte Ihnen nur einen kleinen Auszug davon präsentieren.

Zunächst einmal die CIMA-Einzelhandelsstruktur- und -Kaufkraftstromanalyse – ein von uns seit vielen Jahren gestellter Antrag, der immer von allen anderen Parteien abgelehnt wurde. Ich möchte deshalb darauf eingehen, weil Sascha früher das konsequente Mitstimmen angesprochen hat. Ich möchte dir gratulieren, dass du jetzt auch diese Linie einschlägst, nämlich Abänderungsanträge zum Budget zu bringen, wie wir es schon seit vielen Jahren machen, indem wir konkret vorschlagen, wo eingespart wird und womit wir unsere Vorstellungen umsetzen wollen. Diese CIMA-Einzelhandelsstrukturförderung wurde jahrelang abgelehnt – heuer ist sie im Budget.

Der Bürgerrat, ein ÖVP-Antrag, der noch nicht behandelt wurde, wird jetzt auch mitbeschlossen. Es gibt jetzt eine Evaluierung aller Veranstaltungen und Maßnahmen des Stadtmarketings. In der Vergangenheit wurde noch gesagt, dass es ein Schlechtreden ist, wenn man kritisch hinterfragt hat, ob alle Maßnahmen noch zeitgemäß sind. Die mobilen Grün-Lösungen gibt es schon seit vielen Jahren. Ich kann mich noch daran erinnern, wie eine ausgezeichnete Kraft dieses Hauses, die jetzt in der Öffentlichkeitsabteilung tätig ist, früher noch bei einer Zeitung darüber berichtet hat. Wir können jetzt wieder im Mitteilungsblatt darüber berichten. Die mobilen Grün-Lösungen kommen. Den ersten Vorgeschmack haben wir bereits erlebt. Das wird Gutes für die Stadt bewirken – eine jahrelange ÖVP-Forderung, mit vielen Anträgen untermauert.

So ist das auch mit dem Bereich „Verticalgreen“. In meiner Funktion als Verkehrsplanungsreferent habe ich eine Innenstadtstudie in Auftrag gegeben, die dieses Verticalgreen in der Villacher Innenstadt mehrmals skizziert hat, sprich: wie das umzusetzen ist. Das wird nun auch kommen. Wir haben in dieser Studie auch vorgeschlagen, wie man in der Karlgasse mit einem Bürgerbeteiligungsverfahren die Beleuchtung umsetzt – auch das wurde umgesetzt.

Zum Thema „Tesla“: Ich glaube, der entscheidende Punkt bei solchen Firmen, wie Tesla, ist die Art und Weise, wie dort mit Menschen und Ideen umgegangen wird, nämlich in Form von Wertschätzung und Respekt. In diesen modernen Firmen, in diesen StartUps, in diesen Innovationsbereichen werden Ideen nicht kaputt gemacht, weil sie aus der falschen Richtung kommen, sondern jede Idee wird genutzt, um sich weiter zu entwickeln, damit noch bessere Ideen kommen. Österreich ist auch das erste Land innerhalb der Europäischen Union, das eine Open-Innovation-Strategie verabschiedet hat. Staatssekretär Mahrer war dabei federführend verantwortlich, und wir sind als Stadt Villach gut beraten, wenn wir uns in diesen Prozess einklinken, um einen klaren Masterplan auszuarbeiten, welche Zielsetzung diese Stadt verfolgen soll.

Jetzt zu den konkreten Abänderungsanträgen: Wir schlagen vor, dass Bedarfszuweisungen des Landes Kärnten, die nicht gebunden sind, in der Höhe von insgesamt 420.000,00 Euro verwendet werden für einen Innenstadtmanager. Wenn wir auf der grünen Wiese in Federaun ein Betriebsansiedelungsmanagement haben, fordern wir das gleiche auch für die Stadt, nämlich aktives Leerflächenmanagement und aktive Betriebsansiedlungen.

Weiters fordern wir einen Kinder-Indoor-Spielplatz in Kooperation mit dem Tourismusverband, mehr Angebot für Jungfamilien, eine StartUp-Förderung, das Projekt „Leer stehende Geschäfte für Kunst und Kultur öffnen“, die Umsetzung der Drauriviera, was uns ganz besonders wichtig ist, denn das ist ein Antrag, der seit Jahren in diesem Haus nicht behandelt wird, die Markthalle-Kunsthalle, nämlich dass wir die Markthalle auch für andere Nutzungen öffnen können, wenn sie nur an zwei Vormittagen pro Woche verwendet wird. Weiters wünschen wir uns eine Unterstützung von jungem leistbarem Wohnen in der Stadt.

Jetzt bin ich an einem Punkt als Gesundheitsreferent: Ich möchte mich an dieser Stelle ganz herzlich bedanken bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Hauses. Wir hatten in den letzten 14 Tagen mit zwei Epidemien und mit mehreren Themen im Bereich verdorbener Lebensmittel zu tun. In vorbildlicher Art und Weise konnten dabei die Teams der Lebensmittelpolizei und des Gesundheitsamtes alle Maßnahmen setzen, damit eine größere Bedrohung von der Villacher Bevölkerung abgewendet werden konnte.

Ein wichtiger Beitrag und ein Antrag, den wir jetzt hier einbringen werden, und zwar auch als Abänderungsantrag, betrifft einen Defibrillator am Villacher Wochenmarkt. Hier ist gemäß dem Voranschlag, wie wir ihn nach den Budgetgesprächen bekommen haben, die Summe vorgesehen von 1.170,00 Euro. 2.000,00 Euro kostet der Defibrillator für den Villacher Wochenmarkt. Das heißt, wir bitten hier um die Zustimmung, dass wir um 830,00 Euro mehr die Möglichkeit haben, dieses Gerät auch anzukaufen. Es geht also um eine Erhöhung auf insgesamt 2.000,00 Euro. Sie alle, wenn ich hier in die Runde blicke, sind mehr oder weniger oft am Villacher Wochenmarkt und wissen, dass wir es dort auch mit einem reifen Publikum zu tun haben, wobei Gott sei Dank in der Vergangenheit noch nie etwas passiert ist. Wir sollten aber jetzt darauf schauen, dass wir es haben, wenn wir es brauchen. Deshalb bitte ich Sie, diesem Abänderungsantrag, den wir auch als

separaten Antrag stellen – neben dem großen Antrag, wo alle größeren Punkte enthalten sind, gibt es eben diesen Antrag mit dem Defibrillator –, bitte die Zustimmung zu erteilen. Dann kann dieses Gerät schnell angeschafft werden, und wir haben dann für Gesundheit gesorgt in diesem Bereich, soweit es möglich ist.

Zu Herrn Stadtrat Baumann, was das Ordnungsamt betrifft: Du weißt, die Villacher Volkspartei ist die Sicherheitspartei Nummer eins. Wir haben diesen Umstand mit der Citystreife erfolgreich vorgelebt. Wir haben damals dafür auch plädiert, dass wir das Ordnungsamt weiterentwickeln. Wir sind dafür gesprächsbereit und bereit, auf diesen Vorschlag einzugehen, um alle Maßnahmen zu setzen, um im öffentlichen Raum ergänzend zur ausgezeichneten Arbeit der Exekutive für Ruhe und Ordnung zu sorgen.

In diesem Sinne lassen Sie mich noch einen letzten Gedanken aussprechen: Ich habe Herrn Bürgermeister in seinem ersten Statement grundsätzlich mit einem versöhnlichen Ton vernommen, und ich wünsche mir auch, dass wir diesen versöhnlichen Ton in der Kultur des Miteinanders gemeinsam weiterentwickeln. Sascha Jabali hat nämlich in vielen Punkten sehr recht, nur in einem Punkt möchte ich dir widersprechen. Es ist Villach, wo die Veränderung anfangen muss. Wir sind nicht irgendwer, sondern wir sind eine Stadt mit Stolz, mit Menschen, die hier in Generationen vieles bewirkt haben. Wir können Teil einer Veränderung sein, indem wir vorzeigen, wie man es Österreich weit, europaweit besser machen kann.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Ich möchte gleich auf Peter Weidinger eingehen. Ich weiß nicht, wie du mich so verstehen hast können, dass ich nicht davon ausgehe, dass ich in Villach Veränderung möchte und dass es von hier ausgehen muss. Das ist ja das Grundbestreben unserer Bewegung, sonst hätten wir sie nicht gegründet und hätten nicht versucht, in den Villacher Gemeinderat einzuziehen. Natürlich muss es von hier ausgehen, nur wollen wir für alle das Beste, und nicht nur für uns.

Was ich noch erfreulich anmerken möchte, was ich vorhin vergessen habe: Diese Sitzmöglichkeiten, die es jetzt in der Stadt vermehrt gibt, diese konsumzwangsfreien Räume, sind eine sehr erfreuliche Entwicklung. Ich werde später noch einmal darauf eingehen, was alles im Bereich der essbaren Stadt und des Re-Use-Projektes, das heute noch zum Beschluss ansteht, möglich ist. Es ist nicht so, dass ich nicht die positiven Entwicklungen sehe – das möchte ich noch einmal betonen –, sondern ich habe schon vorhin ausgeführt, wo sich unsere grundsätzlichen Gedanken und Denkgänge unterscheiden. Die Zahlen kann ich zwar nicht überprüfen, aber ich möchte Herrn Kollegen Winkler zu seiner doch sehr guten Rede, wie ich finde, gratulieren, und sagen, dass es gut ist, dass du diesen Aspekt und diese Perspektive mit hereinbringst, nämlich welches Stiefkind die Landwirtschaft eigentlich in unseren Bestrebungen und auch in unseren Diskussionen ist. Ich bin jetzt das achte Jahr im Gemeinderat, und ich kann mich nicht daran erinnern, dass irgendwann einmal fundiert über die Landwirtschaft diskutiert worden ist. Ich glaube, da haben wir großen Nachholbedarf.

Stadtrat Baumann in einer Berichtigung von Tatsachen:

Herr Gemeinderat Winkler, du weißt, ich bin einer, der hinter den Landwirten steht und in diesem Bereich als Ausschussobmann 18 Jahre gute Arbeit vorangetrieben hat. Ich habe auch in den Budgetverhandlungen für die Landwirte, sprich: für die Holzbauern, Gott sei Dank noch einmal zusätzlich Geld lukrieren können, damit wir noch einen zusätzlichen Weg sanieren beziehungsweise einen Teilabschnitt dieses Weges. Natürlich haben wir auch das Geld für die Stiere, für die Futtermittel, für die Besamungen. Dann haben wir es auch noch für die Stierhalteprämien. Wir leisten uns doch zehn Stiere. Dementsprechend sind auch die Geldmittel da, aber seitens der Stadt Villach ist es nicht primäre Aufgabe, den Landwirten auch dementsprechend alles abzugelten. Dafür ist der Bauer auch Unternehmer und hat dafür Sorge zu tragen. Solche Dinge tragt bitte in die Landwirtschaftskammer! Jetzt habt ihr ohnehin noch einmal den ersten Platz bei der Wahl erreicht. Vielleicht versucht ihr mit euren Vertretern dort, Mittel auch für die Landwirte in Villach zu lukrieren.

Bürgermeister Albel:

Wenn man sich die Debatte so ansieht, muss man trotz der vielen verschiedenen Parteien sagen, dass es eine Debatte ist, die sehr sachlich geführt worden und letztendlich ein Grundkonsens darüber gegeben ist, dass das Budget, welches ich Ihnen vorlege, diesen Standort stärkt, nachhaltig und sozial ist sowie in die Zukunft blickt. Ich freue mich schon, wenn dieses Budget eine große Zustimmung bekommt, wenngleich ich schon zu ein paar Bildern, die hier gezeichnet worden sind, Stellung nehmen will und vielleicht das eine oder andere aufklären kann.

Ich möchte am Beginn eines gleich ganz klar sagen: Herr Gemeinderat Jabali, ich stimme dem nicht zu, was du sagst, aber es ist völlig egal, ob ich dir zustimme oder nicht. Ich akzeptiere deine Meinung. Was aber schon der Fall ist, ist, dass ich darauf aufmerksam machen will, dass ihr, wenn ihr auch mit eurer Lebenseinstellung eine andere habt als jene, die 99,9 Prozent der anderen Gemeinderäte haben, eine andere Seite akzeptieren werdet müssen, auch wenn ihr anderer Meinung seid. Ich kann nicht immer sagen, dass ich dem Budget nicht zustimme, nur weil es nicht zu 100 Prozent meiner Einstellung entspricht. Ihr müsst euch schon überlegen, dass ihr, wenn ihr etwas verändern wollt, dem einen oder anderen zustimmen werdet müssen, denn sonst wird nie eine Veränderung erreicht werden können.

Ich darf dazu ein Beispiel anführen: Beppe Grillo in Italien, der eine ähnliche Bewegung gegründet hat, hat das am Anfang auch so gemacht, doch am Ende des Tages wirst du als Bewegung ja nur dann reüssieren können, wenn du irgendwann einmal ein Zeichen setzt und sagst: Okay, Demokratie heißt Kompromiss. Da hilft alles nichts. Gewissen Dingen sollte man zustimmen, auch wenn man nicht immer hundertprozentig der Meinung ist, denn am Ende des Tages geht es um die Bürger. Sie wollen keinen Streit, und sie wollen auch nicht hören, dass jeder sagt: Nein, dem stimme ich nicht zu, weil mir das eine und andere nicht passt. Das interessiert sie nicht. Sie wollen irgendein Weiterkommen feststellen. Deshalb ist die Demokratie eine Regierungsform, die Kompromisse braucht. Ich würde mich freuen, wenn es auch von eurer Seite irgendwann einmal einen Kom-

promiss geben würde, indem ihr sagt, dass ihr einem Antrag zustimmen und ihn akzeptieren könnt, auch wenn ihr nicht mit allem einverstanden seid. Ich glaube, das braucht es auch. Deshalb kann ich deiner Wortmeldung nicht zustimmen.

Ich möchte auf die ÖVP eingehen. Wo ist Herr Pober? Er war ja doch sehr polemisch in seiner Wortmeldung. Ich möchte gar nicht auf die Polemik eingehen. Das ist nicht mein Stil, das überlasse ich euch. Worauf ich aber schon eingehen möchte, ist die Aussage, die das Thema „Schulden“ betrifft. Da wird ein Bild gezeichnet, das völlig unkorrekt ist.

Sehr geehrter Herr Winkler, Sie haben schon beim Rechnungsabschluss versucht, mit Ihren Zahlenspielen das Bild zu zeichnen, das alles schlecht aussehen lässt. Allein die Bezeichnung, die Sie und Herr Pober heute verwendet haben, nämlich „toxische Schulden“, sagt schon einiges aus. Wissen Sie, was toxisch heißt? Giftig! Da haben Sie sich geoutet. Sie können Bauer sein, wie Sie wollen. Ich akzeptiere das, aber Sie sind auch ein Mitglied der ÖVP, einer Partei, deren Mitglieder in ganz Europa in den letzten Jahren und Jahrzehnten diejenigen waren, die immer von Globalisierung und freier Wirtschaft gesprochen haben, aber auch davon, dass man ja keine Regeln aufstellen soll. Das seid ihr gewesen. Die anderen Parteien haben immer gesagt, dass das so nicht geht. Da braucht es Regeln. Sie waren einer – damit meine ich nicht Sie persönlich, sondern ich spreche von Ihrer Partei –, der das immer gesagt hat.

Was ist dann passiert? 2009 gab es den großen Crash. Die ersten, die geschrien haben, man soll sie bitte retten, waren die, die immer vom freien Markt gesprochen haben. Sie waren die ersten, die gesagt haben: Bitte rettet uns, liebe Freunde, die Banken haben ein Problem! Was ist dann passiert? Die Bürger haben die Banken und damit eure Meinung gerettet. Es war damals das Geld der Steuerzahler, das die Banken in Amerika und ganz Europa gerettet hat. Was hat die so genannte ÖVP – und noch einmal, ich meine nicht Sie persönlich, sondern ich meine das große Gesamte der konservativen Regierungen – gemacht? Sie hat die Schulden sozialisiert. Die Schulden sind auf alle Bürger aufgeteilt worden, aber die Gewinne habt ihr immer privatisiert. Das war anscheinend okay. Darüber hat sich niemand aufregen dürfen.

Was mich persönlich ganz tief in meinem Innersten in Erregung bringt, um es ganz nett auszudrücken, ist Folgendes: Den Bürger hat man einmal zahlen lassen, und jetzt fängt man wieder an, nach einer freien Marktwirtschaft zu schreien. Jetzt kommt der Bürger zum zweiten Mal zum Handkuss. Die Gleichen, die immer gesagt haben, dass der Markt liberalisiert werden muss, verlangen jetzt, dass die Staaten keine Schulden machen dürfen. Es darf keine Schulden geben. Wir brauchen eine Null-Schulden-Politik. Man bestraft die Bürger jetzt zum zweiten Mal. Alle Kürzungen, die gemacht werden müssen, weil eben einige der Meinung sind, dass es keine Schulden geben darf, betreffen alle Bereiche in ganz Europa. Ich sage Ihnen: Das ist zum zweiten Mal ein Fehler, weil zum zweiten Mal die Bürger zum Handkuss kommen.

Wenn man eine gesunde Wirtschaft haben will, braucht es eine gesunde Stadt. Eine gesunde Stadt darf Schulden machen, wenn sie weiß, dass sie diese Schulden auch locker zurückzahlen kann. Nichts anderes wird in Villach gemacht und ist in Villach immer gemacht worden. Was mich aber wirklich aufregt – Sie sehen es ja schon an meiner Erregung, auch wenn ich nun schon wieder herunterkomme –, ist, dass es ein doppelbödiges Spiel ist, mit dem versucht wird, es hier so darzustellen, dass wir alle hoch verschuldet sind – noch dazu mit völlig falschen Zahlen. Sie sagen: Wir dürfen keine Schulden machen. Liebe Frau Spanring, die fünf Millionen Euro, die Sie bei mir beantragt haben, bekommen Sie dann aber auch nicht mehr. Das sind Schulden, die Frau Spanring im Bereich des Wasserwerks macht. Wissen Sie was? Ich habe den entsprechenden Antrag sofort unterschrieben, und ich gebe ihr auch Recht, weil ich weiß, dass sie das Geld, das sie aufnimmt, auch zurückzahlen kann. Das Vertrauen ist da.

Sie brauchen mir mit einer Aufstellung von Schulden 1 und Schulden 2 gar nicht kommen, denn dann sage ich Ihnen gleich noch etwas: Die Stadt hat 45,9 Millionen Euro Schulden, und wir wissen, dass wir jeden einzelnen Cent zurückzahlen werden, weil es uns gut geht und wir gut gewirtschaftet haben.

Lieber Herr Kollege, eines haben Sie hier nicht gesagt. Die andere Hälfte der 80 Millionen Euro betrifft den Gebührenhaushalt. Das ist das Geld, das die Bürger eins zu eins zahlen. Da komme ich wieder auf Ihre konservative Politik zurück, denn wir in Villach haben Folgendes gesagt: Alles, was im Gebührenhaushalt ist – und dafür haben immer alle gestimmt –, bleibt auch im Gebührenhaushalt. Das haben immer alle gesagt. Selbst wenn das Wasserwerk, das gut wirtschaftet, Gewinne macht, wird es die Gewinne daraus im Budget des ordentlichen Haushalts nicht geben. Wenn Herr Sobe im Bereich Kanal Gewinne macht – was er macht – wird es dieses Geld im ordentlichen Haushalt des Budgets nicht geben. Wir haben gesagt, dass das Geld des ordentlichen Haushalts im ordentlichen Haushalt bleibt. Alles, was im Gebührenhaushalt ist, muss auch aus diesem Bereich gezahlt werden.

Kommen Sie nicht immer mit demselben Schmäh, dass wir über 80 Millionen Euro Schulden haben! Das ist falsch. Ich sage aber ganz offen, dass ich froh bin, dass Sie sich damit beschäftigt haben. Ich hoffe nur, dass Sie beim nächsten Mal nicht wieder mit demselben Argument kommen. Ich bin gerne bereit, Sie aufzuklären und mit Ihnen gemeinsam mit Herrn Finanzdirektor das Budget noch einmal durchzugehen, damit Sie die falsche Meinung, die Sie offensichtlich haben, beim nächsten Mal nicht mehr vertreten.

Was dann von den GRÜNEN angesprochen worden ist und wofür ich danke sage, ist der Bereich der KELAG-Veranlagung. Das ist ein Punkt, bei dem ich fast wieder zu meiner früheren Wortmeldung zurückkomme, nämlich, dass ich nicht der Meinung bin, dass dieses – wie Sie es nennen – Spekulationsverbot die richtige Antwort auf die Fragen ist, die die Gemeinden und Städte haben. Ich bin der Meinung, dass es so, wie wir veranlagt haben, passt. Wir sind dafür sogar vom Rechnungshof gerügt worden, dass wir diesbezüglich zu konservativ sind. Sie kennen diese Aussage. Wir haben das, glaube ich, in den letzten zwei Perioden schon

x-Mal gesagt. Der Rechnungshof hat uns gerügt, weil wir zu wenig Aktienanteil haben. Es war eben unsere Linie, so wenig wie möglich zu spekulieren, dass aber so viel Ertrag wie möglich dabei herauskommt. Jetzt sagt man, die Gemeinden und Städte dürfen in diese Richtung gar nichts mehr machen. Damit werden wir uns beschäftigen müssen. Ich kenne das Gesetz noch nicht, das der Bund betreffend den Finanzausgleich beschlossen hat. Wir werden uns das ganz genau ansehen.

Worum geht es denn jetzt? Es geht um 87,4 Millionen Euro, glaube ich, die wir am Anfang gehabt haben. Heute haben wir diese Summe immer noch. Wissen Sie, was wir außerdem noch haben? Wir haben fast dieselbe Höhe an Zinsen erwirtschaftet. Das haben wir erreicht. Das Geld ist eingesetzt worden, aber nicht für Brot und Spiele, wie mir heute von irgendjemanden unterstellt worden ist, sondern wir haben es investiert, zum Beispiel in einen Stadionausbau, in die Therme, worauf ich gleich zurückkomme, das Congress Center und vieles mehr. Das sind Projekte, in die sehr gut investiert worden ist. Wir haben uns schon lange damit befasst. Wenn es Änderungen geben wird, werden Sie die entsprechenden Vorschläge bekommen. Zuerst müssen wir aber einmal das Gesetz kennen, damit wir wissen, was in Zukunft erlaubt ist und was nicht. Das werden wir uns in aller Ruhe anschauen.

Ich komme nun auf die Bambergssäle zu sprechen. Ich weiß leider nicht mehr, wer darüber gesprochen hat.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner in einem Zwischenruf:
Herr Baumann, nein, Herr Stechauner!

Bürgermeister Albel:

Es ist egal! Ich möchte darauf eingehen, weil es mir wichtig ist, dass diese Sache einmal aufgeklärt wird. Zu glauben, Herr Kollege Stechauner, dass alles, was eine Stadt macht, auch auf den letztendlichen Gewinn oder eine Erwirtschaftbarkeit umlegbar ist, ist falsch. Wir dürften so gesehen nicht einmal ein Strandbad betreiben, weil die Referenten ganz genau wissen, dass wir zu jedem einzelnen Strandbad, das wir in Villach haben, dazu zahlen. Genau so macht es natürlich auch das CCV. Das Congress Center bekommt einen bestimmten Betrag, den wir als Stadt für den Abgang zu leisten haben, und ich stehe zu jedem einzelnen Cent. Wissen Sie, warum? Weil sich Frau Spanring extrem freut, wenn die Tourismuszahlen steigen, die auch mit dem Kongresstourismus zu tun haben. Frau Spanring wird bestätigen können, wie viel wir mehr an Mehrwert haben, wenn wir, glaube ich, an die 960.000 Touristen in der Region haben. Über jeden freut sie sich. Auch da glaube ich, dass sie diesbezüglich mit ihren Argumenten völlig Recht hat. Man muss als Stadt investieren. Man muss auch Abgänge tragen, wenn man dadurch einen Mehrwert an einer ganz anderen Stelle zu verzeichnen hat.

Das Gleiche ist bei der Therme der Fall, und das haben wir auch immer gesagt. Wir zahlen 390.000,00 Euro. Spittal zahlt 500.000,00 Euro, St. Veit über 500.000,00 Euro jedes Jahr und Klagenfurt 1,2 Millionen Euro. Ja, und? Wenn sie

es sich leisten können, sollen sie es tun. Der Mehrwert, den sie dadurch erreichen, ist es, der wichtig ist und warum man solche Entscheidungen trifft. Ich verstehe schon, dass die NEOS pingelig nach Punkt und Beistrich abrechnen wollen und alles passen muss. So werden sie aber einen öffentlichen Haushalt nicht führen und nie einen Markt betreiben können. Fragen Sie einmal Herrn Weidinger, wieviel Abgang der Markt hat, wenn man die Personalkosten dazu zählt! Fragen Sie ihn einmal! Sie würden in der Stadt nichts mehr machen können. Der Mehrwert aber, den wir dadurch haben, bringt uns viel mehr, steht aber auf einer anderen Liste.

Zu dem, was Sie über die Doppik gesagt haben, kann ich Ihnen Folgendes mitteilen: Wir können nur das machen, was im Bund beschlossen wird. Da sollte endlich eine Änderung vorgesehen werden. Wir sind bestens darauf vorbereitet und warten nur darauf, aber bestimmen können wir das nicht, denn derzeit gilt ein anderes System.

Jetzt komme ich wieder auf Herrn Winkler — positiv, keine Angst — zu sprechen, und zwar geht es um die Bauern. Diesbezüglich haben Sie völlig Recht. Die Einstellung der Stadt war es immer, ein extrem gutes Verhältnis zu unseren Bauern zu haben. Das können Sie, glaube ich, auch bestätigen. Wir haben immer gewusst, dass sie extrem wichtig sind. Ich bin ohnehin der Meinung, dass sich normalerweise alle Bauern in der Region Villach zusammentun und versuchen sollten, dass man mit dem, was in Villach erzeugt wird, auskommt. Das wäre eigentlich mein Ansatz. Ich habe darüber auch schon sehr oft mit den Obmännern der Bauernschaft gesprochen. Sie sagen, dass es nur theoretisch möglich ist, praktisch nicht. Das wäre ein Ansatz, über den man wirklich diskutieren sollte. Die Produkte, die in der Region sind, gehören hier her. Sie müssten hier bleiben. Ich weiß schon, dass es gewisse Umstände gibt, weshalb das auf diese Art und Weise nicht funktioniert. Da gebe ich Ihnen vollkommen Recht. Deshalb haben wir auch eine gute Beziehung zu den Bauern, und deshalb unterstützen wir auch den Biobauernmarkt. Es ist mir ganz wichtig, dass dieser sehr gut funktioniert. Wir waren die Ersten, die diesen Markt unterstützt haben. Ich glaube, dass folgende Information heute noch nicht gegeben wurde: Wir werden im nächsten Jahr wieder den Alpen-Adria-Biobauernmarkt in Villach abhalten. Sie wissen ja, er hat bei uns vor zwei Jahren das erste Mal stattgefunden. Im nächsten Jahr wird er wieder in Villach stattfinden, was nicht nur für die Altstadt von Bedeutung ist, sondern auch, um das zu bewerben, was die Bauern produzieren. Dahinter steht, glaube ich, jeder Gemeinderat. Es ist mir wichtig, dass man das einmal gesagt hat.

Ich möchte noch auf das, was Kollege Stadtrat Weidinger betreffend die Defibrillatoren gesagt hat, eingehen. Nur für die Außenstehenden: Das gesamte Budget wird ja verhandelt. Das ist ja nicht etwas, das ich einfach auf den Tisch knalle und sage: So ist es. Vielmehr gibt es mit allen Parteien im Stadtsenat Verhandlungen. Soweit ich mich erinnern kann, haben wir bezüglich der Defibrillatoren gesagt: Das werden wir wohl anderswo budgetieren. Wegen der Defibrillatoren braucht sich aber wohl wirklich niemand Gedanken machen und sie in sein Budget aufnehmen, sondern das wird selbstverständlich von einer Stadt erledigt, wenn es notwendig ist. Dafür brauchen wir keinen Budgetansatz im Marktamt. Sie brau-

chen keine Angst haben, denn das ist eine Angelegenheit, die für uns und vor allem für mich selbstverständlich ist.

Dann fällt mir noch etwas ein, Herr Baumann, denn das haben Sie ein bisschen falsch verstanden: Sie sind nicht in der Opposition, das ist ein völlig falscher Grundgedanke, der uns vielleicht hier, weil wir gut zusammenarbeiten sollten, auch einmal klarwerden sollte. Opposition sind in Wahrheit nur jene Parteien, die nicht im Stadtsenat sitzen. Alles andere ist Regierung. Sie sind Regierungsmitglied und können sich nicht zum Rednerpult stellen und sagen, dass Sie von nichts wissen. Das soll jetzt keine Belehrung sein, ich wollte das nur einmal feststellen. Eines ist nämlich schon klar: Regierung ist ja mehr als nur Stadtsenatssitzungen, sondern wenn Herr Weidinger etwas braucht, kommt er zu mir. Wenn Herr Baumann etwas braucht, kommt er auch zu mir. Das sind gute Gespräche, deshalb bestehe ich fast darauf, dass man nicht sagt, dass man Opposition ist, weil das einfach nicht stimmt.

Ganz zum Schluss komme ich zu Herrn Pober: Der Krampus wird Sie heute nicht holen. Ich werde Sie beschützen. Es war aber schon Polemik dabei bei Ihrer Wortmeldung. Ich halte das locker aus. Ich möchte nur eines feststellen, was den Tourismusverband betrifft: Ich bin noch immer der Meinung, dass die Privatisierungen, die man in ganz Österreich gemacht hat, nicht richtig waren. Selbst wenn ich dieser Meinung bin, habe ich mich trotzdem nicht nur als Bürgermeister, sondern als Verantwortlicher einer Stadt dafür einzusetzen, dass ich mich unter den Gegebenheiten, die ich akzeptiere – der Tourismusverband ist da, er ist beschlossen worden, ich kann ihn auch nicht wegleugnen oder wegbeamten, das geht nicht –, verdammt noch einmal damit auseinander zu setzen habe, dass das so gut wie möglich funktioniert. Das ist schon etwas, das ich auch hier sage: Mit dem Tourismusverband funktioniert die Zusammenarbeit nicht nur gut, sondern sehr gut – das möchte ich hier schon feststellen –, weil die handelnden Personen auch erkannt haben, dass es nur gemeinsam geht.

Ich habe das auch erkennen müssen und muss sagen, vom ersten Moment an gibt es eine unglaublich gute Zusammenarbeit, auch was die Projekte betrifft, zum Beispiel, dass im nächsten Jahr die WC-Anlage im Bereich Nikolaiplatz – das klingt ein bisschen komisch, denn damit ich eigentlich die Draulände gemeint – modernisiert wird, obwohl wir immer als SPÖ gesagt haben, dass wir das nicht wollen, weil das eine Angelegenheit auch des Tourismus ist. Dass das nächstes Jahr gemacht wird, ist ganz einfach erklärt: Der Tourismusverband wird dazuzahlen. Deshalb wird das im nächsten Jahr gemacht. Das hat nichts damit zu tun, dass wir da eine völlig andere Sichtweise haben.

Denken Sie zum Beispiel an das W-LAN zurück! Da haben wir nie gesagt, dass das ein Blödsinn ist, sondern wir haben gefragt, wer das zahlen soll. Wir waren immer der Meinung, dass der Tourismusverband das zu bezahlen hat. Wissen Sie was? Er hat sich in Verhandlungen mit uns bereit erklärt, das zu bezahlen, und er hat es bezahlt. Wir haben eben einen anderen Teil übernommen, nämlich dass wir die Filme und die filmische Ausarbeitung übernommen haben. Da hat sich bei uns nichts geändert, aber was es wiegt, das hat es. Es gibt eine gute Kooperation mit

dem Tourismusverband. Frau Stadträtin Spanring, die dort vertreten ist, kann auch bestätigen, dass es ein sehr gutes Klima gibt mit allen. Das soll natürlich auch in Zukunft so sein, denn wir haben viele Projekt vor. Wenn es die ÖVP ärgert, dass es da eine gute Verbindung gibt, kann ich nur sagen: Blicken wir nach vorne! Das ist für alle gut, für ganz Villach, deshalb gehen wir auch diesen Schritt weiter.

Ich sage herzlichen Dank für die sehr angeregte Diskussion. Ich hoffe auch, dass die Projekte, die wir im nächsten Jahr umsetzen, auch bei denen, die jetzt nicht mitstimmen werden, leuchtende Augen hervorrufen werden, denn es sind wirklich viele Highlights dabei. Sascha, du stimmst zum Beispiel nicht mit beim Ankauf eines weiteren E-Fahrzeuges. Das ist wirklich schade. Mit uns geht etwas weiter, mit deiner Haltung würde das nie beschlossen werden.

1. Abänderungsantrag der ÖVP zu Tagesordnungspunkt 4

Betrifft: Tagesordnungspunkt 4: Voranschlag der Hoheitsverwaltung 2017

Die auf dem Antrag unterzeichnenden Gemeinderäte stellen folgenden

ABÄNDERUNGSANTRAG

Der Gemeinderat möge den Inhalt des Tagesordnungspunktes 4 wie folgt abändern:

- **1/8280 Ausgaben — sonstige Märkte: Unterkonto — 042000 Amtsausstattung**
EUR 15.000,00, Ausstattung (wie zum Beispiel Schirme, Defibrillator, Tonanlage)

In dem oben bezifferten Konto soll im **Unterpunkt Defibrillator** die Summe von EUR 1.170,00 (+ EUR 830,00) auf EUR 2.000,00 erhöht werden.

Die Gesamtsumme soll also von **EUR 15.000,00 auf EUR 15.830,00** erhöht werden.

Das Finanzreferat wird um Bedeckung ersucht.

Bürgermeister Albel:

Ich darf Ihnen sagen, dass der Defibrillator ohnehin im Budget vorgesehen ist, aber nicht auf dem Konto von Stadtrat Weidinger. Da gäbe es also keinen Grund, dem vorgeschlagenen Konto nicht zuzustimmen.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(für den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion),

folgenden Abänderungsantrag **abzulehnen:**

Der Gemeinderat möge den Inhalt des Tagesordnungspunktes 4 wie folgt abändern:

- **1/8280 Ausgaben — sonstige Märkte: Unterkonto — 042000 Amtsausstattung**
EUR 15.000,00, Ausstattung (wie zum Beispiel Schirme, Defibrillator, Tonanlage)

In dem oben bezifferten Konto soll im Unterpunkt **Defibrillator** die Summe von EUR 1.170,00 (+ EUR 830,00) auf EUR 2.000,00 erhöht werden.

Die Gesamtsumme soll also von **EUR 15.000,00 auf EUR 15.830,00** erhöht werden.

Das Finanzreferat wird um Bedeckung ersucht.

Bürgermeister Albel:

Ich habe es jetzt zwei Mal gesagt. Der Defibrillator kommt ohnehin, das hat mit diesem Antrag nichts zu tun.

2. Abänderungsantrag der ÖVP zu Tagesordnungspunkt 4

Betrifft: Tagesordnungspunkt 4: Voranschlag der Hoheitsverwaltung 2017

Nachstehend unterzeichnende Gemeinderäte stellen folgenden

ABÄNDERUNGSANTRAG:

Der Gemeinderat möge den Inhalt des Tagesordnungspunktes 4 wie folgt abändern:

In dem oben bezifferten Konto sollen zusätzliche Punkte (wie unten angeführt) aufgenommen werden und die Summe von EUR 140.000,00 (+ EUR 280.000,00) auf EUR 420.000,00 erhöht werden:

- Innenstadtmanager (+ EUR 30.000,00)
- Aktives Leerflächenmanagement (+ EUR 20.000,00)
- Sonderförderung, um leer stehende Innenstadtgeschäfte durch Betriebsansiedelungen zu beleben (Mietbeihilfe) (+ EUR 25.000,00)
- Kinder-Indoorspielplatz (+ EUR 20.000,00)
- Mehr Angebote für Jungfamilien, z.B.: Kinderbetreuung, Wickelraum, Spielplätze und sichere Erlebniszonen (+ EUR 20.000,00)
- StartUp-Förderung, Wertschöpfungsanalyse (+ EUR 10.000,00)
- Belebungsinitiative Kaiser-Josef-Platz – Widmannngasse Neu (+ EUR 30.000,00)
- Projekt „Leer stehende Geschäfte für Kunst und Kultur öffnen“ (+ EUR 20.000,00)
- Belebung der Uferzonen der Drau (z.B.: Drauriviera, Summertime ...) (+ EUR 30.000,00)
- Villacher Wochenmarkt, z.B.: Projekt „Kunsthalle/Markthalle“ (+ EUR 15.000,00)
- Junges, leistbares Wohnen (+ EUR 20.000,00)
- Verdichtung öffentlicher Verkehr durch mehr und zusätzliche, bedarfsorientierte Buslinien (+ EUR 30.000,00)
- Sanierung und Verschönerung der Altstadtgassen (+ EUR 9.170,00)

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

**(für den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion;
gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion),**

folgenden Abänderungsantrag **abzulehnen:**

In dem oben bezifferten Konto sollen zusätzliche Punkte (wie unten angeführt) aufgenommen werden und die Summe von EUR 140.000,00 (+ EUR 280.000,00) auf EUR 420.000,00 erhöht werden:

- Innenstadtmanager (+ EUR 30.000,00)
- Aktives Leerflächenmanagement (+ EUR 20.000,00)
- Sonderförderung, um leer stehende Innenstadtgeschäfte durch Betriebsansiedelungen zu beleben (Mietbeihilfe) (+ EUR 25.000,00)
- Kinder-Indoorspielplatz (+ EUR 20.000,00)
- Mehr Angebote für Jungfamilien, z.B.: Kinderbetreuung, Wickelraum, Spielplätze und sichere Erlebniszonen (+ EUR 20.000,00)
- StartUp-Förderung, Wertschöpfungsanalyse (+ EUR 10.000,00)
- Belebungsinitiative Kaiser-Josef-Platz – Widmannngasse Neu (+ EUR 30.000,00)
- Projekt „Leer stehende Geschäfte für Kunst und Kultur öffnen“ (+ EUR 20.000,00)
- Belebung der Uferzonen der Drau (z.B.: Drauriviera, Summertime ...) (+ EUR 30.000,00)
- Villacher Wochenmarkt, z.B.: Projekt „Kunsthalle/Markthalle“ (+ EUR 15.000,00)
- Junges, leistbares Wohnen (+ EUR 20.000,00)
- Verdichtung öffentlicher Verkehr durch mehr und zusätzliche, bedarfsorientierte Buslinien (+ EUR 30.000,00)
- Sanierung und Verschönerung der Altstadtgassen (+ EUR 9.170,00)

3. Abänderungsantrag der ÖVP zu Tagesordnungspunkt 4

Betrifft: Tagesordnungspunkt 4: Voranschlag der Hoheitsverwaltung 2017

Nachstehend unterzeichnende Gemeinderäte stellen folgenden

ABÄNDERUNGSANTRAG:

Der Gemeinderat möge den Inhalt des Tagesordnungspunktes 4 wie folgt abändern:

- **Konto 2/3220 (EINNAHMEN – Musikveranstaltungen); Unterkonto 861101**
EUR 150.000,00, für laufende Transfers von Ländern, Landesfonds und –kammern, BZ
In dem oben bezifferten Konto soll die Summe von EUR 150.000,00 (- EUR 125.000,00) auf EUR 25.000,00 gesenkt werden.
- **Konto 2/3240 (EINNAHMEN – Theaterveranstaltungen); Unterkonto 861101**
EUR 150.000,00, für laufende Transfers von Ländern, Landesfonds und –kammern, BZ
In dem oben bezifferten Konto soll die Summe von EUR 150.000,00 (- EUR 125.000,00) auf EUR 25.000,00 gesenkt werden.
- **Konto 1/0190 (AUSGABEN – Repräsentationen (für Veranstaltungen)); Unterkonto 728000**
EUR 135.000,00, Entgelte für sonstige Leistungen
In dem oben bezifferten Konto soll die Summe von EUR 135.000,00 (- EUR 30.000,00) auf EUR 105.000,00 gesenkt werden.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

**(für den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion;
gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion),**

folgenden Abänderungsantrag **abzulehnen:**

- **Konto 2/3220 (EINNAHMEN – Musikveranstaltungen); Unterkonto 861101**
EUR 150.000,00, für laufende Transfers von Ländern, Landesfonds und –kammern, BZ
In dem oben bezifferten Konto soll die Summe von EUR 150.000,00 (- EUR 125.000,00) auf EUR 25.000,00 gesenkt werden.

- **Konto 2/3240 (EINNAHMEN – Theaterveranstaltungen); Unterkonto 861101**
EUR 150.000,00, für laufende Transfers von Ländern, Landesfonds und –kammern, BZ
In dem oben bezifferten Konto soll die Summe von EUR 150.000,00 (- EUR 125.000,00) auf EUR 25.000,00 gesenkt werden.
- **Konto 1/0190 (AUSGABEN – Repräsentationen (für Veranstaltungen)); Unterkonto 728000**
EUR 135.000,00, Entgelte für sonstige Leistungen
In dem oben bezifferten Konto soll die Summe von EUR 135.000,00 (- EUR 30.000,00) auf EUR 105.000,00 gesenkt werden.

4. Abänderungsantrag von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh zu Tagesordnungspunkt 4

**Abänderungsantrag an den Gemeinderat gemäß § 41 Villacher Stadtrecht:
„Änderung des Voranschlags zur Hoheitsverwaltung“**

Der Gemeinderat möge beraten und beschließen,

„folgende im Voranschlag zur Hoheitsverwaltung budgetierte Posten

EC VSV Vereinsförderung	EUR 300.000,00
Grundstücksankauf für zweite Eishalle	EUR 600.000,00
Kletterhalle	EUR 1.800.000,00
Kärnten Therme	EUR 394.000,00
Congress Center Villach	EUR 970.300,00

also gesamt EUR 4.064.300,00

zu streichen und stattdessen eine geeignete Planstelle zu erstellen und die Summe von EUR 4.064.300,00 mit der Zweckwidmung einer Grundversorgung auf diese zu transferieren.“

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

**(für den Antrag: 1 Stimme der ERDE-Fraktion;
gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion),**

folgenden Abänderungsantrag **abzulehnen:**

Der Gemeinderat möge beraten und beschließen,

„folgende im Voranschlag zur Hoheitsverwaltung budgetierte Posten

EC VSV Vereinsförderung	EUR 300.000,00
Grundstücksankauf für zweite Eishalle	EUR 600.000,00
Kletterhalle	EUR 1.800.000,00
Kärnten Therme	EUR 394.000,00
Congress Center Villach	EUR 970.300,00

also gesamt EUR 4.064.300,00

zu streichen und stattdessen eine geeignete Planstelle zu erstellen und die Summe von EUR 4.064.300,00 mit der Zweckwidmung einer Grundversorgung auf diese zu transferieren.“

Bürgermeister Albel:

In der Beilage „Entwurf der Verordnung betreffend die Ausschreibung von Gebühren für die Entsorgung von Abfällen und die Umweltberatung (Abfallgebührenverordnung) wird das Datum des Inkrafttretens der Verordnung von 1.1.2017 auf 1.7.2017 geändert.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktionen, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion; gegen den Antrag: 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion),

gemäß § 85 des Villacher Stadtrechtes zu beschließen:

1. die Ordentliche Gebarung mit Einnahmen und Ausgaben von EUR 195.364.700,00;
2. die Außerordentliche Gebarung mit Einnahmen und Ausgaben EUR 28.470.300,00
von insgesamt mit einem Gesamtvolumen von EUR 223.835.000,00;
3. die ergänzenden Richtlinien zur Budgetvollziehung in der beiliegenden Fassung und den Vorbericht 2017;
4. die Änderungen gegenüber dem Voranschlagsentwurf laut Änderungsliste;
5. die im Amtsvortrag angeführten Anträge zur Abgaben- und Tarifgestaltung
 - Villacher Sportanlagen – Tarife Vermietung Sportplätze
 - Sportzentrum Landskron – Tarife Vermietung Kunstrasenplatz
 - Anpassung der Tarife – Wirtschaftshof, Stadtgarten und Friedhöfe
 - Gemeinschaftsgrabfeld „Alpha und Omega“ Zentralfriedhof – Tarif für Erwerb Urnenschacht;
6. die im Amtsvortrag angeführten Anträge zu Änderungen der Verordnungen
 - 3/A – Änderung Vergnügungssteuerverordnung
 - 3/A – Änderung Abfallgebührenverordnung.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktionen, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion; gegen den Antrag: 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion),

den vorliegenden „Mittelfristigen Finanz- und Investitionsplan 2017 – 2021“, wobei etwaige Änderungen zum Budgetentwurf 2017 in den Finanz- und Investitionsplan übernommen werden.

Ich darf noch einmal herzlichen Dank für die konstruktive Debatte sagen.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 5 – Betriebe und Unternehmen vom 2.11.2016, Zl.: 11En-1501-WP_AV_GR, wie folgt:

Ich darf Ihnen die Wirtschaftspläne der Unternehmen für 2017 vorstellen. Die Wirtschaftspläne sind seit 7.11.2016 zur öffentlichen Einsicht aufgelegt. Zu den Unternehmen der Stadt gehören das Stadtkino, die Plakatierung, die Bestattung, die Bäder und die Tankstelle. Es gibt ein Planergebnis vor Abzug der Steuern in Höhe von plus 63.800,00 Euro. Es gibt einen Jahresüberschuss, wenn man die Jahresfehlbeträge und die Jahresüberschüsse gegenrechnet, in Höhe von plus 3.500,00 Euro. Ich darf Ihnen weiters die Investitionspläne vorstellen. Sie betreffen wiederum die Unternehmen Stadtpläne, Plakatierung, Bestattung, Bäder und Tankstellen. Das Investitionsvolumen wird sich auf 575.000,00 Euro belaufen. Drittens kommen noch die Finanzpläne 2017 dazu. Sie zeigen den Cash Flow und die resultierende Eigenmittelaufbringung. Die Richtlinien zur Budgetvollziehung 2017 der Unternehmen sind ebenfalls im Anhang aufgelistet.

Mein Antrag lautet, dass wir erstens die Wirtschaftspläne 2017 der Unternehmen Plakatierung und Tankstelle, der verpachteten Unternehmen Stadtkino und Städtische Bäder sowie der Bestattung entsprechend den Ausführungen des Amtsvortrages gemäß der Beilage „Entwurf Wirtschaftsplan 2017 der Unternehmen“ feststellen und zweitens die Richtlinien zur Budgetvollziehung der Unternehmen gemäß der Beilage 3 genehmigen. Ich ersuche den Gemeinderat, darüber abzustimmen.

Gemeinderat Dipl.-Ing. Winkler, MSc:

Bei den städtischen Betrieben möchte ich etwas Positives sagen, damit ich nicht immer derjenige bin, der negative Stimmung verbreitet. Ich möchte mich bei den Mitarbeitern dafür bedanken, dass diese hervorragenden Ergebnisse erwirtschaftet wurden. Die städtischen Betriebe zeigen im Großen und Ganzen eine sehr positive Entwicklung. Dafür muss man diesen Betrieben auch wirklich einmal danke sagen. Die einzige Frage, die mir bei Durchsicht dieser Jahresabschlüsse aufgefallen ist, betrifft das Stadtkino, bei dem im Prinzip die Pachterlöse die Betriebskosten und die Abschreibung nicht mehr decken. Meine Frage lautet, was in Zukunft angedacht ist, um diesen Abgang längerfristig zu decken. Irgendwann sollte man sich überlegen, wie dieses Thema in Zukunft zu behandeln ist.

Ansonsten ist das Ergebnis sehr hervorragend und findet auch meine Zustimmung.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner:

Beim Stadtkino handelt es sich um ein Unternehmen.

Bürgermeister Albel:

Frau Vizebürgermeisterin, es gibt hier schon noch Regeln. Gibt es eine weitere Wortmeldung? Gibt es keine weitere Wortmeldung? Dann darf ich Frau Vizebürgermeisterin um das Schlusswort bitten.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner:

Verzeihung! Beim Stadtkino handelt es sich genau um einen solchen Fall, den Herr Bürgermeister vorhin beschrieben hat. Es geht um das Filmstudio. Dieses kann nicht kostendeckend geführt werden, weil dessen Angebot nur eine spezielle Interessensgruppe anspricht. Wir haben aber aus kulturellen Gründen und aus Bewusstseinsbildungsgründen und weil wir auch international an das, was in dieser Szene und im Filmstudio an neuen Filmen, die ja nicht dem kommerziellen Film frönen, gezeigt wird, angekoppelt sein wollen, gesagt, dass das unser kulturelles Interesse ist und dass die Bevölkerung das Recht darauf hat, solche Filme vor Ort zu konsumieren. Man sieht an den Besucherzahlen, dass das Angebot sehr gut angenommen wird. Wenn Sie das Ganze einmal beobachten, werden Sie feststellen, dass es Filme gibt, die in Cannes vorgestellt werden und 14 Tage später in Villach zu sehen sind. Die Bevölkerung schätzt das. Das ist natürlich eine gewisse Zielgruppe, aber es sind sehr viele Personen. Wir wollen ihnen zeigen, dass wir in Villach sehr wohl in der Lage sind, uns gerade in diesem kulturellen und künstlerischen Bereich an die Welt anzukoppeln.

Das war uns ein Anliegen. Dass dieses Unternehmen nicht kostendeckend zu führen ist, ist uns klar, aber das ist uns die Bewusstseinsbildung in diesem Bereich auch wert.

Bürgermeister Albel:

Ich darf vielleicht, bevor wir zur Abstimmung kommen, Herr Gemeinderat Winkler, schon etwas dazu sagen: Ich bin Kulturreferent und habe seinerzeit auch als Kulturreferent die Vereinbarung mitbeschlossen. Ich bin auch einmal Vorsitzender des Filmstudios gewesen. Deshalb kenne ich die Situation, was die Verhandlungen betrifft, sehr gut. Die Firma Constantin hätte diesen Vertrag überhaupt nicht unterzeichnet, wenn die Pacht höher gewesen wäre. In Verhandlungen ist man aber auf dieses Ergebnis gekommen. Ich sage, dass das ganz wichtig ist. Für mich gehört ein Kino in die Altstadt. Punkt! Es gehört wirklich in die Altstadt. Es gibt mit dem Filmstudio einen tollen Verein mit Fritz Hock, der ein wunderbares Programm macht. Wir wissen, dass wir einen kleinen Abgang haben, aber wir akzeptieren diesen, weil das, was dort geboten wird, einfach etwas ist, das wir brauchen. Gerade qualitativ hochwertige Filme oder das K3-Filmfestival sind Dinge, bei denen wir Spitzenreiter sind. Wir sind die einzigen, die dieses Angebot haben. Deshalb sieht es nun so aus, wie wir es im Budget beschlossen haben.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig

gemäß § 89 (4) des Villacher Stadtrechts:

1. Die Wirtschaftspläne 2017 der Unternehmen Plakatierung und Tankstelle, der verpachteten Unternehmen Stadtkino und Städtische Bäder sowie der Bestattung werden entsprechend den Ausführungen des Amtsvortrages gemäß der Beilage 1 „Entwurf Wirtschaftsplan 2017 Unternehmen“ festgestellt.
2. Die Richtlinien zur Budgetvollziehung 2017 der Unternehmen werden gemäß der Beilage 3 genehmigt.

Frau Stadträtin Spanring

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 5 – Betriebe und Unternehmen vom 2.11.2016, Zl.: 11En-1502-WP_AV_GR, wie folgt:

Ganz kurz eine kleine Berichtigung der Wortmeldung des Herrn Bürgermeisters von vorhin: Vielleicht haben Sie sich ein bisschen falsch ausgedrückt. Mir ist es so vorgekommen, als ob Sie gesagt hätten, dass ich gerade letzte Woche bei Ihnen war und einfach fünf Millionen Euro für das Wasserwerk gefordert habe. So ist es nicht ganz. Die fünf Millionen Euro sind der normale Darlehensstand. Das sind langfristige, aber geförderte Darlehen, die aus dem Wassergebührenhaushalt planmäßig zurückgezahlt werden. Das Wasserwerk ist wie ein eigenständiges Unternehmen zu betrachten und muss sich selbst erhalten.

Nun kommen wir zu meinem Tagesordnungspunkt, bei dem ich Ihnen den Wirtschaftsplan des Wasserwerks für 2017 vorstellen darf. Ich bitte ein bisschen um Ruhe, meine Herrschaften!

Bürgermeister Albel in einem Ordnungsruf:

Frau Spanring ist bitte am Wort.

Frau Stadträtin Spanring:

Das ist lieb, danke vielmals!

Das Wasserwerk ist quasi das Flaggschiff der Stadt. Das Wasserwerk versorgt über 92 Prozent der Bevölkerung unserer Stadt jährlich mit 5,5 Millionen Kubikmetern Wasser von höchster Qualität mit höchster Versorgungssicherheit. Gerade im heurigen Jahr hat man gesehen, wie schnell es gehen kann, dass Gemeinden an einem akuten Wassermangel leiden. Das kostbare Gut war in Kärnten heuer sehr oft in den Medien, leider Gottes auch teilweise negativ. Bei uns in Villach war das Gott sei Dank nicht der Fall. Ganz im Gegenteil: Wir sind für die Gemeinden sehr oft eingesprungen, um ihnen in Krisensituationen zu helfen. Wir in Villach sind aber auch nicht vor etwaigen Ausfällen gefeit.

Genau aus diesem Grund investieren wir laufend in die Infrastruktur, Qualitätssicherung und das Wissen unserer Mitarbeiter. Für das kommende Jahr sind Erträge und Aufwendungen von rund 6,6 Millionen Euro vorgesehen. Es wird voraussichtlich ein positiver Jahresüberschuss von 224.000,00 Euro vor Steuern erwirtschaftet werden. 2017 sieht der Investitionsplan in Summe 2,7 Millionen Euro an Ausgaben vor. Dazu werden 1,2 Millionen Euro in die Rehabilitation des bestehenden Leistungsnetzes und 1,3 Millionen Euro in den Ausbau der Qualitätssicherung und Verstärkung der Versorgungssicherheit investiert. Die Aufträge werden an private Firmen vergeben. Mit modernen und kostensparenden Grabungsarbeiten versucht das Wasserwerk laufend, pro Jahr zwischen einem und 1,5 Prozent des Leistungsnetzes zu erneuern.

Unsere größte Investition war heuer die Errichtung des neuen Hochbehälters in Großvassach in einer komplett neuartigen Bauweise, die in Kärnten überhaupt zum ersten Mal zum Einsatz gekommen ist und die es in Österreich erst fünf Mal gibt. Es waren einige Gemeinderäte bei der Eröffnung des neuen Hochbehälters dabei. Das hat mich sehr gefreut. Ich würde mich aber auch freuen, am nächsten Tag der offenen Tür die anderen Gemeinderäte ebenfalls willkommen heißen zu dürfen, damit sie diese tolle Räumlichkeit begutachten können. Es handelt sich hierbei nämlich um zwei Edelstahlbehälter mit einem Fassungsvermögen von je 250 Kubikmetern Wasser. Das Spannende dabei ist, dass diese beiden Hochbehälter erst direkt vor Ort zusammengeschweißt worden sind. Da wurde Edelstahl mit modernster Technik bearbeitet, und der Hochbehälter ist somit erst vor Ort in die Höhe gewachsen. Der alte Hochbehälter ist schon in die Jahre gekommen und war sanierungsbedürftig. Aus diesem Grund wurde er auch erneuert. Genau das Gleiche haben wir auch im kommenden Jahr vor. 2017 wird ein neuer Hochbehälter in Weinitzen, das ist in St. Martin, gebaut.

Wir bekennen uns als Wasserwerk auch zu nachhaltiger Bewirtschaftung. So haben wir heuer auf der Oberen Fellach eine Photovoltaik-Anlage realisiert. Ein weiteres Projekt steht für das nächste Jahr an. Im Gesamten kann man sagen, dass modernste Verfahren zur Instandhaltung und Verbesserung der Wasserversorgung angewendet werden. Das Wasserwerk leistet bereits seit Jahren hervorragende Arbeit und wird daher auch vom Rechnungshof äußerst positiv bewertet, und es ist Österreich weit anerkannt. Ich möchte dazu Folgendes sagen: Wir wurden heuer von der ÖVGW, der Österreichischen Vereinigung für das Gas- und Wasserkraftfach, ausgezeichnet und dürfen uns seither als zertifizierter Wasserversorger bezeichnen, worauf wir sehr stolz sind. Wir haben sehr gut ausgebildete und überaus motivierte Mitarbeiter, die tagtäglich und rund um die Uhr im Einsatz sind, um die Qualitätssicherung zu gewährleisten. Nachdem ich als politische Referentin diesen tollen Betrieb leiten darf, bin ich sehr stolz und bitte um Ihre Zustimmung zum Amtsvortrag.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig

gemäß § 89 (4) des Villacher Stadtrechts:

Der Wirtschaftsplan 2017 des Unternehmens Wasserwerk wird entsprechend den Ausführungen des Amtsvortrages und gemäß den Beilagen 1 und 2 festgestellt.

Pkt. 8.) Bericht gemäß § 74 Villacher Stadtrecht 1998

- a) Außerplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 Abs. 1 Villacher Stadtrecht 1998
 - b) Überplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 Abs. 2 Villacher Stadtrecht 1998
-

Bürgermeister Albel

bringt den Bericht der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 8.11.2016, Zl.: FW/2016/296/FAS/Mag.Pi./has, betreffend Außerplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 Abs. 1 Villacher Stadtrecht 1998 und Überplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 Abs. 2 Villacher Stadtrecht 1998 zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner übernimmt den Vorsitz.

Pkt. 9.) Bericht gemäß § 74 Abs. 3 Villacher Stadtrecht 1998

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Stadt- und Verkehrsplanung vom 12.10.2016, Zl.: 20-39-03 Ri/Wie, betreffend Abänderung eines Teilbebauungsplanes „Kletterhalle Villach, Italiener Straße“ (Zl.: 20-39-03), welcher am 3.11.2016 vorgenehmigt wurde, wie folgt:

Dieser Teilbebauungsplan ist in dieser Raschheit notwendig geworden, weil die privaten Investoren mit der Umsetzung beginnen wollen. Letztendlich haben sie damit auch schon begonnen. Es war ganz wichtig, dass dieser Beschluss gefasst worden ist.

Wird genehmigt.

Pkt. 10.) Bericht gemäß § 86 Abs. 3 Villacher Stadtrecht 1998

a) Überplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 Abs. 3 Villacher Stadtrecht 1998

Bürgermeister Albel

bringt den Bericht der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 8.11.2016, Zl.: FW/2016/295/FAS/Mag.Pi./has, betreffend Überplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 Abs. 3 Villacher Stadtrecht 1998 zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 11.) Selbständiger Antrag der FPÖ-Gemeinderäte betreffend Hilfe bei Unwetterschäden – Resolution an das Land Kärnten

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der FPÖ-Gemeinderäte vom 21.9.2016 wie folgt:

Ich glaube, dass ich heute bei den Mitteilungen, die ich Ihnen gemacht habe, zu diesem Thema schon Stellung bezogen habe, als ich Ihnen ein Schreiben der Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin zur Kenntnis gebracht habe, in welchem sie mitteilt, dass es diesbezüglich Förderungsmöglichkeiten beim Land, und zwar nicht nur eine, sondern mehrere, gibt. Es gibt zum einen den Kärntner Nothilfsfonds, an welchen man einen Antrag stellen kann. Zum Zweiten gibt es auf Basis des Katastrophenfondsgesetzes die Möglichkeit, Zahlungen vom Bund im Ausmaß von 50 Prozent erstattet zu bekommen. Zum Dritten gibt es den Bereich des Kärntner Regionalfonds, aus welchem auch Zahlungen geleistet werden. Auf Grund der Situation, dass es diesbezüglich schon sehr viele Möglichkeiten gibt, das Land aber am Ende des Tages trotzdem in einem Antrag aufgefordert werden soll, in diesem Bereich eine weitere Möglichkeit zu schaffen, und Sie alle die Situation im Land kennen, kann ich diesem Antrag nicht zustimmen und Ihnen auch nicht die Empfehlung geben.

Frau Gemeinderätin Mag.^a (FH) Nießner:

Es ist so, dass das Land in etwa 25 Prozent und der Bund zirka 50 Prozent der Umweltschäden im öffentlichen Bereich abdeckt. Das Verbleibende ist eine Riesenbelastung. Deshalb wäre es gut, wenn es einen eigenen Fonds gäbe, damit die Gemeinden entlastet werden. Ich meine, es kann jede Gemeinde treffen. Es kann die Gemeinde Villach auch einmal treffen. Die Schäden werden immer größer. Das wissen wir. Es wäre einfach eine große Unterstützung.

Gemeinderat Dipl.-Ing. Zettinig:

Aus unserer Sicht kann ich nur dem, was Herr Bürgermeister gesagt hat, beipflichten. Es ist von Seiten des Landes gerade erst vor kurzem der Regionalfonds für solche Maßnahmen eingerichtet worden – auch angesichts dessen, was in Afritz passiert ist. Dieser Beschluss ist meines Wissens nach auch von allen Fraktionen im Landtag mitgetragen worden. Gemeinsam mit dem Kärntner Hilfswerk haben wir, glaube ich, sehr viele Möglichkeiten, um in Katastrophenschadensfällen zu helfen. Nichtsdestotrotz ist es ganz wichtig, Katastrophenschäden und auch die Ursachen, warum es überhaupt dazu kommt, ernst zu nehmen. Deshalb lautet unser grüner Appell immer, alles Mögliche für den Klimaschutz zu tun und gegen den Klimawandel Maßnahmen zu setzen, damit es in Zukunft zu möglichst wenigen Katastrophen kommen möge.

Gemeinderat Geissler:

Wer schnell hilft, hilft doppelt. Das ist eine alte Weisheit. Ich möchte in dieser Beziehung die Landesregierung speziell hervorheben, die unter der Leitung der ersten Landeshauptmann-Stellvertreterin Schaubig sehr schnell reagiert hat und zu-

sätzlich zu den Hilfsmitteln des Bundes und zum Nothilfefonds Möglichkeiten geschaffen hat, um den Regionalfonds für solche Situationen zu verwenden. Aus diesem Grund, und das haben meine Vorredner teilweise auch schon erwähnt, denke ich mir, dass die Situation auf diese Weise gut abgesichert ist und es keiner weiteren Änderung bedarf.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

**(für den Antrag: 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion;
gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion)**

folgenden Antrag **abzulehnen**:

Der Gemeinderat möge folgende Resolution beschließen:

Das Land Kärnten wird aufgefordert, den von Unwettern betroffenen Gemeinden zusätzlich zum Katastrophenfonds des Bundes Hilfe anzubieten. Weiters sollen die privat Betroffenen neben der Unterstützung seitens des Hilfswerks (ca. 30 Prozent) eine Unterstützung des Landes bekommen.

Pkt. 12.) Selbständiger Antrag der FPÖ-Gemeinderäte betreffend Unterstützung von Jugendlichen für das Fahrsicherheitstraining

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der FPÖ-Gemeinderäte vom 21.9.2016 wie folgt:

Es sollen von Seiten der Stadt die Kosten dafür übernommen werden.

Also, ich habe Sie heute mehrmals darüber informiert, wie die Situation im Land aussieht und warum wir stehen, wo wir sind. Noch einmal: Das hat nichts mit Politik zu tun, sondern es hat mit einer Partei zu tun gehabt, die Geld verteilt hat, weil sie geglaubt hat, dass es irgendwo einen Bankomaten gibt, bei welchem man eine Nummer eingibt, woraufhin Geld herauskommt. Man hat aber nie für die Bedeckung gesorgt. Deshalb kann ich diesem Antrag nicht zustimmen.

Ich sage Ihnen aber noch etwas dazu, weil es mir als Jugendreferent auch wichtig ist: Jugendarbeit heißt nicht, Fördertöpfe zu öffnen oder irgendwelche Gießkannen zu füllen, sondern Jugendarbeit ist in erster Linie Beziehungsarbeit. Das, was wir mit dem Jugendrat aufgebaut haben, ist eine solche Beziehungsarbeit. Das Zweite, was es braucht, ist, dass kreative Ideen der Jugendlichen finanziert oder mitunterstützt werden. Das verstehe ich unter Jugendarbeit. Deshalb kann ich Ihnen nur die Empfehlung geben, diesem Antrag nicht zuzustimmen.

Gemeinderat Alfred Albin Waldner nimmt anstelle von Gemeinderat Gernot Schick an der Sitzung teil.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Da bei mir der Führerscheinkurs noch nicht so lange her ist, kann ich die Intention dieses Antrags natürlich nachempfinden, weil das Budget der Jugendlichen schon darunter leidet. Ich glaube aber, dass es in Zeiten, in welchen wir alle davon reden und sich der Mainstream auch darüber einig ist, dass wir das Autofahren eher zurückschrauben und den öffentlichen Verkehr ausbauen wollen, falsch – nein, nicht falsch, aber kein nachhaltiger Ansatz ist, in diesem Moment das Autofahren zu fördern. Ich lade euch eher dazu ein, alle Anstrengungen dahingehend zu unternehmen, den öffentlichen Verkehr so attraktiv zu machen, dass er attraktiver als das Autofahren ist und mehr genutzt wird. Das ist, glaube ich, ein nachhaltiger Ansatz.

Gemeinderat Pober, BEd:

Grundsätzlich ist ein Fahrsicherheitstraining eine tolle Sache. Der ÖAMTC, der das immer angeboten hat, ist Vorreiter gewesen. Gott sei Dank ist es so, dass es momentan verpflichtend ist. Es kostet 200,00 Euro. Wir glauben aber, dass

100,00 Euro für jeden, der das Training absolviert, eine zu große Summe ist. Vor allem schafft es keinen Anreiz, etwas zu tun, sondern es ist quasi ein Geschenk. Deshalb werden wir nicht zustimmen.

Frau Gemeinderätin Mag.^a Dieringer-Granza:

Das wäre auch meine Richtigstellung gegenüber den Ausführungen von Herrn Bürgermeister gewesen. Es geht in unserem Antrag nicht um die vollständige Bezahlung dieses Fahrsicherheitstrainings, sondern um eine Unterstützung in der Höhe von 100,00 Euro. Sascha, das eine hat mit dem anderen vielleicht erst zukünftig etwas zu tun. Das Mobilitätskonzept nennt sich mittlerweile „2035“. Bis dorthin werden noch viele Jugendliche einen Führerschein machen müssen.

Es soll eine Unterstützung sein, weil der Führerschein selbst jedes Jahr teurer wird. Es ist interessant, wenn man sich das Ganze Kärnten weit anschaut. Wir haben leider, sage ich dazu, ganz unterschiedliche Preise. In Villach ist allein das Machen des Führerscheins relativ teuer. Es ist einfach ein kleines Bekenntnis zur Unterstützung von Jugendlichen in diesem Alter. Da kommen viele Kosten auf die Familien zu. Darum wäre es in diesem Antrag gegangen. Ich akzeptiere natürlich jegliche gegenteilige Meinung.

Gemeinderat Fritz:

Zu dem Thema möchte ich nur eines sagen: Ich empfehle die Annahme dieses Antrages, und zwar aus einem Grund: Sascha hat vom öffentlichen Verkehr gesprochen. Natürlich ist der öffentliche Verkehr wichtig und super. Aber, Sascha, ich muss dir eines sagen: Die Jugendlichen werden trotzdem den Führerschein machen und Auto fahren, und zwar, weil sie das wollen. Wenn man sie beim Fahrsicherheitstraining unterstützt, das heutzutage Pflicht und sehr teuer ist, denke ich, dass die Jugend uns dafür danken würde.

Gemeinderat Stechauner, MBA, MPA:

Ich muss schon sagen, dass ich finde, dass es eine gute Idee ist, die Jugend diesbezüglich zu unterstützen. Das Fahrsicherheitstraining ist etwas, das sie wirklich braucht. Denken Sie an die Folgekosten, die im Sozialsystem auf uns zukommen, wenn etwas passiert! Deshalb würde ich den Antrag unterstützen. Ich finde ihn im Vergleich zu den Bambergssälen einfach wichtig. Gegen die Therme habe ich nichts, da haben wir ja gestimmt. Wenn wir die Bambergssäle streichen, haben wir das Geld, um den Jugendlichen zumindest die Hälfte des Fahrsicherheitstrainings zu zahlen.

Bürgermeister Albel:

Jetzt haben Sie mich herausgefordert, Herr Stechauner.

Stadtrat Sobe:

Vielleicht einmal etwas zur Erklärung: Als Vater mehrerer Kinder und zuletzt auch einer der L17-Elternteile, der mit seinem Sohn 5.000 Kilometer gefahren ist und zugeschaut hat, wie er seine Führerscheinprüfung auf Grund dessen, dass der Vater oder die Mutter mit ihm trainiert hat, sehr gut absolviert hat, darf ich sagen, dass das Fahrsicherheitstraining Bestandteil des Führerscheins ist. Dieses kostet

somit nicht mehr oder weniger, denn die Kosten dafür sind ohnehin im Preis für den Führerschein enthalten. Wir müssten davon ausgehen, dass wir nicht einen Teil herausnehmen können, sondern den gesamten Führerschein fördern würden. Ich glaube, dass wir das nicht schaffen werden. Da bin ich schon bei Sascha, obwohl ich auch glaube, und da gehe ich mit Herrn Fritz konform, dass wir momentan noch nicht so weit sind, um mit dem öffentlichen Verkehrsmittel zu fahren. Es ist schon ein Herzenswunsch, dass man mit 18 Jahren ein Auto hat, wenn ich auch nicht weiß, wie lang das noch gut gehen wird.

Frau Gemeinderätin Mag.^a Wutti, Bakk.^a:

Villach ist einzigartig. Wir alle können sehr stolz darauf sein, dass wir in Villach leben. Wir haben heute schon gehört, dass die Stadt spendet, die Auszeichnung „e5“ und eine E-Vespa hat. Wir agieren nachhaltig, sozial und wirtschaftlich. Auch unsere Jugendlichen können sehr stolz darauf sein, dass sie in unserer tollen Stadt leben. Ein Grund dafür, dass es hier so toll ist, ist das Jugendbüro der Stadt, das mit verschiedenen Unternehmen sehr eifrig Kooperationen eingeht. Diese finden sich in der Jugendcard wieder. Wir haben vorhin schon davon gehört. Da gibt es unter anderem bei Fahrschulen eine fünfprozentige Reduktion der Kosten.

Ich muss jetzt leider Herrn Stadtrat Sobe kurz widersprechen. Es haben nicht alle Fahrschulen ein Fahrsicherheitstraining integriert, weil viele Fahrschulen keinen geeigneten Platz dafür haben, aber einige haben es. Nichtsdestotrotz: Wenn man rechnet, dass ein durchschnittlicher Führerschein – ein „B normal“, wie er genannt wird – 1.600,00 Euro kostet, kann man also davon ausgehen, dass diese fünfprozentige Reduktion, sofern sie von dem Jugendlichen in Anspruch genommen wird, einen Betrag von 80,00 Euro ausmacht. Da unterstützen wir die Wirtschaft, und die Wirtschaft unterstützt auch wieder unsere Jugendlichen und unsere Kinder. Wir sind deshalb der Meinung, dass wir diese zusätzliche Förderung und somit Brot und Spiele nicht mehr brauchen. Ich würde sagen, dass wir alle Werbung für unsere Jugendcard machen sollten, die für die Jugendlichen in Villach gratis ist. Damit bekommen sie automatisch eine fünfprozentige Reduktion der Führerscheinkosten, die sich nicht in unserem Budget wiederfindet.

Bürgermeister Albel:

Herr Stechauner, Sie haben mich jetzt herausgefordert. Das muss man sich schon auf der Zunge zergehen lassen. Sie stimmen dagegen, dass die Bambergsäle von der Stadt Villach gefördert werden. Habe ich das richtig verstanden?

Gemeinderat Stechauner, MBA, MPA in einem Zwischenruf:
Das haben Sie nicht richtig verstanden.

Bürgermeister Albel:

Sie brauchen nur Ja oder Nein sagen. Habe ich das richtig verstanden? Ich glaube schon, dass ich das richtig verstanden habe. Wissen Sie was? Der Grund, warum wir in den Bambergsälen einen Abgang haben, ist ganz einfach. Wir liegen mit den Beträgen, die wir für die Miete für Vereine festgelegt haben, 30 Prozent

unter dem Preis, der normalerweise angemessen wäre, um ein Plus schreiben zu können.

Bürgermeister Albel auf einen Zwischenruf:

Selbstverständlich, denn wie wollen Sie das sonst machen? Wir müssten, wenn es nach Ihrer und der Politik der NEOS gehen würde, so viel verlangen, dass wir keinen Abgang haben. Das würde aber bedeuten, dass die Vereine für die Miete mindestens 30 Prozent mehr zahlen würden. Das werden sie sich nicht leisten können. Sehen Sie, genau das ist der Grund für den Abgang. Dass Sie dann aber auf der anderen Seite ein Schmankerl von 100,00 Euro verteilen wollen – also, Entschuldigung –, verstehe ich jetzt nicht. Das kann niemals NEOS-Politik sein. Ich glaube, dass Sie hier eine Fehl Abstimmung vorhaben, die Ihnen die NEOS – ganz ehrlich – nicht verzeihen werden.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

**(für den Antrag: 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion;
gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion),**

folgenden Antrag **abzulehnen:**

Die Stadt Villach soll Jugendliche, welche in der Stadt Villach den Wohnsitz haben, bis zum vollendeten 22. Lebensjahr unter Vorlage der Teilnahmebestätigung am Fahrsicherheitstraining und Vorlage der Einzahlungsbestätigung mit einem Betrag von EUR 100,00 einmalig unterstützen.

Pkt. 13.) Selbständiger Antrag der GRÜNE-Gemeinderäte betreffend Austausch der Kaffeeautomaten (konventioneller Kaffee) gegen fairtrade-zertifizierte Kaffeeautomaten

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der GRÜNE-Gemeinderäte vom 21.9.2016 wie folgt:

Herr Dr. Ertle, ich weigere mich, diesen Antrag so anzuerkennen, weil er nicht stimmt. Sie wissen das, denn wir haben schon darüber gesprochen. Zum Ersten: Der Kaffeeautomat enthält fairtrade-Kaffee. Wir müssten demnach den fairtrade-Kaffee wieder weggeben. Zum Zweiten darf ich Ihnen mitteilen, dass dieser Automat kein Automat der Stadt Villach ist, sondern der Personalvertretung, also der Gewerkschaft hier im Haus. Sie hat ihn den Mitarbeitern zur Verfügung gestellt – und das nur zur Richtigstellung.

Gemeinderat Dr. Ertle:

Bei diesem Antrag und beim folgenden ging es einfach darum, dass sich die Stadt Villach „Fairtrade-Stadt“ nennt und es zwischenzeitlich so war, dass der Kaffee, der ausgeschenkt wurde, fairtrade war. Dann ist es leider einmal so gewesen, und das weiß ich von Susanne Zimmermann, die regelmäßig in der Kantine ist, dass es einmal nicht so war. Mittlerweile wissen wir, dass wiederum fairtrade-Produkte eingekauft werden. Darum ging es uns einfach.

Bürgermeister Albel:

Wir sind jetzt aber beim Automaten.

Gemeinderat Dr. Ertle:

Ich weiß, dass der Automat von der Firma Dallmayr betrieben wird, einer deutschen Firma, aber es gibt auch andere Firmen, um hier nicht Schleichwerbung zu machen. Es gibt auch andere Möglichkeiten. Darum geht es. Es geht einfach um Vorbildwirkung. Das ist unsere Idee dahinter gewesen. Wenn der Automat der Personalvertretung gehört, kann man sie vielleicht bitten, dass sie darauf achtet, in ihrem Automaten fairtrade-Kaffee anzubieten.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Ich unterstütze diesen Antrag natürlich. Ich habe es leider nicht mehr geschafft, einen Abänderungsantrag zu schreiben. Ich hätte aber für das nächste Mal den Vorschlag, dass man den Antrag noch klarer formuliert und sagt, dass künftig nur noch fairtrade-Kaffee im Magistrat der Stadt Villach angeboten wird.

Gemeinderat Jabali-Adeh auf einen Zwischenruf:

Der Automat befindet sich ja auch im Magistrat, lieber Alfred!

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner in einem Ordnungsruf:

Ich bitte um Ruhe.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Zur Klarstellung: Jetzt sind die Automaten Thema, später die Kantine. Beides befindet sich jedoch innerhalb des Magistrates. Es soll innerhalb des Magistrates zukünftig nur noch fairtrade-Kaffee geben. Das wäre mein Vorschlag für einen weiteren Antrag.

Bürgermeister Albel:

So viele Emotionen wegen Kaffee! Noch einmal zur Richtigstellung: Es gibt fairtrade-Kaffee im Automaten. Die Firma Dallmayr hat ein eigenes Gütesiegel. Der Kaffee heißt „Viaverde“ und ist ein fairtrade-Kaffee. Er ist von der fairtrade-Gesellschaft, der wir beigetreten sind, auch anerkannt. Der erste Antrag, den wir jetzt behandeln, betrifft einen Automaten, der ohnehin fairtrade-Kaffee beinhaltet. Deshalb kann ich Ihnen auch nicht empfehlen, diesem Antrag zuzustimmen. Emotion raus!

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(für den Antrag: 3 Stimmen der GRÜNEN-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion;

gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion),

folgenden Antrag **abzulehnen:**

Austausch der Kaffeeautomaten im Magistrat, welche mit konventionellem Kaffee bestückt sind, gegen fairtrade-zertifizierte Automaten.

Pkt. 14.) Selbständiger Antrag der GRÜNE-Gemeinderäte betreffend Fairtrade-Kaffee auch in der Kantine des Magistrates Villach

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der GRÜNE-Gemeinderäte vom 21.9.2016 wie folgt:

Ich habe es bereits gesagt: Meine Ausführungen betreffen natürlich auch die Kantine. Ich bitte darum, auch diesem Antrag nicht die Zustimmung zu erteilen.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

mit Mehrheit

(für den Antrag: 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNEN-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion;

gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion)

folgenden Antrag **abzulehnen:**

Auch in der Kantine des Magistrates Villach wird zukünftig Fairtrade-Kaffee ausgeschenkt.

Pkt. 15.) Selbständiger Antrag von Gemeinderat René Kopeinig betreffend Teilnahme der Stadt Villach an der globalen „EARTH HOUR“

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages von Gemeinderat René Kopeinig vom 14.4.2016 wie folgt:

Villach ist ja bekanntlich eine grüne Stadt. Wir sind auch deshalb eine grüne Stadt, weil wir bei Fragen, bei denen es um die Nachhaltigkeit geht, immer gesagt haben, dass wir uns auch diesbezüglich weiterentwickeln müssen. Es braucht immer wieder neue Ansätze und Ideen. Auch in diesem Bereich geht es um eine Idee, nämlich die „EARTH HOUR“, die nichts Neues ist. Viele Städte sind dabei. Auch an uns ist man diesbezüglich vor gut fünf Monaten über die e5-Gemeinden herantreten. Herr Stadtrat Baumann war auch dabei. Wir haben damals schon gesagt, dass wir uns die Teilnahme vorstellen können. Deshalb kann ich diesem Antrag meine Zustimmung geben beziehungsweise ich empfehle Ihnen, Ihre Zustimmung zu geben, weil das wirklich etwas ist, das aus dem e5-Team herauskommt.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Es freut mich sehr, lieber Günther, dass ihr diesen Vorschlag annehmt, sich dieses Thema herumspricht und man damit auch an euch herantreten ist. Vielleicht kurz zur Erklärung: Die „EARTH HOUR“ findet im nächsten Jahr am 25.3. statt. Es wird sie in 178 Ländern und über 7.000 Städten geben. Es wird für eine Stunde lang an öffentlichen Gebäuden, Monumenten, aber auch in den öffentlichen Gebäuden der Strom abgeschaltet. Jede Stadt kann sich aussuchen, wie sie das gestaltet. In Graz, glaube ich, gibt es mehrere Standorte. Es gibt auch eine Stadt, die dazu ein ganzes Festival organisiert. Da stehen uns die Möglichkeiten offen. Auf jeden Fall freue ich mich darüber, dass wir den Antrag annehmen. Das ist ein sehr bescheidener, kleiner, weiterer Schritt in Richtung Nachhaltigkeit.

Stadtrat Baumann:

Sascha, ich kann dir diesbezüglich nur beipflichten. Das habe ich früher schon gesagt. Das Schöne ist, dass wir den ersten Probelauf schon gehabt haben. Das war am Sonntag, als wir eineinhalb Stunden ohne Strom waren. Es war wunderschön, wenn auch für die Sicherheitsmaßnahmen in der Stadt natürlich nicht so gut. Es hat auch zu Weihnachten gepasst, zumal die Fluter der anderen Häuser alles schön ausgeleuchtet haben.

Bürgermeister Albel:

Wofür man alles zuständig ist! Ich weiß nicht, ob Sie es wissen, dass die Zuständigkeit dafür überhaupt nicht bei der Stadt liegt. Die KELAG hat bei einer Trafostation im Bereich der Draulände ein Problem gehabt. Das war der Grund dafür. Alles kann man nicht uns in die Schuhe schieben.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

folgendem Antrag die **Zustimmung** zu erteilen:

Um Bewusstsein zu schaffen und ein klares Zeichen für einen sorgsamen, zukunftsfähigen Umgang mit Energie beziehungsweise den Ressourcen der Erde zu setzen, beteiligt sich die Stadt Villach in Zukunft an der globalen „EARTH HOUR“.

Pkt. 16.) Selbständiger Antrag von Gemeinderat René Kopeinig betreffend Anbringung von QR-Codes an Villacher Sehenswürdigkeiten

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages von Gemeinderat René Kopeinig vom 14.4.2016 wie folgt:

Ich habe eigentlich gedacht, dass dieser Antrag zurückgezogen wird, denn wir haben mit Herrn Kopeinig über dieses Thema schon mehrmals Gespräche geführt. Ich glaube, dass er jetzt auch hier am Balkon ist.

Es ist so, dass ich nicht empfehlen kann, diesem Antrag die Zustimmung zu geben, ganz einfach deshalb, weil dieses Projekt schon seit dem Jahr 2014 läuft. Ich darf Ihnen sagen, dass es sich um ein riesengroßes Projekt handelt, das ich als damaliger Kulturreferent begonnen habe. Wenn Sie ins Rathaus gehen und dort ein bisschen genauer schauen, werden Sie bei den Bildern QR-Codes sehen. Sie sind dort schon angebracht, wenn auch noch nicht bei allen. Wir haben an die 4.800 Bilder, nicht nur im Haus, sondern auch in Schulen und anderswo. Diese QR-Codes werden natürlich auch an allen Kunstwerken der Stadt Villach angebracht. Die ersten Bereiche sind auch schon umgesetzt worden. Wenn Sie bei den schrägen W-LAN-Tourismustafeln ganz genau schauen, ist dort zum Beispiel die Gironcoli-Statue mit einem QR-Code ausgestattet, mit welchem man einen tollen Film über die Gironcoli-Stadt Villach zu sehen bekommt.

Diesem Antrag kann ich nicht die Zustimmung erteilen.

Gemeinderat Dr. Ertle:

Dieser Antrag war ja schon im Ausschuss für die städtischen Betriebe. Letztendlich geht es Sascha darum, dass man damit zusätzlich zu den Bildern zum Beispiel die Evangelische Kirche und andere Sehenswürdigkeiten außerhalb des Stadtkerns und am Randbereich der Stadt ausstattet. Aus diesem Grund finde ich den Antrag doch sehr unterstützenswürdig. Es geht dabei nicht darum, dass man überall Free-W-LAN haben muss, denn jeder Mensch hat mittlerweile eine Internetanbindung über sein Smartphone. Das Projekt wäre touristisch sehr interessant und kostet, glaube ich, auch nicht so viel.

Bürgermeister Albel:

Sie haben mich wirklich falsch verstanden, denn das ist ja ohnehin im Projekt vorgesehen. Auch die städtischen Gebäude, die unter Denkmalschutz stehen – wir haben nicht viele davon, aber doch einige –, sind in diesem Projekt enthalten. Wir reden dabei von einem Projektzeitraum in den nächsten fünf Jahren, und dann werden wir damit noch lange nicht fertig werden. Wenn Sie im mittelfristigen Finanzplan ganz genau bei QR-Codes nachsehen, erkennen Sie, dass Sie dieses Projekt heute auch schon mitbeschlossen haben.

Gemeinderat Pober, BEd:

Herr Bürgermeister, vielleicht können Sie mir zur Abwechslung einmal helfen, so wie ich immer probiere, es umgekehrt zu machen. Wo genau im Stadtrecht finde ich denn die Begründung dafür, dass wir diesen Antrag jetzt nicht annehmen können? Nur weil das Projekt 2014 gestartet wurde? Das steht nirgends. Wir könnten ihn schon annehmen.

Bürgermeister Albel:

Herr Pober, es ist ganz einfach. Jetzt muss ich Sie aufklären. Ich bin der Referent, der für diesen selbständigen Antrag zuständig ist. Meine Aufgabe ist es, Ihnen eine Empfehlung zu geben. Ob Sie diese annehmen oder nicht, ist bitte völlig Ihnen überlassen. So wie ich Sie kenne, werden Sie mir nicht zustimmen, weil Sie sagen, dass alles, was der Herr Bürgermeister sagt, grundsätzlich falsch ist.

Gemeinderat Pober, BEd:

Verstehe ich es dann richtig, dass Sie es nicht auf Grund des Stadtrechts oder auf einer rechtlichen Grundlage empfehlen, sondern es eine politische Grundlage ist, die Sie diesbezüglich heranziehen?

Bürgermeister Albel:

Falsch! Das Projekt läuft seit 2014, seit zwei Jahren.

Gemeinderat Pober, BEd:

Dann nennen Sie mir bitte die rechtliche Grundlage!

Es herrscht Unruhe im Plenum.

Gemeinderat Pober, BEd:

Wo steht es im Stadtrecht, dass wir diesem Antrag nicht zustimmen können? Also ist es ein politischer Wille.

Bürgermeister Albel:

Herr Pober, wir zwei haben noch ein langes Gespräch vor uns. Ich bin als Referent dazu da, Ihnen eine Empfehlung zu geben, weil ich mich mit diesem Antrag befassen habe müssen. Das ist meine politische Aufgabe. Ich muss ja irgendetwas sagen, und ich habe mir darüber meine Meinung als Referent gebildet. Ich kann Ihnen sagen, dass ich etwas nicht zustimmen kann, dass seit 2014 läuft und wahrscheinlich noch bis 2019, 2020 laufen wird. Wir würden uns da widersprechen. Wenn Sie mir nicht glauben und trotzdem zustimmen wollen – bitte, es steht Ihnen frei.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Wir haben grundsätzlich überhaupt kein Problem damit, Anträge zurückzuziehen. Das habe ich in der letzten Sitzung bei einem anderen Antrag auch gemacht. Es

war mir nicht bekannt, dass dieses Projekt bereits in diesem Ausmaß geplant ist. Ich kenne sehr wohl die QR-Codes vor allem im Innenstadtbereich und im Zuge dieser „WiVi“-Spots. Der Antrag ist aber genau so formuliert, dass es diese QR-Codes außerhalb dieser „WiVi“-Spots geben soll, nämlich an Sehenswürdigkeiten. René hat mir ein paar Vorschläge genannt, wie zum Beispiel die Burgruine Feder-aun, das Gipfelkreuz Dobratsch und die Schütt.

Vielleicht kurz zur Erklärung, wie diese QR-Codes funktionieren. Das kann man sich ganz einfach vorstellen. Man kann diesen als Sticker oder Plakette irgendwo anbringen. Er ist nicht groß.

Stadtrat Sobe in einem Zwischenruf:

Dort hinten ist ein QR-Code unter dem Bild.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Ja, genau. Man fährt mit dem Smartphone drüber und scannt diesen. Man braucht dafür nicht einmal eine Internetverbindung, sondern die meisten Smartphones haben dafür schon die Standard-Applikation, so dass sie diesen Code quasi umformen und sich dann ein Text ergibt, der ungefähr eine Seite lang ist. Das ist eine tolle Sache. Es gibt neben den Bildern auch noch viele andere Dinge, deshalb werde ich den Antrag vorerst nicht zurückziehen. Wenn er umgesetzt wird, freuen wir uns.

Bürgermeister Albel:

Danke schön! Wir haben aber sehr wohl darüber geredet, dass dieses Projekt schon läuft. Wir haben auch im Kulturausschuss schon darüber debattiert. Noch einmal: Das ist ein Projekt, das ein riesengroßer Aufwand ist. Sie werden die Inhalte auch noch nicht überall sehen, weil die Umsetzung einfach sehr lange dauert. Gerade was die Bilder betrifft, hat man Experten, die so zu sagen die Bildbeschreibung machen. Das hat aber nichts mit der Innenstadt zu tun. Wir haben in ganz Villach Bilder aufgehängt. Wir haben auch Skulpturen in ganz Villach. Im Dinzlpark haben wir gerade einen neuen Skulpturenpark eingerichtet, der wirklich wunderschön aussieht. Auch dort sind QR-Codes vorgesehen. Also, mit Internet hat das Ganze gar nichts zu tun. Das möchte ich Ihnen nur noch zu näheren Erläuterung sagen.

Herr Pober, Sie müssen nicht mitstimmen und schon gar nicht mir glauben.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(für den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion;

gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion),

folgenden Antrag **abzulehnen:**

Der Gemeinderat möge beraten und beschließen, nach Prüfung der Möglichkeiten durch die zuständige Abteilung die Anbringung von QR-Codes an Sehenswürdigkeiten – außerhalb von WiVi-Point-Reichweite – zu veranlassen.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner:

Damit bleibt er in der Minderheit.

Bürgermeister Albel:

Und wird trotzdem umgesetzt, das ist ja das Schöne daran.

Pkt. 17.) Verleihung des Rechtes zur Führung des Villacher Stadtwappens an die Plessin Gesellschaft m.b.H.

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des Amtsvortrages des Büros des Bürgermeisters vom 2.11.2016, Zl.: BGM/B-50a/plessin, wie folgt:

Spaß beiseite, jetzt geht es um etwas ganz Ernstes! Ich meine das auch wirklich so, wie ich es sage, denn hier geht es um die Verleihung des Rechtes zur Führung des Stadtwappens an eine Villacher Persönlichkeit, die – wenn ich es richtig in Erinnerung habe – heute vor 38 Jahren das Unternehmen Plessin gegründet hat, damals in Villach, mittlerweile aber in ganz Kärnten vertreten ist. Es gibt viele Standorte, von Hermagor bis Wolfsberg. Herr Plessin ist ein unglaublich erfolgreicher Unternehmer. Ich hoffe, ich plaudere jetzt nicht aus dem Nähkästchen. Ich war als Schüler auch einmal dort angestellt, ich habe Brillen bemalt. Ich kenne dieses Unternehmen sehr gut und weiß, dass Herr Plessin immer ganz großen Wert daraufgelegt hat, auch im Bereich der Lehrlingsausbildung, Vorreiter zu sein. Er hat in den vielen Jahren etliche Lehrlinge eingestellt und ihnen die Chance gegeben, mittlerweile auch als fixe Angestellte bei ihm zu arbeiten. Das ist der eine Grund.

Der zweite Grund, warum ich sage, dass das ein ganz wichtiger Antrag ist, ist, dass es um die soziale Verantwortung geht, die die Firma Plessin auch in so vielen anderen Bereichen trägt. Überall, wo es Unterstützungen braucht, ist die Firma Plessin dabei. Auch dafür ein herzliches Dankeschön! Herr Plessin ist ein fairer Arbeitgeber – bitte sprechen Sie mit seinen Mitarbeitern –, und er ist auch jemand, der sich seit vielen Jahren ehrenamtlich in dieser Stadt engagiert. Als Vorsitzender des Stadtmarketings hat er über ein gutes Jahrzehnt lang bewiesen, was es für die Unternehmer heißt, gemeinsam mit der Stadt an einem Strang zu ziehen. Wir reden von einem ganz wichtigen Unternehmen in unserer Stadt, aber vor allem auch von einer Unternehmergeneration. Der Sohn hat mittlerweile auch schon ein Geschäft. Diese Familie hat in Villach schon viel umgesetzt, deshalb freut es mich beziehungsweise würde es mich freuen, wenn wir diesen Antrag auch einstimmig beschließen könnten.

Stadtrat Mag. Weidinger:

Alfred Plessin ist eine wohlverdiente Persönlichkeit der Stadt, der gerade jetzt zu dieser Zeit einen freudigen Anlass zu feiern hatte. So hat er hier mitten im Herzen der Villacher Innenstadt, in der Freihausgasse, einen neuen Flagship-Store eröffnet. Ich darf Ihnen wirklich empfehlen, dort vorbeizuschauen und vielleicht den einen oder anderen Einkauf zu tätigen. Man bekommt dort sowohl Markenmodelle als auch eigengefertigte Stücke, die wirklich ihresgleichen suchen und mit keiner Metropole auf diesem oder einem anderen Kontinent den Vergleich scheuen brauchen.

Ich möchte diese Gelegenheit neben der Mitteilung von Seiten der Volkspartei, dass wir diesen Antrag mit Freude unterstützen werden, auch dazu nutzen, darauf

hinzuweisen, dass eine weitere Person in der Villacher Innenstadt geehrt werden soll. Eine Persönlichkeit, die in wenigen Wochen ihre Geschäftstüren leider für immer schließen wird, mit ihrem Betrieb aber auf eine 90-jährige Geschichte zurückblicken kann. Es handelt sich dabei um Juwelier Franz Schwammel, der über viele Jahre hinweg ganz wertvolle Arbeit geleistet hat. Deshalb bringt die ÖVP-Fraktion den Dringlichkeitsantrag mit dem Inhalt ein, dass man Herrn Franz Schwammel für sein Engagement für die Villacher Innenstadt, das er jahrelang erbracht hat, auch mit einer entsprechenden Ehrung im geeigneten Rahmen auszeichnet. Ich bitte den Gemeinderat hier um Unterstützung für dieses Anliegen.

Herr Manuel Gutleb nimmt anstelle von Gemeinderat Wilhelm Fritz an der Sitzung teil.

Magistratsdirektor Dr. Hans Mainhart spricht die Gelöbnisformel vor.
Herr Manuel Gutleb leistet als neues Mitglied des Gemeinderates das Gelöbnis gemäß § 21 Abs. 3 des Villacher Stadtrechtes.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig:

Der Plessin Gesellschaft m.b.H., vertreten durch den Geschäftsführer Alfred Plessin, Standesamtsplatz 3, 9500 Villach, wird die Berechtigung zur Führung des Stadtwappens gemäß § 18 Abs. 1 Villacher Stadtrecht 1998, LGBl. Nr. 69/1998 i.d.g.F., verliehen.

Das Stadtwappen darf nur in der heraldisch richtigen Form verwendet werden.

Die für die Verleihung zu entrichtende Gemeindeverwaltungsabgabe wird gemäß § 4 Abs. 1 Landes- und Gemeindeverwaltungsabgabengesetz – K-LVAG, LGBl. Nr. 62/1970 i.d.g.F., nachgesehen.

Pkt. 18.) Vertretung der Stadt in Verbänden, Vereinen, Gesellschaften, Beiräten und ähnlichen Institutionen – diverse Änderungen

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Magistratsdirektion vom 28.9.2016, Zl.: MD-20o/00/16-03/Dr.M/Or.:

Gemeinderat Pober, BEd:

Wir werden diesem Antrag bis auf den Punkt, dass Stadtrat Peter Weidinger aus der Verkehrskommission genommen wird, zustimmen. Das war nämlich am Anfang der Periode vereinbart und wird nun von der SPÖ einseitig aufgekündigt. Deshalb das votum separatum, dass wir diesem Teil des Antrages nicht zustimmen werden.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Herr Kollege Pober, auch ich bin beim Durchsehen der Tagesordnung zu derselben Beobachtung gekommen. Als Konsequenz aus der letzten Kirchtagsgemeinderatssitzung stimme ich dem Antrag zu, aber mit Ausnahme der Nachbesetzung von Herrn Weidinger durch Herrn Sobe in der Verkehrskommission – votum separatum.

Stadtrat Sobe:

Zuerst eine süffisante Anmerkung und dann die richtige: Die süffisante wäre: Gerade Stadtrat Weidinger hat in – ich weiß nicht – wie vielen Sitzungen gesagt, dass diese zwei Referate zusammengeführt gehören. Das haben wir jetzt gemacht. Im Endeffekt sage ich, dass wir nichts Falsches gemacht haben. Ich darf noch sagen, dass Herr Stadtrat Weidinger und Herr Sucher nicht als Mitglieder, sondern Kraft ihrer Referatsverantwortung in dieser Kommission waren. Nichts anderes hat man getan, als auf Grund des damaligen Beschlusses Sobe gegen Weidinger ausgetauscht. Wir haben in der Kommission aber noch andere Probleme, denn Herr Prünster muss wahrscheinlich durch Herrn Obmann Struger ersetzt werden und so weiter. Es wird also noch andere Nachbesetzungen geben.

Stadtrat Mag. Weidinger:

Harald, ich glaube, du bist da einem Irrtum aufgesessen. Referatszusammenführung ja, aber beide in meine Hand!

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig:

„Herr Gemeinderat Harald Geissler wird anstelle von Herrn Günther Stastny in die Mitgliederversammlung und in den Vorstand des Wasserverbandes Ossiacher See entsendet. An seiner Stelle wird Frau Gemeinderätin Mag.^a Nicole Schojer, MSc in den Kontrollausschuss nominiert. Herr Gemeinderat Christopher Slug wird anstelle von Frau Gemeinderätin Mag.^a Nicole Schojer, MSc in die Mitgliederversammlung und als Ersatzmitglied in den Vorstand entsendet.“

Herr Stadtrat Harald Sobe wird anstelle von Herrn Gemeinderat Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher als Mitglied in die Schadensfeststellungskommission sowie als Vorsitzenderstellvertreter in den Gleichstellungsbeirat der Stadt Villach entsendet.

Anstelle von Herrn Stadtrat Mag. Peter Weidinger wird der nunmehrige Verkehrsreferent, Stadtrat Harald Sobe, in die Verkehrskommission nominiert.“

Die **Fraktionen der ÖVP** und der **ERDE** schließen folgenden Absatz von ihrer Zustimmung aus:

Anstelle von Herrn Stadtrat Mag. Peter Weidinger wird der nunmehrige Verkehrsreferent, Stadtrat Harald Sobe, in die Verkehrskommission nominiert.“

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Informations- und Kommunikationstechnologien vom 14.11.2016, Zl.: MDIT/All-Amt-Fin-STS/0716/Wu, wie folgt:

Hier geht es um eine ganz wesentliche Geschichte, auch was langfristig den Standort und dessen Qualität betrifft. Auch das ist ein Thema, welches im Stadtentwicklungskonzept sehr gut herausgearbeitet worden ist. Wenn man mit den anderen Städten und Gemeinden mithalten will, dann muss man einen klaren Plan dafür haben, wie man im Bereich der Breitbandausbauqualität vorgeht. Deshalb haben wir diesen Beschluss vorbereitet. Ich möchte Ihnen noch einen Grund nennen, der einigen vielleicht nicht bekannt ist, hier aber hineinspielt. Auch deshalb darf ich Sie ersuchen, dem Antrag die größtmögliche Zustimmung zu geben. Es wissen nur wenige, dass Villach gar nicht an die Datenautobahn angeschlossen ist. Sie wissen, dass es sich dabei um das dicke Kabel handelt, das durch Europa und natürlich auch nach Übersee führt. Villach ist daran gar nicht angeschlossen. Alle, die sich auskennen, wissen, dass man nur dann, wenn man direkt an dieses Kabel angeschlossen ist, die größtmögliche Verbindungsbandbreite zusammenbringt. Das Kabel läuft durch Arnoldstein an Villach vorbei.

Jetzt erkennen Sie wahrscheinlich den zweiten Riesenschritt, den wir gemacht haben, indem wir mit der KELAG eine Kooperation eingegangen sind. Die KELAG legt von Arnoldstein nach Villach Leitungen für die Fernwärmeheizung. In den Leerverrohrungen soll auch der Anschluss an diese Datenautobahn installiert werden. Ich glaube, dass das etwas ganz Wesentliches ist und uns ein Riesenstück weiterbringen wird. Es geht darum, Synergien aufzubauen und viele Fördermittel abzuholen. In diesem Masterplan ist auch ein Plan enthalten, wie das Ganze gefördert werden soll. Es geht um lokale Wertschöpfung. Dieser Masterplan ist so aufgebaut, dass es sich um einen Open-Access-Ansatz handelt, das heißt, dass private Unternehmen daran teilhaben müssen. Wir hoffen natürlich, dass sich lokale Betriebe daran beteiligen. Es geht um Standortqualität und Basisinfrastruktur. Ich darf Sie bitten, diesem Antrag zuzustimmen.

Stadtrat Mag. Weidinger:

2009 war es die A1 Telekom, die hier in Villach ein Gigacityprojekt realisiert hat. Wir waren einer von zwei Testplätzen. Der eine war, glaube ich, im dritten oder neunten Wiener Gemeindebezirk, der andere hier in Villach vorgesehen. Ich glaube, dass wir gut beraten sind, in dieser Sache schnell Meter zu gewinnen, denn wir haben diesbezüglich in Kärnten schon Zeit verloren. Wir müssen in dieser Beziehung auch in Villach gewaltig Gas geben. Ich möchte Ihnen das anhand von zwei konkreten Beispielen erläutern.

Heuer im Sommer hat der Hype von „Pokémon Go“ stattgefunden. Es handelt sich dabei um ein Spiel, in dem die virtuelle und die analoge Welt zusammenwachsen und bei welchem Kinder, Jugendliche und Anhänger dieses Spieles aller Genera-

tionen mit ihren Smartphones quer durch Kärnten und durch die ganze Welt unterwegs waren. Was schätzen Sie, wie viel vom gesamten Datenvolumen in Kärnten nur rein mit diesem Spiel blockiert war? Es war über ein Drittel des kompletten Datenvolumens, das ausschließlich mit „Pokémon Go“ besetzt war. Wenn Herr Glock in Treffen eine Veranstaltung abhält, dann sind am nächsten Tag die Sprechstunden bei Herrn Bürgermeister Glanznig voll, weil die Leute sich darüber beschwerten, dass sie kein Internet haben. Das heißt, dass das Datenvolumen, das heute mit unglaublicher Geschwindigkeit zunimmt, uns dazu zwingt, mehr Gas zu geben, damit wir neben unserem Standort als Hochtechnologiestadt, die wir sind, auch die Autobahnen von morgen, nämlich die digitalen Autobahnen, mit der notwendigen Geschwindigkeit haben.

Ich habe für mich bei dieser Sache etwas gelernt. Wir haben noch unter Helmut Manzenreiter das Gasnetz an die KELAG verkauft. Ich muss Ihnen ganz ehrlich sagen, dass es rückblickend klug gewesen wäre, die Nutzungen der Leerverrohrungen und des Netzes im Allgemeinen gleich mit hinein zu verhandeln. Ich weiß, dass wir uns momentan mit der KELAG in keiner schlechten Partnerschaft befinden, aber ich weiß auch aus verschiedenen Besprechungen, dass es sich bei der KELAG um einen internationalen, riesigen Konzern handelt, der grundsätzlich mit solchen Dingen zu tun hat. Auch wenn wir ein großer Partner und eine große Stadt sind, sind wir in diesem Fall ein kleiner Partner. Deshalb müssen wir schon darauf aufpassen, dass wir in diesem Bereich nicht unter die Räder kommen, sondern diesen Zugang für die Bevölkerung garantieren können.

Ein weiterer wichtiger Punkt muss für uns in Zukunft sein, dass es sich beim Breitband um strategische Infrastruktur handelt. Dort, wo es möglich ist, sollen die Leitungen sowohl in Villacher als auch in Kärntner Hand sein, denn, wer über die Leitungen verfügt, verfügt in Zukunft einerseits darüber, was in den Leitungen transportiert wird, und andererseits über die Entscheidungsgewalt. Diesbezüglich wird es in Zukunft viel Arbeit geben, weil die Digitalisierung als solches weiter voranschreitet.

Eine inhaltliche Anmerkung hätte ich noch zu dem Amtsvortrag, den ich eingehend studiert habe. Ich habe gelesen, dass kurzfristig gemäß Masterplan 50 Prozent aller Haushalte erschlossen werden sollen, mittelfristig dann 80 Prozent. Mir ist vollkommen bewusst, dass es bei der Größe, die wir als Stadt Villach haben, auch einen ländlichen Bereich gibt, der etwas abgelegen ist. Mir ist es trotzdem wichtig, auch zu deponieren, dass wir alles unternehmen müssen, damit die Stadt möglichst zu hundert Prozent mit diesem schnellen Internet versorgt wird. Das gibt auch die Möglichkeit, Telearbeitsplätze vor Ort zu forcieren. Das ist vor allem für viele neue Anwendungen, die in Echtzeit funktionieren müssen, notwendig, die den Menschen zugutekommen sollen, die vielleicht nicht im direkten urbanen Kern leben oder es sich aus sozialen Gründen nicht leisten können. Im Sinne der sozialen Gerechtigkeit sollten wir auch bei den Datenautobahnen für alle die beste Versorgung haben.

Frau Gemeinderätin Mag.^a Dieringer-Granza:

Das ist ein Beispiel für jene Projekte, denen man gerne seine Zustimmung gibt. Es bringt für Villach im internationalen Wettbewerb einen Vorteil.

Etwas noch am Rande, weil ich habe gesagt, dass es Unterlagen gibt, die zur Verfügung gestellt werden: Ich gehe davon aus, dass sich alle Gemeinderäte bestens vorbereitet haben und dafür immer viel Zeit ist. Würde man alle Begriffe sowie „IKT, FTTB, FTTH und whole rate“ nachfragen, würde man sie natürlich sofort und in schnellster Zeit beantworten können. Sarkasmus aus!

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner:

Jetzt haben wir die ganze Bandbreite bald durch – Polemik, Sarkasmus. Ich würde darum bitten, dass wir die Tagesordnung abarbeiten.

Stadtrat Mag. Weidinger:

Eine Anmerkung habe ich bitte noch. Herr Bürgermeister, wenn du das bitte beantworten könntest!

Bürgermeister Albel:

Was FTTB heißt?

Stadtrat Mag. Weidinger:

„Fibre to the building“! Das ist etwas sehr Wichtiges. Ganz kurz ein Exkurs: Die Osttiroler haben das ganz sensationell gemacht. Sie wissen, dass sie an einem abgelegenen Ort zu Hause sind. Deshalb haben sie vor drei Jahren gesagt, dass sie ihren kompletten Bezirk strategisch erschließen wollen. Von Villgraten bis Lienz soll jeder Bürger die Möglichkeit haben, dieses schnelle Internet zu nutzen. Es gehört der öffentlichen Hand, was ich in diesem Fall sehr gut finde. Sie haben es wirklich geschafft, „fibre to the building“ umzusetzen. Sie sind noch nicht ganz fertig, aber in diesem Bereich sehr weit.

Meine Frage wäre, Herr Bürgermeister, ob du uns vielleicht etwas über den Verhandlungsstand berichten kannst. Du hast vorhin ausgeführt, dass die Hauptleitung an Arnoldstein vorbeiläuft und wir an diese angeschlossen werden. Verfolgt Villach dieses Thema so dynamisch, dass auch im Bezirk Interesse daran besteht? Die kleinen Gemeinden rudern natürlich auch. Wenn aber Villach vielleicht über die Stadt-Umland-Kooperation vorgeht, um hier im Masterplan die ersten Schritte im Zentralraum zu setzen, wäre das eine ganz wichtige Sache für den gesamten Bezirk.

Bürgermeister Albel:

Jetzt ist Frau Dieringer-Granza nicht da, aber vielleicht hört sie draußen mit. Da ist etwas falsch verstanden worden. Es geht nicht darum, dass die Stadt Leitungen legt, sondern es geht darum, dass die Stadt die Leerverrohrungen macht. Wir legen nie Leitungen, sondern wir stellen die Leerverrohrungen zur Verfügung – natürlich gegen Entgelt –, damit private Anbieter ihre Leitungen hineinlegen können. Das ist der Plan. Es ist aber nichts Neues, dass wir immer, wenn wir im städtischen Gebiet die Straße aufgraben, mitdenken. Das heißt, dass Herr Sobe,

wenn er mit einem Presslufthammer eine Straße aufmacht, gleichzeitig mitdenkt, dass dort eine Leerverrohrung hineinkommt. Das machen wir schon seit vielen Jahren. Natürlich brauchen wir dazu auch Partner.

Nun komme ich zu Herrn Stadtrat Weidinger. Die Leitung von Arnoldstein nach Villach kostet 17 Millionen Euro. Das hätten wir uns nie leisten können und eine kleine Gemeinde auch nicht. Wir brauchen dazu Partner. Gleichzeitig mit dem Vertrag über die Fernwärme wurde vereinbart, dass wir eine Leerverrohrung dazu legen können. Natürlich sind die Gemeinden froh darüber, wenn sie es schaffen, einen Partner zu finden, der für sie zum Beispiel zum Gemeindeamt nach Finkenstein eine Leitung legt. Jetzt wird es für sie ein Stückchen billiger, weil die Leitung auch bei ihnen vorbeigehen wird. Ich nehme schon an, dass die anderen Gemeinden das auch umsetzen werden. Deshalb ist das Ganze auch so ein wichtiger Schritt.

Möglich geworden ist das ja aus einem anderen Umstand. Auch das haben Sie schon beschlossen, nämlich, dass wir als Kärntner Gemeinden – und zwar alle Kärntner Abfallverbände und Gemeinden zusammen – Anteile an der Müllverbrennungsanlage Arnoldstein erworben haben. Das war ein ganz wesentlicher Schritt, denn diese Anteile hätten normalerweise irgendwohin in die Niederlande gehen sollen. Da sind wir wieder beim Thema „Globalisierung“. Das haben wir in Übereinstimmung mit allen Parteien geschafft. Wir haben ohne große Rederei und große Grabenkämpfe beschlossen, Anteile zu erwerben. Das war eigentlich der Hintergrund, warum wir in Villach jetzt diese nachhaltige Fernwärmeleitung haben. Das ist eine tolle Geschichte. Breitband ist ohnehin etwas, das wir brauchen.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig:

„Dem beiliegenden Breitband Masterplan der Stadt Villach wird die Zustimmung erteilt.“

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Informations- und Kommunikationstechnologien vom 14.11.2016, Zl.: MDIT/All-Amt-Fin-STS/0616/Wu, wie folgt:

Ich möchte Ihnen die Details ersparen. Sie alle haben den Amtsvortrag gelesen und laut Frau Dieringer-Granza verstanden. Ich darf um Zustimmung bitten. Sarkasmus aus!

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Wie sich einige von euch vielleicht erinnern können, haben wir zirka heute vor einem Jahr bei der letzten Budgetsitzung einen Antrag eingebracht, die Software innerhalb unseres Hauses auf „Free libre Open-Source-Software“, kurz FLOSS, umzustellen. Hätten wir damals diesem Antrag zugestimmt, würden wir uns jährlich wahrscheinlich 72.000,00 Euro an Lizenzgebühr ersparen. Ich stehe jetzt hier, um noch einmal darauf hinzuweisen. Ich habe mir das erklären lassen, muss ich dazu sagen. Ich bin nicht der Computerexperte, aber was man aus dem Amtsvortrag herauslesen kann, ist, dass die Problematik das Lock-In-Problem ist. Alle paar Jahre wird das upgedatet, soviel ich weiß. Alex, sonst korrigiere mich bitte! Wenn nun jemand mit einem neueren Office-Programm eine Mail mit einer Datei sendet, dann können wir sie als Stadt in diesem Fall nicht mehr öffnen. Genau das ist eigentlich Kapitalismus in Reinkultur. Das heißt, man bindet die Kunden an das eigene Produkt. Es ist ständig von Nöten, neue Lizenzen zu kaufen. Um diesen Kreislauf zu durchbrechen, versuchen wir noch einmal, darauf hinzuweisen, dass eine Umstellung auf Open-Source-Software ratsam wäre.

Ein weiteres Argument ist die Sicherheit. Ich weiß nicht mehr, wie der Herr bei der Veranstaltung „Macht der Daten“ geheißen hat.

Gemeinderat Jabali-Adeh auf einen Zwischenruf:

Genau Polli! Er hat auf die Problematiken von diesen Softwares hingewiesen und auch darauf, wie damit Microsoft, NSA und anderen Geheimdiensten Tür und Tor geöffnet ist. Auch diesen Aspekt könnte man mit einer Open-Source-Software vermutlich verhindern. Wenn das finanzielle Argument sowie das Unabhängigkeits- und Sicherheitsargument noch nicht überzeugt hat, lege ich alle Hoffnungen in die IT-Sicherheitskonferenz, die du, Günther, angekündigt hast. Ich denke mir, dass man spätestens dort noch einmal darauf hinweisen wird, welche neue Möglichkeiten es gibt. Wir laden alle dazu ein, diese neuen Wege zu gehen, weil dieser Gedanke einfach schön ist. Wenn wir jetzt etwas entwickeln und feststellen, dass es bei uns gut funktioniert, dann müssen wir das im Open-Source-Kontext der Community zur Verfügung stellen. Überall, wo sie das verwenden, können sie auf unsere Kenntnis zurückgreifen, es weiterentwickeln, und wir können dann wieder darauf zurückgreifen. Das ist alles frei. Das wäre unserer Meinung nach die bessere Variante. Deshalb stimmen wir nicht zu.

Bürgermeister Albel:

Das, was Herr Polli im zweiten Satz gesagt und du jetzt nicht gesagt hast, ist, dass es egal ist, was man macht, denn NSA, CSI, der russische Geheimdienst und wie sie alle heißen, haben ganz andere Möglichkeiten. Da hilft Open-Source nicht. Das hat er explizit gesagt.

Ich möchte Ihnen abschließend nur noch eine Information geben. Die Stadt, die so zu sagen als Vorreiter gelten wollte und gegolten hat, nämlich München, das auf Open-Source-Programm umgestiegen ist, ist vom Umstieg wieder umgestiegen, weil es eben nicht geht. Die Konnexität mit anderen Anbietern und Programmen ist nicht gegeben. Es hat nur Probleme gegeben. Die Stadt München wird ein Vermögen ausgeben müssen, um das Ganze wieder rückzuführen – Wien übrigens auch.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit,

**(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion;
gegen den Antrag: 1 Stimme der ERDE-Fraktion):**

1. „Mit der Firma Microsoft wird ein Enterprise Agreement für die Erneuerung der Standardanwendungssoftwareprodukte durch den Beitritt zum BBG-Rahmenvertrag zu jährlichen Kosten von EUR 77.300,00 netto und einer Laufzeit von drei Jahren (2017 – 2019) abgeschlossen.
2. Es wird die Vorbelastung in den Budgets 2017 – 2019 in der Höhe von jährlich EUR 77.300,00 netto genehmigt.

Die Kosten werden in die Voranschläge der Jahre 2017 bis 2019 auf den entsprechenden Voranschlagsstellen aufgenommen. Es besteht eine teilweise Vorsteuerabzugsberechtigung.“

Pkt. 21.) Tarifordnung der Stadt Villach – Sondernutzung von Öffentlichem Gut
und Privatgrund der Stadt Villach – Anpassung „Kraftpaket Altstadt“

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 13.11.2016,
Zl.: FW/2016/302/6120/TöG/Mag.B, wie folgt:

Ich bin jetzt auf die Wortmeldungen gespannt. Ich sage Ihnen nur, dass uns da etwas ganz Tolles gelungen ist – nicht uns als Stadt alleine, sondern gemeinsam mit der Wirtschaftskammer. Herr Gemeinderat Plasounig ist ja nicht da.

Stadtrat Sobe:

Er ist nicht mehr Gemeinderat.

Bürgermeister Albel:

Er ist nicht da. Ich möchte ihm aber von dieser Stelle aus noch einmal dafür herzlich danke sagen, dass wir in monatelangen Verhandlungen ein wirklich tolles Ergebnis erreicht haben. Ich darf Ihnen sagen, dass diese Gespräche auch in anderen Belangen weitergehen. Das zu erkennen, was ich immer gesagt habe, nämlich, dass wir alle die Altstadt sind, ist wichtig. Deshalb müssen wir alle einen Schritt aufeinander zugehen. Dass diese Verhandlungen geführt worden sind, war ein Riesenschritt. Wir haben, glaube ich, für alle einen gangbaren Weg gefunden. Wie gesagt: Wir werden in die Richtung weitergehen.

Weitere Punkte dazu werden jetzt wahrscheinlich von anderen kommen.

Stadtrat Mag. Weidinger:

Selbstverständlich – ist es doch seit Jahren eines unserer Lieblingsthemen, die Rahmenbedingungen zu verbessern, so dass kleine Gewerbebetriebe in Villach die Möglichkeit haben, ihren Notwendigkeiten in der Villacher Innenstadt leichter und besser nachzukommen, damit sie schnell, flexibel und unbürokratisch arbeiten können. Jahrelang wurde das Thema eher ausgegrenzt. Da hat es geheißen: Alles bleibt bei uns so, denn es ist perfekt. Jetzt werte ich es wirklich positiv, dass Bewegung in die Sache kommt, man verhandelt und darüber reden kann. Unserem Gemeinderat Bernhard Plasounig in seiner Funktion als Wirtschaftskammer-Obmann gilt ein großer Dank! Wir als Villacher Volkspartei haben jahrelang thematisiert und notwendige Anträge dazu eingebracht, was die Endbürokratisierung durch die Änderung der Tarifordnung für die Sondernutzung von öffentlichem Gut betrifft. Ich glaube, dass es wichtig ist, dass wir nun nicht stehen bleiben, sondern weitermachen.

Deshalb gleich der nächste konkrete Vorschlag: Ihr wisst, dass es jetzt heißen wird, dass die Umsetzung des folgenden Themas ganz schwierig wird. Spätestens in einem Jahr jedoch freuen wir uns alle darüber, dass wir es geschafft haben. Es geht um den Funktionszonenplan am Villacher Hauptplatz. Er ist ein notwendiges Konstrukt, das geschaffen wurde. Dieser sollte meiner Meinung nach reformiert

und novelliert werden. Wir sollten es allen noch leichter machen, vor Ort eine wirtschaftliche Entwicklung als solches zulassen.

Ich glaube, es wäre auch notwendig, dass wir darüber nachdenken, wie wir neben der jetzigen Legalisierung der so genannten Rauchertische vor Ort auch die Möglichkeit schaffen, mehr Gastgärten zu erlauben. Ich glaube, dass das gerade für die „Nordsee“ eine wichtige Sache ist. Jetzt bin ich nicht der Anwalt der Firma „Nordsee“, sondern der Anwalt der Villacher Innenstadt. Ich glaube aber, dass es wichtig ist, dass man solchen Betrieben einfach entgegenkommt. Betriebe kämpfen ja stark mit ihren Umsätzen und der Notwendigkeit, ihre Zahlen entsprechend abzuliefern. Ich glaube, dass wir, wenn wir als Stadt diesbezüglich noch weitergehen und diesen guten Schritt setzen, im Bereich der Wirtschaft viel bewegen können, was uns als Stadt nichts kostet, aber einem Betrieb hilft, Arbeitsplätze zu sichern und tolle Angebote für die Villacher Innenstadt zu haben.

Ich würde mich freuen, wenn wir unseren Antrag, den wir zum Thema „Endbürokratisierung“ am 21.9.2015 eingebracht haben, auch in diesem Gremium behandeln können und den politischen Grundsatzbeschluss fassen, dass sämtliche Verordnungen der Stadt überarbeitet und überprüft werden und so viele wie möglich ersatzlos gestrichen werden. Es ist die beste Möglichkeit, den Menschen Freiheit zu geben und ihnen Eigenverantwortung zuzugestehen, damit die Aufgaben leicht und unkompliziert gelöst werden können.

Ich nenne Ihnen nun ein letztes Beispiel, bei dem man einfach mehr Gas geben kann. Es geht um den Hans-Gasser-Platz. Hier gibt es bei verschiedenen Firmen nach wie vor bürokratische Hindernisse, die in Wahrheit nicht schwer zu lösen sind, aber einfach Zeit kosten. Ich glaube, wenn wir uns zum Ziel setzen, und es wurde heute schon viel über Ziele gesprochen, dass wir die unbürokratischste Stadt Österreichs werden wollen, dann wäre das ein wahnsinnig gutes Signal und wirklich eine zusätzliche Attraktivierung für Villach. Viele neue Jungunternehmerinnen und Jungunternehmer würden sagen, dass sie nach Villach kommen und hier ihre Geschäftsidee verwirklichen wollen, weil sich diese Stadt wirklich mit offenen Armen um sie kümmert.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Wir begrüßen in diesem Fall grundsätzlich die Endbürokratisierung. Ich kann dieser beipflichten, sehe aber in einem Punkt einen Widerspruch zu der vielzitierten Nachhaltigkeit, nämlich bei der Steuerbefreiung der Lichtenanlagen. Die Lichtenanlagen sollen laut diesem Amtsvortrag nämlich steuerlich befreit werden. Wir bringen einen Abänderungsantrag ein, sofern das bei diesem Antrag möglich ist, der wie folgt lautet: Der Gemeinderat möge beraten und beschließen, die im Text genannten Lichtenanlagen von dieser Regelung auszunehmen. Das heißt, dass sonst alles passt, aber in Zeiten, in denen wir über den Klimawandel, worüber wir heute schon gesprochen haben, und den Energieverbrauch Bescheid wissen, die Leute dazu zu animieren, Leuchtreklamen zu installieren, ist fragwürdig.

Gemeinderat Dipl.-Ing. Zettinig:

Die Stadt der kurzen Wege – das ist eigentlich schon seit sehr langer Zeit eine grüne Vision. Zu der Stadt der kurzen Wege gehören einfach eine extrem gestärkte Altstadt und ein Bekenntnis zu dieser Altstadt, was wir GRÜNE lange Zeit vermisst haben. Deshalb freuen wir uns umso mehr, dass das Kraftpaket Altstadt derzeit in die Umsetzung geht, wozu unter anderem auch dieser Schritt gehört.

Ich glaube, dass es ein wichtiger Schritt ist, dass Standortnachteile für Betriebe in der Altstadt sukzessive beseitigt werden, um eine lebenswerte Stadt zu schaffen und unseren Betrieben eine gute Möglichkeit zu geben, auch mit den Betrieben an der Peripherie zu konkurrieren. Deshalb werden wir diesen Antrag natürlich sehr gerne mittragen – wie auch weitere Aktivitäten, bei denen es darum geht, kraftvoll dafür zu sorgen, dass unsere Altstadt attraktiver, lebenswerter, grüner und dadurch auch um ein Eck nachhaltiger wird.

Bürgermeister Albel:

Herzlichen Dank, das waren wirklich starke Bekenntnisse. Ich hoffe, dass auch bei den vielen anderen Maßnahmen, die wir vorbereiten werden, dieses kraftvolle – wie Sie ganz richtig gesagt haben – Vorgehen auch weiterhin funktionieren wird.

Herr Stadtrat Weidinger hat den Funktionszonenplan angesprochen. Ja, dieser ist schon in Arbeit. Das wissen wir ja. Ich habe das auch schon in den Medien verkündet, als es um das Radfahren in der Altstadt beziehungsweise am Hauptplatz gegangen ist. Natürlich wollen wir den Funktionszonenplan dahingehend abändern, dass er diese schwierige Auseinandersetzung zwischen Veranstaltungen auf der einen Seite, wofür man schnell Platz schaffen muss, und dem – wie ich es immer bezeichnet habe – Wohnzimmer unserer Stadt auf der anderen Seite löst. Dafür braucht es Kompromisse. Ich kann Ihnen jetzt schon sagen, dass es nicht einfach sein wird. Dass man dann auch das Radfahren den Hauptplatz hinunter erlauben will, halte ich nicht für richtig. Das ist meine Meinung.

Ich möchte zum Funktionszonenplan noch etwas sagen, weil Sie als Beispiel den Betrieb „Nordsee“ genannt haben. Wir wissen beide, dass es dort ein Problem bezüglich der Möglichkeit, wenigstens ein paar Sitzplätze einzurichten, gegeben hat. Die Firma „Nordsee“ hat schon öfters beantragt, einen Sitzgarten zu eröffnen. Das war nicht möglich, ist aber auf eine gesetzliche Regelung, die mit uns gar nichts zu tun hat, zurückzuführen, nämlich, dass man nicht über die Fahrbahnbreite hinaus servieren darf. Das hat, wie gesagt, nichts mit uns zu tun, sondern es ist eine gesetzliche Vorlage, die so ist, wie sie ist. Wir haben uns ganz große Mühe dabei gegeben, wenigstens einen Kompromiss gestalten zu können. Das, was Sie heute bei der Firma „Nordsee“ sehen, nämlich, dass die Fenster geöffnet sind und dort Tische stehen, ist einer der Kompromisse, der gerade noch gesetzlich möglich ist. Es wäre gar nicht möglich, noch einen Tisch aufzustellen. Damit wäre die Mindestfahrbreite gar nicht mehr gegeben.

Sie sehen schon, dass all das nicht so einfach ist, doch ich bin guten Mutes, dass diese Partnerschaft, so sehe ich jene im Gemeinderat, aber besonders auch jene mit der Wirtschaftskammer, eine ist, die auf Dauer angelegt ist. Wenn wir der Alt-

stadt dabei helfen wollen, auch in Zukunft ein starkes Herz zu haben, werden wir noch ganz viele Schritte gehen müssen. Die Veränderung, die in der Altstadt von Statten gegangen ist, ist ja nicht von heute auf morgen gekommen, sondern sie hat Jahrzehnte lang gedauert. Genauso lange wird es auch brauchen, bis man hier Veränderungen wirksam machen wird. Man wird viele Schritte gehen müssen. Sie werden dieses Thema immer wieder auch in anderen Städten finden. Ich bin ganz froh darüber, dass wir den wichtigsten Schritt mit dem Widmungsstopp im Bereich der Einkaufszentren gesetzt haben. Genau solche Maßnahmen werden wir auch in Zukunft setzen. Deshalb bin ich sehr froh, wenn Sie alle unserer Meinung sind.

Lieber Sascha Jabali, da hast du etwas falsch verstanden. Es geht nicht darum zu fördern, dass jemand eine Anlage mit Licht anbringt, sondern es geht darum, dass man denen, die eine Lichtanlage haben, die Gebühren – ich glaube, ich bin mir aber nicht sicher –, in diesem Fall auf null stellt und ihnen damit hilft, auch in Zukunft stark zu sein. Unternehmen müssen das machen, um gesehen zu werden. Alle anderen Maßnahmen, wie wir sie heute noch zum Beispiel die Parkplätze betreffend beschließen werden, sind wirklich ein starkes Stück, das uns im positiven Sinn gelungen ist.

Abänderungsantrag von Gemeinderat Jabali-Adeh:

Der Gemeinderat möge beraten und beschließen, die im Text genannten Lichtanlagen von dieser Regelung auszunehmen.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

**(für den Antrag: 1 Stimme der ERDE-Fraktion;
gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion),**

folgenden Abänderungsantrag **abzulehnen:**

Der Gemeinderat möge beraten und beschließen, die im Text genannten Lichtanlagen von dieser Regelung auszunehmen.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig:

1. „Die Abänderung der Tarifordnung für die Sondernutzung von Öffentlichem Gut und Privatgrund der Stadt Villach wird gemäß den Darstellungen im Amtsvortrag und gemäß der Beilage mit Wirksamkeit 1.1.2017 genehmigt.“
2. „Die Änderungen treten mit 1.1.2017 in Kraft.“

Die **ERDE-Fraktion** schließt den im Amtsvortrag die Lichtanlagen betreffenden Teil von ihrer Zustimmung aus.

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 4 – Soziales, Bildung, Kultur und Personal vom 4.11.2016, Zl.: GG4/06/06j/02/17/Pa/Ko.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

„Gemäß § 56 (3) des Kärntner Bedienstetenschutzgesetzes 2005, LGBl. Nr. 7/2005, zuletzt in der Fassung des Gesetzes LGBl. Nr. 56/2015, wird die Gefahrenklassen-Verordnung, Zl.: OPC/06/06j/02/10/Pa/MW, beschlossen im Gemeinderat am 31.7.2013, aufgehoben und durch die Gefahrenklassen-Verordnung, Zl.: GG4/06/06j/02/16/Pa/Ko, ersetzt.“

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 13.11.2016, Zl.: FW/2016/303/8400/ALPLOG/Mag.B., wie folgt:

Ich glaube, ich habe diesbezüglich schon ausgeholt. Ich habe Ihnen die Intention und die Einmaligkeit dieses Projektes auch schon vorgestellt. Wenn es Fragen gibt, bitte gerne, ansonsten darf ich um Ihre Zustimmung bitten.

Gemeinderat Ing. Angerer:

Zu Punkt 23 muss erwähnt werden, dass die heute der Stadt gehörenden zusammenhängenden Flächen im Bereich der KG Federaun von derzeit zirka 21,6 Hektar, welche unter dem Namen „ALPLOG NORD“ laufen, schon eine bewegte Geschichte haben. Zuerst sollte die Putzi-Arena darauf errichtet werden. Dieses problembehaftete Projekt gelangte jedoch nie zur Umsetzung. Auch der so genannte Trockenhafen, für welchen man einen chinesischen Mitstreiter gewinnen wollte, konnte schlussendlich nicht umgesetzt werden.

Nach dem heute vorliegenden Amtsvortrag versucht man in diesem Bereich, über Gemeinde- und Besitzstrukturgrenzen hinweg größer zu denken. Es wird versucht, durch die neu zu gründende Firma Center Austria Süd GmbH für die bestehenden Bereiche der ALPLOG NORD und für die in den Nachbargemeinden Finkenstein und Arnoldstein bestehenden Bereiche der ALPLOG SÜD, nachdem sich auf dem Verschiebebahnhof und dem Containerterminal auch einige Logistikbetriebe angesiedelt haben, eine gemeinsame Strategie für die Weiterentwicklung zu finden. Inwieweit der Verschiebebahnhof und der Containerterminal bis jetzt eine Erfolgsgeschichte waren, kann ich nicht beurteilen. Die Schieneninfrastruktur sowie die unmittelbare Autobahnanbindung sind jedoch vorhanden. Da es höchst an der Zeit ist, muss man diesem Projekt eine Chance geben, damit dieser Bereich optimal genutzt wird, damit möglichst viele neue Arbeitsplätze entstehen, welche die Stadt Villach sowie die Umlandgemeinden bitter nötig haben.

Im Amtsvortrag sind die aufzubringenden finanziellen Mittel der Gesellschafter bis ins Jahr 2021 exakt aufgelistet, also insgesamt zwei Millionen Euro. Was in diesem Zusammenhang kritisiert werden kann, ist, dass das Land Bedarfszuweisungsmittel in Aussicht stellt, deren Höhe jedoch nicht bekannt ist. Es kann somit zu einer Verringerung der Finanzierungsanteile kommen, muss aber nicht. Weiters ist anzumerken, dass auch der Verkauf beziehungsweise Ankauf von geeigneten Flächen durch die neue Gesellschaft abgewickelt werden können beziehungsweise eine eigene Grundstücks- beziehungsweise Besitzgesellschaft geprüft werden, wobei bei einer derzeit vorhandenen Fläche von insgesamt mehr als 160 Hektar diesen Flächen der Vorrang für die Weiterentwicklung gegeben werden soll und nicht Nebenkonstrukte aufgebaut werden sollen. Weiters ist das Vorhalten der derzeitigen Grundstücke auf die Dauer von maximal fünf Jahren vorgesehen.

Im Bereich der Beiräte hätte die Stadt Villach, wenn man von maximal neun Beiräten ausgeht, auf Grund ihres Geschäftsanteils meiner Meinung nach nicht einen Beirat, sondern zwei Beiräte zu stellen und das Land Kärnten mit dem Bundesministerium für Infrastruktur fünf. Es wundert mich, dass auf diese nicht zurückgegriffen wird, da im Amtsvortrag die strategische Bedeutung extra erwähnt wurde. Im letzten Punkt auf Seite 2 des Amtsvortrages ist die Mittelaufteilung der einzelnen Gesellschafter von 2017 bis 2021 in ihrem Wert exakt festgehalten. Für die Stadt Villach ergibt sich durch eine jährliche Belastung von 104.000,00 Euro für die nächsten Jahre ein Gesamtbetrag von 520.000,00 Euro. Im Amtsvortrag sind auf Seite 5 für die Beschlussfassung für den jährlichen Gesellschafterzuschuss der Stadt Villach zur Basisfinanzierung der Logistik Center Austria Süd GmbH jedoch 105.000,00 Euro veranschlagt.

Gemeinderat Dipl.-Ing. Zettinig:

Sie können sich wahrscheinlich vorstellen, dass sich die GRÜNEN, wenn es um ein Logistikzentrum und die Transportwirtschaft geht, darüber sehr intensive Gedanken machen, ob sie solche Projekte mittragen können. Ich kann Ihnen dazu etwas berichten. Ich bin in meinem Brotberuf ja Klubdirektor im Grünen Landtagsklub, und wir haben uns auch auf Landesebene sehr intensiv den Kopf darüber zerbrochen, ob wir dieses Projekt gutheißen oder nicht. Es hat mehrere Verhandlungsrunden und Exkursionen gegeben. Ich habe selbst einmal das Vergnügen gehabt, mir gemeinsam mit Frau Vizebürgermeisterin ein Erfolgsprojekt in Duisburg anzusehen und hatte dabei auch die Gelegenheit, mich intensiv mit dem Mastermind und dem vorgesehenen interimsmäßigen Geschäftsführer Udo Tarman zu unterhalten, um mich über dieses Projekt zu informieren.

Ich kann soweit sagen, dass wir uns auf Landesebene dazu entschlossen haben, dieses Projekt mitzutragen. Wir haben uns auch dazu entschlossen, es auf Gemeindeebene mitzutragen, und ich werde kurz ausführen, was uns dazu bewogen hat. Einerseits ist es die Tatsache, dass wir mit der Koralmbahn und mit der baltisch-adriatischen Achse eine Hochleistungsbahnlinie bekommen, die durch unser Land fährt. Wenn wir jetzt nicht die geeigneten Mittel, Bahnhöfe oder Logistikanknüpfungspunkte schaffen, damit wir auf diese Bahnlinie aufspringen können, dann fahren die Züge durch Kärnten durch, und wir haben für unseren Wirtschaftsstandort gar nichts gewonnen. Wir haben keine Möglichkeiten mehr, quasi den Gütertransport, der bei uns anfällt, auch auf die Züge zu bringen. Deshalb ist aus unserer Sicht ein Container-Verladeterminale in diesem Sinn sinnvoll.

Ein weiterer Punkt ist eigentlich der, dass es sich bei diesem jetzigen Standort, vor allem wenn es um ALPLOG SÜD geht, um ein bestehendes Industriegebiet handelt, das bestmöglich genutzt und aufgewertet werden kann, das heißt, in diesem Fall auch keine negativen Flächenverbräuche vorgesehen sind. Bei ALPLOG NORD ist das natürlich ein bisschen differenziert zu betrachten, weil es sich dort um eine freie Fläche handelt, aber auch da, soweit wir es den Projektunterlagen entnehmen können, sind die NATURA 2000- und Naturschutzgebiete Schütt in diesem Fall nicht betroffen, so wie es bei vorherigen Projekten teilweise gewesen wäre.

Ein weiterer Punkt ist auch, dass die Logistik zwar grundsätzlich eine Branche ist, die aus unserer Sicht zwar immer mit Skepsis zu betrachten ist, dieses Projekt uns aber auch die Chance gibt, uns zu etablieren, nämlich, wenn es wirklich darum geht, diesen Geschäftszweig möglichst nachhaltig und ökologisch aufzubauen. Es gibt in Österreich erste Beispiele dafür, wie die Firma Schachermayer, glaube ich, in der Nähe von Linz, die ein Logistikzentrum voll aus Holz in Passivhausweise gebaut hat. Das heißt, es gibt unseren Appell – und das hat mir Herr Tarmann auch versichert, dass in diesem Fall angestrebt wird –, dass die Projekte, die dort geplant sind, möglichst ökologisch verträglich und möglichst vorbildhaft etabliert werden. Ich glaube, dass wir uns in diesem Fall vielleicht als Musterregion und unser Projekt als Musterprojekt etablieren können, wenn es darum geht, die Transporte, die bei uns anfallen, möglichst auf die Bahn zu bringen und damit auch in einer Branche, die grundsätzlich Klimaschutztechnisch ein bisschen verrufen ist, grüne und ökologische Akzente zu setzen.

Einen weiteren Punkt habe ich fast vergessen. Er ist aber fast der wichtigste Grund, der uns dazu gebracht hat, zuzustimmen. Dieses Konstrukt bleibt, so wie die Betreibergesellschaft aufgestellt ist – nämlich zu knapp 50 Prozent durch die BABEG und zu einem großen Teil durch die Gemeinden –, komplett in Kärntner Hand und wird nicht wie bei anderen Projekten irgendwo in China oder anderswo angesiedelt. Dass wir mit der BABEG, der Stadt Villach und den Gemeinden Arnoldstein und Finkenstein die ganze Entwicklung in unserer Hand behalten, ist auch etwas, das wir durchaus als nachhaltige Standortentwicklung ansehen.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Ich höre heraus, dass sich für die GRÜNEN dadurch, dass sie im Land in der Regierung sitzen, andere Situationen ergeben und man dem Establishment nun nähersteht als vielleicht noch vor einigen Jahren.

Auf jeden Fall haben wir vorhin klargemacht, warum wir diesem Antrag nicht zustimmen werden. Ich möchte jetzt aber nicht, dass es heißt, dass ich keine Kompromisse eingehen würde, lieber Günther. Ich habe beim vorherigen Antrag extra einen Abänderungsantrag eingebracht. Das war meine Kompromissbereitschaft. Diese lasse ich mir nicht absprechen. Wir halten das, was hier passiert, für sehr bedenklich. Ich möchte trotzdem die Gelegenheit nutzen, euch noch einmal zu sagen, dass ihr euch überlegen sollt, ob ihr diesem Projekt zustimmt. Wir werden es nicht tun.

Stadtrat Mag. Weidinger:

Die ÖVP wird diesen Antrag aus mehreren Gründen unterstützen. Ich beginne mit einem besonders positiven Grund. Es ist die Kooperation von Gemeinden, die sich dafür entscheiden, dort in Zusammenarbeit eine Fläche zu entwickeln. Der zweite Grund ist Folgender – und da möchte ich das unterstreichen, was Herr Gemeinderat Zettinig vorhin ausgeführt hat: Wir müssen uns ganz stark überlegen, welche Angebote wir entlang der Koralmbahn entwickeln. Der Großraum Graz – ich war gerade vorgestern dort und durfte mit Herrn Bürgermeister Nagl ein längeres Gespräch darüber führen – ist natürlich ein Pull-Faktor, wenn man sieht, welche Angebote dort wirtschaftlich, gesellschaftlich und rund um den ge-

samen Bildungsstandort formuliert werden. Wenn wir dann spätestens Mitte der 20er-Jahre dieses Jahrhunderts die Anbindung zu Graz haben werden und in einer Stunde von Villach nach Graz fahren können sowie in der gleichen Zeit retour, dann werden wir einen entsprechenden Pendlerverkehr haben. Ich glaube, unsere Zielsetzung muss es sein, dass wir sowohl als Wirtschaftsstandort als auch als Lebensraum so attraktiv sind, dass die Leute gerne in den Kärntner Zentralraum, das heißt, zu uns nach Villach kommen, hier leben und arbeiten oder studieren und somit entsprechend ihren Beitrag leisten, damit wir uns auch in Zukunft einen gewissen Wohlstand und damit auch ein Stück Frieden besser leisten können.

Was ich auch hervorheben möchte, ist ein Anliegen, das wir mit unserer Zustimmung gerne verknüpfen würden. Es ist vorgesehen, dass Frau Vizebürgermeisterin die Stadt im Beirat vertritt. Das findet auch unsere Zustimmung. Wir dürfen dich bitte einladen, dass du hier in diesem Gremium regelmäßig darüber informierst, wie die Entwicklungsschritte sind, denn es ist nicht in Stein gemeißelt, dass sich dort ein Logistikzentrum in dem Ausmaß entwickelt, wie es verschiedene Ideen derzeit vorsehen.

Es gibt auf der anderen Seite das – wie ich es nenne – chinesische Weltraumprogramm. Was aber an die Erde gebunden ist, ist die chinesische Seidenstraße. Deren Endpunkte im europäischen Bereich sind die Häfen in Koper und Triest sowie weitere. Wir wären so gesehen für das Hinterland eine interessante Logistikbahn und ein Güter-, Ideen- und Menschenumschlagplatz, was natürlich geopolitisch und auf anderen Ebenen Zukunftsmusik bedeuten würde. Wenn man aber weiß, dass zum Beispiel CTE, das ist ein chinesischer Investor, hier in Kärnten anklopft, um gerade im Kärntner Zentralraum bei der Infrastruktur mitzufinanzieren, merkt man doch, dass diese Angebote sehr konkret und real sind. Ich habe keinen Einblick, wer wirklich dahintersteckt oder welche Absichten in diesem Bereich verfolgt werden, glaube aber, dass man mit diesem Schritt von Villacher Seite her die Möglichkeit hat, gut aufgestellt zu sein, um dieses ganze Feld für uns zu analysieren und festzustellen, welche konkreten realistischen Chancen bestehen.

Ich würde auch von unserer Seite um möglichst breite Unterstützung für dieses Projekt bitten, denn es ist ja auch ein gemeindeübergreifendes Projekt. Es hilft sicher mit, wenn wir dort unsere starke Rolle festigen, indem die Stadt Villach möglichst geschlossen hinter diesem Projekt steht.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Sandriesser übernimmt den Vorsitz.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner:

Ich möchte nur ein paar Dinge anmerken, die noch nicht gesagt worden sind, möchte aber mit der Beantwortung auf die Frage von Gemeinderat Angerer anfangen. Sie haben gesagt, Sie haben einmal 104.000,00 Euro und dann nur mehr 7.500,00 Euro gelesen.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner auf einen Zwischenruf:

Das habe ich so mitgeschrieben. Auf jeden Fall ist das eine das Gesellschafterkapital in der Gesellschaft für den Anteil, den wir haben, und das andere betrifft das laufende Budget. Deshalb sind es unterschiedliche Zahlen.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner auf einen Zwischenruf:

Nein, es gibt zwei verschiedene Beträge. Es ist egal, das eine ist das Gesellschafterkapital, das andere ist der jährliche Beitrag zum Budget der Gesellschaft.

Ich möchte noch sagen, dass das Logistikzentrum – das Logistik Center Austria Süd, wie es jetzt heißen soll – für Villach deshalb entscheidend ist, weil Villach dieses Thema wieder aufgegriffen hat. Wir sind ja gottgewollt ein Verkehrsknotenpunkt. Wir haben aber natürlich Mitbewerber, nämlich Graz und Wien. Wir haben auch Mitbewerber an der europäischen Achse, nämlich durch den Gotthard-Tunnel, der zum Mittelmeer führt, und den fünften Korridor, der jetzt von Koper über Triest und Slowenien nach Ungarn führt. Die Frage lautet nicht, ob wir das Logistikzentrum errichten, sondern wann. Hoffentlich sehr schnell! Wenn ihr euch ansehen wollt, was passiert, wenn Verkehrsadern durch eine Region führen und die Region nicht angebunden ist, dann braucht ihr nur die alte Straße durch das Kanaltal fahren. Dann wisst ihre genau, was mit einem Wirtschaftsstandort in so einem Fall passiert.

Der Kontext ist, dass es eine Eisenbahnverbindung gibt, nämlich den baltisch-adriatischen Korridor. Diese Idee ist auch von Kärnten ausgegangen. Sie wurde 2007 lobbied und dann in Brüssel als Achse eingefordert. Diese haben wir bekommen. Deshalb werden auch der Koralmtunnel und der Semmering mitfinanziert. Dieser Korridor geht von Ravenna nach Helsinki, und wir liegen beim ersten Kreuzungspunkt. Warum ist das wichtig? Das ist deshalb wichtig, weil wir uns Richtung Mittelmeerraum orientieren und es einen Wettbewerb gibt, bei welchem die Waren von Rotterdam und Antwerpen, die neben Hamburg die größten Umschläge haben und auf dieser Achse in Richtung Asien liegen, durch den Suezkanal sechs Tage schneller transportiert werden können.

Dazu muss man wissen, dass Triest ein Freihandelshafen ist, das heißt, er steht unter internationaler Gesetzgebung und hat mit der italienischen Gesetzgebung überhaupt nichts zu tun – im Vergleich zu anderen Häfen. Dazu muss man auch wissen, dass über einen Vertrag mit dem Iran 170 Millionen Euro in den Triestiner Hafen gesteckt wurden, und MSC, einer der größten Reeder, mit dem wir laufend in Kontakt sind, dort 40 Prozent besitzt. Das heißt, wir haben vor unserer Tür einen Anschluss zum Meer und zu den Meeresautobahnen, die die Waren herbringen, aber auch verschiffen. Zusätzlich sind wir lokal gesehen das Ende der Seidenstraße. Auch das ist nicht unwesentlich, weil das der neue Verkehrs- und Warenweg von Russland und China in Richtung Europa sein wird.

In diesem Kontext gesehen liegt glücklicherweise gottgewollt Villach in der Mitte, denn, wenn wir nicht diese Lage hätten, bräuchten wir uns um so etwas ohnehin nicht bemühen. Was ganz wichtig ist und was man immer aus den Augen verliert,

ist, dass es sich um eine Standortsicherung handelt. Ja, es ist sicher ein Entwicklungsprojekt für Gemeinden, aber es ist vor allem aus einem einfachen Grund standortsichernd: Logistik ist zwar ein Bereich, den die GRÜNEN immer mit gutem Grund wegen der CO₂-Belastung und so weiter ein bisschen argwöhnisch betrachten, was ja auch stimmt, aber es gibt Logistik auch im Bahnverkehr, was in diesem Fall ja umgesetzt werden soll. Mit Triest haben wir etwas vorverhandelt. Wenn das spruchreif wird, gibt es zwei Mal pro Tag einen Shuttle zu uns, in dem unsere Firmen auf unseren Flächen für die Verschiffung in Triest in den Rest der Welt einchecken können. Das bedeutet Standortsicherheit, weniger Logistikprobleme und damit weniger Ausgaben und Warenverkehr herein und hinaus als Service für die Betriebe bei uns in Färnitz und nicht in Triest. Das, glaube ich, wäre ein wesentlicher Vorteil.

Dazu möchte ich noch etwas sagen, das mir ganz entscheidend wichtig ist. Es ist auch ein Projekt, das dem Brain-Drain entgegenwirkt. Wir haben eine Fachhochschule, die junge Menschen in diesem Bereich ausbildet. Sie sind zwar gut ausgebildet, können aber mit dieser Ausbildung bei uns nichts machen. Aus diesem Grund sind wir schon jetzt mit der Fachhochschule im Gespräch. Wenn dieses Projekt steht, können die jungen Menschen auch Praktika in den Firmen vor Ort machen, damit sie auch die praktische Ausbildung haben, und dann hierbleiben und Arbeitsplätze finden können, die hier gebraucht werden. Das ist ein weiterer Mehrwert, der uns absolut wichtig ist.

Synergien habe ich schon erwähnt. Worum es noch geht – und da bin ich Villacherin und Kärntnerin: Es geht auch um die Aufwertung unserer Region. Ich finde es ganz wichtig, dass wir im Zentrum Europas sind. Wir sind in einem Dreiländereck, wir sind sprachaffin. Wir haben 60 Nationen am Standort, wir sind ein offenes Volk, speziell die Villacher. Wir haben als Verkehrsknotenpunkt Erfahrung. Der Minister, mit dem wir persönlich verhandelt haben, hat uns außer Streit gestellt und uns nicht als Konkurrenten, sondern als Mehrwert zu Graz und Wien gesehen. Wien betreut den östlichen Teil.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner auf einen Zwischenruf:

Stimmt, Herr Stadtrat, aber Graz hat vornehmlich die Automotive-Szene im Blick und wäre einmal fast gescheitert, weil sich diese Industrie sehr nach unten entwickelt hat. Jetzt haben sie wieder große Aufträge und sind Gott sei Dank wieder voll da. Wir können unseren Betrieben vor Ort, die weltweit arbeiten, einen sicheren Logistikstandort bieten, und das ist ein Mehrwert, den wenige Menschen haben. Das bedeutet Arbeitsplätze, und deshalb haben wir uns immer geweigert – Herr Bürgermeister ist da sehr streng –, verlockende Angebote anzunehmen, um unsere 22,5 Hektar zu verkaufen. Das wäre leicht. Wir verkaufen sie, haben einmal Einnahmen zu verzeichnen, und dann wäre dieses Thema erledigt. Wir haben sechs Hektar gewidmet, also, eine Zusage für die Widmung, wenn wir ein Projekt einreichen, und die Straße ist gewidmet. Wir können vielleicht auch die Verhandlungen über ein Freihandelslager aufnehmen. Für ein Freihandelslager gilt nationales Recht, für eine Freihandelszone europäisches Recht. Das heißt, wir wären auch für Triest das Hinterland, wobei wir uns für Deutschland und andere Länder Möglichkeiten offenhalten. Auf jeden Fall sind wir gut aufgestellt und gut beraten,

wenn wir uns einen starken Partner suchen, weil wir einfach den Wirtschaftsstandort sichern, Arbeitsplätze schaffen und damit wieder kommunale Einnahmen bekommen.

Das ist übrigens auch das Thema bei der Therme. Es wird immer nur davon gesprochen, dass wir auf 300.000,00 Euro pro Jahr verzichten, aber niemand redet davon, dass wir 700.000,00 Euro Kommunalsteuer einnehmen. Also, man muss der Wahrheit schon die Ehre geben. Da muss man schon Plus und Minus vergleichen, damit wir wissen, ob wir positiv oder negativ abschneiden.

Auf alle Fälle ist das für uns ein Projekt, das nachhaltig ist. Wir haben auch schon wirkliche commitments von Firmen in Villach, die gesagt haben: Wenn ihr das schafft, dann verlagern wir unsere Lagerflächen von München und Wien nach Fürnitz. Ich muss sagen, dass das für mich das Wichtigste überhaupt ist, nämlich, dass wir jetzt Partner haben – Land, Bund, Arnoldstein und Fürnitz. Das ist ein zusätzlicher Mehrwert, weil sich endlich die Gemeinden, die Flächen besitzen, zusammentun und sich entsprechend positionieren. Wir haben das Knowhow, wir haben die Menschen vor Ort, wir sind verantwortlich. Dann möchten wir aber bitte gerne auch das tun, was wir für richtig halten. Wir freuen uns sehr darüber, dass der Bund und das Land das unterstützen. Villach war jedenfalls die treibende Kraft, und das lasse ich mir von niemandem wegnehmen. Jetzt sind wir froh, dass wir viele Partnerschaften haben, aber die Idee und die Weiterentwicklung ist ausschließlich von der Stadt Villach gekommen.

Stadtrat Mag. Weidinger:

Ich möchte von dem Gesagten, bei dem sehr Informatives dabei war, nichts wiederholen. Ich möchte aber trotzdem zwei Ergänzungen anbringen. Ich glaube, dass in dieser Sache ein maßgeblicher Beitrag vom Wirtschaftsreferat des Landes geleistet wurde. Hier geht es jetzt aber einfach darum, dass alle gemeinsam auf einen Nenner kommen und an einem Strang ziehen, um dieses Projekt zu realisieren.

Frau Vizebürgermeisterin ist in ihrer Erzählung von der großen Welt von Federaun nach Warmbad gegangen. Ich möchte jetzt von Warmbad noch einmal in die Innenstadt gehen. Warum? Weil nämlich auf Seite vier des Amtsvortrages der Unterpunkt 2 etwas ganz Interessantes beinhaltet, nämlich, dass diese neu zu errichtende GmbH als Aufgabe die Betriebsansiedelung einschließlich Investorenakquisition und -betreuung, das Standortmarketing und das Standortmanagement hat. Das wünsche ich mir für die Villacher Innenstadt. Das soll ein Innenstadtmanager machen, nämlich Standortmarketing, Investorenakquisition und aktive Betriebsansiedelung. Ich bin der Meinung, dass uns das, was uns auf der grünen Wiese etwas wert ist, auch für die Villacher Innenstadt etwas wert sein sollte, indem wir einen aktiven Schritt setzen.

Ich habe folgendes Beispiel schon mehrmals genannt: Schwarzach-St. Veit macht das. Dort geht man her und analysiert, welche Geschäfte fehlen, und dann werden Geschäftsinhaber angeschrieben. So kann man sich zum Beispiel bei Rudolf Thomasser erkundigen, der jetzt in Pension ist. Als er aber noch aktiv war, hat er

folgenden Brief von der Gemeinde bekommen: Sehr geehrter Herr Thomasser, Sie sind einer der besten Babyausstatter Österreichs. Wir würden Sie gern zu uns in die Gemeinde einladen. Wir haben tolle Räumlichkeiten und würden gerne mit Ihnen individuell darüber verhandeln, wie wir auch eine Zweigstelle von Ihrem tollen Unternehmen bei uns in der Gemeinde begrüßen könnten. Ich glaube, das ist ein sehr positiver Beitrag für das Image und für den Standort. Das können wir aus dieser Sache lernen. Deshalb bitte ich darum, dass wir die Themen „Innenstadtmanager“, „aktive Betriebsansiedelung“ und „Leerflächenmanagement“ auch im Budget verankern und im Sinne der Villacher Innenstadt umsetzen.

Frau Gemeinderätin Isabella Lehner nimmt anstelle von Frau Gemeinderätin Mag.^a (FH) Katrin Nießner an der Sitzung teil.

Gemeinderat Ing. Angerer in einer Berichtigung von Tatsachen:

Ich habe nicht zwei Zahlen verwechselt, sondern es steht auf Seite 2 des Amtsvortrages eine Summe von 104.000,00 Euro und auf Seite 5 eine Summe von 105.000,00. Herr Magistratsdirektor hat mir erklärt, dass es sich dabei um einen Tippfehler handelt.

Bürgermeister Albel:

Ich habe nichts zur tatsächlichen Berichtigung zu sagen. Danke, dass Sie den Antrag so genau durchgelesen haben! Mehr gibt es dazu nicht zu sagen, außer dass wir mit dieser Entscheidung auch ein Stückchen Welt nach Villach holen, wovon ich bereits in meiner Budgetrede gesprochen habe, als ich gesagt habe, dass man nicht nur auf sich schauen darf, sondern man muss auch über den Tellerrand hinausblicken. Das ist der beste Beweis dafür. Ich kann nur empfehlen, diesem Antrag die größtmögliche Zustimmung zu geben.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

**(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion;
gegen den Antrag: 1 Stimme der ERDE-Fraktion):**

1. „Der Beteiligung der Stadt Villach an der zu gründenden Logistik Austria Süd GmbH in einem Ausmaß von 26 Prozent der Gesellschaftsanteile wird bemäÙ beiliegendem Gesellschaftsvertrag und den Darstellungen im Amtsvortrag die Zustimmung erteilt.“
2. „Der neu errichteten Logistik Austria Süd GmbH wird als Aufgabe die Betriebsansiedelung einschließlich Investorenakquisition und –betreuung, das Standortmarketing, das Standortmanagement, die Erbringung von Logistik-

dienstleistungen aller Art, die Erbringung von Dienstleistungen aller Art im Bereich der Spedition, der Lagerei sowie der Güterbeförderung, die Verwaltung, Verpachtung und Vermietung sowie der Erwerb, die Veräußerung und Optionierung von Grundstücken übertragen und zur Erfüllung dieser Aufgaben allfällig Gesellschafterzuschüsse, Gesellschafterdarlehen oder Sacheinlagen gewährt oder sonstige Rechtsgeschäfte abgeschlossen, so dass die Voraussetzungen des Artikel 34 Budgetbegleitgesetz 2001 i.d.g.F. erfüllt sind.“

3. „Der Vorbelastung des Budgets für die Jahre 2017 bis 2021 von jährlich EUR 105.000,00 für den Gesellschafterzuschuss der Stadt Villach zur Basisfinanzierung der Logistik Center Austria Süd GmbH wird die Zustimmung erteilt.“

4. „Der außerplanmäßigen Ausgabe auf der VAST.

1.9140.080000	EUR 9.100,00	Stammkapital
		Logistik Center Austria Süd
		GmbH
		Gesellschaftereinlage Stadt
		Villach

wird die Zustimmung erteilt.

Bedeckung: Kapitalrücklage KELAG.“

5. „Als von der Stadt Villach zu entsendendes Beiratsmitglied gemäß Punkt XII Abs. 2 des Gesellschaftsvertrages wird Frau erste Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Petra Oberrauner nominiert. Als Ersatzmitglied des Beirates gemäß Punkt XII Abs. 3 des Gesellschaftsvertrages wird seitens der Stadt Villach Herr Bürgermeister Günther Albel nominiert.“
6. „Die Stadt Villach wird auf die Dauer von zumindest zwei Jahren die im Bereich Schütt/Federaun im Eigentum der Stadt Villach stehenden Grundstücke (Fläche ALPLOG NORD) für das Projekt und die im Amtsvortrag dargestellte Standortentwicklung vorhalten. Erfolgt nach zwei Jahren ab Gesellschaftsgründung eine positive Evaluierung des Projekts, werden die genannten Flächen für weitere drei Jahre für das Projekt vorgehalten.“

Pkt. 24.) Darlehensaufnahme 2016 über EUR 10 Mio. – Finanzierung außerordentlicher Haushalt Hoheitsverwaltung

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 7.11.2016, Zl.: FW/292/2016/DarII/Mag.Wi, wie folgt:

Zu diesem Tagesordnungspunkt habe ich bereits ein Privatissimum mit Herrn Gemeinderat Winkler gehabt. Mit diesem Beschluss holen wir uns so zu sagen die Erlaubnis dafür, überhaupt Geld für den außerordentlichen Haushalt verwenden zu dürfen. Ich darf Ihnen sagen, dass das jedes Jahr gemacht wird. Das ist nichts Neues. Folgendes ist aber zur Erklärung für Sie wichtig: Das ist nur eine Erlaubnis. Ob wir das Geld tatsächlich brauchen, wissen wir immer erst am Ende des Jahres. Ich darf Ihnen sagen, dass wir im vorigen Jahr das Gleiche gemacht haben, und ich glaube, wir haben noch nicht einmal drei oder vier Millionen Euro davon wirklich verwendet. Da geht es einfach nur darum, ein wirtschaftliches Arbeiten möglich zu machen. Wir wissen, dass wir Projekte haben, und am Anfang des Jahres schauen wir, dass wir zinsgünstig zu den Krediten kommen, die wir vielleicht brauchen oder auch nicht. Diese Bestätigung würden Sie heute beschließen.

Gemeinderat Dipl.-Ing. Winkler, MSc:

Ich möchte mich zuerst einmal bei den Verhandlern der Stadt Villach für dieses Kreditangebot bedanken. Wenn man sich die Konditionen ansieht, dann ist es für diese Darlehenssumme wirklich ausgezeichnet, solche Kreditzinsen zu erreichen. Hut ab vor den Verhandlern! Das ist eine ausgezeichnete Leistung.

Ich möchte allerdings das Privatissimum doch noch etwas fortsetzen, Herr Bürgermeister, nachdem Sie vorhin gesagt haben, dass ich mit falschen Zahlen arbeiten würde. Ich möchte diese Behauptung nicht so im Raum stehen lassen, denn, wenn man sich den Budgetvoranschlag auf Seite 405 ansieht, dann sind dort diese Zahlen angeführt, über die ich berichtet habe. Natürlich gebe ich Ihnen Recht: Diese Betrachtungsweise ist eine Betrachtungsweise aus dem Rechnungswesen. Das Rechnungswesen der Öffentlichen Hand ist natürlich nicht zu 100 Prozent verlässlich. Ich glaube, Herr Finanzdirektor versteht mich in diesem Bereich. Das betrifft nicht die Darstellung bei uns in Villach, sondern es betrifft die Darstellung des öffentlichen Rechnungswesens überhaupt, nämlich das System der Kameralistik, welches im Vergleich zum Rechnungslegungswesen der Unternehmen – also dem Unternehmensrechtsgesetz – in gewisser Weise Nachteile aufweist, denn hier kommt es dazu, dass eine reine Liquiditätsbetrachtung durchgeführt wird, und die Zahlen nicht auf die wirkliche, tatsächlich fällige Schuldenlast abgestellt werden.

Ich gebe Ihnen in diesem Punkt Recht: Sie haben die Zahl 45 Millionen Euro beziehungsweise 56 Millionen Euro aus der Schuldenart 1 angeführt, die im Budget auch als schuldenrelevant angeführt werden. Wenn man jetzt aber von den tatsächlichen Belastungen ausgeht, und nicht von den Werten, die im Budget ste-

hen, dann muss man zusätzlich zur Schuldensart 1, die von der Stadt zu tragen ist, auch noch die impliziten Schulden hinzufügen. Das sind jene Schulden, die in den Budgets der öffentlichen Haushalte nicht angeführt werden, aber Schulden betreffen, die für zukünftige Verpflichtungen anzusetzen sind, die laut Unternehmensrechtsgesetzbuch natürlich anzuführen sind, im öffentlichen Rechnungswesen allerdings nicht. Das heißt, hier hätte man bereits eine Erhöhung der Schuldenlast.

Dann gibt es noch einen zweiten Punkt, und zwar sind das die Schulden beziehungsweise Haftungen für ausgegliederte Rechtsträger, das heißt, Schulden für Rechtsträger, die nicht direkt die Hoheitsverwaltung betreffen, sondern bestimmte ausgegliederte Rechtskörper. Wenn man diese Schulden mitrechnet, dann kommt man auch nach Ihrer Rechnungsweise, Herr Bürgermeister, auf einen ähnlichen Schuldenstand, auf den ich gekommen bin. So viel zur Aufklärung!

Es freut mich sehr, dass Sie in der heutigen Debatte so in die Grundsätze gegangen sind. Ich liebe diese wirtschaftspolitischen Diskussionen. Ich möchte allerdings meinen Standpunkt betreffend die Schulden noch einmal erläutern. Ich bin gegen ein extremes Ausweiten der Schuldenlast, und zwar aus zwei Gründen.

Der erste Grund ist Folgender: Schuldenaufnahmen ziehen Zinszahlungen nach sich, und diese – wenn man bedenkt, dass irgendwann in Zukunft die Zinsen einmal steigen werden – führen dazu, dass wir in Zukunft den Spielraum für die Öffentliche Hand eingeschränkt haben. Dann muss nämlich ein Teil des Geldes für die Tilgung dieser Zinsen verwendet werden, und wir haben nicht mehr die Mittel, um Projekte zu finanzieren.

Der zweite Grund: Wer sind denn die Institutionen, die diese Zinszahlungen erhalten? Das sind die Banken und die Großkonzerne, und ich denke, da sind wir wirtschaftspolitisch einer Meinung, nämlich, dass es nicht unsere Aufgabe sein sollte, diese Institutionen zu fördern, sondern das Geld sollte bei unseren Bürgern in der Stadt Villach ankommen. Daher gibt es von mir ein klares Bekenntnis zu einem ausgeglichenen Haushalt.

Gemeinderat Stechauner, MBA, MPA:

Wie heute Vormittag bereits erwähnt würden wir uns freuen, wenn die zehn Millionen Euro nicht aus einem Bankdarlehen kommen würden, sondern aus dem bestehenden KELAG-Fonds, denn – wie gesagt – wir müssen ihn auflösen, und diese 80 Millionen Euro auf einmal aufzulösen, wird ohnehin ungewöhnlich sein. Wenn wir jetzt zehn von den 80 Millionen Euro herausholen würden, bräuchten wir keine Zinsen zahlen.

Bürgermeister Albel:

Ich muss zuerst die Wortmeldung von Herrn Gemeinderat Winkler absitzen lassen. Wir sind uns einig: Zwischen Doppik und Kameralistik gibt es viele Unterschiede. Ich gebe Ihnen auch Recht: Das, was wir an Kameralistik haben, ist nicht mehr modern. Das wissen wir. Ich weiß nicht, ob Sie davon überhaupt Kenntnis haben: Wenn Sie heute den KELAG-Fonds auflösen, zu einer Bank gehen und

sagen würden, dass sie der Bank 86 Millionen Euro geben, dann würde diese Bank sagen: Bitte, gebt uns das Geld nicht! Wenn wir es trotzdem bei der Bank anbringen würden, würden wir Minuszinsen zahlen. Das ist die Wahrheit. Da stehen wir heute. Klar haben wir uns darüber Gedanken gemacht, was wir mit der KELAG-Veranlagung machen. Wir haben ja schon sehr viel daraus erwirtschaftet.

Welche Möglichkeiten haben wir, wenn dieses Gesetz, das in der Debatte schon oft erwähnt worden ist, wirklich kommt? Da gibt es viele Varianten, die in Frage kommen. Jedenfalls bin ich gegen die Variante, dass wir in den nächsten fünf Jahren das ganze Geld verbrauchen. Dann haben wir zwar schön gelebt, aber dann ist nichts mehr da. Mit dieser Variante werden Sie bei mir auf Granit beißen, denn es gibt ganz andere Ansätze. Bitte, verhandeln wir, und schauen wir uns zuerst an, wie das Gesetz aussehen wird! Ich kenne es noch nicht. Ich weiß, dass das Land schon etwas vorgehabt hat, aber in den Finanzausgleichsverhandlungen wurde ein ganz anderer Beschluss gefasst. Sehen wir uns das Gesetz an! Da gibt es für uns sicherlich gute Varianten.

Was ich noch zum Null-Defizit sagen will: Es ist nicht korrekt, was da in Europa abläuft. Das wollte ich Ihnen vorher schon sagen. Man kann nicht auf der einen Seite als Staat – also als Bürger – Schulden machen, weil man Banken rettet, und auf der anderen Seite sagt man dann denselben Bürgern, demselben Staat: Du schlimmer Staat, du hast Schulden gemacht, jetzt musst du ein Null-Defizit haben! Verstehen Sie das? Das ist der Unterschied, bei dem ich sage, dass man den Bürger ein zweites Mal bestraft, und das kann nicht sein. Wenn ich weiß, dass acht oder zehn Prozent der Menschen auf der Straße stehen, dann muss ich mir Gedanken darüber machen, wie ich das, was ich ohnehin vorhabe, auch umsetze, und zwar mit größtmöglicher lokaler Anbindung. Deshalb bin ich ganz froh darüber, dass wir das Budget heute beschlossen haben, denn in Wahrheit geht es auch darum, dass wir die heimische Wirtschaft ankurbeln und damit Arbeitsplätze schaffen.

Nur noch ein Beispiel – dann bin ich auch schon fertig: das Stadion Landskron. Es hat ungefähr fünf Millionen Euro gekostet, aber ich darf Ihnen sagen, dass von den fünf Millionen Euro 80 Prozent in Kärnten geblieben sind. 60 Prozent von den 80 Prozent sind sogar direkt in der Region Villach geblieben. Das sind wirklich die Dinge, bei denen ich sage: Da kann ja niemand dagegen sein! Das müssen wir weiter so praktizieren, denn das bringt uns einfach weiter.

Herr Gemeinderat Stechauner, Sie stimmen diesem Punkt nicht zu. Das ist auch recht und billig, denn Sie haben ja dem Budget auch nicht zugestimmt. Deshalb möchte ich dazu weiters nichts sagen.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion;

gegen den Antrag: 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion):

„Erteilung des Zuschlags zur Finanzierung der Ausfinanzierung des außerordentlichen Haushalts EUR 10.000.000,00 an die Unicredit Bank Austria AG gemäß beiliegendem Darlehensvertrag; Laufzeit 15 Jahre; Fixzins mit Aufschlag von 0,544 Prozent, derzeit 1,347 Prozent; die endgültige Zinssatzfestlegung erfolgt auf Basis des laufzeitkonformen Zinssatzes gemäß Reuters Seite „ISDAFIX2“.“

Pkt. 25.) Umstellung Finanzierung Darlehen Draupassagen Garagen GmbH auf
Endfälligkeit

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und
Wirtschaft vom 7.11.2016, Zl.: FW/293/2016/Beteill/Mag.Wi, wie folgt:

Diese Umstellung soll einfach deshalb erfolgen, weil man damals, als man das Darlehen aufgenommen hat, gesagt hat, dass es eine bestimmte Rückzahlquote gibt. Diese Quote ist natürlich darauf ausgelegt gewesen, dass man gesagt hat, dass man dort ein Einkaufszentrum bauen wird. Ein Privater hat uns das versprochen, und er ist ja auch zu 50 Prozent an der Garage mit beteiligt. Der Private hat sein Versprechen nicht eingehalten. Darüber haben wir schon 100 Mal diskutiert. Jetzt stellen wir das Darlehen auf Endfälligkeit um. Das heißt nichts anderes, als dass die Rückzahlquote auf das umgestellt wird, was auch erwirtschaftbar ist.

Dass die Entscheidung für diese Garage damals getroffen worden ist, war völlig richtig. Man sieht das auch an den Auslastungszahlen. Man sieht auch, dass sie notwendig ist, wenn es für die GRÜNEN um das Thema „Mobilität“ geht, denn die ÖBB werden genau in dieser Garage mit uns gemeinsam ihr Car-Sharing-Modell etablieren. Das ist eine tolle Sache: Man steigt aus dem Zug aus, mit seiner Bahnkarte geht man zu einem Auto, das Auto sperrt sich auf, und man kann wegfahren. Das wird es in Villach geben.

Gemeinderat Dr. Ertle:

Die Draupassagen-Garage ist ein interessantes Objekt. Ich möchte in diesem Zusammenhang an unseren Antrag erinnern betreffend die Radstation. Vielleicht überlegt man sich doch noch einmal, ob man nicht dieses Projekt gemeinsam mit den ÖBB realisiert, denn die Garage ist auch nicht ganz ausgelastet. Es wäre doch cool, wenn Pendler ihr Rad dort sicher abstellen und dann damit zur Arbeit fahren könnten. Überlegen Sie sich das noch einmal! Baden bei Wien hat ein solches System. Es wird sehr gut angenommen. Es gibt schon einen Durchbruch in der Draupassagen-Garage. Man bräuchte nur einen Metallkäfig, der wenig kostet. Das wäre im Mobilitätskonzept cool.

Bürgermeister Albel:

Für Fahrräder, habe ich das richtig verstanden?

Gemeinderat Dr. Ertle:

Ja, für Fahrräder – siehe Radstation Baden bei Wien!

Bürgermeister Albel:

Das Wort „Fahrradkäfig“ fällt mir dazu sein. Das Ansinnen betreffend eine Fahrradabstellanlage im Bereich des Bahnhofs liegt schon lang beim Referenten Holub. Sie wissen, wovon ich spreche. Es ist bisher nicht umgesetzt worden. Ich hoffe, dass Sie erwirken können, dass diese Fahrradabstellanlage errichtet wird.

Gemeinderat Dr. Ertle in einer Berichtigung von Tatsachen:

Ich habe das natürlich bei Landesrat Holub hinterfragt beziehungsweise in seinem Büro. Sie haben das nämlich schon einmal erwähnt. Es ging damals um ein Parkhaus für Autos in der Nähe des ÖBB-Geländes. Die Radstation – das hat mir zumindest das Büro Holub gesagt – ist nie zur Verhandlung gestanden.

Bürgermeister Albel:

Da geht es ja um etwas ganz anderes, und zwar um Fahrradabstellboxen.

Herr Nino de Roja nimmt anstelle von Frau Gemeinderätin Hermine Krenn an der Sitzung teil.

Magistratsdirektor Dr. Hans Mainhart spricht die Gelöbnisformel vor. Herr Nino de Roja leistet als neues Mitglied des Gemeinderates das Gelöbnis gemäß § 21 Abs. 3 des Villacher Stadtrechtes.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig:

„Umstellung des Darlehens Nr. 51428009544 der Draupassagen Garagen GmbH auf Endfälligkeit mit der Möglichkeit der jederzeitigen vorzeitigen Rückführung je nach finanziellen Möglichkeiten der Gesellschaft.“

Pkt. 26.) Ausgleichsabgabe – Subvention für Unternehmen im Innenstadtbereich

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 15.11.2016, Zl.: FW/2016/Wirt/03/WiFö/Mag.B.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Ich habe mich gefragt, warum diese Subventionierung der Ausgleichsabgabe auf die Innenstadt begrenzt sein muss. Es ist ja schön und gut, dass wir ein Kraftpaket für die Altstadt haben. Ich denke mir aber Folgendes: Wenn wir jetzt ständig nur in eine Richtung subventionieren, werden sich irgendwann die Unternehmer im Außenbereich unserer Stadt verschaukelt vorkommen. Daher frage ich: Würde es Probleme mit sich bringen, wenn wir diese Subventionierung auf das ganze Stadtgebiet ausweiten würden, weil dann zum Beispiel auch ein Atrio die Ausgleichsabgabe umgehen könnte? Es geht um die Parkplätze, oder?

Stadtrat Baumann:

Wir sind natürlich dafür, aber schön wäre es, wenn im Text stehen würde, dass alle im Gemeinderat vertretenen Fraktionen für diese Maßnahme sind, und nicht, dass es eine Maßnahme des Herrn Bürgermeisters ist. Ich weiß, du repräsentierst die Stadt nach außen als Bürgermeister, aber trotzdem wäre dieser Text schön gewesen: Alle im Villacher Gemeinderat vertretenen Fraktionen sind für dieses Kraftpaket Altstadt. Es geht um den zweiten Absatz.

Frau Stadträtin Spanring:

Die Ausgleichsabgabenverordnung besteht ja mittlerweile seit 2001, also seit 15 Jahren. Die Verordnung hat die Errichtung und die Erhaltung von öffentlichen Parkplätzen und Garagen zum Zweck, wenn selbst keine geschaffen werden können. Ich kann mich nicht daran erinnern, dass wir in Villach in den letzten Jahren einen einzigen Parkplatz in der Kurzparkzone gewonnen haben. Das heißt, diese Abgabe dient offensichtlich nur der Erhaltung von Parkplätzen in der Kurzparkzone und von Garagen. Unternehmer, die sich angesiedelt haben, haben also mittels der Ausgleichsabgabe dafür bezahlt, dass ihre Kunden in der Kurzparkzone und in den Garagen parken können, dort aber wiederum zahlen müssen. Für mich ist diese Ausgleichsabgabe generell nicht logisch, daher ist es wohl wirklich an der Zeit, dass man diese Verordnung ändert. Es freut mich auch, dass Sie einer langjährigen ÖVP-Forderung nachgekommen sind.

Ich muss aber noch eine Frage stellen, weil ich nicht verstehe, warum man diese Änderung in Form einer Subvention durchführen muss und im Grunde genommen einem Unternehmer ein Zuckerl gibt und ihm indirekt suggeriert, dankbar sein zu müssen.

Die zweite Frage wäre, für welche Dauer diese Subvention angedacht ist. Wenn sie auf die kommenden Jahre abzielt, warum richtet man dann nicht gleich eine Resolution an das Land und ändert die Ausgleichsabgabenverordnung komplett?

Bürgermeister Albel:

Sascha, wartest du noch auf etwas?

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Ich warte auf die Antwort auf meine Frage.

Bürgermeister Albel:

Ich bin erst jetzt am Wort. Ich kann nicht früher antworten, genauso, wie ich nicht in einen Antrag, und das ist schon die Antwort an dich, Herr Baumann, hineinschreiben kann, dass er von allen Parteien getragen wird. Ich weiß ja vorher nicht, ob ihr zustimmt oder nicht. Das, was letztendlich wichtig ist, ist der Antrag, und in diesem steht weder mein Name noch irgendein anderer Name.

Zur Aufklärung: Es geht nicht darum, ob wir alle subventionieren wollen oder nicht, sondern es gibt eine Bauordnung – weil du, Sascha, das gesamte Stadtgebiet angesprochen hast. Es gibt eine Kärntner Bauordnung, und darin werden Parkplätze vorgeschrieben. Jedes Haus, das gebaut wird, bekommt Parkplätze vorgeschrieben. Daran hat man sich zu halten, sonst bekommt man keine Baugenehmigung. Das gilt auch für jeden Betrieb. Wenn zum Beispiel das Atrio jetzt noch einmal aufsperrten würde, bräuchte es bei dieser Größe wahrscheinlich sogar eine UVP. Jedenfalls werden die Parkplätze vorgeschrieben. Darauf haben wir überhaupt keinen Einfluss. Man kann auch nicht beantragen, dass sie nicht vorgeschrieben werden.

Ich halte das auch nicht für richtig. Ich sage Ihnen auch, warum: Ich meine, dass die Bauordnungen dahingehend abgeändert werden sollten, dass, wenn man schon keine Parkplätze zur Verfügung stellen kann – das beste Beispiel dafür gibt es jetzt im Bereich Landskron –, man alle anderen Möglichkeiten einberechnen muss. Das heißt, ich muss einberechnen, dass es dem Bauherrn – in Landskron ist das eine Genossenschaft – erleichtert wird, weniger Parkplätze zu haben, wenn es dort eine Bushaltestelle oder eine Stadtbahnhaltestelle gibt.

Das Problem ist – und das wissen wir: Jedes Mal, wenn man eine Tiefgarage bauen muss – und das ist nach der Kärntner Bauordnung bei einer bestimmten Größe des Bauvorhabens mittlerweile so –, hat man Fixkosten, die nur sehr schwer erwirtschaftbar sind. Ich weiß – und darüber gibt es bereits Verhandlungen, auch mit den Koalitionspartnern –, dass man dieses Problem auch über den Mobilitätsmasterplan angehen will und den öffentlichen Verkehr so zu sagen in die Bauordnungen mit aufnehmen will. Ich halte das für einen völlig richtigen Ansatz. In Villach reden wir nicht lang darum herum, sondern wir machen etwas – siehe Stadtbahnhaltestelle.

Gemeinderat Dipl.-Ing. Zettinig in einer Berichtigung von Tatsachen:

Das steht auch im Textlichen Bebauungsplan.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig:

„Die von Unternehmen in der Innenstadt im Rahmen ihres Geschäftsbetriebs allfällig zu entrichtende Ausgleichsabgabe gemäß der Villacher Ausgleichsabgabenverordnung wird ab 1.1.2017 im Rahmen einer Wirtschaftsförderung über die Abteilung 3/FW in der anfallenden Höhe subventioniert. Die Regelung gilt für jene Betriebe und Unternehmen, die in dem gemäß beiliegendem Lageplan definierten Kernzonenbereich der Innenstadt angesiedelt sind.“

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Abgaben vom 18.10.2016, Zl.: 3/A – VST/1/2016.

Frau Stadträtin Spanring:

Es ist zwar sehr löblich, dass Sportveranstaltungen von der Vergnügungssteuer befreit werden sollen, was ich und die ÖVP-Fraktion auch sehr befürworten, jedoch glaube ich, dass das noch nicht genug ist. Nehmen wir zum Beispiel Wien her! Wien verzichtet ab 2017 auf fünf Millionen Euro und schafft die Vergnügungssteuer komplett ab, und zwar auf Grund einer Initiative der ÖVP und von Gernot Blümel. Eintrittskarten für Musikabende werden bei uns mit 25 Prozent besteuert, Schulbälle mit 15 Prozent. Wir hatten dieses Thema schon letztes Jahr in den Medien. Unsere Villacher Unternehmer und Schulen wandern ab und siedeln ihre Veranstaltungen lieber außerhalb von Villach an, wo man ihnen entgegenkommt, zum Beispiel in Velden – wie bereits bekannt.

Mit einer Abschaffung der Vergnügungssteuer auf Musik- und Schulveranstaltungen könnte man die Unternehmer und Schulen nicht nur finanziell entlasten, sondern ihnen auch eine Menge Bürokratie und Behördenwege ersparen. Das wäre ein weiterer, wirklicher Schritt zur Förderung der Villacher Wirtschaft und zur Belebung der Innenstadt.

Bürgermeister Albel:

Jetzt muss ich wirklich etwas darauf sagen. Ich hoffe nur, dass Sie das auch mit Herrn Sulzberger, Herrn Schwab und Herrn Overs abgesprochen haben, denn ich weiß, welchen Auftritt Sie gemeinsam mit Herrn Kollegen Pober gehabt haben, als es um die Schulbälle gegangen ist. Ich möchte Sie darüber aufklären, dass für die Schulbälle keine Vergnügungssteuer von den Villacher Schulen verlangt wird. Alles wird zu 100 Prozent retourniert – mehr noch: Es gibt ein eigenes Paket, das nicht die Stadt zusammengestellt hat, sondern der private Betreiber des CCV. Dieses Paket beinhaltet, dass eine eigene Bar aufgemacht werden kann, die man betreiben kann, ohne dafür etwas zu bezahlen. Man bekommt 20 oder 30 Prozent Ermäßigung, und auch die Vergnügungssteuer wird rückvergütet. Wenn Sie also hier im Gemeinderat schon wieder behaupten, dass Schulen dazu bewogen werden, mit ihren Veranstaltungen aus Villach wegzugehen, weil hier so viel zu zahlen ist, dann sind Sie um eineinhalb Jahre zu spät dran. Das stimmt nämlich nicht.

Ich hoffe nur, dass diese Diskussion nicht wieder in die Öffentlichkeit getragen wird, denn die Betreiber des Holiday Inn und des CCV haben sich wirklich Mühe gegeben. Wir als Stadt haben einstimmig im Gemeinderat beschlossen, dass keine Vergnügungssteuer für Schulbälle zu bezahlen ist, sondern dass sie refundiert wird. Damit locken wir auch die Schulen an. Es ist nur fair, dass man das auch einmal sagt. Jedes Mal, wenn Sie das Gegenteil behaupten, schaden Sie eigentlich einem privaten Unternehmer, der viel Geld einsetzt und viele Ideen hat. Ihre Aussage ist einfach nicht richtig.

Herr Gemeinderat Walter Niedermüller nimmt anstelle von Herrn Gemeinderat Murat Selimagic an der Sitzung teil.

Frau Stadträtin Spanring in einer Berichtigung von Tatsachen:

Ich rede nicht von Subventionierungen. Ich rede von dem Vergnügungssteuertarif für Schulbälle, der auch bei Ihren Unterlagen dabei ist.

Bürgermeister Albel:

Sagen sie mir, wieviel eine Schule für einen Ball bezahlt!

Frau Stadträtin Spanring:

Das steht ja alles im Tarif, Schwarz auf Weiß.

Bürgermeister Albel:

Sagen Sie wieviel!

Frau Stadträtin Spanring:

15 Prozent!

Bürgermeister Albel:

Und wieviel zahlt sie wirklich?

Frau Stadträtin Spanring:

Sagen Sie es mir!

Bürgermeister Albel:

0,00 Euro!

Frau Stadträtin Spanring:

Das kann aber nur auf Grund einer Subventionierung möglich sein. Dann können wir das ja auch streichen, bevor wir es jetzt beschließen. Dann brauchen wir nicht subventionieren, und der Fall hat sich erledigt. Das ist ja viel einfacher, oder nicht? Auf der einen Seite wird etwas verlangt, und auf der anderen Seite wird der Betrag wieder zurück subventioniert. Das kommt ja auf das Gleiche heraus.

Bürgermeister Albel:

Die tatsächliche Berichtigung war keine Berichtigung, denn ein Schulball in Villach kostet an Vergnügungssteuer 0,00 Euro. Sie haben eine tatsächliche Berichtigung vorgebracht, und Sie können jetzt gleich noch eine vorbringen, und ich bin schon neugierig, was Sie mir dann erzählen werden. Das, worum ich Sie bitte, ist, dass Sie mit solchen falschen Informationen nicht in die Öffentlichkeit gehen.

Was glauben Sie, was los war, als die Aussage von Herrn Pober in der Kronenzeitung zu lesen war – und Ihre ja auch –, dass das eine Frechheit ist und die Vergnügungssteuer abgeschafft werden muss und es kein Wunder ist, dass so viele

Schulbälle auswärts stattfinden. Zu diesem Zeitpunkt haben wir sogar das Gegenteil schon lang beschlossen gehabt. Was glauben Sie, was Herrn Pober daraufhin von Herrn Sulzberger mitgeteilt worden ist? Ich weiß es! Ich möchte es hier gar nicht zur Sprache bringen, und es hat hier auch nichts verloren. Diese Aussage war jedenfalls geschäftsschädigend.

Warum man das nicht gleich gegenrechnen kann, hat einfach mit der Steuerproblematik zu tun. Sie können nicht alles aus der Verordnung herausnehmen, weil es einfach viele Dinge gibt, die man rechtlich abklären muss. Wir haben das gemacht und uns für diesen Weg entscheiden, weil diese Vorgehensweise 100prozentig sicher ist – ohne, dass dann jemand kommt und sagt: Ich möchte auch eine Subvention haben! Das ist der Grund, und darüber haben wir vor eineinhalb Jahren hier debattiert und uns letztendlich einstimmig dazu entschlossen, diesen Schritt zu gehen.

Ich möchte Ihnen nur noch einmal sagen: Sagen Sie nicht in der Öffentlichkeit, dass für Schulbälle in Villach Vergnügungssteuer bezahlt werden muss! Das ist nicht richtig, und Sie schädigen damit einen privaten Anbieter, der sich zu Recht furchtbar darüber ärgert.

Frau Stadträtin Spanring:

Das heißt aber im Endeffekt, dass eine Schule, wenn sie nicht um eine Subvention anfragt, auch keine bekommt und die Vergnügungssteuer sehr wohl bezahlen muss.

Bürgermeister Albel:

Sie können das Folgende nicht wissen, aber ich werde Sie aufklären: Es gibt eine sehr gute Verbindung mit allen Schulen in Villach. Glauben Sie mir, die Schulen kommen schon zu uns – nur wahrscheinlich nicht zu Ihnen!

Frau Stadträtin Spanring:

Das mag schon sein. Sie sind ja auch dafür zuständig. Andere Städte schaffen es wie gesagt aber auch, die Vergnügungssteuer abzuschaffen – auch steuerrechtlich.

Herr Gemeinderat Wolfgang Pirker nimmt anstelle von Herrn Gemeinderat Dipl.-Ing. Erwin Winkler, MSc an der Sitzung teil.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig

mit Wirkung 1.1.2017:

„Der Änderung der Verordnung betreffend die Ausschreibung von Vergnügungssteuern wird in Form der Beilage zugestimmt. Die Änderung tritt mit 1.1.2017 in Kraft.“

Pkt. 28.) Antrag auf Abschreibung von uneinbringlichen Forderungen (Abgaben und privatrechtliche) ab einem Betrag von EUR 3.000,01 im Einzelfall

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Buchhaltung und Einhebung vom 14.11.2016, Zl.: 3BE – SA- Burg./Kor.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

die in der Beilage angeführten als uneinbringlich geltenden Forderungen der Stadt Villach (Abgaben und privatrechtliche Forderungen – ab EUR 3.000,01 im Einzelfall)

im Gesamtbetrag von EUR 105.873,77

wegen Uneinbringlichkeit abzuschreiben.

Pkt. 29.) Vertragsabschlüsse für Abos der Stadt Villach – Vorbelastung Budget
2018

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Kultur vom 22.9.2016,
Zl.: St/Ur-09/2016.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

„Der Budgetvorbelastung für das Jahr 2018 in Höhe von insgesamt
EUR 375.000,00

1.3220.728000	EUR 194.000,00	Großes Orchester, Kleines Orchester, Kammermusik
1.3240.728000	EUR 181.000,00	Sprechtheater, Musiktheater, Theater für ein junges Publikum

wird die Zustimmung erteilt.“

Pkt. 30.) Ö-Ticket-Verkauf – Marketing- und Vertriebsvereinbarungen; Partnervertrag; Preisliste für Serviceleistungen

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Kultur vom 3.11.2016,
Zl.: ST/UR-11/2016.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

1. „die beiliegende Marketing- und Vertriebs-Vereinbarung zwischen der Kulturabteilung der Stadt Villach einerseits und der ÖTS Gesellschaft zur Herstellung und zum Vertrieb elektronischer Eintrittskarten m.b.H., Brandhofstraße 16, 8510 Stainz, andererseits zu genehmigen;
2. den beiliegenden Partnervertrag zwischen der Kulturabteilung der Stadt Villach einerseits und der Ticket Express GmbH – oeticket.com, Heumühlgasse 11, 1040 Wien, andererseits zu genehmigen;
3. der beiliegenden Preisliste für oeticket-Serviceleistungen die Zustimmung zu erteilen.“

Pkt. 31.) Bewerbung als „Europäische Jugendhauptstadt“

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Kultur (Jugend- und Projektbüro) vom 4.11.2016, Zl.: 4KJ/P/EYC.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

„Die Stadt Villach bemüht sich heuer und in den nächsten Jahren um den Titel der „Europäischen Jugendhauptstadt“.

Das Jugend- und Projektbüro der Stadt Villach trifft alle Vorkehrungen für die Teilnahme an den Bewerbungsrunden.

Das Programm für ein etwaiges Jugendhauptstadt-Jahr wird vorbehaltlich des Budgetbeschlusses unter Beteiligung von Villachs jungen Bürger/innen entwickelt und durchgeführt.“

Pkt. 32.) Außerplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 Abs. 1 Villacher Stadtrecht
1998

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Buchhaltung und Einhebung vom 10.10.2016.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

die außerplanmäßigen Ausgaben in der Höhe von EUR 900,00 zu genehmigen, wobei die Bedeckung laut beiliegender Aufstellung gegeben ist.

Pkt. 33.) Außerplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 Abs. 1 Villacher Stadtrecht
1998

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Buchhaltung und Einhebung
vom 16.11.2016.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

die außerplanmäßigen Ausgaben in der Höhe von EUR 21.300,00 zu genehmigen,
wobei die Bedeckung laut beiliegender Aufstellung gegeben ist.

Bürgermeister Albel:

Ich bin nun nicht mehr der zuständige Referent und darf mich hinsetzen, möchte
aber einen Vorschlag machen. Nachdem wir jetzt doch schon einige Zeit hier ver-
bracht haben, frage ich Sie, ob Sie wollen, dass wir die Sitzung für eine halbe
Stunde unterbrechen. Wir haben draußen eine Kleinigkeit zu essen vorbereitet.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit,

dem Antrag auf Sitzungsunterbrechung zuzustimmen.

Bürgermeister Albel:

Ich schließe die Sitzung für eine halbe Stunde.

Die Sitzung wird von 17.25 Uhr bis 18 Uhr unterbrochen.

Bürgermeister Albel eröffnet die Sitzung.

Frau Gemeinderätin Ecaterina Esterl nimmt anstelle von Gemeinderat Ewald Koren, Frau Gemeinderätin Sabine Koncilia nimmt anstelle von Gemeinderat Ing. Peter Rader, Frau Gemeinderätin Carmen Strauss, BA nimmt anstelle von Gemeinderat Dieter Berger und Gemeinderat Michael Köchl, Bakk. techn. nimmt anstelle von Gemeinderat Gerd Struger an der Sitzung teil.

Pkt. 34.) Selbständiger Antrag der FPÖ-Gemeinderäte betreffend Sprachliche
Frühförderung im Kindergarten

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der FPÖ-Gemeinderäte vom
4.12.2015 wie folgt:

Ich ersuche um abgekürztes Verfahren. Im Schulausschuss wurde der Antrag einstimmig abgelehnt. Die Begründung ist, dass diese Art der Sprachförderung in Villach schon umgesetzt ist.

Bürgermeister Albel:

Im Schulausschuss wurde er einstimmig abgelehnt, das ist richtig. Im Stadtsenat wurde er mit den Stimmen der SPÖ und ÖVP abgelehnt.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

mit Mehrheit

**(für den Antrag: 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion,
gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion),**

folgenden Antrag **abzulehnen:**

Es wird gefordert, dass in Villach mehr Personal im Kindergarten, das im Bereich der Sprachförderung entsprechend qualifiziert ist, für die sprachliche Frühförderung eingesetzt wird.

Pkt. 35.) Selbständiger Antrag von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh betreffend
Umwelt- und tierfreundliche Streusalz-Alternative

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh vom 4.12.2015 wie folgt:

Ich ersuche um Ablehnung des Antrages, weil wir laufend prüfen, welche Alternativen es gibt. Die Straßenverkehrsordnung und auch das Gemeindegesetz lassen zu diesem Thema keine anderen Varianten als die, die wir verwenden, zu. Beim Streusalz haben wir uns in bestimmten Bereichen auf Feuchtsalz geeinigt, und einige unserer Geräte wurden entsprechend umgerüstet. Das, was wir jetzt machen, erfolgt laut Vorschrift. Wir könnten keine Alternativen verwenden. Wir haben uns sehr wohl um alternative Formen gekümmert und uns diese auch angesehen. Das ist zum Beispiel Zucker, Kaliumkarbonat oder Harnstoff. Sie sind aber noch in der Versuchsphase und zur Zeit keine Alternativen, weil wir in dem Bereich voll haften.

Gemeinderat Stechauner, MBA, MPA:

Da wir selbst Salzlieferungen – auch für die Stadt Villach – liefern, kenne ich mich damit ein bisschen aus. Es ist so, dass die Alternativen nicht für einen großen Bereich gedacht sind. Vor allem im Gehwegbereich und dort, wo es Naturplätze gibt, könnte man Pottasche oder Kaliumkarbonat streuen. Das wird auch in Wien bei den Wohnhäusern von „Wiener Wohnen“ in einzelnen Bereichen, wo es Grünflächen und kleine Wege gibt, verwendet. Das einzige Problem ist die Kostenfrage, weil wir hier von einem Preis von 1.000,00 Euro pro Tonne reden im Vergleich zu normalen Streusalz, das zwischen 100,00 und 300,00 pro Tonne kostet. Es kommt darauf an, wie der Winter ist und sich die Börse diesbezüglich bewegt. Zumindest würde es im kleinen Bereich eine Alternative geben.

Allgemein wäre eine Alternative zu dem normalen Siedesalz, das die Stadt im Moment verwendet, Meersalz, das den Vorteil hat, dass es von der kristallinen Struktur her nicht so feinkörnig wie das Siedesalz ist, bei entsprechenden Straßenverhältnissen besser haftet und preismäßig etwas günstiger als das Siedesalz ist.

Gemeinderat Dipl.-Ing. Zettinig:

Wir befürworten ebenfalls die Erprobung von weiteren Alternativen, wie wohl das Ganze natürlich im rechtlichen Rahmen ablaufen muss. Es ist die Verwendung von Streusalz problematisch, vor allem, wenn es um die Belastung der Böden geht. Ich sage es einfach so: Wir können annehmen, dass viele der Alleebäume dadurch Schaden genommen haben, weil der Boden einfach zu sehr versalzen ist. Es gibt auch vom deutschen Umweltbundesamt die Empfehlung, auf Alternativen umzustellen. Es gibt in Deutschland eine Liste des „Blauen Engels“, der umweltfreundliche Alternativen aufzeigt.

In Klagenfurt gibt es am Bahnhof sogar eine Teststrecke, auf der Alternativen ausprobiert werden. Das ist ein Appell dahingehend, dass man in diesem Bereich vielleicht tätig werden kann, indem man zum Beispiel Versuchsflächen zur Verfügung stellt und mit Forschungsinstitutionen – die BOKU würde mir dazu einfallen – Kooperationen sucht, um Alternativen auszuprobieren. Das wäre durchaus möglich. Grundsätzlich sind wir dafür, dass man zu umweltfreundlichen Alternativen greift.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Ich danke meinen Vorrednern. Genau das war das Ansinnen meines Antrages, nämlich auf die Bodenbelastung und die Unfreundlichkeit für die Tiere hinzuweisen, die, da ihre Pfoten im Winter ohnehin belastet sind, mit dem Streusalz schmerzvolle Erfahrungen machen. Was für mich aber viel wichtiger ist, ist zu erfahren, dass es rechtlich ...

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner in einem Zwischenruf:
Seit 2010 ist das rechtlich geregelt.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

In Ordnung, und an wen müsste man sich wenden, um das zu ändern?

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner:

Versuche gibt es auf Landesebene. Das machen schon einige Bundesländer wie zum Beispiel Niederösterreich oder Oberösterreich. Niederösterreich hat in Österreich diesbezüglich ohnehin eine Vorreiterrolle. Das Ganze ist Landessache.

Wir haben als Gemeinde eine klare Richtlinie, wann wir was wie zu behandeln haben. Es gibt sogar einen Katalog, welche Art von Behandlungsmittel wir verwenden dürfen. Das heißt, wenn wir diesbezüglich Experimente machen, bewegen wir uns außerhalb der Richtlinien und damit nicht nur in der Haftung, sondern auch außerhalb des Gesetzes.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Entschuldigen Sie, dass ich nochmals nachfrage. Um die Richtlinien zu ändern, müssten wir quasi eine Resolution an das Land stellen.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner:

Das Land kann Versuche mit Alternativen starten, wenn es dafür Interesse gibt. Auf der TU werden auf Initiative der Niederösterreichischen Landesregierung Alternativen erprobt. Herr Dipl.-Ing. Neuhold ist diesbezüglich sehr federführend. Das ist jedoch für die Gemeinden kein Thema, denn so lange wir diese Richtlinie haben, müssen wir sie einhalten

Gemeinderat Jabali-Adeh:

In Ordnung, Danke!

Stadtrat Baumann:

Sascha, ich selbst habe bereits im Stadtsenat eine Umstellung angeregt. Es ist eine gute Idee von dir, aber wie gesagt, wir können diesbezüglich nicht über Landesgesetze hinweg agieren. Natürlich bin ich als Umweltreferent bestrebt, andere Lösungen zu finden. Wie gesagt ist Frau Vizebürgermeisterin dabei, Alternativen zu suchen. Wenn du eine Resolution an das Land einbringen willst, werden wir dein Anliegen unterstützen.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner:

Ich möchte nur Herrn Stadtrat Baumann sagen, dass ich keine Alternativen suche, denn ich bin nicht die richtige Stelle, um diese Alternativen zu suchen, sondern das muss die Landesregierung tun. Meine Abteilung setzt das um, was in der Richtlinie vorgegeben ist.

Bürgermeister Albel:

Ich würde einen Kompromiss vorschlagen, wenn Sie damit einverstanden sind. Nachdem das Thema offensichtlich doch schwierig zu handhaben ist, bin ich bereit, von Seiten der Stadt an die zuständige Stelle des Landes einen Brief zu schreiben, damit diese versucht, gesetzliche Vorkehrungen dafür zu treffen, dass ein Probetrieb mit Alternativen aufgenommen werden kann. Das mache ich sehr gerne. Ich würde vorschlagen, dass wir dann in einer der nächsten Gemeinderatssitzung darüber berichten, welche Antwort wir darauf bekommen haben.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(für den Antrag: 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion; gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion),

folgenden Antrag **abzulehnen:**

Die Stadt Villach entschließt sich, auf den Einsatz von Streusalz zur Sicherung von glatten Flächen im Winter zu verzichten und stattdessen auf umweltfreundliche Alternativen zurückzugreifen. Streusalz wird von den Ausschreibungskriterien ausgenommen und stattdessen die Tier- und Umweltfreundlichkeit zur Bedingung gemacht. Die zuständigen Abteilungen werden damit beauftragt, eine für Villach geeignete, umwelt- und tierfreundliche Alternative zu eruieren und deren Ausbringung nach Möglichkeit umzusetzen.

Pkt. 36.) Selbständiger Antrag von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh betreffend
Anschaffung von Elektroautos

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh vom 29.4.2016 wie folgt:

Dazu muss ich sagen, dass wir seit 2012 Elektroautos dort, wo es möglich und sinnvoll ist, einsetzen. Im Bereich des Stadtgartens und der Friedhofsverwaltung sind weitere Anschaffungen durch die Anschaffungskosten und auch durch die Beobachtung der Lifestyle-Kosten, die von den normalen Fahrzeugen erheblich abweichen, noch ein bisschen gebremst. Wir haben auch gesehen, dass bei vielen Modellen das Leasing des Akkus nicht möglich ist. Das heißt, im Schadensfall kommen noch einmal 50 Prozent der Kosten dazu, weil er nicht versicherbar und auch nicht zu leasen ist.

Seitens des Fuhrparkmanagements werden sowohl elektrisch betriebene PKWs als auch Nutzfahrzeuge und Kehrmaschinen besichtigt, getestet sowie evaluiert und diese bei Investitionen als mögliche Alternative geprüft. Was die PKWs und die kleinen Geräte, mit denen wir arbeiten, betrifft, haben wir total auf Elektroantrieb umgestellt, weil die Kosten-Nutzen-Relation passt und deren Reichweite in Ordnung ist. Was aber die Anschaffung von mehreren größeren Fahrzeugen wie Pritschenwägen betrifft, muss ich sagen, dass wir doch eine bessere Infrastruktur brauchen, weil der Verbrauch zum Beispiel im Winter, wenn Schnee geräumt werden muss, höher ist und die Fahrzeuge mehr Energie brauchen. Das kann ein Elektroauto in dem Ausmaß, das wir brauchen, denn wir müssen schnell sein, und dafür wird sehr viel Strom benötigt, nicht leisten. Das Gleiche trifft im Sommer zu, wenn es um die Kühlung geht.

Wir sind noch nicht in der Situation, in der wir sagen können, dass der Umgang mit Elektromobilität eine positive Erfahrung ist. Wir werden das Ganze laufend beobachten, und in dem Moment, in dem sich das Ganze weiterentwickelt, sind wir natürlich bereit, wenn die Kosten-Nutzen-Relation und die Reichweite sowie das Anwendungsgebiet passen, sukzessive umzusteigen. Was möglich ist, haben wir bereits getan.

Gemeinderat Dr. Ertle:

Ich darf dazu anmerken, dass ich mir selbst ein Elektrofahrzeug angeschafft habe und es mit Sonnenstrom über meine Photovoltaikanlage tanke. Ich bin damit hochzufrieden. Die Anschaffung war nicht so teuer. Zu dem, was Herr Bürgermeister in der letzten Gemeinderatssitzung gesagt hat, muss ich sagen, dass die Technologie schon viel weiter ist. Letztendlich muss es nicht gerade ein Tesla sein, sondern Herr Bürgermeister könnte auch wunderbar in einem E-Golf fahren. Die Reichweite würde sogar ausreichen. Das Land stellt 30 Prozent des Fuhrparks auf elektrischen Antrieb um. Die Anschaffungskosten sind höher, haben sich aber in den letzten Jahren deutlich vermindert. Im Erhalt sind die Fahrzeuge deutlich günstiger als solche, die mit Verbrennungsmotor betrieben werden.

Die Deutsche Post zum Beispiel ist dazu übergegangen, weil es am Markt noch keine Fahrzeuge mit entsprechender Kapazität gibt, selbst eines zu entwickeln. Sie verkaufen es auch. Es gibt einen japanischen Hersteller, von dem auch die Österreichische Post einige Fahrzeuge angeschafft hat. Es gibt auch Lieferwägen, und beim Hersteller kann man die Akkus auch mieten. Es geht nicht darum, dass man alles umstellt. Es ist klar, dass das noch nicht geht. Ich glaube aber, dass wir schon ein paar Fahrzeuge anschaffen könnten.

Gemeinderat Dr. Ertle auf einen Zwischenruf:

Ja, dass wir schon einige Fahrzeuge haben, ist ja schön. Ich würde es auch schön finden, wenn Herr Bürgermeister seinen A8 gegen einen Elektro-Golf und etwas Entsprechendes umtauschen würde.

Bürgermeister Albel.

Ich habe zwar einen Audi, aber keinen A8. Bringen Sie mich nicht in die Zwickmühle, Herr Dr. Ertle!

Wenn ich kurz etwas dazu sagen darf: Ich habe gesagt, dass die Elektroindustrie schon viel weiter ist, aber leider nicht in dem erforderlichen Ausmaß. Bei Nutzfahrzeugen wie Traktoren und LKWs sind sie viel zu wenig weit, denn man hat in diesem Bereich viel zu lang zugesehen. Was den Personenverkehr betrifft, habe ich gemeint, dass es schon Alternativen gibt. Das Fahrzeug, das wir mit diesem Budget anschaffen, betrifft den Personenkraftfahrzeugbereich. Wie gesagt, auch die Vespa ist eine E-Vespa.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(für den Antrag: 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion; gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion),

folgenden Antrag **abzulehnen:**

Um unserer Vorbildfunktion in der Gesellschaft und unserer Verantwortung gegenüber gegenwärtigen und zukünftigen Generationen gerecht zu werden, werden sämtliche PKW- und Nutzfahrzeug-Neuanschaffungen nach Möglichkeit und Angebot und mit sofortiger Wirkung in Form von Elektro-Fahrzeugen getätigt.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 6.4.2016, Zl.: FW-2016-61-wirt-wifö-vi 2021-had, wie folgt:

Diese Förderrichtlinie wurde von uns neu aufgelegt. Nachdem die Förderungen für die Altstadt greifen und sehr gut aufgestellt sind, haben wir uns gedacht, dass nun, da wir rund um die Stadt 52 Stadtteile mit dörflichem Charakter haben, der zweite Teil dieser Förderung in diesen Bereich fließen sollte. Den Stadtteilen sollten ebenso finanzielle Mittel und Förderungen zur Verfügung stehen, um sich zu entwickeln, zu verschönern, zusammen zu tun und sinnvolle Projekte zu entwickeln. Gefördert werden private, unternehmerische und gemeinschaftliche Investitionsmaßnahmen, die die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum für Besucherinnen und Besucher sowie Passanten erhöht. Was auch gefördert wird, ist ein Mehrwert im öffentlichen Raum. Jeder, der eine Förderung für ein solches Projekt beantragt, muss es auch Dritten zur Verfügung stellen. Es muss für andere nutzbar sein.

Eine wichtige Voraussetzung neben der Zugänglichkeit für Dritte ist auch, dass klargestellt sein muss, wer anschließend die Wartung, den Weiterbetrieb oder die Betreuung übernimmt. Es muss auch klar dargestellt werden, wie die Finanzierung des Projekts geplant ist, damit man nicht nur einmal eine Anschubfinanzierung bekommt, dann aber nichts mehr gemacht wird und das Geld somit sinnlos investiert wurde. Es gibt auch so etwas wie eine Bagatellgrenze. Wenn es um 500,00 Euro oder nur um eine kleine Verschönerung eines Bereichs geht, können wir relativ rasch helfen und kurzfristig fördern. Der Fokus liegt natürlich auf Einzel- und Vereinsinitiativen sowie individuellem Engagement. Natürlich liegt der geografische Fokus auf den Stadtteilen mit dörflichem Charakter, wobei wir schon eine Wertung insofern vorgenommen haben, als dass wir gesagt haben, dass Vereine und Gemeinschaften 60 Prozent der Förderungen bis maximal 15.000,00 Euro pro Projekt bekommen und Unternehmen und Einzelpersonen 40 Prozent.

Es ist uns wichtig, dass wir mit dieser Förderung die Möglichkeit haben, unsere dörfliche Umgebung an die Stadt zu binden, diese zu verschönern und die ganze Stadt so zu sagen langsam so weiter zu entwickeln, dass in jedem Stadtteil Schmankerln im Sinne von sichtbaren Schönheiten für die Besucher, die Touristen, aber vor allem für die Menschen, die dort leben, zu sehen sind. Es können durchaus auch interessante Projekte in Angriff genommen werden, die im Zusammenhang mit der Altstadt stehen. Man muss nur darüber reden, wie man das macht. Es ist, glaube ich, ein kluger nächster Schritt in die richtige Richtung. Die Fördermaßnahmen, die in der Altstadt zur Verfügung stehen, sind entsprechend ausgenutzt. Die Altstadt erlebt eine Trendumkehr. Es wird von allen so gesehen, dass die Aktie „Altstadt“, wenn wir sie gut betreuen, steigen wird. Wenn die Leute sie weiterhin totschimpfen würden, was jetzt aber nicht mehr passiert, dann wäre sie gestorben. Das ist jetzt aber erledigt. Jetzt geht es um die Stadtteile. Das ist für uns ein sehr wichtiger Punkt.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

„Der Förderrichtlinie „Villach 2021“ mit einem Zuschuss in Höhe von 40 Prozent für private und unternehmerische sowie 60 Prozent (maximal je EUR 15.000,00) für gemeinschaftliche Investitionsmaßnahmen, die der Öffentlichkeit zu Gute kommen, wird die Zustimmung erteilt. Die Abwicklung erfolgt über die VASSt. 5.7820.775000, 5.7820.777000 sowie 5.7820.778000 durch die Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft.“

Pkt. 38.) Silicon Alps Cluster GmbH – Abschluss einer Kooperationsvereinbarung; Leistung eines Mitgliedsbeitrages

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 30.8.2016, Zl.: FW/2016/227/Wirt/11Proj/mlh.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

1. „Die Stadt Villach schließt mit der Silicon Alps Cluster GmbH mit Sitz in Villach eine Kooperationsvereinbarung gemäß dem beiliegenden Entwurf und den angefügten Allgemeinen Geschäftsbedingungen ab.
2. Die Stadt Villach leistet einen jährlichen Mitgliedsbeitrag von EUR 4.200,00 (inkl. USt.). Dies erfolgt über die VASSt. 1.7820.726000.“

Pkt. 39.) CTR Carinthian Tech Research AG – Finanzierungsvereinbarung
2016 – 2020

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 4.11.2016, Zl.: FW/2016/309/Bet/CTR/Kö.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

„Dem Abschluss der Finanzierungsvereinbarung zwischen der CTR und der Stadt Villach, die einen Beitrag zur projektunabhängigen Basisfinanzierung für die Jahre 2016 bis 2020 in Höhe von EUR 270.000,00 p.a. festlegt, wird die Zustimmung erteilt.“

Pkt. 40.) DEVOLUTION: Re-Use-Projekt Elektroaltgeräte – Vereinbarung Verein
ARGE SOZIAL Villach

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 5 – Betriebe und Unternehmen vom 9.11.2016, Zl.: 2014-CP, wie folgt:

Hier geht es um die Wieder- und Weiterverwendung von gebrauchten Elektrogeräten, die noch in funktionsfähigem Zustand sind, und um ein vermindertes Abfallaufkommen. Das Projekt soll zur Schonung der Rohstoffe, die für Neuprodukte gebraucht werden, beitragen und speziell im Bereich der sozioökonomischen Wirtschaft Arbeitsplätze schaffen. Es unterstützt auch Menschen mit geringerem Einkommen. Altgeräte werden von der ARGE SOZIAL im Altstoffsammelzentrum abgeholt. Das Altstoffsammelzentrum hat die Genehmigung, diese Geräte zu sammeln, zu sortieren und jene, die noch repariert werden können, weiterzugeben. Diese werden in weiterer Folge dem Verkauf zugeführt. Das wird im Möbellager der ARGE SOZIAL erfolgen.

Das Projekt bietet allen Menschen von Villach, aber besonders jenen, die sich nicht immer neue Geräte kaufen können, die Möglichkeit, zu einem guten, sinnvollen Preis zu Geräten zu kommen. Mit Ausnahme von Kühlschränken und Computer sind alle Geräte wie Fön, Mikrowelle, Stereoanlage, das heißt alles, was es gibt, dabei. Ich glaube, das ist ein gutes Beispiel für eine Wirtschaft, die auch einen sozialen Mehrwert bringt, Arbeitsplätze schafft und der Bevölkerung zu Gute kommt. Man kann durchaus sagen, dass diese Art von Abfallwirtschaft eine Kreislaufwirtschaft für die gesamte Gesellschaft ist.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Ich habe mich schon darauf gefreut, zu dem Tagesordnungspunkt Stellung nehmen zu dürfen. Dieser ist heute mein persönliches Highlight der Tagesordnung.

Stadtrat Sobe in einem Zwischenruf:

Gar nicht das Budget?

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Nein, das ist ein Lichtblick.

Ich brauche eigentlich gar nicht sehr ins Detail gehen. Es handelt sich um ein tolles Projekt. Ich möchte grundsätzlich sagen, dass die Neuerungen beziehungsweise Initiativen im Bereich der Nachhaltigkeit, die Frau Vizebürgermeisterin in unserer Stadt setzt – und die mir bekannt sind –, cool sind, und ich immer wieder den Eindruck gewinne, dass wir auf einen guten Weg sind.

Bürgermeister Albel in einem Zwischenruf:

Sie ist cool, und ich nicht, ich habe schon verstanden.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Nein, du bist auch cool, aber das hier ist doch mehr mein Bereich. Vieles ist für den Gemeinderat und für unsere Stadt ein Gewinn, von der Bientankstelle angefangen bis hin zu den essbaren Flächen. Meine Anfrage heute war ernst gemeint, und es war auch eine ernstgemeinte und motivierende Antwort, damit es nicht nur heißt, dass ich hier nur poltere. Ich wollte nur unterstreichen, dass von Frau Vizebürgermeisterin sehr viel Gutes in unserer Stadt initiiert wird. Danke!

Gemeinderat Dipl.-Ing. Zettinig:

Ich kann zum großen Teil unterstreichen, dass das wirklich ein tolles Projekt ist, wenn es darum geht, Ressourcen optimal zu nutzen und wieder zu verwerten. Ich möchte nur auf etwas ein bisschen aufmerksam machen, weil das, glaube ich, ein sensibles Thema ist, nämlich das Thema „Energiearmut“. Man sollte bei diesem Projekt wirklich darauf Rücksicht nehmen. Bei Geräten, die wenig energieintensiv sind wie Stereoanlagen oder Toaster, ist das kein Problem. Bei Geräten, die sehr energieaufwändig sind, jetzt rede ich von einem Kühlschrank oder Herd, kann dieser Zweitmarkt gerade für sozialbedürftige Personen problematisch werden. Sie kaufen diese Geräte, die einen höheren Energieverbrauch haben, und kommen dann in weiterer Folge auf Grund der Energiekosten ins Straucheln.

Bei der ARGE SOZIAL ist das Ganze aber in guten Händen, weil sie gemeinsam mit der KELAG den Austausch von Großgeräten abwickelt. In dem Fall sehe ich das somit eigentlich ganz positiv. Ich möchte nur versuchen zu sensibilisieren, dass Geräte in Haushalten von Personen mit geringen Einkommen durchaus zu einer Armutsfalle werden können.

Stadtrat Mag. Weidinger:

Dafür, dass Sascha Frau Vizebürgermeisterin so ein Lob aussprechen kann, wovüber sie sich sichtlich gefreut hat, ist auch die ÖVP ein bisschen mitverantwortlich, denn wir haben diese Thematik in den Gemeinderat devolviert. Wir sind von verschiedenen Seiten darum gebeten worden, diesen Punkt in den Gemeinderat zu bringen, damit er hier öffentlich diskutiert werden kann. Wir unterstützen dieses Projekt. Es ist sinnvoll und gut. Ich möchte auf zwei Dinge hinweisen. Der erste Punkt ist Schweden. In Schweden wird das steuerliche System momentan so umgestellt, dass die Wiederverwertung und die Reparatur von verschiedensten Gebrauchsgegenständen als steuerrechtlich freier Tatbestand definiert werden. Das heißt, es gibt Steuergutschriften, und man fördert damit grundsätzlich die Wiederverwendung von gebrauchten Materialien und Gebrauchsgegenständen. Ich glaube, dass das ein guter Ansatz ist. Wir sollten uns auch überlegen, welche Ideen wir diesbezüglich auf unserer Ebene im kommunalen Bereich haben und wo man mit verschiedenen Gutschriften einen Impuls setzen kann.

Ich möchte aber eine zweite Sache nicht unerwähnt lassen. Wir haben ja neben der ARGE SOZIAL, die für die Stadt wichtige Arbeit leistet, auch eine Privatinitiative. Das ist das „Repair Café“, das den meisten von euch bekannt sein wird. Die Mitglieder sind momentan im ATRIO aktiv. Es ist ein Sammel- und Treffpunkt von Menschen jeden Alters, die einfach gerne zusammenarbeiten. Sie haben heuer im Juni die tausendste Reparatur im ATRIO vorgenommen. Die Verantwortlichen

geben damit auf der einen Seite Menschen, die sich mit ihren Talenten einbringen können und Dinge reparieren, ein gutes Selbstwertgefühl. Der nachhaltige Nutzen auf der anderen Seite wurde von meinen Vorrednern schon ausgeführt. Darauf will ich gar nicht eingehen.

Was mir aber ganz wichtig erscheint, ist, dass dieser Verein auch für eine Schule bei uns in Villach tätig war. In dieser Schule war es der Fall, dass diverse Elektrogeräte einfach in die Jahre gekommen waren. So hat der Verein dort einen Nachmittag organisiert und hilfreich einige Schulgeräte wie zum Beispiel einen Drucker kostenlos reparieren können. Das waren keine großen Schäden, sprich: es gab keine gewerbliche Konkurrenzsituation, sondern die Probleme haben sich vom fachkundigen Publikum lösen lassen. Ich möchte einfach die Gelegenheit nutzen und die Anregung geben, eng mit dem Verein zusammen zu arbeiten. Ich habe erfahren, dass nach unserem Devolutionsantrag ein Anruf erfolgt ist, so dass man diesbezüglich mehr im Austausch ist. Ich finde es wertvoll und wichtig, wenn man diesem Verein in der Stadt eine Bühne bietet, vielleicht auch im Mitteilungsblatt, damit er sich hier in Villach gut positionieren kann.

Frau Gemeinderätin Mag.^a Dieringer-Granza:

Wir Freiheitliche haben diesen Antrag sowohl im Ausschuss als auch im weiteren vorberatendem Gremium unterstützt. Ich möchte an dieser Stelle nur eine kleine Anmerkung machen, und zwar, was den wertschätzenden Umgang mit den anderen Fraktionen betrifft. Ja, dieser Antrag ist devolviert worden, aber auch dann kann man, denke ich mir, von längerer Hand vorbereitete Pressekonferenzen doch noch auf ein Datum nach der Gemeinderatssitzung verschieben. Immerhin fällt heute noch einmal ein Beschluss darüber.

Dieses Vorgehen missfällt einigen hier im Raum. Ich weiß, dass immer wieder Pressekonferenzen stattfinden, bevor der endgültige Beschluss im Gemeinderat gefasst ist. Ebenso ist das mit dem Bruno-Gironcoli-Kulturförderpreis passiert. Auch da sind die Summen im Amtsvortrag gerade erst festgelegt worden, und man konnte schon alle Informationen dazu auf der Homepage der Stadt Villach abrufen. Ich bitte einfach um einen wertschätzenden Umgang mit den anderen Fraktionen, die hier im Gemeinderat vertreten sind.

Bürgermeister Albel:

Sehr geehrte Frau Dieringer-Granza, wir haben in meinem Büro ja ein Vier-Augen-Gespräch geführt, in dem Sie mir das auch schon erklärt haben. Ich möchte dazu schon einen Satz sagen, der mir wichtig ist. Wir alle sind politische Parteien mit Referenten, die in verschiedenen Bereichen arbeiten. Sie arbeiten sehr gut, aber sie arbeiten natürlich auch über die Medien. Wenn ich eine Pressekonferenz mache, sage ich natürlich immer dazu, dass das eine Idee oder ein Projekt ist, das wir umsetzen wollen. Ich lade Leute dazu ein und sage am Ende, was wir uns dazu vorstellen. Niemand fragt nach, ob das Ganze beschlossen ist oder nicht.

Hören Sie doch einmal zu! Wenn ich eine Pressekonferenz mache und sage, dass es sich dabei um meine Idee handelt, die ich einbringe, dann kann ich das Monate

vorher machen. Das hat mit Wertschätzung überhaupt nichts zu tun. Das ist reine politische Arbeit. Nichts anderes hat Dr.ⁱⁿ Oberrauner gemacht. Klar, in diesem Fall war die Pressekonferenz schon vorbereitet, glaube ich. Dr. Roth, Gilbert Isep und andere waren dabei. Dort ist immer ganz klar gesagt worden, dass das ein Projekt ist, dass Frau Dr.ⁱⁿ Oberrauner einbringt. Dass es dann irgendwann einmal beschlossen wird – ja, wenn Sie nicht dafür sind, dann sagen Sie das. In diesem Fall haben zwei Ausschüsse schon positiv darüber abgestimmt. Frau Vizebürgermeisterin jetzt medial einen Strick zu drehen und zu sagen, dass sie euch gegenüber nicht wertschätzend ist, halte ich wirklich für etwas, das von eurer Seite nicht ganz korrekt ist. Das gehört ja zum politischen Umgangston dazu. Ich weiß auch, dass in den Ausschüssen schon mehrmals darüber diskutiert worden ist. Das Projekt ist vorgestellt worden, aber irgendwann einmal muss man mit der Geschichte an die Öffentlichkeit. Nichts anderes hat sie gemacht.

Wertschätzend heißt, dass man die Dinge auch in den Ausschüssen ordentlich diskutiert und wir wertschätzend miteinander umgehen, wenn wir hier im Gemeinderat diskutieren. Das andere aber ist politische Arbeit, und diese muss schon noch erlaubt sein. Da kann ich nur empfehlen, sich nicht beschneiden zu lassen. Ich kann Ihnen viele Beispiele sagen, bei dem Ihre Kollegen der Freiheitlichen Partei auch nicht gefragt haben. Eines fällt mir gerade ein, nämlich der Verkauf der Hypo. Ich kann mich an die Pressekonferenz noch sehr gut erinnern. Damals sind zwei Herren dort gesessen.

Es herrscht Unruhe im Plenum.

Bürgermeister Albel:

Nein, so schnell lasse ich euch jetzt nicht aus der Verantwortung. Es sind dort zwei Herren gesessen, nämlich Martinz und Haider, die vorher mit niemanden gesprochen haben. Wissen Sie was? Es ist egal, sie haben es getan, es war so, und sie haben danach erst darüber den Beschluss fassen lassen. Hier sollten wir uns schon darüber klar sein, dass das parteipolitische Arbeit ist, die auch gemacht werden muss. Es kann nicht so sein, dass man immer bis zum letzten Beschluss wartet. Wenn die Referentin für den Antrag keine Mehrheit bekommt, hat ohnehin sie das Problem, oder?

Bürgermeister Albel auf einen Zwischenruf von Frau Gemeinderätin Mag.^a Dieringer-Granza:

Ich weiß, wir haben lange darüber diskutiert, aber ich sehe es so. Das ist meine Meinung.

Stadtrat Sobe in einer Berichtigung von Tatsachen:

Links von mir sitzt ein Kollege, der, glaube ich, zu einem Amtsvortrag, den er letztendlich gar nicht beschließen hat lassen, so etwas Ähnliches gemacht hat.

Kann das sein? Es hat eine Pressekonferenz zu einem Amtsvortrag gegeben, der dann gar nicht beschlossen worden ist. War das nicht dasselbe?

Stadtrat Baumann in einer Berichtigung von Tatsachen:
Es ist kein Datum gesagt worden.

Es herrscht Unruhe im Plenum.

Bürgermeister Albel:

Ich glaube, wir wissen, wovon wir reden. Wenn Sie das nächste Mal in die Medien gehen, würde ich Sie bitten, dass Sie vorher erkennen, was politische Arbeit ist und was Wertschätzung ist. Das, was hier im Gemeinderat praktiziert wird, ist meiner Meinung nach Wertschätzung pur, und, das, was in den Ausschüssen passiert auch. Jemanden aber politisch zu beschneiden, indem man sagt, dass er erst dann mit einem Thema an die Öffentlichkeit gehen kann, wenn ich hier zugestimmt habe, ist demokratisch und politisch gesehen schon sehr fraglich.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner:

Zum Thema „Energiearmut“ ist erstens zu sagen, dass die Geräte unter diesem Aspekt ausgewählt werden. Deshalb sind sie auch beim Altstoffsammelzentrum abzugeben. Ihre Überlegung war auch uns bewusst. Deshalb sind Kühlschränke davon auch ausgenommen.

Das Zweite ist, dass in diesem Fall ein EU-Gesetz Grundlage war, das sich jetzt im Bereich der Abfallwirtschaft geändert hat und es für Recycling gewisse Bonuspunkte gibt, die sich finanziell niederschlagen. Das hat also mit einem EU-Gesetz zu tun. Deshalb ist es kein Zufall, dass so etwas in Schweden umgesetzt wird. Die anderen Mitgliedsländer werden das auch machen. Wir waren diesbezüglich sehr schnell.

Zum dritten Punkt den Umgang betreffend hat Herr Bürgermeister schon einiges ausgeführt. Ich möchte nur darauf verweisen, dass der Amtsvortrag öffentlich eine Woche vorher für jeden Bürger nachlesbar im Internet steht. Ich habe nichts Anderes getan, als diesen Amtsvortrag vorzustellen, den jeder lesen kann. Ich habe gesagt, dass wir mit der Umsetzung dieses Projektes am 1.1. beginnen, wenn es im Gemeinderat beschlossen wird – nicht mehr und nicht weniger. Geheimnisse habe ich jedoch keine verraten. Außerdem habe ich nicht gesagt, dass Stimmenthaltung eine Gegenstimme ist. Das wäre nämlich eine politische Diskussion gewesen. Das hätte dann einer anderen Partei vielleicht geschadet. Das wollte ich nicht. Ich wollte einfach ganz sachlich und transparent als zuständige Referent das vorstellen, was ohnehin schon überall zu lesen war. Das war nicht eine irgendeine komische Geschichte.

Jetzt bin ich fast schon ein bisschen verunsichert, Herr Stadtrat Weidinger, weil ich scheinbar mit Ihnen eine Online-Verbindung habe und somit gewusst habe, dass diese Frage das „Repair Café“ und das Re-Use-Projekt betreffend kommen wird.

Stadtrat Mag. Weidinger in einem Zwischenruf:

Ich habe Sie ja angerufen, oder?

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner:

Nein, mich nicht. Wir haben nachgefragt und nicht gewusst, dass dieses Thema auch von Ihnen kommen wird. Uns hat es auch interessiert, ob ein Partner dazu kommt. Es gibt aber definitiv Unterschiede. Beim „Repair Café“ ist es so, dass eine Person mit einem Gerät, das einen Defekt hat, dorthin geht. Es wird repariert, und zu 80 Prozent geht das Gerät an die Besitzer zurück. Sie holen es wieder ab, geben eine Spende und gehen mit dem Gerät nach Hause. 20 Prozent der Geräte, die nicht abgeholt werden, kommen zu etwas Ähnlichem wie einem Flohmarkt, auf dem sie gegen eine freiwillige Spende erhältlich sind.

Wir haben ein Gerät, das zum Altstoffsammelzentrum kommt, weil es gefährlicher Abfall ist. Man braucht für die Sammlung solcher Geräte eine Genehmigung, damit man auch überprüfen kann, ob sie in Ordnung sind oder nicht. Einige Geräte enthalten ja Batterien und alles Mögliche. Die Übergabe vom Altstoffsammelzentrum erfolgt an Befugte, das heißt, an die ARGE SOZIAL, mittels Begleitschein. Das ist gleich wie im großen Stil in der Abfallwirtschaft. Das Gerät wird dann geprüft und freigegeben. So geht es dann in den Verkauf an Dritte, das heißt, es kommt auf den Markt beziehungsweise zu jemanden, der es haben will. Das ist der Unterschied. Deshalb sind die zwei Angebote zwar ähnlich, aber das eine ist ein wirtschaftlicher Bereich und das andere, würde ich sagen, eine Bürgerbeteiligungsgeschichte, von der man sagen kann, dass die Bürger das, was sie können, anbieten. Beim „Repair Café“ ist eine freiwillige Leistung für den, der das Gerät bringt und anschließend abholt. Da gibt es schon einen Unterschied, denn das Re-Use-Projekt spielt sich in einem Kontext ab, der rechtlich definiert ist.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig:

„Der Verein ARGE SOZIAL Villach (ZVR-Zl.: 128005049), Klagenfurter Straße 38, 9500 Villach, wird seitens der Stadt Villach ab dem Jahr 2017 gemäß beiliegendem Vertrag und gemäß den Darstellungen im Amtsvortrag mit der Abwicklung zur Aufbereitung von Elektrogeräten nach der Elektroaltgeräteverordnung als Re-Use-Betrieb beauftragt.“

Pkt. 41.) Abfallgebühr – Änderung der Ermittlung der Bemessungsgrundlage für die Bereitstellungsgebühr

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 5 – Betriebe und Unternehmen vom 15.11.2016, Zl.: 8520-AV-Abfallgeb 2017 wie folgt:

Es geht bei diesem Antrag nicht um eine Gebührenerhöhung, sondern um eine Gleichbehandlung der Konsumenten und auch um eine Bewusstseinsbildung in diesem Bereich. Es gibt auf der einen Seite die Bereitstellungsgebühr für die Müllcontainer, die man zu Hause hat, und auf der anderen Seite steht die Abholung, die auch mit einer Gebühr belastet ist. Daraus setzt sich der Preis zusammen. Wir haben bemerkt, dass das im Verhältnis nicht passt. Diejenigen, die größere Behälter gehabt haben, haben weniger gezahlt als diejenigen, die kleinere Behälter gehabt haben, die öfter abgeholt worden sind. Wir haben uns das angesehen und eine Änderung der Abfallordnung bei der Bemessungsgrundlage für die Bereitstellungsgebühr wie folgt berechnet: Das am anschlusspflichtigen bebauten Grundstück bereitgestellte Jahresmüllvolumen in Litern, das sich aus dem Müllbehälter, der Anzahl und den Entleerungen pro Jahr zusammensetzt – das Ganze ist ziemlich technisch, aber wichtig –, wird durch die Zahl 6.240, die als Durchschnittszahl für alle gleich ist, geteilt und ergibt so eine Einheitszahl, mit der man die Gebühr für alle auf die gleiche Weise berechnen kann.

Die Moral dieser Geschichte ist einfach die, dass 94 Prozent der Haushalte keine Veränderung spüren werden. Für zirka 4,7 Prozent wird es eine Verbesserung geben, weil sie ungleich behandelt worden sind. Sie haben größere Container gehabt, und die Müllabfuhr kam nur einmal im Monat zum Ausleeren. Das ist für sie billiger als für die anderen, die kleinere Behälter haben, die öfter abgeholt werden. Für 2,1 Prozent gibt es eine Erhöhung. Diese Art der Abfuhrordnung tritt erst, wenn wir dafür einen positiven Gemeinderatsbeschluss bekommen, mit 1.7.2017 in Kraft. Den 2,1 Prozent der Haushalte, die uns noch fehlen, damit alle gleich behandelt werden und die Gebühren gleichmäßig aufgeteilt sind, niemand benachteiligt und niemand bevorzugt ist, können wir mit Beratungsleistungen zur Seite stehen. Wir können den Bürgern sagen, dass sie den Müll trennen müssen, nicht alles in eine Tonne werfen können, so dass diese übergeht, und es nicht egal ist, wo man welchen Müll hineingibt. Das werden wir im ersten halben Jahr intensiv angehen, und dann haben wir in ganz Villach, was die Gebühren zu diesem Thema betrifft, wirklich eine Gleichheit geschaffen, die es, glaube ich, in Österreich sonst nicht gibt. Deshalb ersuche ich um Zustimmung zu diesem Amtsvortrag.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

1. Die Abfuhrordnung der Stadt Villach vom 30.7.2008 wird gemäß den Darstellungen im Amtsvortrag in § 8 Abs. (2) dahingehend ergänzt, dass die Bemessungs-

sungsgrundlage für die Bereitstellungsgebühr zur Abfallgebühr wie folgt berechnet wird:

1. „Das am anschlusspflichtigen bebauten Grundstück bereitgestellte Jahreshausmüllvolumen in Litern (Müllbehältergröße * Anzahl * Entleerungen pro Jahr) wird durch die Zahl 6.240 Liter geteilt und ergibt so eine Einheitszahl, die auf eine ganze Zahl aufzurunden ist. Diese Einheitszahl wird für die Berechnung der jährlichen Bereitstellungsgebühr mit den in der Abfallgebührenverordnung der Stadt Villach festgelegten Gebührensätzen vervielfacht. Die Vervielfachung der Behältergrößen 120 L : Müllsack : 240 L : 1100 L erfolgt mit dem Faktor 1 : 1 : 2 : 9.“

Die Änderung der Abfuhrordnung gemäß Beilage tritt mit 1.7.2017 in Kraft.“

2. Festsetzung der Abfallgebühren

Die Bereitstellungsgebühr wird je Einheit wie folgt – unverändert – festgesetzt:

Hausmüll inklusive Biotonne inkl. 10 % USt. EUR 124,00

Hausmüll ohne Biotonne inkl. 10 % USt. EUR 105,40

Die Entsorgungsgebühr beträgt je Entleerung unverändert

für Hausmüll inkl. Biotonne inkl. 10 % USt. EUR 3,71,

für Hausmüll ohne Biotonne inkl. 10 % USt. EUR 3,15

und wird entsprechend den Behältergrößen 120-Liter-Behälter : Müllsack : 240-Liter-Behälter : 1.100-Liter-Behälter mit dem Faktor 1 : 1 : 2 : 9 vervielfacht.“

Pkt. 42.) Selbständiger Antrag der FPÖ-Gemeinderäte betreffend Ausbau des Internetzugangs an Villachs Pflichtschulen

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Sandriesser

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der FPÖ-Gemeinderäte vom 21.9.2016 wie folgt:

Vorweg empfehle ich, diesem Antrag nicht die Zustimmung zu geben. Aus welchem Grund? Der Bund hat es sich zum Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2020 eine flächendeckende Verfügbarkeit von ultraschnellem Breitband an Schulstandorten zu gewährleisten. Es ist so, dass durch diese Offensive des Bundes natürlich Mehrkosten auf die Länder und vor allem auf die Kommunen zukommen können. Wir wissen noch nicht, wer diese bezahlen soll. Das wurde noch nicht ausdiskutiert. Aus diesem Grund hat sich eine Arbeitsgruppe im Städtebund gebildet. Ihr Aufgabengebiet beinhaltet nicht nur die Hardware und die Software das Breitband betreffend, sondern diese Arbeitsgruppe soll auch pädagogische Ziele entwickeln. Es bildet sich nun zu diesem Thema eine zweite Arbeitsgruppe.

Ich denke, dass der Schnellschuss, dass wir jetzt viel Geld in die Hand nehmen sollen, um unsere Schulen auszustatten, der falsche Ansatz wäre. Wir sollten hier, um zu sehen, was auf die Länder und Kommunen und somit auf uns zukommt, sehr wohl die Inhalte vom Bund und vor allem die Information, wer die Finanzierung übernehmen wird, abwarten. Aus diesem Grund empfehle ich die Ablehnung.

Frau Gemeinderätin Mag.^a Dieringer-Granza:

Auch dieses Thema habe ich mit Herrn Bürgermeister, falls er später darauf zu sprechen kommt, in einem Vier-Augen-Gespräch schon vorab intensiv diskutiert. Ich teile den Standpunkt nicht. Es ist schon klar, dass man mit den Investitionen zuwarten und schauen muss, ob dazu etwas aus der Bundesrichtung kommt, denn es ist eine Vorgabe des Bundes. Genau jetzt finden jedoch einige Schulrenovierungen statt. Im Zuge dessen wäre es richtig und wichtig, diesen Antrag umzusetzen. Auf Ergebnisse vom Bund zu warten, vor allem im Zusammenhang mit der – nennen wir sie trotzdem so, denn sie heißt ja so – angeblichen Bildungsreform, ist leider ein Warten auf den St. Nimmerleinstag. Da vergeht sehr viel Zeit. Viele Schüler verlieren dadurch die Möglichkeit, auf moderne beziehungsweise andere Unterrichtsmethoden umsteigen zu können.

Deshalb verweise ich noch einmal auf den Antrag. Ich würde wirklich darum bitten, im Sinne dieser nachhaltigen Investition für unsere Jugend und in die Bildung doch noch einmal umzudenken.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Sandriesser:

Ich möchte dazu sagen, dass unsere Schulen, und das weißt du, geschätzte Kollegin, sehr gut ausgestattet sind und über die entsprechende Infrastruktur verfügen. Wir erfüllen auch, wie es der Bund vorgibt, Bandbreiten von 30 Megabits. Wenn es um die Empfehlung des Bundes geht, sollten die Schulen einen Computerraum haben. Wir haben zum Beispiel in der NMS Völkendorf vier und in den

Auen zwei entsprechende Bereiche. Wir sind wirklich hervorragend ausgestattet, und ich denke, dass unsere Jugend so trotzdem mit den neuen Medien umzugehen lernt. Ich bin aber der Meinung, dass wir dieses Vorhaben nicht mit einem Schnellschuss beginnen sollten, bevor es nicht klare pädagogische Ziele gibt und wir wissen, welche Software angekauft werden soll und wer sie bezahlt.

Gemeinderat Pober, BEd, in einer Berichtigung von Tatsachen:

Geschätzte Frau Vizebürgermeisterin, wir werden dem Antrag so wie im Ausschuss nicht die Zustimmung erteilen. Ich möchte nur dahingehend tatsächlich berichtigen, dass wir in der Schule Auen drei Computerräume haben. Es erfolgte gerade erst die Messung von A1. Die Aussage mit 30 Mbits stimmt auch nicht, denn wir haben nur 16.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Sandriesser:

Das stimmt nicht ganz, aber gut, darüber lässt sich jetzt streiten. Ich habe andere Zahlen.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(für den Antrag: 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion; gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion),

folgenden Antrag **abzulehnen:**

Der Gemeinderat möge beraten und beschließen,

alle Schulstandorte, wo die Stadt Villach der Schulerhalter ist, mit ultraschnellem Breitbandinternet sowie Netzwerk (WLAN oder Nachfolgetechnologie) auszustatten.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Sandriesser

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 4 – Soziales, Bildung, Kultur und Personal (Frauenbüro) vom 14.10.2016, Zl.: GG4/F-3/10-16/GMT.

Frau Stadträtin Spanring:

Der „Tag der Gewalt“ ist erst ein paar Tage her. Er hat am 25.11. stattgefunden. Gewalt in der eigenen Familie findet tagtäglich und auch in den besten Häusern statt. Es wird einem immer eingeredet, dass alles gut ist. Es ist nur ein kleiner Schubser gewesen, er oder sie hat es nicht so gemeint. In der Realität heißt es dann oft, dass es der Türstock war, in den man gelaufen ist oder die Stiege, über die man gestürzt ist. Viele Frauen und auch Männer erdulden tagtäglich Gewalt in der Familie. Sie erdulden das deshalb, weil sie teilweise nicht wissen, wohin sie gehen sollen, weil sie keine Zufluchtsstätte haben, keine Verwandten oder Bekannten, an die sie sich wenden können. Wenn jeder einzelne von Ihnen ein bisschen darüber nachdenkt, hat wahrscheinlich jeder in seinem Bekannten- oder Verwandtenkreis jemanden, dem es schon einmal so ergangen ist. Deshalb kann man, glaube ich, nicht oft genug darauf aufmerksam machen. Jeder von uns sollte wirklich mehr Zivilcourage beweisen, aufstehen, den Mut haben, laut zu werden und sich für die betroffene Person stark zu machen.

Es wird momentan auf diesem Gebiet schon sehr viel gemacht. Ich gratuliere dazu auch, liebe Frau Vizebürgermeisterin, aber es darf auch immer gerne noch mehr gemacht werden. Deshalb werden wir, die ÖVP-Fraktion und ich als Obfrau der Frauenbewegung, diesem Antrag sehr gerne die Zustimmung erteilen, denn der Erweiterung und der Förderung des Frauenhauses sowie der Frauenberatung kann nicht genug Genüge getan werden.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig:

- a) „Der Fördervereinbarung (Beilage A) zwischen der Stadt Villach und dem Verein „Frauenhaus Villach“ über eine Basissubvention in der Höhe von EUR 19.100,00 in den Jahren 2017, 2018 und 2019 wird die Zustimmung erteilt.“
- b) „Der Vorbelastung der Budgets 2017, 2018 und 2019 zur Gewährung einer Basissubvention gemäß beiliegender Fördervereinbarung (Beilage A) wird die Zustimmung erteilt.“

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Sandriesser

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 4 – Soziales, Bildung, Kultur und Personal (Frauenbüro) vom 14.10.2016, Zl.: GG4/F-3/10-16/GMT.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

- a) „Der Fördervereinbarung (Beilage A) zwischen der Stadt Villach und dem Verein „Frauenberatung Villach“ über eine Basissubvention in der Höhe von EUR 19.100,00 in den Jahren 2017, 2018 und 2019 wird die Zustimmung erteilt.“
- b) „Der Vorbelastung der Budgets 2017, 2018 und 2019 zur Gewährung einer Basissubvention gemäß beiliegender Fördervereinbarung (Beilage A) wird die Zustimmung erteilt.“

Stadtrat Mag. Weidinger

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Lebensmittel- und Veterinärpolizei vom 16.11.2016, Zl.: GG 1-LV-16/03/Wi, wie folgt:

Die Bereiche Markt, Landwirtschaft und Regionalität waren heute schon Thema. Es gibt oftmals einen Unterschied zwischen dem, was gesprochen wird, und dem, was tatsächlich stattfindet. Das, was Sie hier vorliegen haben, ist eine Modernisierung und eine Reform unseres Marktrechts mit dem besonderen Schwerpunkt darauf, zu entbürokratisieren, zu erleichtern und auf die neuen zeitgemäßen Veranstaltungsformate einzugehen. Das Marktwesen und damit der Zugang zu unseren heimischen Produkten, die ich nicht nur auf den Villacher und Kärntner Raum, sondern auch auf den Alpen-Adria-Raum bezogen definieren möchte, sollen für die Villacher Bevölkerung und für die Gäste von nah und fern erleichtert und ermöglicht werden.

Sie haben den Amtsvortrag sicher aufmerksam durchstudiert. Ich möchte Ihnen trotzdem wesentliche Highlights zur Kenntnis bringen. Einerseits haben wir eine klare Begriffsbestimmung der Begriffe „Marktbeschricker“, „gewerblicher Anbieter“, „landwirtschaftlicher Direktvermarkter“ und der so genannten Waldgeher vorgenommen. Weiters wurden hier gemäß der Gewerbeordnung klare und einfachere Bewilligungsverfahren definiert, um auch für bestehende Veranstaltungen wie Spezialmärkte, die wir seit Jahren in Villach haben, mit einem einmaligen Bescheid die Möglichkeit zu bieten, diese in Zukunft immer wieder durchführen zu können, ohne dass es jedes Mal wieder neuer behördenrechtlicher Untersuchungen bedarf. Wir haben auch organisatorische Bereiche verbessert, besonders, was die Bestimmungen der Märkte betrifft. Eine Neuerung umfasst den so genannten Night-Market. Dabei geht es darum, dass man es in den Sommermonaten an ausgewählten Plätzen wie zum Beispiel am Hans-Gasser-Platz ermöglicht, Märkte durchzuführen. Wir sind der Meinung, dass man so mit einem relativ einfachen Beschluss neue Rahmenbedingungen für Händler und vor allem für Marktbeschricker mit qualitativen Bio-Produkten schaffen kann, um eine zusätzliche Belebung zu ermöglichen.

Im Teil III stehen die besonderen Bestimmungen. Hier geht es darum, dass man die Gelegenheitsmärkte klar neu geregelt und definiert hat. Außerdem gibt es eine Handhabe dafür, dass der Marktamtsleiter, der so genannte Marktbesorger oder Marktorganisator, wie er in der Marktordnung genannt wird, für den Fall, dass er mit Marktbeschrickern, was Gott sei Dank sehr selten vorkommt, Probleme hätte, vor Ort Sanktionsmöglichkeiten hat. Diese können so weit gehen, dass man einem Marktbeschricker den Platz wegnehmen kann.

All das sind Neuerungen und Dinge, die bisher nicht möglich waren. Wir haben uns dabei auf alle Möglichkeiten konzentriert, die mir als Marktreferent zur Verfügung stehen. Ich möchte mich vor allem bei der Verwaltung ganz herzlich dafür bedanken, die die Marktordnung in vorbildlicher Art und Weise ausgearbeitet hat.

Was ich leider im Marktausschuss und im Stadtsenat, in dem ich vertreten wurde, – im Marktausschuss war ich live dabei –, vermisst habe, ist, dass es im Rahmen der Diskussion von Seiten der SPÖ-Gemeinderäte keine Wertschätzung gegeben hat. Es wurde ohne Angabe von Begründungen die Marktordnung als solches abgelehnt. Das finde ich sehr schade, einfach aus dem Grund, weil wir damit, ohne dass weitere Kosten entstehen, eine bürokratische Erleichterung haben und zusätzliche Möglichkeiten schaffen, Märkte in Villach durchführen zu können. Ich hoffe, dass es einen Sinneswandel gibt. Wenn wir diese Marktordnung heute beschließen, tritt sie mit 1.1.2017 in Kraft und kann getrost eine wesentliche Säule für die Innenstadtbelebung genannt werden. Ich glaube, dass genau die Zwillingspartner – das Kraftpaket auf der einen Seite und die neue Marktordnung auf der anderen Seite – gemeinsam unglaublich dynamische, neue Kräfte für unsere Innenstadt entfalten würden.

Bürgermeister Albel:

Ich möchte nur eines sagen: Jetzt ist schon wieder das Wort „wertschätzend“ gefallen. Wenn ich Ihnen jetzt aufzähle, Herr Kollege Weidinger, wie oft ihr einfach sagt, dass ihr euch der Stimme enthaltet oder ohne eine Begründung dagegen stimmt, glaube ich, würden wir am heutigen Tag damit nicht fertig werden. Bitte, bleiben wir bei der Wahrheit! Wenn jemand kein Argument nennt, warum er bei einem Punkt nicht mitstimmt, dann hat das nichts mit Wertschätzung zu tun, sondern mit Politik, weil man vielleicht eine komplett andere Meinung hat, die man im Ausschuss nicht diskutieren will, aber auch das ist Demokratie. Das muss man auch einmal aushalten. Sie machen das bei jedem dritten Antrag. Beim Budget haben Sie auch nie gesagt, warum Sie nicht zustimmen, sondern Sie haben es uns dann über die Medien ausgerichtet. Hört doch damit auf, von Wertschätzung zu reden! Das ist Parteipolitik, die macht ihr und jeder andere auch. Seien wir hier im Gemeinderat doch einmal ehrlich! Jetzt kommen wir ganz wertschätzend zu Stadtrat Sobe.

Stadtrat Sobe:

Wir haben uns mit diesem Antrag natürlich intensiv beschäftigt, insofern, als dass dieses Kraftpaket, und dazu würden im Endeffekt mehrere Märkte zählen, im gesamten Kontext schon sehr wichtig gewesen wäre. Jetzt möchte ich aber auf das, was früher gesagt worden ist, eingehen, nämlich, dass sich die SPÖ nicht damit beschäftigt hat oder im Ausschuss das eine oder andere nicht dazu gesagt hat. Grundsätzlich hätten wir uns erwartet, dass es in irgendeiner Weise eine Modernisierung geben könnte. Ich finde nur einen diesbezüglichen Passus. Diesen Passus werde ich jetzt nicht ganz genau erklären, weil ich dafür eher nicht der Berufene bin, sondern dafür haben wir Frau Boyneburg. Sie führt schon seit Jahren in der Innenstadt einen Betrieb. Sie kennt die Innenstadt wahrscheinlich wie ihre Westentasche und weiß auch, wie es den Innenstadtkaufleuten geht.

Wir sehen es so: Wenn wir jetzt alle Plätze öffnen und bis 23 Uhr einen Markt abhalten, dann wäre das Kraftpaket im Endeffekt umsonst gewesen. Damit wäre die Innenstadt tot, oder besser gesagt, die Angebote. Es würde bedeuten, dass man einen Vorteil für die Märkte entwickelt, so dass sich überhaupt kein Innenstadt-

kaufmann mehr trauen würde, in der Innenstadt ein Geschäft zu eröffnen – das zum einen.

Zum anderen weiß ich, und ich schaue eure Facebook-Seiten beziehungsweise eure Homepages an, dass ihr zig-Mal unterwegs gewesen seid, Märkte besucht und Exkursionen gemacht habt. Dabei habt ihr eigentlich viel schönere Dinge gesehen, als wie wir sie haben. Ich behaupte, der Wochenmarkt bei uns ist ein reiner Skandal. Dieser hat ungefähr den Charme aus DDR-Tagen. Wenn ich nur daran denke! Auf der einen Seite fährt der Bus vorbei. Man hat für den Markt nur ein Stück des Platzes, auf dem sonst die Autos der Leute parken, die in die Fahrschule gehen, verwendet. Dahinter steht eine Blechabdeckung. Es wäre schon lange möglich gewesen, eine Veränderung dafür zu finden, wenn man es gewollt hätte, anstatt daran zu denken, dass man jetzt auf allen Plätzen der Stadt einen Markt abhalten darf.

Wir haben ins Stadtentwicklungskonzept, und ihr habt diese Broschüre auch bekommen, Anregungen aufgenommen, die von ungefähr 2.000 Menschen in Villach gekommen sind, die sich in Villach auch mit den Märkten beschäftigt haben beziehungsweise kundgetan haben, wie der Markt aussehen könnte. Ich glaube, dass ein Markt in allen Städten Menschen anzieht. Ich denke gerade daran, dass wir den Bezirksausflug – extra nur einen Tag, denn man muss ja sparen – nach Laibach gemacht haben, damit man einmal sieht, wie Markt wirklich aussieht. Es war so erfrischend. Wenn du in Laibach am Markt steht, meinst du, du bist irgendwo in einer grünen Oase. Das ist nicht mehr ein Markt im eigentlichen Sinn, sondern er hat schon ganz ein besonderes Erscheinungsbild. Das könnte ich mir im Endeffekt auch bei uns auch vorstellen.

Noch einmal zurück zum Stevi: Im Stevi gibt es Anregungen, wie Markt sein könnte. Auf Grund dessen haben wir uns auch in den letzten Besprechungen, bei denen du, Peter, leider nicht mehr dabei warst – aus welchen Gründen auch immer –, darüber unterhalten, was wir unternehmen wollen. Es sind im Stevi auf der letzten Seite, wie ihr wisst, zig Konzeptvorschläge angeführt worden. Das fängt bei der Mobilität an und geht bis zu zahlreichen anderen Punkten. Unter anderem steht dort, dass man darüber nachdenken sollte, ob man nicht vielleicht die TU Wien, das Joanneum oder vielleicht auch Herrn Dipl.-Ing. Rainer, der das Stevi begleitet hat, damit beauftragt, mit Studenten ein Konzept zu erarbeiten, wie Markt in Villach funktionieren und aussehen könnte. Ich bin hergegangen und habe Herrn Bürgermeister darum gebeten, mir vielleicht das Pouvoir dafür zu übertragen. Ich weiß, ich bin nicht der Schlaueste, aber das bringe auch noch zusammen, dass ich irgendjemanden beauftrage, etwas für uns auszuwerten.

Es muss doch möglich sein, eine kleine Summe zu übertragen, um ein solches Konzept oder auch etwas anderes – zum Beispiel die Sache mit dem Widmungsstopp – vorzuziehen, weil es für mich sehr wichtig ist, dass in der Altstadt etwas passiert. Noch einmal: Ich glaube, dass ich meine Position und die der SPÖ dargestellt habe. Was noch Berufenere, wie die Innenstadtleute, darüber denken, und was die Hotellerie darüber denkt, wie Innenstadt funktionieren sollte, wird Frau Boyneburg sicher besser sagen können als ich.

Frau Gemeinderätin Mag.^a Boyneburg-Lengsfeld-Spendier:

Danke für die Vorschusslorbeeren, dass ich sagen darf, wie die Innenstadt funktioniert!

Ich will nur kurz auf dieses Thema eingehen: Natürlich haben wir ernsthaft und auch fachlich diskutiert, Peter. Ich habe auch mit den ansässigen Betrieben darüber geredet. Jede Belebung tut gut, aber ich sehe eine große Wettbewerbsverzerrung bei den Produkten, die auf diesen Märkten angeboten werden sollten. Wenn wir als ansässiger Betrieb zum Beispiel ein Produkt erzeugen, haben wir gewaltige Kosten, denn wie du weißt, müssen wir von Hygieneschulungen über Schulungen durch Allergenebeauftragte, Fluchtwegsbestimmungen, Brandschutz, Protokollierungen des Arbeitsprozesses sogar bis hin zu einem zweiten Waschbecken nur zum Händewaschen alles haben. Jetzt kannst du dir vorstellen, wenn da noch Miet-, Pacht- und Betriebskosten dazukommen, wie es dann einem ansässigen Unternehmer geht. Wenn dann auch noch der Brandschutz dazu kommt, haben wir besonders zu leiden – weil ich gerade Harry Geissler ansehe.

Bürgermeister Albel:

Da kann er aber bitte nichts dafür!

Frau Gemeinderätin Mag.^a Boyneburg-Lengsfeld-Spendier:

Natürlich kann er nichts dafür, er hält sich nur an das Gesetz, und das macht er sehr gut. Das Ganze, nachdem ich es durchgelesen und mit meinen Kollegen auch durchbesprochen habe, scheint für mich zwar ein guter Ansatz zu sein, es fehlt aber für mich der Qualitätsgedanke dahinter. Es gibt 15 andere Märkte, und zwar solche, bei denen wir uns die Frage stellen: Könnten wir nicht diese besser machen und dort eine bessere Qualität anbieten?

Etwas, das mich bei diesem Amtsvortrag besonders beschäftigt, ist der Umstand, dass gastronomische Aktivitäten zukünftig auf allen Märkten im Sinne einer Liberalisierung möglich sind. Liberalisierungen möchten wir bitte für die heimischen Betrieben, und nicht für jene, die dazukommen. Wir sehen darin eine Wettbewerbsverzerrung. Bitte, nehmt das ernst, denn ihr seht, dass einige gastronomische Betriebe jetzt schon aus der Stadt weggehen!

Etwas, das mich als Mitglied im Aufsichtsrat des Stadtmarketings eigentlich ein wenig irritiert hat, ist, dass man sagt, dass man die Abhaltung einzelner Märkte entweder der Villacher Altstadt GmbH oder dem Villacher Kirchtag übertragen möchte, damit man bürokratischen Aufwand verhindert. Kennt man die Gesellschafterverträge? Weiß man, ob die Haftung überhaupt möglich ist, und ob Vereine, die aus unternehmerischem Engagement gegründet worden sind, die Haftung auch übernehmen können? Ich finde, dass es sehr wichtig ist, dass die wirklich gut geschulten und vorbildhaften Beamten die Qualität und die Auflagen kontrollieren.

Das wäre im Großen und Ganzen unsere Meinung. Wie gesagt: Belebung ist wichtig, aber es ist nicht immer alles gut, was man einführt, damit Gäste herkommen. Man bedenke, wann die meisten Gäste kommen: Die meisten Gäste kom-

men, wenn das Wetter schlecht ist. Das heißt, wir haben in der Stadt einen riesigen Ansturm von Gästen, die an den Seen Urlaub machen, wenn das Wetter schlecht ist. Da bringt uns ein Late-Night-Market auch nichts, denn dort stehen die Standler dann auch im Regen. Bitte, weitermachen, aber konstruktivere Vorschläge bringen!

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Ich bin jetzt zwar kein Markt-Profi, aber ich nehme die Aufforderung, konstruktive Vorschläge zu bringen, gleich wahr. Ich habe kaum einen konstruktiven Vorschlag gegenüber Peter gehört, denn wenn ihr es ernst meinen würdet, könntet ihr ja einen Abänderungsantrag stellen und diesen einbringen. Für mich fühlt sich das so an wie die ewige Geschichte: Peter schlägt vor – SPÖ schlägt dagegen.

Was ich noch geil finde, möchte ich noch kurz anmerken: Harald Sobe, SPÖ, schlägt vor, dass Herr Weidinger ein Konzept erstellen soll. Wer schon länger in diesem Gemeinderat sitzt, der weiß, was von Seiten der SPÖ jedes Mal für ein Theater gemacht worden ist, wenn Herr Weidinger gesagt hat, dass ein Konzept erstellt werden soll. Das ist ja wirklich köstlich.

Stadtrat Sobe in einem Zwischenruf:

Auch ich kann gescheitert werden!

Bürgermeister Albel:

Nehmen wir jetzt doch das Lustige und die Emotionen aus der Diskussion heraus, und dann überlegen wir einmal, lieber Herr Gemeinderat Jabali, was Sie jetzt gesagt haben! Sie reden immer von Wertschätzung. Sie reden immer davon, dass man auch andere Meinungen hören soll. Jetzt stellt sich da eine junge, feschere Dame hin und erklärt Stück für Stück, warum sie – und sie spricht ja nicht für sich alleine, sondern sie spricht ja auch für andere Unternehmer – nicht dafür ist. Da gibt es nichts zum Lachen! Das ist eine Meinung.

Gemeinderat Jabali-Adeh in einem Zwischenruf:

Ich habe eine tatsächliche Berichtigung vorzubringen.

Bürgermeister Albel:

Lass mich einmal ausreden! Du kannst dann gleich tatsächlich berichtigen. Jedenfalls kommt diese Dame zum Rednerpult, hat eine sehr profunde, fundierte Meinung und hat diese auch hier im Gemeinderat kundgetan. Ja, darf man denn keine eigene Meinung mehr haben? Irgendwann muss man einmal mit dem Spiel aufhören, dass alles nur gegen Herrn Weidinger ist. Das ist überhaupt nicht richtig. Wir werden heute auch – und das ist bereits vereinbart – Anträgen zustimmen, die er einbringt, weil sie fundiert sind und weil wir dazu stehen. Das hat aber nichts damit zu tun, dass man ewig dieses Bild zeichnet, welches auch ihr zeichnen wollt, nämlich, dass alle gegen Herrn Weidinger sind. So ist es überhaupt nicht, denn sonst würdet ihr jetzt auch sagen, dass das, was Frau Boyneburg-Lengsfeld-Spendier gesagt hat, Blödsinn ist. Dann hätte sie sich aber nicht ans Rednerpult stellen müssen, oder?

Jetzt kommt es aber, und darauf bestehe ich: Wenn Herr Sobe sagt, dass es ein anderes Konzept braucht, dann meint er damit, warum man nicht zuerst mit den Unternehmern oder grundsätzlich mit anderen redet. Was man in dieser Stadt schon spürt, ist, dass Bürgerbeteiligung sehr weit verbreitet ist. Das hätte man zum Beispiel in diesem Fall auch praktizieren können. Nichts anderes hat Herr Sobe gemeint. Was ist dabei verwerflich? Das ist seine Meinung, und bitte, akzeptieren wir auch die Meinung anderer!

Gemeinderat Jabali-Adeh in einer Berichtigung von Tatsachen:

Ich habe nie behauptet, dass jemand nicht seine eigene Meinung haben darf. Das ist in keinsten Weise in meiner Wortmeldung vorgekommen. Ich habe quasi Bezug genommen auf den Vorwurf, dass der Antrag wenig konstruktiv ist und habe festgestellt, dass auch die betreffende Wortmeldung dazu wenig konstruktiv war. Die Wortmeldung war eine Feststellung, warum man nicht zustimmt, aber es war nicht enthalten, wie man es besser machen könnte. Ich habe aber nie gesagt, dass das eine blöde Aussage ist. Also, wenn du, Claudia, das so verstanden hast, tut mir das Leid. Es war in keinsten Weise so gemeint.

Herrn Sobe möchte ich sagen, dass er nicht gesagt hat, dass man zuerst mit den Unternehmern reden sollte, sondern er hat gesagt, man soll sich an die TU Wien wenden und ein Konzept erstellen. Du bist viel länger im Gemeinderat als ich. Wie oft hat Peter vorgeschlagen, irgendeine Universität mit einem Konzept zu beauftragen, und wie habt ihr ihn da quasi mit dem nassen Fetzen gejagt und gesagt, dass er der „Konzept-Peter“ und der „Konzept-Stadtrat“ ist, der nichts zustande bringt. Das war ganz sicher so. Du versuchst, mir – und nicht nur mir, sondern vielen anderen auch –, die ganze Zeit die Worte im Mund umzudrehen, und ich würde darum bitten, das zu unterlassen.

Frau Stadträtin Spanring:

Liebe Frau Boyneburg-Lengsfeld-Spendier, wir kennen uns schon sehr lang, und ich schätze Sie als Unternehmerin und als Hotelier. Natürlich kann man verschiedene Meinungen haben. Man kann auch diskutieren. Das ist überhaupt kein Problem. Ich möchte nur ein paar Dinge zu diesem Thema klarstellen. Einerseits ist mit Unternehmern gesprochen worden – direkt in persönlichen Gesprächen, und zwar in der kompletten Innenstadt. Herr Stadtrat Weidinger und meine Wenigkeit als Tourismusreferentin sind sehr viel unterwegs, und wir sprechen auch gerne und oft mit den Unternehmern darüber, was ihnen weiterhelfen könnte. Dabei sind auch die gegenständlichen Themen gefallen.

Ebenfalls wurde mit der Wirtschaftskammer, und zwar mit den Spartenobleuten, gesprochen. Die ganze Marktordnung wurde mit ihnen gemeinschaftlich erarbeitet, auch mit den Mitarbeitern dieses Hauses, mit der Behördenverwaltung und mit den Betrieben. Ich verstehe jetzt, ehrlich gesagt, diese Anschuldigungen überhaupt nicht, dass man mit den Unternehmern nicht gesprochen hätte.

Frau Boyneburg, ich muss Sie noch bei etwas anderem berichtigen, und zwar bei den diversen Märkten, die Herr Stadtrat Weidinger vorgeschlagen hat. Dabei gibt es genauso Auflagen, die man einhalten muss, wie zum Beispiel die Waschbe-

cken und so weiter. Es ist nicht so, dass man auf diesen Märkten alles machen darf.

Investitionen am Wochenmarkt, wie es Herr Stadtrat Sobe angesprochen hat, wären sicher sinnvoll. Das ist schon richtig. Nur müssten sich dann auch die Öffnungszeiten am Wochenmarkt ändern, denn wenn ich nur mittwochs und samstags am Vormittag geöffnet haben darf, dann werden Investitionen wahrscheinlich keinen Sinn haben. Auch das wird im Antrag angesprochen.

Frau Stadträtin Spanring auf einen Zwischenruf von Stadtrat Sobe:

Bitte, genau lesen! Die Politik und die Verwaltung müssen mittlerweile wirklich flexibler arbeiten. Wir steuern gewissen Trends entgegen – ich sage nur „Street-food-Market“, der ja auch schon wieder ein alter Hut ist. Es werden wieder neue Trends kommen. Wir können uns nicht immer darauf versteifen, dass wir die Verwaltung mehr oder weniger verschieben und in dieser Stadt nichts an Veranstaltungen durchführen können. Veranstaltungen im regulären Sinn sind im Grunde genommen ein dermaßen großer Aufwand, der in keiner Relation zum Ertrag steht, weil dieser meistens eigentlich zu gering ist.

Ich verstehe das Ganze, ehrlich gesagt, nicht. Wir haben wirklich monatelang an der Marktordnung gearbeitet – wie gesagt mit den Unternehmern, mit der Wirtschaft, mit der Verwaltung, mit der Behörde. Ich als Tourismusreferentin und auch als Touristikerin, die in diesem Beruf wirklich jahrelang gearbeitet hat, muss ganz ehrlich sagen, dass ich erbost darüber bin, dass Sie den Unternehmern nicht einmal ansatzweise die Möglichkeit geben wollen, Geschäfte zu machen, indem etwas vereinfacht wird. Ich verstehe das nicht.

Gemeinderat Dr. Ertle:

Herr Bürgermeister, Sie haben eben selbst gesagt, dass alle, die hier am Podium sitzen, zur Regierung gehören. Jetzt frage ich mich bei diesem Prozess schon – ich war ja nicht daran beteiligt –, wie so eine Marktordnung erstellt wird. Da würde ich mir erwarten – denn sonst ist es ziemlich ineffektiv, was wir beziehungsweise die Verwaltung hier machen –, dass man zusammenarbeitet. Auch ein Stadtentwicklungskonzept liegt auf und muss politisch irgendwie in Umsetzung gebracht werden. Da erwarte ich mir von der Regierung, dass man sich zusammensetzt, die Standpunkte ausverhandelt und dann ein gemeinschaftliches Konzept erstellt. Darum stellt sich für mich die Frage: Wie ist das gelaufen? Es ist nämlich wirklich ziemlich ineffektiv, wenn Monate gearbeitet wird und am Ende so etwas herauskommt. Das macht kein gutes Bild in der Bevölkerung, denke ich.

Stadtrat Mag. Weidinger:

Ich werde die gerade gestellten Fragen gleich beantworten.

Bürgermeister Albel:

Herr Stadtrat Weidinger!

Stadtrat Mag. Weidinger:

Ich bin der Berichterstatter, und ich werde gleich antworten.

Bürgermeister Albel:

Herr Stadtrat Weidinger!

Stadtrat Mag. Weidinger:

Das haben alle anderen auch gemacht, also mache ich das auch.

Bürgermeister Albel:

Herr Stadtrat Weidinger, ich habe kein Problem damit, aber die Vorsitzführung habe immer noch ich. Ich habe als nächsten Herrn Gemeinderat Pober auf der Redeliste. Wenn er sagt, dass er auf seine Wortmeldung verzichtet, kommt Herr Baumann dran. Wenn er sagt, dass er auch darauf verzichtet, dann können Sie reden. Damit habe ich überhaupt kein Problem.

Verzichten die beiden Herren auf ihre Wortmeldung? Gut, dann machen wir das so!

Stadtrat Mag. Weidinger:

Die meisten von euch gehören bereits seit vielen Jahren diesem Gremium an. Wir kennen ja das Spiel der SPÖ, das immer auf die persönliche Vernichtung von politischen Mitbewerbern ausgerichtet ist. Wie macht man das? Indem man ihnen die Kompetenz abspricht, ihnen kein Geld gibt oder sie verhindert, und wenn man sie nicht verhindern kann, dann probiert man, es ihnen jedes Mal schwerer zu machen. Genau so macht ihr das seit Jahren beim Thema „Markt“. Ich habe noch nie so etwas Schäbiges gehört, wie das, was heute Stadtrat Sobe über den Villacher Wochenmarkt gesagt hat. Ihr könnt euch vorstellen, was los wäre, wenn ein anderer Gemeinderat sagen würde: „Am Markt schaut es aus wie in der DDR-Zeit.“ Was da für ein Raunen im linken Flügel wäre: Der hat Villach schlechtgeredet, der redet über die Marktbeshicker schlecht, der macht das Image kaputt, dieser Mann muss des Amtes enthoben werden, er muss aus der Stadt davongejagt werden und so weiter. Diese alten Schallplatten, Schellacks, CDs oder mp3s würdet ihr an dieser Stelle auflegen. Das war das Erste.

Zum Zweiten: Die Niedertracht, mit der ihr seit Jahren den Villacher Wochenmarkt behandelt, ist letztklassig. Ihr pfeift auf die Marktbeshicker und auf die Produzenten, denn ihr habt null Herz für diese Menschen. Seit Jahren verschleppt ihr alle Anträge und Vorschläge, die von mir kommen. Dieser Bürgermeister ist nicht einmal in der Lage, einem Defibrillator-Antrag zuzustimmen. So viel Herz hat er für die Marktbeshicker, dass er sagt, dass wir das nicht brauchen. Er hätte nur einem Antrag für einen Defibrillator zustimmen müssen, aber nicht einmal das geht. Man merkt hier null Größe und unheimliche Schwäche.

Seit Jahren bringen wir Anträge ein. Dabei merkt man, wie sich viele von euch – vor allem die Führung der SPÖ – mit unseren Anträgen beschäftigen, nämlich null. Sonst hättet ihr gesehen, dass wir wieder mehr Geld im Budget für den Villacher Wochenmarkt reserviert hätten, damit wir Konzepte erstellen und Umplanun-

gen machen können. Das Marktwesen ist der SPÖ in Villach aber nichts wert. Es ist euch komplett egal. In diesem Bereich heißt es nur: herunter streichen! Dafür muss sogar ein Defibrillator herhalten. Nicht einmal den ist euch der Markt wert. Jeder Antrag, den wir bringen, wird von euch mit irgendeiner fadenscheinigen Begründung abgelehnt.

Zum Stadtentwicklungskonzept: Wer war denn dabei eingebunden? Warum habt ihr mir das Verkehrsplanungsreferat entzogen, obwohl ich immer insistiert habe, dass ich als Verkehrsplanungsreferent dabei bin? Ihr macht nur eine „Abschaferei“. Ihr brecht nicht das Stadtrecht, aber ihr beugt es bis zum Anschlag, und wer bei diesem System nicht willfährig mitmacht, wird von ihm ausgeschaltet. Für mich war verräterisch, Günther, wie du dich hineingeredet hast. Wenn man einfach deinen eigenen Worten zuhört, sagt das viel mehr aus, als was ein politischer Mitbewerber über dich sagen könnte. Ich freue mich auf dieses Protokoll, denn einmal sagst du, dass es die größte Form der Wertschätzung ist, dass man in den Ausschüssen diskutiert, miteinander redet und arbeitet. Dann redest du wieder davon, dass politische Arbeit heißt, einfach Themen hinauszuschießen. Zum Schluss hast du dann diese Begriffe überhaupt entsorgt, und jetzt bemühst du schon die hohe Demokratie. Du beugst das Stadtrecht, wie du es brauchst. Ihr agiert mit eurer absoluten Mehrheit, wie ihr es braucht. Während die Medien heute anwesend waren, habt ihr eine Show abgeliefert, da habt ihr gespielt, dass ihr alle lieb habt, mit allen reden wollt und ihr super und lässig seid. Kaum sind die Medien nicht mehr da, zeigst vor allem du und gewisse Spezialisten bei euch eure hässliche politische Fratze – und ich sage das bewusst so, weil ihr mit Gift und Galle herumspritzt.

Das ist Gift- und Gallespritzen, was ihr macht. Beim Stadtentwicklungskonzept habt ihr mich und Frau Stadträtin Spanring – ich weiß nicht, wie es bei Erwin Baumann war, ob er bei allen Sitzungen dabei war – nicht eingebunden. Wir dürfen dann unsere Schädel hinhalten, wenn wir irgendwo als Staffage sitzen dürfen und es dann wieder mit salbungsvollen Worten heißt: Es waren alle dabei, alle haben mitgemacht, hopsasa und trallala! Das ist alles für A und F, das sage ich euch.

So können wir keine Politik machen, denn ihr kapiert immer noch nicht, dass wir in einer Zeit leben, in der sich die Dinge sehr schnell verändern, wo es um Existenzen geht und wo sich Leben verändern, und ihr glaubt einfach eiskalt, ihr könnt eure Machtpolitik durchziehen. Menschen sind für euch nur Güter. In Wahrheit hat beim Sozialismus der Kapitalismus turbomäßig gewonnen, denn ihr seid nur mehr Materialisten. In eurer Wahrnehmung ist Gott tot, es gibt keine höheren Prinzipien, sondern es gibt nur Machtmittel, die man anwenden kann. Das macht ihr in jeder Beziehung.

Ich finde es total schäbig, dass man mir jetzt vorhält, dass ich meinen Job mit den Ressourcen und Mitteln mache, die ich habe, nämlich mit der Verwaltung, die mir als politischem Referenten zugeteilt ist, über ein Jahr lang an dieser Marktdordnung zu arbeiten, um sie zu novellieren. Ich habe zu Beginn ganz bewusst gesagt: nach allen Möglichkeiten, die ich habe. Ich habe monatelang und jahrelang immer

wieder darum gebettelt, dass wir einfach ganz normale Analysen machen und die Leute am Markt fragen, was sie gerne haben möchten und was nicht. Wenn man dann so lapidar hergeht, wie Herr Bürgermeister, bei dem man schon merkt, wie locker der Griff zum Geld sitzt, dass man um 2.500,00 Euro ein Inserat hinaus-schießt und sich beim Dinzlpark als „lässiger Haberer“ hinstellt, als ob man etwas für die Jugend übrig hätte, und dann sagt, dass einem die 2.500,00 Euro das mit links wert waren, diese 2.500,00 Euro aber nicht hat, um am Villacher Wochenmarkt etwas Schönes, Neues zu errichten, dann ist das für mich einfach schäbig.

Ich sage noch einmal: Wir haben den Antrag eingebracht, dass wir unsere Markthalle, die wir am Villacher Wochenmarkt haben, nutzen. Wir hätten dort eine perfekte Halle, die wir nutzen könnten, und zwar für StartUp-Präsentationen, für Vernissagen, für künstlerische Intentionen und für Aktivitäten für die Villacherinnen und Villacher. Dieser Antrag wird nicht einmal ignoriert, er wurde nicht behandelt, und dieses Ansinnen, das ich jahrelang gestellt habe, wird einfach weggeputzt. Jetzt herzugehen und auf der einen Seite keine Geldmittel bereit zu stellen, keine Konzepte zu erarbeiten und keine Unterstützung zu geben, und dann mir und vor allem den Marktbeschickern vorzuwerfen, dass es am Markt aussieht wie in der DDR – schäme dich, Harald Sobe, für diese Wortmeldung!

An Claudia Boyneburg-Spendier: Du bist eine fleißige Unternehmerin, du machst das sehr gut, aber du hast leider den Amtsvortrag kaum bis gar nicht gelesen, denn sonst wüsstest du nämlich, dass der Jakobi-Markt schon seit Jahren vom Villacher Kirchtagsverein und nun von der GmbH durchgeführt wird. Du würdest wissen, dass der Christkindlmarkt schon seit Jahren von der Altstadtmärkte GmbH durchgeführt wird, und dass gerade diese Veranstalter wollen, dass sie die Möglichkeit bekommen, auch Sanktionen aussprechen zu können. Deshalb haben wir den Marktorganisator geschaffen. Das war nicht eine Erfindung von uns, sondern das war ein Anliegen, das an uns herangetragen wurde, damit man die Situation auf den Märkten besser handhaben kann. Verdreh nicht die Dinge, wenn wir Dinge bearbeiten, damit sie funktionieren können!

Ich empfehle euch wirklich eines: Geht mit den Menschen besser um, und nutzt ihre Potenziale! Was ihr macht, ist einfach ein Herum„trump“eln, wie es anscheinend heutzutage sehr modern ist, weil man einfach ein lässiger, cooler Haberer ist und am längeren Ast sitzt. Ich kann euch aber garantieren: Das holt euch alles ein, liebe Freunde – auf die eine oder andere Art und Weise. Ich wünsche euch persönlich nichts Schlechtes – das wünsche ich keinem Menschen –, aber politisch holt einen alles ein, was man einmal betrieben hat. Deshalb ersuche ich darum, dieser Marktordnung eine Chance zu geben, weil sie wichtig und notwendig ist für die Villacher Innenstadt, für die Villacherinnen und Villacher und für unsere Marktbeschicker und ihre regionalen Produkte.

Ich könnte jetzt noch weitergehen – und ich werde davon auch einen Auszug vorlesen – und aufzählen, welche Konkurrenzprodukte Frau Boyneburg-Spendier so große Sorgen bereiten, die dann die Geschäfte in der Villacher Innenstadt nur so purzeln lassen. Das sind zum Beispiel rohe Naturprodukte, Blumenzwiebeln, Gemüsepflanzen, Ziersträucher, Blumengebilde, Nahrungsergänzungsmitteln, Kos-

metikprodukte, Beeren- und Wildgemüse, wildwachsende Blumen und Kräuter, Waldbeeren, Palmkätzchen, Blumenbindergewerbezeugnisse, Töpfer- und Korbflechterwaren, Holzschnitzerzeugnisse, religiöse Artikel und so weiter. Das könnte ich jetzt seitenweise weiter vorlesen. Wenn wir Angst haben, dass dieses Angebot dazu führt, dass die Innenstadt dramatisch zusammenbricht, dann kann ich nur sagen: Nein, das Gegenteil ist der Fall. Wir würden eine Renaissance erleben. Ich kann euch sagen, Villach hätte das Potenzial dazu, der beste Markt im Alpen-Adria-Raum zu sein.

Ich kenne Laibach sehr gut, wir waren oft dort – auch mit den Marktbeschickern. Das war für viele Marktbeschicker das erste Mal, dass sie überhaupt in Slowenien waren. Wir haben einen Marktausflug gemacht, und es gab wahnsinnig schöne menschliche Begegnungen und einiges an sozialer Innovation.

Bitte, lasst uns am Markt einfach nur in Ruhe arbeiten! Dann stellen wir mit der Marktordnung ein Schmuckkästchen hin, damit du, Günther, als größter Bürgermeister aller Zeiten dann dort stehen und sagen kannst: Schaut, was das für eine tolle Stadt ist, und was da alles läuft! Weißt du, was ich dann mache? Dann stehe ich in der ersten Reihe, applaudiere und sage: Wir haben einen super Bürgermeister, denn er lässt uns einfach normal arbeiten. Auf diesen Tag arbeite ich hin, dass wir einen Bürgermeister haben, der uns arbeiten lässt, der an die Villacher glaubt und ihnen alle Möglichkeit gibt und nicht der Meinung ist, dass man überall mit politischem Drangsalieren und irgendwelchen Konstrukten die Leute unter Kontrolle halten muss.

Es ist vorbei! Stimmt dieser Marktordnung zu, und Villach ist frei!

Stadtrat Sobe:

Zuerst einmal wäre ein Schluck Wasser gut. Das war jetzt nämlich – ich habe auf die Uhr gesehen – ein 15minütiger Wutausbruch in Richtung SPÖ. Das ist auszuhalten. Ich könnte den Ball jetzt einfach zurückspielen, indem ich sage: Jedes Mal, wenn wir eine andere Meinung haben, dann passt Ihnen das einfach nicht. Das ist ein Parlament, und da gibt es Meinungen. Die eine Meinung ist so, die andere Meinung ist anders. Wir haben unsere Meinung heute gesagt. Das heißt aber noch nicht, dass sie die schlechtere oder die bessere Meinung ist. Die Wertung, wie die Meinung ist, wird immer in einer Entscheidung fallen, die 50 Prozent plus eine Stimme beträgt.

Noch einmal: Ich sehe es wirklich so, dass es zwischen Marktfieranten – und sie tun mir zum Teil leid – und den Innenstadtkaufleuten beim Inhalt dieses Amtsvortrags einfach einen Konflikt gibt. Du siehst das anders. Das ist auch in Ordnung, und ich akzeptiere das. Ich werde dafür Sorgen tragen, dass wir vielleicht irgendwann einmal im Sommer bei einer Gemeinderatssitzung zusammenkommen und vielleicht etwas finden, womit wir beide etwas Gutes tun, und Veränderungen zusammenbringen, die in die richtige Richtung gehen und wobei für beide Kräfte – sowohl für die Innenstadtkaufleute als auch für die Marktfieranten – das Beste herauskommt. Den einen gegen den anderen auszuspielen, bringt sicher nichts.

Das ist meine persönliche Meinung. Du wirst das jetzt wieder konterkarieren, und vielleicht bekommst du sogar wieder einen Wutausbruch, was weiß ich.

Noch einmal: Ich habe Herrn Bürgermeister nach dem Stadtentwicklungskonzept darum gebeten, dass wir auch für den Marktbereich ein Konzept aufstellen und wissenschaftlich begleiten lassen. Dann werde ich auch dich bitten, deine Inputs einzubringen. Du kennst dich bei diesem Thema durch deine jahrelange Arbeit in diesem Bereich wirklich aus. Vielleicht schaffen wir etwas Gemeinsames, das wir alle beschließen können, und damit letztendlich der Innenstadt und somit der Altstadt helfen. Das ist meine persönliche Meinung. Sie muss aber nicht richtig sein.

Bürgermeister Albel:

Nachdem es hier Diskussionen gibt, die mich etwas durcheinandergebracht haben, muss ich fragen: Wer war der Nächste, Baumann oder Pober? Herr Baumann, bitte!

Stadtrat Baumann:

Peter, wir werden diesem Antrag natürlich zustimmen, obwohl er einige Dinge beinhaltet, die nicht passen, wie eben dieser Nachtmarkt bis 23 Uhr. Das ist etwas, mit dem ich persönlich nichts anfangen kann. Als Referent muss ich aber Folgendes sagen: Jeder Referent hat seine Beamtenschaft, die hinter ihm steht. Mit diesen Beamten arbeiten wir. Deshalb ist es auch verdammt noch einmal richtig, dass jeder Referent mit seiner Beamtenschaft etwas ausarbeiten kann. Natürlich gibt es immer ein Pro und ein Kontra. Trotzdem muss man jedem Referenten zubilligen, auch dir und mir, dass wir gute Ideen hervorbringen und diese mit unserem guten Beamtenstab auch realisieren können. Deshalb sitzen ja auch sehr viele Beamte hier und begleiten uns während der gesamten Gemeinderatssitzung, eben, weil sie hinter jedem einzelnen Referenten stehen. Deshalb gratuliere ich dir auch zu deiner Wortwahl.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Sandriesser in einem Zwischenruf:
Wie bitte? Wegen dieser Wortwahl erwarte ich mir eine Entschuldigung!

Stadtrat Baumann:

Ich meine nicht die „grausige“ Wortwahl, sondern die Stelle in seinen Ausführungen, an der er als Referent gesagt hat, dass er das Thema mit seinen Mitarbeitern, mit seinem Stab ausgearbeitet hat. Das halte ich für richtig und wichtig, und da stehe ich auch hinter dir.

Gemeinderat Pober, BEd:

Es freut mich zu hören, dass die Budgetklausur der SPÖ in Laibach stattgefunden hat. Ich nehme an, dass Frau Boyneburg dabei war. Waren Sie mit?

Frau Gemeinderätin Mag.^a Boyneburg-Lengsfeld-Spendier:

Das ist meine persönliche Angelegenheit.

Gemeinderat Pober, BEd:

In Ordnung, es ist ja auch egal. Wenn Sie dabei gewesen wären, hätten Sie diese wunderschöne Stadt gesehen und hätten nicht behaupten können, dass Märkte irgendwie eine Stadt wirtschaftlich kaputtmachen oder stören oder ihr irgendwelche Geschäfte wegnehmen können. Wenn Sie in Laibach waren, und wenn ihr alle mit offenen Augen in Laibach ward, dann habt ihr auch gesehen, dass dort viele Leute unterwegs sind und nicht nur am Markt einkaufen, sondern auch im Kaffeehaus oder im Restaurant sitzen und dann auch im Geschäft nebenan einkaufen – zum Beispiel im Elektrogeschäft – und dass dort die Hölle los ist. Mit dieser Marktordnung und ihren Möglichkeiten könnten wir das auch für Villach haben.

Zu dir, Harald: Die Wirtschaftskammer war eingebunden und hat ihr Okay gegeben, also nehme ich an, dass die Wirtschaftsbetriebe der Innenstadt auch dafür waren, denn sie werden ja wohl befragt worden sein. Man kann so etwas immer evaluieren. Man kann dem Antrag heute zustimmen und im nächsten Jahr wieder eine kleine Abänderung machen oder Ähnliches. Ihr seid aber einfach dagegen, weil es von der ÖVP kommt. Jetzt bin ich erst seit zwei Jahren Gemeinderat, aber seitdem ich dabei bin, habt ihr kaum einmal einen Antrag in irgendeiner Form ernstgenommen.

Frau Gemeinderätin Mag.^a Boyneburg-Lengsfeld-Spendier:

Ich wollte dich auf keinen Fall beleidigen, noch dich persönlich angreifen. Ich weiß nicht, was ausschlaggebend war, dass du so zornig bist. Ich weiß auch nicht, mit welchen Hoteliers ihr gesprochen habt, ganz ehrlich. Keiner hat mir erzählt, dass er irgendeine Diskussion über einen Late-Night-Markt geführt hat. Ich weiß nicht, ob ihr wisst, dass ich Spartenmitglied im Tourismus bin. Ich bin in der Sparte Tourismus vertreten. Kein einziges Mal ist dort irgendetwas über einen Markt gesprochen worden. Ich weiß nicht, ob ihr wisst, dass ich auch Gesellschafterin bei den Altstadtmärkten bin. Kein einziges Mal ist darüber gesprochen worden, ob man Late-Night-Märkte haben möchte.

Ich danke für das Lob, dass ich fleißig bin, aber ich glaube, dass ich mein Handwerk als Unternehmerin – und ich habe ein Netzwerk im Bereich der Unternehmen – verstehe. Politik ist mir nicht so wichtig wie das Wohlergehen der Unternehmer. Ich bin in der Wirtschaftskammer tätig, das heißt in einem Unternehmernetzwerk. Ich wollte dich nicht persönlich angreifen. Ich weiß nicht, was dich so in Rage gebracht hat.

Stadtrat Mag. Weidinger in einem Zwischenruf:

Nein, Claudia, du nicht, du bist eine liebe Frau.

Frau Gemeinderätin Mag.^a Boyneburg-Lengsfeld-Spendier:

Das freut mich sehr, aber ich kann dir auch sagen, warum mich die SPÖ ins Boot geholt hat, nämlich, weil ich im sozialdemokratischen Wirtschaftsverband bin. Dort ist wirklich fachlich diskutiert worden. Ich war nicht bei der Budgetsitzung, aber als Touristiker kennt man leider vieles.

Frau Gemeinderätin Mag.^a Boyneburg-Lengsfeld-Spendier auf einen Zwischenruf:

Jawohl, Herr Pober, ich bin international überall unterwegs. Ich bin sehr oft in Laibach. Ich habe slowenische Vorfahren. Ich spreche auch etwas Slowenisch. Ich bin sehr wohl sehr gut darüber informiert, wie die schöne Stadt Laibach aussieht.

Noch etwas, Herr Pober: Ich habe Stadtentwicklung studiert, und ich habe auch Wirtschaftsgeografie studiert, und da habe ich einiges über das Funktionieren von Städten erfahren.

Bitte, Peter, nicht grantig sein! Es war nicht persönlich auf dich gemünzt.

Bürgermeister Albel:

Oh Gott, oh Gott, oh Gott, sehr geehrte Damen und Herren, die noch hier sind, herzlichen Dank dafür, dass Sie dieser Diskussion beiwohnen! Ich glaube, Sie haben schon gesehen, dass hier eine Diskussion außer Rand und Band gelaufen ist, aber nicht, weil ich irgendjemandem etwas Böses antun will, sondern einfach, weil ich eine andere Meinung habe. Wenn man nicht mehr eine andere Meinung haben darf, dann brauchen wir diesen Gemeinderatssaal aber auch nicht. Ich weiß, dass das Spielchen, bei dem es heißt, dass die SPÖ immer gegen die ÖVP sein soll, dauernd gespielt wird. Es ist vor jeder Wahl gespielt worden.

Ich sage Ihnen noch einmal, dass wir auch heute wieder Anträgen der ÖVP zustimmen werden. Es ist überhaupt kein Problem, wenn wir das in unsere Werterhaltung übernehmen. Das ist und war noch nie ein Problem. Herr Pober ist erst seit zwei Jahren da. Sie werden auch noch viel dazulernen. Sie werden auch lernen, dass Ihnen das weinerliche Bild, das Sie zeichnen wollen, einfach nicht helfen wird, weil es einfach nicht stimmt.

Jetzt möchte ich schon, Herr Kollege Weidinger, dass Sie Ihrem Herzen einen Stoß geben und folgende Wortmeldungen zurücknehmen: niederträchtig, beugt das Recht – Sie wissen, was das heißt –, politische Fratze, für A und F, Habererpartie. Mehr habe ich mir gar nicht aufgeschrieben. Es waren noch zwei Wörter. Einfach nur, um diese Diskussion auf eine sachliche Ebene zu führen, sagen Sie, dass es Ihnen leidtut und Sie das zurücknehmen. Dann wird das vergessen, und niemand wird darüber reden. Ist das eine Möglichkeit?

Stadtrat Mag. Weidinger:

Ich werde im Konvolut antworten.

Bürgermeister Albel:

Gut, ich halte das für einen Schritt in die richtige Richtung, denn noch einmal: Es geht hier nicht darum, irgendjemandem irgendetwas auszuwischen, sondern es geht nur darum, eine Position zu vertreten. Die Position kommt aus dem Bereich der Wirtschaft der SPÖ, wonach gesagt wird, dass all das, was gemacht wird, nicht schlecht ist, aber in einzelnen Punkten hätte man vorher mit uns reden können. Mit mir hat vorher keiner darüber geredet. Das ist aber egal, denn es ist ja auch keine vorherige Diskussion vorgesehen – das nur als Antwort an Herrn

Dr. Ertle. Wenn man mit uns vorher geredet hätte, hätte man genau diese Punkte angeführt. Wir hätten verhandelt und einen Kompromiss gefunden. Punktum und aus!

Wenn Sie sagen, Herr Stechauner, – ich glaube, Sie waren es –, dass man der Beamtschaft vertrauen kann, dann ist das klar, aber die Beamtschaft bekommt ja auch einen politischen Auftrag mit auf den Weg, den sie umzusetzen versucht. Diese Herrschaften haben beste Arbeit geleistet, da passt auch alles. Daran ist überhaupt nichts falsch.

Noch einmal: Es geht um zwei Punkte, von denen wir sagen, dass sie nicht richtig sind, und dazu stehen wir auch. Das ist eine völlig sachliche Debatte und hat überhaupt nichts mit Auswischen oder Sonstigem zu tun. Ich würde ja Folgendes vorschlagen: Man sagt ja, dass die Erarbeitung in vielen Punkten korrekt ist, aber es eben zwei Punkte gibt, bei denen wir der Meinung sind, dass sie für die Wirtschaft und die Altstadt nicht gut sind und man vielleicht noch mehr miteinander reden hätte müssen. Deshalb nehmen wir diesen Tagesordnungspunkt zwar nicht von der Tagesordnung, stimmen ihm aber nicht zu. Wir geben aber noch heute den Auftrag, dass wir uns das Ganze gemeinsam ansehen. Das sind ja bitte Dinge, worüber man reden kann. Warum man hier so ausfällig wird, weiß ich wirklich nicht. Ich habe Ihnen überhaupt nichts getan. Eine politische Meinung darf ich ja wohl noch vertreten! Die lasse ich mir nicht nehmen. Das gehört doch zu einem Gemeinderat dazu.

Ich möchte noch etwas zum Thema „Ausweitung der Märkte“ sagen. Ich war auch schon mehrmals in Laibach und bin davon begeistert. Ich habe heute Herrn Winkler, der jetzt nicht mehr da ist, erklärt, dass ich die Arbeit der Bauern und der Märkte vollends unterstütze. Sie haben in mir einen Fürsprecher, wenn es diesbezüglich zu Änderungen kommt. Viel zu lang ist auf diesem Gebiet ohnehin nichts passiert. Geben Sie doch der Sache endlich einmal die Gelegenheit, wachsen zu können! Seien Sie so gut, und sagen Sie: Okay, wir haben ein bisschen zu wenig darüber geredet! Jetzt nehmen wir einen neuen Anlauf, und ich bin mir sicher, dass wir gemeinsam etwas Tolles machen können.

Sie haben wahrscheinlich schon mitbekommen, dass es gerade im Bereich des Hans-Gasser-Platzes auch andere Märkte gibt. Es gibt zwischen Bio-Bauernmarkt-Beschickern und „normalen“ Marktbeschickern gewaltige Unterschiede. Wir haben damals, als der Hans-Gasser-Platz umgebaut worden ist, gemeinsam mit den Marktbeschickern des Bio-Marktes versucht, einen Standort zu finden, an dem sie ihre Produkte verkaufen können. Als Erstes haben wir vorgeschlagen, dass sie auf den Kaiser-Josef-Platz gehen. Das wollten sie nicht, und zwar mit Vehemenz nicht, weil sie gesagt haben, dass sie die Nähe zu einem normalen Wochenmarkt nicht haben wollen. Dann haben wir gesagt, dass sie auf den Oberen Kirchenplatz gehen können. Auch das haben wir ihnen angeboten. Sie haben Nein dazu gesagt, denn dort ist die Nähe zum Spezialitätenmarkt gegeben. Sie wollen das nicht. Dann ist die Entscheidung von Seiten des Biomarktes getroffen worden, dass sie in den Bereich des Parkhotels gehen, einfach um ihr Alleinstellungsmerkmal behalten zu können. Das ist so. Ich will Ihnen damit nur zeigen,

dass so viel darüber zu diskutieren ist, was geht und was nicht geht. Auch das muss man einmal akzeptieren.

Was die Öffnungszeiten betrifft, bin ich auch dafür, dass normalerweise jeden Tag ein Markt stattfinden soll. Es wäre meine Intention, jeden Tag einen Markt abzuhalten und zwar dort, wo jetzt das Wochenmarktgelände ist. Ich weiß auch, dass Herr Weidinger ein Riesenproblem hat. Mit dem Mittwoch fängt es schon an, denn da kommt nicht jeder. Gewisse Bauern haben gar nicht die Möglichkeit dazu, denn sie haben oft noch einen anderen Job oder zu wenige oder keine Mitarbeiter. Deshalb können sie am Mittwoch nicht auf den Markt kommen. Auch das ist zu beachten. Sich aber hier hin zu stellen und so zu sagen eine Auflistung grässlicher Worte, wie es Herr Baumann gesagt hat, von sich zu geben, gehört hier nicht her. Debattieren wir doch ganz sachlich über das Thema, und fangen Sie damit an, denn Frau Vizebürgermeisterin Sandriesser fühlt sich wirklich betroffen! Ich glaube, man sollte da einen Schritt zurückgehen und sagen, dass einem das leidtut, und dann diskutieren wir darüber.

Stadtrat Mag. Weidinger:

Das, was ich wirklich witzig finde, ist Folgendes: Ihr habt euch in der Vergangenheit so viel herausgenommen, bei dem ihr nie auf die Idee gekommen seid, irgendwo einmal ein Wort der Verzeihung oder Entschuldigung oder etwas in der Richtung zu sagen. Das habt ihr in ganz anderen Zusammenhängen nicht zusammengebracht. Ihr verlangt es immer von anderen, um zu zeigen, wie mächtig ihr seid. Es gibt eine menschliche Würde, und diese ist unantastbar. Es geht nichts über die menschliche Würde.

Deshalb mache ich euch ein Alternativangebot, von dem ich glaube, dass es wirklich ein guter Korridor ist, den wir gemeinsam entlang gehen können. Ich bin einverstanden, dass wir miteinander in eine intensive Diskussion treten, auf Augenhöhe, fair und partnerschaftlich, schlage aber vor, dass wir die Marktordnung beschließen und zwar mit dem Zusatz, dass sie erst im September 2017 in Kraft tritt. Das gibt uns die Möglichkeit zu sagen, dass wir jetzt die geltende Fassung haben. Wir haben damit einen Zeitpuffer, in dem wir alle Details klären können und bis zu diesem Datum abändern können. Wir werden das im Vorfeld früher schaffen, weil ich davon überzeugt bin, dass wir diesem Thema Priorität geben müssen. Wenn wir keine zeitliche Schiene und keine Verbindlichkeit haben, mindern wir die Chance darauf, dass es ein Erfolg wird. Deshalb ist das mein Angebot. So können wir uns einen Zeitrahmen geben, wobei wir wissen, dass es bestimmte Punkte gibt, die sensibel sind. Diese können wir klären, aber wir haben damit Fakten geschaffen, damit wir in der Sache weiterkommen. Das ist ein Korridor, den wir als Gemeinderat eigentlich gemeinsam entlang gehen könnten. Dann gibt es noch einmal für jedermann und jede Frau jede Möglichkeit, sich auf jede erdenkliche Art und Weise einzubringen, aber wir haben einen Beschluss gefasst und damit den Schritt gesetzt, um dem Marktwesen eine besondere Bühne zu geben.

Glaubt mir, ich spreche nicht für mich alleine. Für mich alleine würde ich das nicht machen, sondern ich mache das in meinem Auftrag als Marktreferent, damit wir dem Markt den notwendigen Platz geben, den er sich verdient hat. Ich habe eine

Liste von unseren Marktbeschickern mit, die ich jetzt gar nicht einzeln verlesen möchte, doch mit diesen Menschen verbindet mich so viel an Erfahrungen und Erlebnissen, so dass wir als Villacher Gemeinderat es ihnen schuldig sind, hier Fakten zu setzen. Was hält ihr von dem Vorschlag? Machen wir eine Sitzungsunterbrechung?

Bürgermeister Albel:

Nein, wir brauchen keine Sitzungsunterbrechung. Bitte, Frau Vizebürgermeisterin Sandriesser!

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Sandriesser:

Bevor wir zur Tagesordnung zurückgehen: Es gab ja das Ersuchen nach einer Entschuldigung an dich. Ich persönlich fühle mich angegriffen, wenn ich hässliche Fratze – in einem Topf mit anderen – genannt werde. Ich fühle mich persönlich angegriffen. Ich bin seit Jahren eine Marktgeherin und schätze die Marktfieranten. Also, das lasse ich mir nicht sagen. Ich erwarte mir bitte eine Entschuldigung.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner:

Ich möchte ehrlich gesagt, für meine Fraktion auch Stellung nehmen. Ich bin relativ schockiert. Ich hätte nicht gedacht, dass du über uns auf einem so tiefen Niveau herziehst und trotzdem noch über Würde redest. Ich möchte trotzdem dazu sagen, dass ich das vergessen kann, wenn du dich entschuldigst.

Ich würde es schätzen, wenn du mir zuhören könntest, weil ich es schon für wichtig halte, wie wir in diesem Gremium miteinander umgehen. Es heißt immerhin „Hohes Haus“, aber das ist wirklich kein Niveau! Wenn sich unsere Fraktion auf ein solches Niveau begeben würde, was nicht der Fall ist, würden wir rechtzeitig eingreifen. Von uns gibt es dir gegenüber solche Worte nicht. Dich auf diese Art und Weise zu beleidigen und dich zu diskreditieren und mit dir so arg umzugehen, würde mir nicht einmal dann einfallen, wenn du über zehn Anträge von mir negativ abstimmt. Ich glaube, dass es außer der politischen Arbeit noch eine menschliche Kooperation gibt. Ich gehöre nicht zu den Leuten, die man so behandeln kann, und meine Fraktion auch nicht, und dann gehen wir einfach zur Tagesordnung über! Ich finde es schon wichtig, dass Menschliche vom Fachlichen zu trennen. Ich glaube, dass da eine Entwicklung möglich ist und erwarte für meine Fraktion von dir wirklich, dass diese argen, grauslichen Sachen ...

Stadtrat Mag. Weidinger in einem Zwischenruf:

Alles, was ihr arg und grauslich findet, nehme ich zurück.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner:

Es wäre mir wichtig, dass du es nicht wiederholst. Das war vielleicht ein Niveau!

Stadtrat Mag. Weidinger in einem Zwischenruf:

Freilich, ich wiederhole es nicht mehr. Mein politisches Wording werde ich nur mehr anpassen, damit ihr euch wohlfühlt. Wenn ich das von Bürgermeister Günther Albel verlange, dann heißt es: Nein, mein politisches Wording lasse ich mir aber nicht verbieten!

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner:

Da geht es nicht um das Wording, sondern das ist einfach eine Missachtung der Leute, die hier sitzen. Wir sind alle im gleichen Haus, wir sind gewählt, wir haben die Macht bekommen – wie du das immer formulierst, wenn wir schon von Macht reden –, und wir reden mit dir immer auf einem guten Niveau.

Stadtrat Mag. Weidinger in einem Zwischenruf:

Ich habe schon gemerkt, wie gut das Niveau war!

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner:

Wovon redest du jetzt?

Stadtrat Mag. Weidinger in einem Zwischenruf:

Das hast du genau verstanden!

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner:

Ich erwarte mir von dir eine Entschuldigung bei uns.

Bürgermeister Albel:

Wir haben noch drei Wortmeldungen auf der Liste – die eine ist von Herrn Stadtrat Sobe, dann ist Frau Dieringer-Granza dran und dann Herr Pober.

Stadtrat Sobe:

Herr Referent, du hast uns ein Angebot gemacht. Ein bisschen eingesehen habe ich mich in die Materie. Ich mache ein Gegenangebot. Die Abänderung zum zweiten Punkt – also, zur Marktgebührenordnung –, der ja außer Streit gestellt worden ist, hätte ich ohnehin schon mit.

Zuerst aber zu diesem Amtsvortrag: Für meine Begriffe könnte man damit leben, wenn man den Punkt „Night Market“ zur Gänze herausnimmt und extra darüber diskutiert beziehungsweise müssten beim Vorspann des Amtsvortrages einige Punkte herausgenommen werden, wie zum Beispiel: „Auch sollten wir die Schaffung des Night Markets“ und so weiter, „Gastronomische Aktivitäten sind zukünftig im Sinne der Liberalisierung möglich und zur Erleichterung der Lesbarkeit“ und so weiter. Dieser Vorspann müsste also auch mit verändert werden, aber damit könnte auch die SPÖ leben. Danach könnten wir wirklich zusammenfinden, vielleicht auch unter fachlicher Begleitung, um dieses Spezialthema noch einmal zu diskutieren, weil ich glaube, dass die Abhaltung eines Marktes bis 23 Uhr und an verschiedenen Plätzen ein bisschen ein Problem ist.

Ich hätte auch den Abänderungsantrag für die so genannten Gebühren schon mit, damit wir nicht irgendeine Aktivität bremsen. Wir haben also auch an diese Dinge gedacht. Es ist also nicht so, dass man aus Jux und Tollerei zum Rednerpult geht und irgendwen beschimpfen, ärgern oder Ähnliches will, sondern wir haben einfach eine andere Position – nicht mehr und nicht weniger. Das wäre jedenfalls mein Angebot.

Frau Gemeinderätin Mag.^a Dieringer-Granza:

Es ist spannend, dass alle ihre Markterlebnisse aus aller Welt erzählen – von Laibach über Italien bis Portugal und Spanien. Ich habe auch schon einige Märkte gesehen. Wo ich noch nicht war, ist der Markt in Istanbul, aber es kommt mir gerade so vor, wie am Basar in Istanbul. Wir diskutieren hin und her, und dies und das wird vorgebracht. Für die Wortwahl ist derjenige, der sie getroffen hat, selbst verantwortlich, aber ein reinigendes Gewitter hat es offensichtlich schon gebraucht, denn, wenn man die Wortmeldungen von Herrn Sobe vorhin und jetzt miteinander vergleicht, ist das etwas ganz anderes.

Gemeinderat Hartlieb in einem Zwischenruf:

Nein, nein!

Frau Gemeinderätin Mag.^a Dieringer-Granza:

Ich akzeptiere deine Meinung, aber du könntest auch einmal meine akzeptieren und nicht immer nur Nein sagen. Es ist meine Meinung, dass das so war. Du kannst dich aber gern zu Wort melden, zumal du das äußerst selten machst und nur immer dazwischen hineinredest, hineinlachst und hineinklatschst.

Es gibt Leute aus meiner Fraktion, die auch immer noch auf eine Entschuldigung warten. Also, werfen wir uns jetzt nicht gegenseitig vor, wer sich bei wem wie zu entschuldigen hat! Die Worte, die gewählt wurden, sind in letzter Zeit nicht immer fein gewesen – auch nicht in der letzten Gemeinderatssitzung –, aber das muss man eben auch aushalten.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner in einem Zwischenruf:

Das muss man nicht aushalten.

Bürgermeister Albel in einem Ordnungsruf:

Bitte, keine Widerrede! Frau Dieringer-Granza ist am Wort – du bist dran!

Frau Gemeinderätin Mag.^a Dieringer-Granza:

Dankeschön! Ich glaube wirklich, dass unsere Innenstadt – und das haben wir heute schon öfter besprochen – ein Kraftpaket braucht. Darüber sind wir uns ja alle einig. Auch ein Markt gehört dazu. Warum sollen wir denn nicht dem zuständigen Referenten zugestehen, dass er mit seinem Team, seinen Beamten etwas dazu ausarbeitet? Herr Bürgermeister hat gesagt: Du bist nie zu mir gekommen und hast das mit mir besprochen. Jetzt stelle ich ihm die Frage: Bist du vorher einmal zu ihm gegangen und hast ihn gefragt? Ihr habt ja gesagt, die Unterlagen werden immer schon so früh ausgeteilt, damit man immer so viel Zeit hat, um sich einzulesen. Das ist eine Frage, die ich an dich stelle. Es ist heute ja schon öfter gesagt worden, dass alles eine Bring- und eine Holschuld ist.

Es ist wirklich wichtig, dass wir jetzt zu einem Ende kommen und nicht minutenlang Wortmeldungen hin- und herwerfen, in welchen der eine dem anderen dieses Angebot macht und der andere ein anderes Angebot. Wenn jetzt wirklich Angebote im Raum stehen, dann stelle ich jetzt den Antrag, dass wir nach der nächsten oder nach den nächsten zwei offiziell aufgeschriebenen Wortmeldungen die Sit-

zung kurz unterbrechen und sich die beiden – wie soll ich sagen – Oberhändler, mit ihren eigenen Fraktionen darüber beraten, was wir jetzt wirklich machen.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Oberrauner in einem Zwischenruf:

Also, das Niveau können wir anscheinend immer noch heben!

Frau Gemeinderätin Mag.^a Dieringer-Granza:

Was an dem Wort „Oberhändler“ jetzt schwierig ist, weiß ich nicht, aber das macht nichts. Die beiden sollen sich jedenfalls in Ruhe zusammensetzen, und wir können dann wirklich über etwas Konkretes abstimmen – vielleicht über die Marktordnung, die uns vorliegt, und über alles, was daran geändert wird, wird dann im nächsten Jahr abgestimmt.

Bürgermeister Albel:

Ich darf dazu sagen, dass Herr Pober vorerst einmal auf seine Wortmeldung verzichtet. Das heißt, wir können zum Antrag auf Sitzungsunterbrechung kommen. Frau Dieringer-Granza, ich habe es heute, glaube ich, schon mehrmals gesagt: Das, was wir hier machen, ist pure Demokratie. Das ist nicht handeln und tauschen. Es gibt einfach verschiedene Meinungen. Das muss ja wohl auch bei eurer Partei erlaubt sein, oder? Bei uns ist es jedenfalls erlaubt, eine andere Meinung zu haben – kein Problem. Jetzt liegen zwei Angebote vor, und zwar ganz konkrete, die jetzt besprochen werden. Daran gibt es nichts Verwerfliches. Das wollte ich nur noch einmal klarstellen. Hier können wir zwar reden, was wir wollen, aber man sollte schon vorsichtig sein bei der Art und Weise, wie wir miteinander reden. Es steht noch eine Entschuldigung aus, und es steht ein Vergleich zwischen den verschiedenen Meinungen aus. Jetzt unterbreche ich die Sitzung. Alle Klubobleute bitte zu den Gesprächen – wen immer ihr auch dazu mitnehmt!

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

dem Antrag auf Sitzungsunterbrechung die **Zustimmung** zu erteilen.

Bürgermeister Albel unterbricht die Sitzung von 19.50 bis 20.15 Uhr.

Bürgermeister Albel eröffnet die Sitzung.

Stadtrat Mag. Weidinger:

Wir haben uns mit Herrn Klubobmann Sobe ausgetauscht. Es gibt unterschiedliche Auffassungen, es gibt aber auch gemeinsame Auffassungen. Diese umfassen

ungefähr 95 Prozent der Marktordnung. Der Unterschied besteht darin: Ich bin nach wie vor der Meinung, dass die „Night Markets“ in dieser Form angemessen und richtig sind. Die SPÖ hat hier eine andere Auffassung, und wir sind darüber übereingekommen, dass es einen Abänderungsantrag gibt, der diesen Bereich der „Nighth Markets“ herausnimmt.

Weiters möchte ich Folgendes festhalten: Wir haben eine emotionale Debatte geführt – in alle Richtungen. Jetzt ist es unser Ziel, dass wir diese Sitzung sachlich und professionell im Sinne der Zeitökonomie und im Sinne der Kultur dieses Hauses weiterführen.

Stadtrat Sobe:

Es ist eine ziemliche Unruhe bei diesem Thema entstanden. Schlecht ist es jedoch nicht, wenn man einmal merkt, wie Demokratie wirklich funktioniert, und auch wie es schwierig für verschiedene Fraktionen ist, ihre Positionen durchzusetzen. Man sieht aber auch, dass es Instrumente gibt, mit deren Hilfe man ganz zum Schluss trotzdem wieder auf einen Nenner kommt. Das heißt nicht, dass es jetzt so geschieht, wie es der eine will, oder wie es der andere will, sondern das heißt, dass man die demokratischen Möglichkeiten ausschöpft, damit man weitermachen und zum nächsten Tagesordnungspunkt kommen kann.

Somit stelle ich den Abänderungsantrag zu diesem Tagesordnungspunkt „Marktordnung 2017“. Ich stelle folgenden Antrag an den Gemeinderat der Stadt Villach: Gemäß § 41 Villacher Stadtrecht wird der Antrag gestellt, die Marktordnung 2017 insofern abzuändern, als dass der § 13 Z. 12 und der § 14 Abs. 12 ersatzlos gestrichen werden. Sollten sich noch andere Passagen auf den „Night Market“ beziehen, sind diese entsprechend anzupassen.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

**(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion;
gegen den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion),**

folgendem **Abänderungsantrag** die **Zustimmung** zu erteilen:

Gemäß § 41 Villacher Stadtrecht wird der Antrag gestellt, die Marktordnung 2017 insofern abzuändern, als dass der § 13 Z. 12 und der § 14 Abs. 12 ersatzlos gestrichen werden. Sollten sich noch andere Passagen auf den „Night Market“ beziehen, sind diese entsprechend anzupassen.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig:

Der Gemeinderat möge die „Verordnung des Gemeinderates der Stadt Villach, mit welcher eine Marktordnung erlassen wird (Marktordnung 2017)“ laut Anlage, Zl.: GG1-LV-16/03, beschließen.

Stadtrat Mag. Weidinger

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Lebensmittel- und Veterinärpolizei vom 16.11.2016, Zl.: GG 1-LV-16/03/Wi.

Stadtrat Sobe:

Wir brauchen zu diesem Antrag natürlich wieder einen Abänderungsantrag, der sich auf die Gebühren bezieht. Die Gebühren sind ja auf die Gesamtheit der Marktordnung abgestimmt. Ich stelle den Abänderungsantrag, dass der gegenständliche Antrag dahingehend abgeändert wird, dass der „Night market“ in der Marktgebührenordnung nicht aufscheint.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

**(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion;
gegen den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion),**

folgendem **Abänderungsantrag** die **Zustimmung** zu erteilen:

Der Gemeinderat möge die „Verordnung des Gemeinderates der Stadt Villach, mit der Marktgebühren ausgeschrieben werden (Marktgebührenordnung 2017)“ laut Anlage, Zl.: GG1-LV-16/05, in der abgeänderten Form beschließen.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig:

Der Gemeinderat möge die „Verordnung des Gemeinderates der Stadt Villach, mit der Marktgebühren ausgeschrieben werden (Marktgebührenordnung 2017)“ laut Anlage, Zl.: GG1-LV-16/04, beschließen.

Pkt. 47.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderäte betreffend Kalistenix-Trainingsanlagen

Stadtrat Sobe

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der ÖVP-Fraktion vom 29.4.2016 wie folgt:

Diese Trainingsanlagen hat uns Herr Bürgermeister heute schon erklärt. Die gibt es am Silbersee bereits, und auch der Jugendrat hat uns allen schon dafür gedankt, dass die Aufstellung dieser Geräte über die Bühne gegangen ist. Deshalb kann ich diesem Antrag nicht mehr zustimmen und bitte um Beschlussfassung.

Stadtrat Mag. Weidinger:

Kalistenix ist Ihnen allen bekannt. Das ist eine Trendsportart, bei welcher Menschen aller Generationen, vornehmlich Jugendliche, mit Eigenkörpergewicht trainieren. Es hat sich rund um diese Jugendkultur eine Community gebildet, indem viele Leute dort einfach gerne zusehen. Diese Storys werden in Form der Verbreitung über soziale Medien mit großer Popularität ausgestrahlt.

Unsere Überlegung dabei ist Folgende: Wenn wir kostengünstige Kalistenix-Anlagen im Bereich der Draubücke bis hin zum Holiday Inn – also im Bereich „Drau Innenstadt“ – anbringen, können wir dadurch Jugendlichen zusätzlich diese Sportmöglichkeit in der Innenstadt anbieten. Wir erwarten uns davon positive Impulse, nämlich, dass hier einerseits Leute zusehen kommen und andererseits tolle Bilder von Villach und von der Villacher Innenstadt über die sozialen Medien weltweit ausgestrahlt werden.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Auch bei diesem Antrag habe ich mich gefreut, als ich ihn gelesen habe. Er beinhaltet eine Idee, die auch uns durch den Kopf gegangen ist, aber nicht den Weg in einen Antrag gefunden hat. Ich glaube, der Jugendrat hat ja vor Kurzem eine ähnliche Anlage beim Silbersee in Betrieb genommen.

Stadtrat Sobe in einem Zwischenruf:

Nicht eine ähnliche – das ist genau so eine!

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Laut gegenständlichem Antrag soll aber eine Anlage in der Stadt aufgestellt werden, oder?

Stadtrat Sobe in einem Zwischenruf:

Da sage ich später etwas dazu.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

In Ordnung! Ich finde, eine solche Anlage kann sowohl in der Stadt als auch am Silbersee errichtet werden, weil es auch von meinem persönlichen Empfinden her eine sinnvolle Art des Trainings ist, und – was noch viel wichtiger ist – es gibt

freien Zugang für alle. Das heißt, es gibt keine Eintrittskarten oder finanzielle Barrieren. Von uns gibt es Zustimmung.

Stadtrat Sobe:

Nur ganz kurz – weil du gefragt hast, ob diese Anlagen in der Stadt auch gebaut werden können: Die Sache war so: Man hat zuerst einmal an eine Aufstellung in der Stadt gedacht, der Jugendrat hat sich aber dann bei Herrn Bürgermeister wegen dieses Themas gemeldet. Herr Bürgermeister hat dem Jugendrat die Aufgabe übertragen, darüber nachzudenken, wo die erste Anlage am besten aufgestellt werden sollte. Es waren dafür bereits 10.000,00 Euro im Budget 2016 reserviert. Der Jugendrat hat sich letztendlich dafür entschieden, dass der Standort beim Silbersee neben der Beach-Volleyball-Anlage sein soll. Wie ihr gesehen habt, ist die Anlage schon seit einer Weile fertig. Der Jugendrat hat sich heute bei uns dafür bedankt – und wie ihr immer wieder feststellt: Sobe und Albel waren schon für ein Foto vor Ort.

Es herrscht Unruhe im Plenum.

Bürgermeister Albel:

Das war Ihr Vorwurf. Das passt schon.

Wir kommen zur Abstimmung. Ich möchte nur zur Erläuterung Folgendes sagen, denn die Diskussion, wer das Thema als Erster zur Sprache gebracht hat, kommt auch wieder. Der Jugendrat hat im vorigen Jahr, nein, Entschuldigung, vor eineinhalb Jahren – Nino de Roja war da auch dabei – das Programm, das er umsetzt, beschlossen. Diese Anlage war darin von Anfang an nicht als Kalistenix-, sondern als Street-Workout-Park enthalten. Dafür hat es im Budget eine Mittelreservierung in Höhe von 10.000,00 Euro gegeben. Ich darf Ihnen aber auch sagen, dass man mit 10.000,00 Euro, wenn man sich im öffentlichen Raum befindet, als Stadt gar nichts mehr umsetzen kann. Es gibt nämlich so viele Sicherheitsvorschriften, die dabei einzuhalten sind. Ich weiß nicht, wie viele Tonnen Schotter alleine aufgebracht werden mussten, damit die Anlage ja sicher ist. Dazu könnte ich Ihnen Geschichten erzählen, die ich Ihnen jetzt aber ersparen möchte.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(für den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion;

gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion),

folgenden Antrag **abzulehnen:**

Der Gemeinderat möge die Errichtung von so genannten Kalistenix-Anlagen (Klimmzugstangen und Übungsgeräte) an der Drauberme / den Drauterrassen beraten und beschließen.

Stadtrat Sobe

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der ÖVP-Fraktion vom 29.4.2016 wie folgt:

Ich brauche nicht den ganzen Antrag verlesen. Es geht darum, dass die Verantwortlichen der Stadt eine Machbarkeitsprüfung vornehmen sollten, die in die Richtung geht, eine „Drauwelle“ zu erzeugen. Ich kenne das. Es gibt so etwas bei der Isar im Englischen Park in München. Dabei handelt es sich um eine etwas kleinere Einheit.

Wir haben es uns wirklich angetan und das Anliegen geprüft. Ich darf Ihnen vorlesen, was die Prüfung hinsichtlich der Machbarkeit ergeben hat. Nach Rückfragen und Recherchen unter anderem bei der Abteilung Natur- und Umweltschutz bestehen hinsichtlich der Machbarkeitsprüfung, also, unter welchen Voraussetzungen die Anbringung einer „Drauwelle“ möglich wäre, erhebliche Bedenken. Seitens der Abteilung 5/FS – Sport kann die Machbarkeit nicht beurteilt werden, da einige Faktoren wie Hochwasserschutz, Gewässerökologie, Fischereiberechtigung sowie insbesondere sicherheitstechnische Aspekte für die Benutzung vorliegen müssten. Um nachhaltig verwertbare Ergebnisse hinsichtlich einer Drauwelle zu bekommen, müssten Experten – Sachverständige – mit einer solchen Studie beauftragt werden, und man sollte im Zuge einer Besichtigung vorhandener Anlagen und deren Auswirkungen in weiterer Folge die Auslastung untersuchen. Derzeit sind für solche Maßnahmen keine finanziellen Mittel vorhanden, und deshalb empfehle ich die Ablehnung.

Stadtrat Mag. Weidinger:

Herr Stadtrat Sobe, ich hätte dazu gerne die Ausführungen in schriftlicher Form, damit wir uns damit sachlich auseinandersetzen können. Ich kenne diese Einbauten in der Isar und auch die Eisbachwelle in Salzburg. Es gibt dazu auch Modelle in Graz sowie in anderen Städten. Ich bin einfach der Meinung, dass es sich auszahlt und gut investiertes Geld ist, wenn wir hier in die Tiefe gehen und eine solche Studie in Auftrag geben. Es kann für Villach wirklich eine ganz besondere Attraktion sein, dass man gerade das Alpen-Adria-Feeling auf eine Art und Weise erlebbar macht, wie man es sonst an der Drau nicht kennt.

Ich sehe es auch im Zusammenhang mit der touristischen Nutzungsmöglichkeit und der Freizeitbewirtschaftung und natürlich auch deshalb positiv, weil mir vorschwebt, dass dieses Modell jeder Mann und jeder Frau kostenlos als zusätzliche Einrichtung zur Verfügung stehen sollte, um damit die Attraktivität von Villach zu stärken. Ich bitte darum, diesen Antrag zu unterstützen. Unser Antrag hat ja zum Inhalt, dass man eine Machbarkeitsstudie durchführen soll. Wie es Herr Stadtrat Sobe ausgeführt hat, hat man Abteilungen um eine Stellungnahme gefragt, die dazu ihr Bedenken angemeldet haben. Gut, die Bedenken sind berechtigt, aber wir sollten diese Machbarkeitsstudie trotzdem unter Berücksichtigung dieser Bedenken umsetzen.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(für den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion;

gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion)

folgenden Antrag **abzulehnen:**

Der Gemeinderat möge beraten und beschließen, dass die Verantwortlichen der Stadt eine Machbarkeitsprüfung vornehmen, unter welchen Voraussetzungen und an welchen Stellen in der Drau mit dem Schwerpunkt Innenstadtnähe die Anbringung einer „Drauwelle“ möglich wäre.

Pkt. 49.) VIV Villacher Immobilien Vermögensverwaltung GmbH & Co KG –
Budget 2017; Bauvorhaben 2017

Stadtrat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und
Wirtschaft vom 13.11.2016, Zl.: FW/2016/305/BetVIV/Budget/Mag.B.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

„Das Budget 2017 samt Finanzierungsplan der VIV Villacher Immobilien und Ver-
mögensverwaltung GmbH & Co KG wird gemäß den Beilagen und den Darstellun-
gen im Amtsvortrag genehmigt.“

Pkt. 50.) Tschinowitscher Gailbrücke, EZ 140, GB Maria Gail – Marktgemeinde
Finkenstein am Faaker See

Stadtrat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Vermessung und Geoinformation vom 2.11.2016, Zl.: 2069/16.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

1. Die Übernahme des Eigentumsanteiles von 15/100-Anteiles der Marktgemeinde Finkenstein am Faaker See, Marktstraße 21, 9584 Finkenstein, an der Liegenschaft EZ 140, GB Maria Gail, in das Eigentum der Stadt Villach (Privatgrund) wird genehmigt.
2. Da die Übernahme des Eigentumsanteiles im Interesse der Stadt Villach liegt, werden die von der Marktgemeinde Finkenstein am Faaker See zu tragenden Steuern, Abgaben und Gebühren von der Stadt Villach getragen.

Die Finanzierung der Honorargebühren für die Selbstberechnung der Steuern und Gebühren erfolgt zu Lasten der VAST. 1.8400.640000. Die Tragung der Grunderwerbssteuer und der Eintragungsgebühr erfolgt jeweils zu Lasten der VAST 5.8400.001000.

Pkt. 51.) Grundinanspruchnahme zur Leitungsverlegung der A1 Telekom Austria AG auf den stadteigenen Gst. Nr. 861/9 und 861/10, je GB Villach

Stadtrat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Vermessung und Geoinformation vom 7.11.2016, Zl.: 2099/16.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

Die Stadt Villach erteilt der A1 Telekom Austria AG (FN 280571f), Lassallestraße 9, 1020 Wien, die Zustimmung zur Leitungsführung über das Gst. Nr. 861/9, EZ 1652, GB Villach, und das Gst. Nr. 861/10, EZ 1653, GB Villach, entsprechend dem beiliegenden Lageplan der A1 Telekom vom Oktober 2016.

Pkt. 52.) Grundinanspruchnahme zur Leitungsverlegung der A1 Telekom Austria AG auf dem stadteigenen Gst. Nr. 1048/1, GB Gratschach

Stadtrat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Vermessung und Geoinformation vom 2.11.2016, Zl.: 2096/16.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

Die Stadt Villach erteilt der A1 Telekom Austria AG (FN 280571f), Lassallestraße 9, 1020 Wien, die Zustimmung zur Leitungsführung über das Gst. Nr. 1048/1, GB Gratschach, entsprechend dem beiliegenden Lageplan der A1 Telekom vom Oktober 2016.

Pkt. 53.) Grunderwerb für das Öffentliche Gut der Stadt Villach – Hochfeldstraße; Ing. Kurt Mitsche

Stadtrat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Vermessung und Geoinformation vom 2.11.2016, Zl.: 2016/16.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

1. Die Stadt Villach schließt auf Grund der Vermessungsurkunde der Abteilung Vermessung und Geoinformation der Stadt Villach vom 27.9.2016, Zl.: 2016-16, mit dem nachstehend angeführten Vertragspartner eine Vereinbarung über den Erwerb der angeführten Grund-fläche:

Die Stadt Villach kauft von	Trst.	aus Gst. KG	aus EZ GB	Fläche in m²	Preis
Ing. Kurt Mitsche, geb. 7.4.1949, Urlakenstraße 23, 9523 Villach-Landskron, zu 1/1 Anteil	1	933 75415	140 75415	59	7.375,00
Ing. Kurt Mitsche, geb. 7.4.1949, Urlakenstraße 23, 9523 Villach-Landskron, zu 1/1 Anteil	3	934 75415	140 75415	1	125,00
Ing. Kurt Mitsche, geb. 7.4.1949, Urlakenstraße 23, 9523 Villach-Landskron, zu 1/1 Anteil	4	935 75415	140 75415	52	6.500,00

Die in der obigen Tabelle angeführten Trennstücke werden dem Gemeingebrauch gewidmet (Öffentliches Gut) und gemäß § 19 lit. a) Kärntner Straßengesetz 1991 zur Gemeindestraße i.S.d. § 3 Abs. 1 Ziff. 4 leg. cit. erklärt.

2. Die Bezahlung der Abtretungsentschädigung erfolgt zu Lasten der VASSt. 5.6120.001000.

Da der Grunderwerb von Herrn Ing. Kurt Mitsche im Interesse der Stadt Villach erfolgt, werden die von Herrn Ing. Kurt Mitsche zu tragenden Steuern, Abgaben und Gebühren von der Stadt Villach getragen.

Die Finanzierung der Honorargebühren für die Selbstberechnung der Grunderwerbs- und der Immobilienertragssteuer sowie der Eintragungsgebühr erfolgen zu Lasten der VASSt. 5.6120.640000, die der Immobilienertragssteuer zu Lasten der VASSt. 5.6120.710000 und die der Grunderwerbssteuer sowie der Eintragungsgebühr jeweils zu Lasten der VASSt. 5.6120.001000.

Pkt. 54.) Grunderwerb für das Öffentliche Gut der Stadt Villach – Hafnerstraße; Franz Mussnig, Frieda Mussnig

Stadtrat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Vermessung und Geoinformation vom 2.11.2016, Zl.: 2084/16.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

1. Die Stadt Villach schließt auf Grundlage der Vermessungsurkunde der Stadt Villach, Vermessung und Geoinformation, vom 19.10.2016, Zl.: 2084-16, mit den nachstehend aufgelisteten Vertragspartnern eine Vereinbarung über den Ankauf und Verkauf der angeführten Grundflächen:

Die Stadt Villach kauft von	Trst.	aus Gst. KG	aus EZ GB	Fläche in m ²	Preis
Franz Mussnig, geb. 23.4.1933, Tiroler Straße 131, 9500 Villach, zu 1/2 Anteil Frieda Mussnig, geb. 15.3.1928, Tiroler Straße 131, 9500 Villach, zu 1/2 Anteil	1	651/1 75441	97 75441	9	1.080,00

Das in der obigen Tabelle angeführte Trennstück wird dem Gemeingebrauch gewidmet (Öffentliches Gut) und gemäß § 19 lit. a) Kärntner Straßengesetz 1991 zur Verbindungsstraße i.S.d. § 3 Abs. 1 Ziff. 5 leg. cit. erklärt.

2. Die Bezahlung der Abtretungsentschädigung erfolgt zu Lasten der VAST. 5.6120.001000.

Da der Grunderwerb von Herrn Franz und Frau Frieda Mussnig im Interesse der Stadt Villach erfolgt, werden die von Herrn Franz und Frau Frieda Mussnig zu tragenden Steuern, Abgaben und Gebühren von der Stadt Villach getragen.

Die Finanzierung der Honorargebühren für die Selbstberechnung der Grunderwerbs- und der Immobilienertragssteuer sowie der Eintragungsgebühr erfolgen zu Lasten der VAST. 5.6120.640000, die der Immobilienertragssteuer zu Lasten der VAST. 5.6120.710000, die Grunderwerbssteuer sowie die Eintragungsgebühr jeweils zu Lasten der VAST. 5.6120.001000.

Pkt. 55.) Grundübernahme in das Öffentliche Gut der Stadt Villach – Franz-Krainer-Straße – Katholische Pfarrkirche St. Martin, Barbara Petritsch

Stadtrat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Vermessung und Geoinformation vom 2.11.2016, Zl.: 2007/16.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

1. Die Stadt Villach schließt mit den nachstehend aufgelisteten Vertragspartnern eine Vereinbarung über die Übernahme der angeführten Grundfläche:

Die Stadt Villach übernimmt von	aus Gst. KG	aus EZ GB	Fläche in m ²
Katholische Pfarrkirche St. Martin in St. Martin bei Villach, Kirchensteig 2, 9500 Villach, zu 6/8 Anteil Barbara Petritsch, geb. 21.2.1964, Franz-Krainer-Straße 40, 9500 Villach, zu 2/8 Anteil	1247/12 75441	891 75441	328

Das in der obigen Tabelle angeführte Grundstück wird dem Gemeingebrauch gewidmet (Öffentliches Gut) und gemäß § 19 lit. a) Kärntner Straßengesetz 1991 zur Verbindungsstraße i.S.d. § 3 Abs. 1 Ziff. 5 leg. cit. erklärt.

2. Die Finanzierung der Honorargebühren für die Selbstberechnung der Grunderwerbs- und der Eintragungsgebühr erfolgen zu Lasten der VASSt. 5.6120.640000, die der Grunderwerbssteuer sowie der Eintragungsgebühr jeweils zu Lasten der VASSt. 5.6120.001000.

Pkt. 56.) Grundstücksübernahmen in das Öffentliche Gut der Stadt Villach –
Buchenweg; Johann Kreschischnig, Herbert Kavelar

Stadtrat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Vermessung und Geoinformation vom 2.11.2016, Zl.: 2050/16.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

1. Die Stadt Villach schließt unter Bezug auf die Vermessungsurkunde der Abteilung Vermessung und Geoinformation vom 31.8.2016, Zl.: 2050-16, mit den nachstehend angeführten Vertragspartnern eine Vereinbarung über die unentgeltliche und lastenfreie Übernahme der angeführten Grundflächen ab:

Die Stadt Villach übernimmt von	Trst.	aus Gst. KG	aus EZ GB	Fläche in m ²
Johann Kreschischnig, geb. 16.7.1964, Buchenweg 16, 9580 Villach-Drobollach, 1/1 Anteil	1	521 75406	6 75406	18
Johann Kreschischnig, geb. 16.7.1964, Buchenweg 16, 9580 Villach-Drobollach, 1/1 Anteil	2	522/1 75406	6 75406	58
Herbert Kavelar, geb. 13.4.1942, Buchenweg 11, 9580 Villach-Drobollach, 1/1 Anteil	3	522/2 75406	187 75406	2
Herbert Kavelar, geb. 13.4.1942, Buchenweg 11, 9580 Villach-Drobollach, 1/1 Anteil	4	520 75406	187 75406	3

Die in der obigen Tabelle angeführten Trennstücke werden dem Gemeindegebrauch gewidmet (Öffentliches Gut) und gemäß § 19 lit. a) Kärntner Straßengesetz 1991 zur Verbindungsstraße i.S.d. § 3 Abs. 1 Ziff. 5 leg. cit. erklärt.

2. Die Finanzierung der Honorargebühren für die Selbstberechnung der Grunderwerbssteuern und der Eintragungsgebühren erfolgen zu Lasten der VASSt. 5.6120.640000. Die Grunderwerbssteuern und die Eintragungsgebühren werden von der VASSt 5.6120.001000 bezahlt.

Pkt. 57.) Grundverkauf – Zehenthofstraße, Gst. Nr. 324/14, GB Seebach;
Mag.^a Eva Maria Huber-Ortner

Stadtrat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Vermessung und Geoinformation vom 2.11.2016, Zl.: 2011/16.

Bürgermeister Albel:

Herr Jabali, Sie sind dagegen?

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Geht es bei diesem Punkt um das Autohaus Ortner?

Bürgermeister Albel:

Nein! Deshalb habe ich nachgefragt.

Stadtrat Sobe:

Es geht schon um das Autohaus Ortner, da hat er Recht. Wahrscheinlich mag er keine Boote.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

**(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion;
gegen den Antrag: 1 Stimme der ERDE-Fraktion):**

1. Der beiliegende Kaufvertragsentwurf, Zl.: GG4-50/11/16/Dr.Fu/Kofl, vom 28.9.2016, abgeschlossen zwischen Frau Mag.^a Eva Maria Huber-Ortner, Roseneckstraße 25, 9210 Pörschach am Wörthersee, und der Stadt Villach, wird genehmigt.
2. Unter Bezug auf die Vermessungsurkunde des Magistrates Villach, Vermessung und Geoinformation, vom 12.8.2016, Zl.: 2011-16,

Die Stadt Villach (Öffentliches Gut) überträgt an	Trst.	aus Gst. KG	aus EZ GB	Fläche in m ²
Stadt Villach (Privatgrund), Rathausplatz 1, 9500 Villach	1	324/1 75446	1367 75446	405

wird das in der obigen Tabelle angeführte Trennstück gemäß § 19 lit. c) Kärntner Straßengesetz 1991 als Gemeindestraße aufgelassen, und hinsichtlich dieser Grundfläche wird die Widmung als Öffentliches Gut aufgehoben.

3. Die Einnahme aus dem Grundverkauf wird der VAST. 6.8400.001000 gutgeschrieben.

Die Finanzierung der Honorargebühren für die Selbstberechnung der Immobilienertragssteuer erfolgt zu Lasten der VSt. 1.8400.640000, die der Immobilienertragssteuer zu Lasten der VSt. 5.8400.710000.

Pkt. 58.) Grundverkauf – Florianiweg; Sigrid Bürger, Roberto Linder, Angelika Linder, Daniel Linder, Caroline Erlacher, Ivica Skopljak-Nakic, Zana Skopljak-Nakic, Stadt Villach (Privatgrund)

Stadtrat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Vermessung und Geoinformation vom 2.11.2016, Zl.: 2013/16.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

1. Der beiliegende Kaufvertragsentwurf, Zl.: GG4-50/16/16/Dr.Fu/Kofl, vom 18.10.2016, abgeschlossen zwischen Frau Sigrid Bürger, Aussichtstraße 13/2/2, 9524 Villach-St. Magdalen, und der Stadt Villach, wird genehmigt.
2. Der beiliegende Kaufvertragsentwurf, Zl.: GG4-50/19/16/Dr.Fu/Kofl, vom 19.10.2016, abgeschlossen zwischen Herrn Roberto Linder, Judendorfer Straße 6, 9500 Villach, Frau Angelika Linder, Judendorfer Straße 6, 9500 Villach, beziehungsweise Herrn Daniel Linder, Drautschener Straße 55/1, 9500 Villach, als gemeinsame Käufer und der Stadt Villach, wird genehmigt.
3. Der beiliegende Kaufvertragsentwurf, Zl.: GG4-50/17/16/Dr.Fu/Kofl, vom 19.10.2016, abgeschlossen zwischen Frau Caroline Erlacher, Trabeniger Straße 72/7, 9241 Wernberg, und der Stadt Villach, wird genehmigt.
4. Der beiliegende Kaufvertragsentwurf, Zl.: GG4-50/18/16/Dr.Fu/Kofl, vom 19.10.2016, abgeschlossen zwischen Herrn Ivica Skopljak-Nakic und Frau Zana Skopljak-Nakic, beide wohnhaft Münzweg 50/1, 9500 Villach, und der Stadt Villach, wird genehmigt.
5. Unter Bezug auf die Vermessungsurkunde des Magistrates Villach, Vermessung und Geoinformation, vom 6.10.2016, Zl.: 2013-16, wird das Grundstück

Die Stadt Villach (Privatgrund) überträgt an	aus Gst. KG	aus EZ GB	Fläche in m²
Stadt Villach (Öffentliches). Rathausplatz 1, 9500 Villach	496/6 75415	634 75415	497

dem Gemeingebrauch gewidmet (Öffentliches Gut) und gemäß § 19 lit. a) Kärntner Straßengesetz 1991 zur Verbindungsstraße i.S.d. § 3 Abs. 1 Ziff. 5 leg. cit. erklärt.

6. Die Einnahmen aus den Grundverkäufen werden der VAST. 6.8400.001000 gutgeschrieben.

Die Finanzierung der Honorargebühren für die Selbstberechnung der Immobilienertragssteuer erfolgt zu Lasten der VSt. 1.8400.640000 und die der Immobilienertragssteuern zu Lasten der VSt. 5.8400.710000.

Pkt. 59.) Grundverkauf – Vassacher Straße, Gst. Nr. 511/4, GB Vassach –
Sabine Domiuschigg, Hans Schluderbacher

Stadtrat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Vermessung und Geoinformation vom 4.11.2016, Zl.: 2031/16.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

1. Der beiliegende Kauf- und Dienstbarkeitsvertragsentwurf, Zl.: GG4-50/08/16/Dr.Fu/Kof, vom 12.9.2016, abgeschlossen zwischen Frau Sabine Domiuschigg, Glanstraße 3, 9560 Feldkirchen, und Herrn Hans Schluderbacher, Rennsteiner Straße 36/1, 9500 Villach, als gemeinsame Käufer und der Stadt Villach, wird genehmigt.
2. Unter Bezug auf die Vermessungsurkunde des Magistrates Villach, Vermessung und Geoinformation, vom 16.6.2016, Zl.: 2031-16,

Die Stadt Villach (Privatgrund) überträgt an	Trst.	aus Gst. KG	aus EZ GB	Fläche in m ²
Stadt Villach (Öffentliches Gut), Rathausplatz 1, 9500 Villach	2	511/4 75452	62 75452	58

wird das in der obigen Tabelle angeführte Trennstück dem Gemeingebrauch gewidmet (Öffentliches Gut) und gemäß § 19 lit. a) Kärntner Straßengesetz 1991 zur Gemeindestraße i.S.d. § 3 Abs. 1 Ziff. 4 leg. cit. erklärt.

3. Die Einnahme aus dem Grundverkauf wird der VAST. 6.8400.001000 gutgeschrieben.

Die Finanzierung der Honorargebühren für die Selbstberechnung der Immobilienertragssteuer erfolgt zu Lasten der VAST. 1.8400.640000. Die Bezahlung der Immobilienertragssteuer erfolgt zu Lasten der VAST. 5.8400.710000.

Pkt. 60.) Grundverkauf aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Taborweg;
Christian Maier

Stadtrat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Vermessung und Geoinformation vom 9.11.2016, Zl.: 2032/16.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

1. Die Stadt Villach schließt auf Grundlage der Vermessungsurkunde der Stadt Villach, Vermessung und Geoinformation, vom 8.11.2016, Zl.: 2032-16, mit dem nachstehend aufgelisteten Vertragspartner eine Vereinbarung über den Verkauf der angeführten Grundfläche:

Die Stadt Villach verkauft an	Trst.	aus Gst. KG	aus EZ GB	Fläche in m ²	Preis
Christian Maier, geb. 20.10.1979, Taborweg 3, 9580 Villach-Drobollach, 1/1 Anteil	1	1043/3 75409	156 75409	28	3.423,28

Das in der obigen Tabelle angeführte Trennstück wird gemäß § 19 lit. c) Kärntner Straßengesetz 1991 als Gemeindestraße aufgelassen, und hinsichtlich dieser Grundfläche wird die Widmung als Öffentliches Gut aufgehoben.

2. Die Einnahme aus dem Grundverkauf wird der VAST. 6.6120.001000 gutgeschrieben.

Die Finanzierung der Honorargebühr für die Selbstberechnung der Immobilienertragssteuer erfolgt zu Lasten der VAST. 5.6120.640000, die der Immobilienertragssteuer zu Lasten der VAST. 5.6120.710000.

Pkt. 61.) Grundverkauf – Zauchner Weg, Gst. Nr. 421/3, GB Gratschach;
Ahmet Karali, Eva Maria Großberger

Stadtrat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Vermessung und Geoinformation vom 9.11.2016, Zl.: 2040/16.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

1. Der beiliegende Kauf- und Dienstbarkeitsvertragsentwurf, Zl.: GG4-50/15/16 2040/16/Dr.Fu/Kof, vom 7.11.2016, abgeschlossen zwischen Herrn Ahmet Karali, geb. 24.10.1979, Zauchner Weg 22/4, 9500 Villach, unter Beitritt von Herrn Martin Bürger, geb. 14.9.1974, Sängenheimstraße 10, 9500 Villach, beziehungsweise Frau Barbara Krenn, geb. 18.10.1955, Heimkehrerweg 6/7/2, 9020 Klagenfurt am Wörthersee, und der Stadt Villach, wird genehmigt.
2. Der beiliegende Kaufvertragsentwurf, Zl.: GG4-50/14/16 2040/16/Dr.Fu/Kof, vom 17.10.2016, abgeschlossen zwischen Frau Eva Maria Großberger, geb. 14.7.1958, Immanuel-Kant-Weg 2, 9500 Villach, und der Stadt Villach, wird genehmigt.
3. Die Einnahmen aus dem Grundverkauf des Privatgrundes Stadt Villach werden der VAST. 6.8400.001000 gutgeschrieben.

Die Finanzierung der Honorargebühren für die Selbstberechnung der Immobilienertragssteuer erfolgt zu Lasten der VAST. 1.8400.640000, die der Immobilienertragssteuern zu Lasten der VAST. 5.8400.710000.

Pkt. 62.) Grundverkauf aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Dueler Weg; Wolfgang Kuschmann, Madleine Romano

Stadtrat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Vermessung und Geoinformation vom 2.11.2016, Zl.: 2094/16.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

1. Die Stadt Villach schließt auf Grundlage der Vermessungsurkunde der Stadt Villach, Vermessung und Geoinformation, vom 14.10.2016, Zl.: 2094-16, mit den nachstehend angeführten Vertragspartnern eine Vereinbarung über den Verkauf der angeführten Grundfläche:

Die Stadt Villach verkauft an	Trst.	aus Gst. KG	aus EZ GB	Fläche in m ²	Preis
Wolfgang Kuschmann, geb. 2.4.1981, Dueler Weg 30, 9500 Villach, 1/2 Anteil Madleine Romano, geb. 14.10.1987, Dueler Weg 30, 9500 Villach, 1/2 Anteil	1	1423/3 75429	405 75429	16	672,00

Das in der obigen Tabelle angeführte Trennstück wird gemäß § 19 lit. c) Kärntner Straßengesetz 1991 als Gemeindestraße aufgelassen, und hinsichtlich dieser Grundfläche wird die Widmung als Öffentliches Gut aufgehoben.

2. Die Einnahme aus dem Grundverkauf wird der VAST. 6.6120.001000 gutgeschrieben.

Die Finanzierung der Honorargebühr für die Selbstberechnung der Immobilienertragssteuer erfolgt zu Lasten der VAST. 5.6120.640000, die der Immobilienertragssteuer zu Lasten der VAST. 5.6120.710000.

Pkt. 63.) Grundverkauf aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Seebach;
Alois Hechl-Kreuter

Stadtrat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Vermessung und Geoinformation vom 11.11.2016, Zl.: 2097-16.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

1. Die Stadt Villach schließt mit dem nachstehend aufgelisteten Vertragspartner eine Vereinbarung über den Verkauf der angeführten Grundfläche:

Die Stadt Villach verkauft an	Gst.	EZ KG	Fläche in m ²	Preis EUR
Alois Hechl-Kreuter, geb. 6.9.1961, Seebach 3, 9524 Villach-St. Magdalen, 1/1 Anteil	1097/4 75454	2019 75454	165	15.840,00

Das in der obigen Tabelle angeführte Grundstück wird gemäß § 19 lit. c) Kärntner Straßengesetz 1991 als Gemeindestraße aufgelassen, und hinsichtlich dieser Grundfläche wird die Widmung als Öffentliches Gut aufgehoben.

2. Die Einnahme aus dem Grundverkauf wird der VAST. 6.6120.001000 gutgeschrieben.

Die Finanzierung der Honorargebühr für die Selbstberechnung der Immobilienenertragssteuer erfolgt zu Lasten der VAST. 5.6120.640000, die der Immobilienenertragssteuer zu Lasten der VAST. 5.6120.710000.

Pkt. 64.) Grundbereinigung mit dem Privatgrund der Stadt Villach – Waldheimstraße; Karl Kmeth, Ing.ⁱⁿ Katharina Kmeth, Isabella Waldhauser, Ing. Arnulf Fischer

Stadtrat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Vermessung und Geoinformation vom 4.11.2016, Zl.: 2026a/16.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

1. Die Stadt Villach schließt auf Grundlage der Vermessungsurkunde der Stadt Villach, Vermessung und Geoinformation, vom 4.11.2016, Zl.: 2026a-16, mit den nachstehend aufgelisteten Vertragspartnern eine Vereinbarung über die unentgeltliche und lastenfreie Übernahme der angeführten Grundflächen in das Öffentliche Gut der Stadt Villach:

Die Stadt Villach übernimmt von	Trst.	aus Gst. KG	aus EZ GB	Fläche in m ²
Karl Kmeth, geb. 21.1.1954, Waldheimstraße 71, 9523 Villach-Landskron, zu 1/2 Anteil Ing. ⁱⁿ Katharina Kmeth, geb. 5.10.1955, Waldheimstraße 71, 9523 Villach-Landskron, zu 1/2 Anteil	1	205/1 75446	315 75446	20
Ing. Arnulf Fischer, geb. 3.8.1943, Waldheimstraße 69, 9523 Villach-Landskron, zu 1/1 Anteil	2	205/5 75446	316 75446	20
Isabella Waldhauser, geb. 13.1.1967, Waldheimstraße 67/1, 9523 Villach-Landskron, zu 1/1 Anteil	3	205/6 75446	357 75446	17

Die Stadt Villach (Privatgrund) überträgt an	Trst.	aus Gst. KG	aus EZ GB	Fläche in m ²
Stadt Villach (Öffentliches), Rathausplatz 1, 9500 Villach		204/24 75446	244 75446	315
Stadt Villach (Öffentliches), Rathausplatz 1, 9500 Villach		205/25 75446	244 75446	66
Stadt Villach (Öffentliches), Rathausplatz 1, 9500 Villach	6	205/23 75446	244 75446	100

Die in den obigen Tabellen angeführten Trennstücke und Grundstücke werden jeweils dem Gemeingebrauch gewidmet (Öffentliches Gut) und gemäß § 19 lit. a) Kärntner Straßengesetz 1991 zur Verbindungsstraße i.S.d. § 3 Abs. 1 Ziff. 5 leg. cit. erklärt.

2. Die Finanzierung der Honorargebühren für die Selbstberechnung der Grunderwerbssteuer sowie der Eintragungsgebühr erfolgt zu Lasten der VAST. 5.6120.640000, die der Grunderwerbssteuer und Eintragungsgebühr jeweils zu Lasten der VAST. 5.6120.001000.

Pkt. 65.) Grundbereinigung mit dem Privatgrund der Stadt Villach – Waldheimstraße; Maria Schmidl, Midzan Installations GmbH, Dipl.-Ing. Gerhard Köstenberger, Dr. Werner Resch

Stadtrat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Vermessung und Geoinformation vom 8.11.2016, Zl.: 2026b/16.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

1. Der beiliegende Tausch- und Kaufvertragsentwurf, Zl.: GG4-50/23/16 Dr. Fu/Kof, vom 22.11.2016, abgeschlossen zwischen Frau Maria Schmidl, geb. 3.11.1955, St. Leonharder Straße 26, 9523 Villach-Landskron und der Stadt Villach, wird genehmigt.
2. Der beiliegende Kaufvertragsentwurf, Zl.: GG4-50/21/16 Dr. Fu/Kof, vom 22.11.2016, abgeschlossen zwischen der Midzan Installations GmbH (FN 311022k), Haydnstraße 7, 9500 Villach und der Stadt Villach, wird genehmigt.
3. Der beiliegende Kaufvertragsentwurf, Zl.: GG4-50/20/16 Dr. Fu/Kof, vom 22.11.2016, abgeschlossen zwischen Herrn Dipl.-Ing. Gerhard Köstenberger, geb. 3.9.1955, Deutschbauerweg 29, 9520 Sattendorf und der Stadt Villach, wird genehmigt.
4. Der beiliegende Kaufvertragsentwurf, Zl.: GG4-50/22/16 Dr. Fu/Kof, vom 22.11.2016, abgeschlossen zwischen Herrn Dr. Werner Resch, geb. 24.1.1958, Waldheimstraße 61, 9523 Villach-Landskron und der Stadt Villach, wird genehmigt.
5. Unter Bezug auf die Vermessungsurkunde der Stadt Villach, Vermessung und Geoinformation, vom 16.11.2016, Zl. 2026b-16, wird das Trennstück 1 im Ausmaß von 5 m² aus dem GSt. 282/1 EZ 443 GB Seebach dem Gemeingebrauch gewidmet (Öffentliches Gut) und gemäß § 19 lit. a) Kärntner Straßengesetz 1991 zur Verbindungsstraße i.S.d. § 3 Abs. 1 Ziff. 5 leg. cit. erklärt.
6. Die Einnahmen aus den Grundverkäufen aus dem Privatgrund Stadt Villach werden der VAST. 6.8400.001000 gutgeschrieben.

Die Finanzierung der Honorargebühren für die Selbstberechnungen der Immobilienertragssteuer erfolgt zu Lasten der VAST. 1.8400.640000 und die der Immobilienertragssteuern zu Lasten der VAST. 5.8400.710000.

Pkt. 66.) Grundbereinigung mit dem Privatgrund der Stadt Villach – Dr.-Schärf-Straße; Walter Gaggl

Stadtrat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Vermessung und Geoinformation vom 4.11.2016, Zl.: 2056/16.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

1. Der beiliegende Tausch- und Kaufvertragsentwurf, Zl.: GG4-50/12/16/ Dr.Fu/Kof, vom 4.11.2016 abgeschlossen zwischen Herrn Walter Gaggl, St. Magdalener Straße 104, 9524 Villach-St. Magdalen, und der Stadt Villach, wird genehmigt.
2. Die Einnahme aus dem Grundverkauf wird der VAST. 6.8400.001000 gutgeschrieben.

Da die Grundbereinigung im Interesse der Stadt Villach erfolgt, wird die von Herrn Walter Gaggl zu tragende Immobilienertragssteuer von der Stadt Villach bezahlt.

Die Finanzierung der Honorargebühren für die Selbstberechnung der Grunderwerbssteuer, der Eintragungsgebühr und der Immobilienertragssteuer erfolgt zu Lasten der VAST. 1.8400.640000, die der Grunderwerbssteuer und Eintragungsgebühr zu Lasten der VAST. 5.8400.001000 und die der Immobilienertragssteuer zu Lasten der VAST. 5.8400.710000.

Pkt. 67.) Integrierter Flächenwidmungs- und Bebauungsplan „Heidenfeldstraße – Ossiacher Zeile“, Gst. Nr. 207/1 und 207/8, KG 75455 Völkendorf; Zl.: 20-40-01A

Stadtrat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Stadt- und Verkehrsplanung vom 22.9.2016, Zl.: 20-40-01A Ri/Wie.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

Verordnung

des Gemeinderates der Stadt Villach vom, mit der ein integrierter Flächenwidmungs- und Bebauungsplan für die Gst. Nr. 207/1 und 207/8, KG 75455 Völkendorf, erlassen wird.

Gemäß den Bestimmungen der §§ 31a und 31b des Kärntner Gemeindeplanungsgesetzes 1995 – K-GplG 1995, LGBl. Nr. 23/1995 i.d.F. LGBl. Nr. 24/2016, wird nach Genehmigung durch die Kärntner Landesregierung wie folgt verordnet:

I. ALLGEMEINES

§ 1 – Geltungsbereich

1. Diese Verordnung gilt für die Gst. Nr. 207/1 und 207/8, KG 75455 Völkendorf.
2. Das Planungsgebiet mit den Gst. Nr. 207/1 und 207/8, KG 75455 Völkendorf, hat ein Ausmaß von 22.136 m².

II. FLÄCHENWIDMUNG

§ 2 – Festlegung der Flächenwidmung

1. Das Gst. Nr. 207/8, KG 75455 Völkendorf, wird im Ausmaß von 8.565 m² als „BAULAND – WOHNGEBIET“ gemäß § 3 Abs. 5 K-GplG 1995 festgelegt. Bestandteil dieser Flächenwidmungsfestlegung ist der Lageplan mit der Zahl 5a/2016 vom 18.2.2016 im Maßstab 1:2.000.
2. Das Gst. Nr. 207/1, KG 75455 Völkendorf, wird im Ausmaß von 13.571 m² als „BAULAND – GESCHÄFTSGEBIET – SONDERWIDMUNG – EINKAUFSZENTRUM DER KATEGORIE II“ gemäß § 3 Abs. 8 in Verbindung mit § 8 Abs. 8 K-GplG 1995 festgelegt.

III. BEBAUUNG

§ 3 – Bebauungsbedingungen

Die Bebauung im Planungsgebiet (§ 1 Abs. 1 und 2) darf nur nach Maßgabe des einen Bestandteil dieser Verordnung bildenden RECHTSPLANS – BEBAUUNGSPLANS Heidenfeldstraße – Ossiacher Zeile (Gst. Nr. 207/1 und 207/8, KG Völkendorf) vom 15.12.2015, Zl.: 20-40-01A, Plan-Nr. 4001A-1 (Maßstab 1:1000), erfolgen.

§ 4 – Baulinien

1. „Baulinien“ sind jene Grenzlinien auf einem Baugrundstück, innerhalb welcher Gebäude und bauliche Anlagen errichtet werden dürfen.
2. Die Baulinien sind in der zeichnerischen Darstellung festgelegt und gelten nur für oberirdische Bauteile.
3. Von der Einhaltung der Baulinie nicht berührt sind die baulichen Anlagen im Rahmen der Freiflächengestaltung (Böschungsbefestigungen, Einfriedungen, Rampen, Stiegen zur Höhenüberwindung, Stützmauern usw.) sowie nicht raumbildende untergeordnete Baulichkeiten oder Bauteile (wie z.B. Werbepylone, Trafos, Überdachung Hauszugänge, Vordächer usw.).
4. Außerhalb der Baulinie ist die Errichtung von raumbildenden untergeordneten Baulichkeiten (wie z.B. Einhausungen und Überdachungen für Müllsammelplätze, Einhausungen und Überdachungen für Fahrradabstellplätze, Einhausungen und Überdachungen von Tiefgaragenein- und -abfahrten usw.) in eingeschossiger Bauweise möglich.
5. Darüber hinaus von der Einhaltung der Baulinie nicht berührt sind sicherheits- oder brandschutztechnische Maßnahmen, welche in Verbindung mit einem Bestandsbau ausgeführt werden, um den Anforderungen der Sicherheit und des Brandschutzes nach den neuesten Erkenntnissen der technischen Wissenschaften zu entsprechen.

§ 5 – Bauliche Ausnutzung

1. Die maximale bauliche Ausnutzung für das Planungsgebiet (§ 1 Abs. 1 und 2) ergibt sich aus den planlich (§ 3) festgelegten Baulinien, der maximalen Geschoßflächenzahl (GFZ) oder der maximalen Baumassenzahl (BMZ) und der maximalen Bauhöhe (§ 8) sowie den im § 4 Abs. 3 bis 5 des Verordnungstextes festgelegten Ausnahmen.
2. Die Geschoßflächenzahl (GFZ) ist das Verhältnis der Summen der Bruttogeschoßflächen zur Fläche des Baugrundstückes.

3. Die Baumassenzahl (BMZ) ist das Verhältnis der Baumasse zur Baugrundstückgröße. Als Baumasse gilt der oberirdisch umbaute Raum bis zu den äußeren Begrenzungen des Baukörpers.

§ 6 – Bebauungsweise

1. Als Bebauungsweise wird die offene Bebauung festgelegt.
2. Offene Bebauungsweise ist gegeben, wenn die Gebäude allseits freistehend errichtet werden, wenn also gegenüber allen Grundgrenzen ein Abstand eingehalten wird.

§ 7 – Mindestgröße des Baugrundstückes

Die Mindestgröße eines Baugrundstückes beträgt bei offener Bauweise:

- Bebauungsbereich 1 laut RECHTSPLAN – BEBAUUNGSPLAN Heidenfeldstraße – Ossiacher Zeile: 2.200 m²;
- Bebauungsbereich 2 und 3 laut RECHTSPLAN – BEBAUUNGSPLAN Heidenfeldstraße – Ossiacher Zeile: 5.000 m².

§ 8 – Maximale Bauhöhe

1. Die maximale Höhe der Gebäude wird mit der maximalen Gebäudehöhe über dem festgelegten Bezugspunkt bestimmt und ist der zeichnerischen Darstellung zu entnehmen. Die Festlegung der absoluten Höhe ist in der zeichnerischen Darstellung ersichtlich.
2. Dieser Wert kann für betriebsspezifisch erforderliche Anlagen (wie z.B. Klimageräte, Belichtungselemente, Geländerkonstruktionen, Rauchabzugsanlagen, Kollektoren u.ä.) im technisch notwendigen Ausmaß erhöht werden.
3. Der Aufbau von Konstruktionselementen zur Befestigung von Werbetafeln beziehungsweise der Corporate Identity am oder auf dem Gebäude ist in den Bebauungsbereichen 2 und 3 laut RECHTSPLAN – BEBAUUNGSPLAN Heidenfeldstraße – Ossiacher Zeile von dieser Bestimmung nicht berührt.

§ 9 – Geschoßanzahl

Die minimale und maximale Geschoßanzahl der Hauptbaukörper wird im Bebauungsbereich 1 laut RECHTSPLAN – BEBAUUNGSPLAN Heidenfeldstraße – Ossiacher Zeile mit drei beziehungsweise vier Geschoßen festgelegt.

§ 10 – Dachform

Für die Hauptbaukörper wird als Dachform das Flachdach festgelegt. Bei baulichen Anlagen im Rahmen der Freiflächengestaltung beziehungsweise bei raumbildenden untergeordneten Baulichkeiten können andere Dachformen (z. B. Pultdächer) umgesetzt werden.

§ 11 – Höchstausmaß der zulässigen wirtschaftlich zusammenhängenden Verkaufsfläche

Die maximal zulässige wirtschaftlich zusammenhängende Verkaufsfläche für die Bebauungsbereiche 2 und 3 (SONDERWIDMUNG – EINKAUFSZENTRUM DER KATEGORIE II) laut RECHSPLAN – BEBAUUNGSPLAN Heidenfeldstraße – Ossiacher Zeile beträgt 8.500 m².

§ 12 – Verlauf und Ausmaß von Verkehrsflächen

1. Der Verlauf der Verkehrsflächen ist in der zeichnerischen Darstellung (§ 3) ersichtlich und ergibt sich aus den den Planungsraum umgebenden öffentlichen Verkehrsflächen.
2. Die entsprechend § 14 nachzuweisenden Stellplätze sind auf den Grundstücken des Planungsraumes zu errichten.

§ 13 – Art der Nutzung

Die Art der Nutzung der Bebauungsbereiche wird wie folgt festgelegt:

- Bebauungsbereich 1 laut RECHTSPLAN – BEBAUUNGSPLAN Heidenfeldstraße – Ossiacher Zeile: Wohn- und Geschäftsnutzung;
- Bebauungsbereich 2 und 3 laut RECHTSPLAN – BEBAUUNGSPLAN Heidenfeldstraße – Ossiacher Zeile: Geschäftsnutzung.

§ 14 – Anwendung des Textlichen Bebauungsplanes

Sofern in den §§ 4 bis 13 beziehungsweise in der graphischen Darstellung (§ 3) nichts anderes vorgesehen ist, gelten für dieses Planungsgebiet die Festlegungen des Textlichen Bebauungsplanes 2014 der Stadt Villach (Verordnung des Gemeinderates vom 30.4.2014, Zl.: 20/90/14).

§ 15 – Inkrafttreten

1. Diese Verordnung tritt gemäß § 14 Kärntner Gemeindeplanungsgesetz 1995 am in Kraft.

2. Gleichzeitig tritt die Verordnung des Gemeinderates der Stadt Villach vom 30.9.2004, Zl.: 10/10/03+20/40/01, genehmigt mit Bescheid der Kärntner Landesregierung vom 7.4.2005, Zl.: 3Ro-124-1/12-2005, außer Kraft.

Pkt. 68.) Änderung des Flächenwidmungsplanes Gst. Nr. 495 und 497/3 (beide teilweise), KG 75421 Judendorf; Privatklinik Villach Gesellschaft m.b.H. & Co KG und Ing. Josef Willroider sen.

Stadtrat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Stadt- und Verkehrsplanung vom 27.10.2016, Zl.: 10/16/11 RaK/Wie.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

Verordnung

des Gemeinderates der Stadt Villach vom, mit der der Flächenwidmungsplan für die Gst. Nr. 495 und 497/3 (beide teilweise), KG 75421 Judendorf, geändert wird.

Gemäß den Bestimmungen des § 15 Kärntner Gemeindeplanungsgesetz 1995 – K-GplG 1995, LGBl. Nr. 23/1995 i.d.F. LGBl. Nr. 24/2016, wird nach Genehmigung durch die Kärntner Landesregierung verordnet:

§ 1 – Geltungsbereich

1. Diese Verordnung gilt für die Gst. Nr. 495 und 497/3 (beide teilweise), KG 75421 Judendorf.
2. Die Grundstücke haben ein Gesamtausmaß von 12.181 m².

§ 2 – Änderung der Flächenwidmung

1. Zahl 21a/2015:
Das Gst. Nr. 495 (teilweise), KG 75421 Judendorf, wird im Ausmaß von 567 m² von derzeit „BAULAND – KURGEBIET“ in „BAULAND – SONDERGEBIET – KRANKENANSTALT“ gemäß § 3 Abs. 10 K-GplG 1995 gewidmet.

Bestandteil dieser Flächenwidmungsplanänderung ist der Lageplan mit der Zahl 21a/2015 vom 3.9.2015 im Maßstab 1:1.000.

2. Zahl 21b/2015:
Das Gst. Nr. 497/3 (teilweise), KG 75421 Judendorf, wird im Ausmaß von 45 m² von derzeit „VERKEHRSFLÄCHE – ALLGEMEINE VERKEHRSFLÄCHE“ in „BAULAND – SONDERGEBIET – KRANKENANSTALT“ gemäß § 3 Abs. 10 K-GplG 1995 gewidmet.

Bestandteil dieser Flächenwidmungsplanänderung ist der Lageplan mit der

Zahl 21b/2015 vom 3.9.2015 im Maßstab 1:1.000.

3. Zahl 21c/2015:

Das Gst. Nr. 495 (teilweise), KG 75421 Judendorf, wird im Ausmaß von 111 m² von derzeit „BAULAND – KURGEBIET“ in „VERKEHRSFLÄCHE – ALLGEMEINE VERKEHRSFLÄCHE“ gemäß § 6 K-GplG 1995 gewidmet.

Bestandteil dieser Flächenwidmungsplanänderung ist der Lageplan mit der Zahl 21c/2015 vom 11.10.2016 im Maßstab 1:1.000.

4. Zahl 21d/2015:

Das Gst. Nr. 497/3 (teilweise), KG 75421 Judendorf, wird im Ausmaß von 77 m² von derzeit „VERKEHRSFLÄCHE – ALLGEMEINE VERKEHRSFLÄCHE“ in „BAULAND – KURGEBIET“ gemäß § 3 Abs. 6 K-GplG 1995 gewidmet.

Bestandteil dieser Flächenwidmungsplanänderung ist der Lageplan mit der Zahl 21d/2015 vom 11.10.2016 im Maßstab 1:1.000.

§ 3 – Inkrafttreten

Diese Verordnung tritt gemäß § 14 Kärntner Gemeindeplanungsgesetz 1995 am in Kraft.

Pkt. 69.) Änderung des Flächenwidmungsplanes Gst. Nr. 176 (teilweise),
KG 75418 Heiligengeist; Karl Glantschnig und Nina Mrsel

Stadtrat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Stadt- und Verkehrsplanung vom 27.10.2016, Zl.: 10/33/14 RaK/Wie.

Gemeinderat Dipl.-Ing. Zettinig:

Zu dieser Änderung des Flächenwidmungsplans haben wir eine Einwendung. Wir werden dieser Änderung nicht zustimmen. Ich zitiere aus dem Amtsvortrag: „Im Örtlichen Entwicklungskonzept der Stadt Villach ist der Bereich der zur Umwidmung angeregten Grundfläche der als Planungsziel ausgewiesenen Naturraumnutzung „Offene Fläche – Grünland“ zuzuordnen.“ Es handelt sich dabei also um eine Umwidmung von Grünland in Bauland – Dorfgebiet, also wider das örtliche Entwicklungskonzept.

Weiters steht im Amtsvortrag: „Innerhalb des Ortsraums von Heiligengeist sind noch Baulandreserven verfügbar.“ Das heißt, es ist auch kein objektiver Bedarf an Bauland in Heiligengeist ableitbar. Weiters steht im Amtsvortrag – ich zitiere: „Unter Zugrundelegung der familiärpersönlichen Sicht der Widmungswerber ist allerdings nachvollziehbar, dass die Errichtung des Wohnhauses auf Eigengrund (Erbteil für die Tochter) im örtlichen Familienverband angestrebt wird.“

Ich möchte in diesem Zusammenhang auf das Gemeindeplanungsgesetz verweisen. Dieses sagt, dass der Flächenwidmungsplan den Zielen und Grundsätzen des Kärntner Raumordnungsgesetzes entsprechen muss. Das steht im § 1 Abs. 2 des Kärntner Gemeindeplanungsgesetzes. Dann liest man im § 2 Abs. 2 Ziff. 6 des Kärntner Raumordnungsgesetzes – das sind die Ziele und Grundsätze – nach, und da steht: Den Interessen des Gemeinwohles sowie den sonstigen öffentlichen Interessen kommt unter Wahrung der verfassungsrechtlich gewährleisteten Rechte der Bürger der Vorrang gegenüber den Einzelinteressen zu.

Die Begründung im Amtsvortrag baut aber darauf auf, dass das ein Einzelinteresse des Widmungswerbers ist, nämlich der Tochter dort einen Baugrund zur Verfügung zu stellen, obwohl in dieser Ortschaft genügend Baulandreserven verfügbar sind und das örtliche Entwicklungskonzept für diese Fläche eine andere Nutzung vorsieht. Aus diesem Grund, denke ich für mich persönlich, dass diese Umwidmung den Grundsätzen des Gemeindeplanungsgesetzes und des Raumordnungsgesetzes nicht entspricht.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Danke für diese Ausführungen! Ich halte mich sehr kurz. Ich habe bei der letzten Gemeinderatssitzung bereits gesagt, dass wir uns in einem Denkprozess befinden und über diese Widmungen ausführlich nachdenken müssen. Dieser Prozess ist für uns noch immer nicht beendet, aber wir haben uns jetzt quasi auf eine Zwischenlösung geeinigt. Ich bin jetzt seit acht Jahren im Gemeinderat und habe eigentlich noch nie erlebt, dass wir Bauland in landwirtschaftliche Fläche oder in

Grünland umwidmen, sondern immer nur umgekehrt. Auf Nachfrage beim Referenten und in der zuständigen Abteilung ist mir gesagt worden, dass es kein Konzept gibt, das Flächen umfasst, die für Ernährungssouveränität notwendig wären.

Deshalb bringen wir heute auch einen Antrag ein, der genau das fordert – keinen dringlichen, sondern einen selbständigen Antrag –, nämlich die Erstellung eines Konzeptes, also die Eruierung, wie viele solcher Flächen wir bräuchten, um Ernährungssouveränität herzustellen. Bis zu diesem Zeitpunkt beantragen wir einen Umwidmungsstopp von Grünland und allen der Natur gewidmeten Flächen in andere. Deshalb gibt es zu diesem Amtsvortrag von uns eine Ablehnung.

Stadtrat Sobe:

Bei unseren Beamten, die eher restriktiv sind, wenn es um Widmungen geht, und sich das ganz genau ansehen, glaube ich nicht, dass im vorliegenden Fall etwas komplett danebengegangen ist. Ich habe mich aber trotzdem noch einmal versichert und mit Herrn Baudirektor kurz Rücksprache gehalten. Er hat gesagt, dass dieser Antrag im normalen Prüfungsvorverfahren an die Landesregierung gesendet wurde und von dort positiv bewertet zurück gekommen ist und auf Grund eben dieser positiven Beurteilung der Landesregierung in einem ganz normalen Verfahren jetzt letztendlich zur Beschlussfassung vorgelegt worden ist.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion; gegen den Antrag: 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion):

Verordnung

des Gemeinderates der Stadt Villach vom, mit der der Flächenwidmungsplan für das Gst. Nr. 176 (teilweise), KG 75418 Heiligengeist, geändert wird.

Gemäß den Bestimmungen des § 15 Kärntner Gemeindeplanungsgesetz 1995 – K-GplG 1995, LGBl. Nr. 23/1995 i.d.F. LGBl. Nr. 24/2016, wird nach Genehmigung durch die Kärntner Landesregierung verordnet:

§ 1 – Geltungsbereich

1. Diese Verordnung gilt für das Gst. Nr. 176 (teilweise), KG 75418 Heiligengeist.
2. Das Grundstück hat ein Gesamtausmaß von 1.213 m².

§ 2 – Änderung der Flächenwidmung

Das Gst. Nr. 176 (teilweise), KG 75418 Heiligengeist, wird im Ausmaß von 989 m² von derzeit „GRÜNLAND – FÜR DIE LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT BESTIMMTE FLÄCHE; ÖDLAND“ in „BAULAND – DORFGEBIET“ gemäß § 3 Abs. 4 K-GplG 1995 gewidmet.

Bestandteil dieser Flächenwidmungsplanänderung ist der Lageplan mit der Zahl 2/2016 vom 7.10.2016 im Maßstab 1:2.000.

§ 3 – Inkrafttreten

Diese Verordnung tritt gemäß § 14 Kärntner Gemeindeplanungsgesetz 1995 am in Kraft.

Pkt. 70.) Änderung des Flächenwidmungsplanes Gst. Nr. 709/2, 712/1 und 713/3 (alle teilweise); KG 75446 Seebach; Karl Katholnig

Stadtrat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Stadt- und Verkehrsplanung vom 27.10.2016, Zl.: 10/05/16 RaK/Wie.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Warum meine Ausführungen von vorhin bei diesem Antrag nicht schlagend werden, ist im Amtsvortrag erklärt. Die gegenständliche Grünfläche wird bereits als Zufahrtsweg genutzt.

Stadtrat Sobe:

Nein!

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Doch! Es geht doch um Seebach, Karl Katholnig, oder?

Stadtrat Sobe:

Wir sind beim Punkt 70.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Genau! Und da gibt es eine Fläche von 365 m², die bereits als Zufahrtsweg genutzt wird, aber nicht so gewidmet ist. Das heißt, dass man eigentlich nur etwas, das man vergessen hat, heute quasi nachholt. Deshalb machen wir hier eine Ausnahme.

Noch ein Nachsatz zu vorhin: Es geht nicht darum, dass wir neidig sind oder ähnliches, wenn Eigenheime gebaut werden, sondern vorangehende Erklärung ist unsere Begründung.

Stadtrat Sobe:

Wir werden nicht in Heiligengeist anrufen und sagen, wer dagegen gestimmt hat. Erst vor der nächsten Wahl!

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig:

Verordnung

des Gemeinderates der Stadt Villach vom, mit der der Flächenwidmungsplan für die Gst. Nr. 709/2, 712/1 und 713/3 (alle teilweise), KG 75446 Seebach, geändert wird.

Gemäß den Bestimmungen des § 15 Kärntner Gemeindeplanungsgesetz 1995 – K-GplG 1995, LGBl. Nr. 23/1995 i.d.F. LGBl. Nr. 24/2016, wird nach Genehmigung durch die Kärntner Landesregierung verordnet:

§ 1 – Geltungsbereich

1. Diese Verordnung gilt für die Gst. Nr. 709/2, 712/1 und 713/3 (alle teilweise), KG 75446 Seebach.
2. Die Grundstücke haben ein Gesamtausmaß von 1.222 m².

§ 2 – Änderung der Flächenwidmung

Die Gst. Nr. 709/2, 712/1 und 713/3 (alle teilweise), KG 75446 Seebach, werden im Ausmaß von 365 m² von derzeit „GRÜNLAND – FÜR DIE LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT BESTIMMTE FLÄCHE; ÖDLAND“ in „BAULAND – WOHN- GEBIET“ gemäß § 3 Abs. 5 K-GplG 1995 gewidmet.

Bestandteil dieser Flächenwidmungsplanänderung ist der Lageplan mit der Zahl 8/2016 vom 11.4.2016 im Maßstab 1:1.000.

§ 3 – Inkrafttreten

Diese Verordnung tritt gemäß § 14 Kärntner Gemeindeplanungsgesetz 1995 am in Kraft.

Pkt. 71.) Änderung eines Teilbebauungsplanes Bereich „Ecke Judendorfer Straße / Warmbader Straße“; Zl.: 20-46-08

Stadtrat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Stadt- und Verkehrsplanung vom 22.9.2016, Zl.: 20-46-08 Ri/Wie.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

Verordnung

des Gemeinderates der Stadt Villach vom, mit der der Teilbebauungsplan für die Gst. Nr. 487/1, 488, 489, 491/3, 491/4, 521/4, 522/3 und .89, KG Judendorf, geändert wird.

Gemäß den Bestimmungen der §§ 24, 25 und 26 des Kärntner Gemeindeplanungsgesetzes 1995 – K-GplG 1995, LGBl. Nr. 23/1995 i.d.F. LGBl. Nr. 24/2016, wird verordnet:

I. ALLGEMEINES

§ 1 – Planungsgebiet

1. Diese Verordnung gilt für die Gst. Nr. 487/1, 488, 489, 491/3, 491/4, 521/4, 522/3 und .89 in der KG Judendorf.
2. Das Planungsgebiet mit den Gst. Nr. 487/1, 488, 489, 491/3, 491/4, 521/4, 522/3 und .89 in der KG Judendorf hat insgesamt ein Ausmaß von 12.794 m².
3. Die Bebauungsbedingungen dieser Verordnung gelten nicht für die als „Grünland – Erholungsfläche“ oder „Verkehrsfläche“ festgelegten Grundflächen der Gst. Nr. 487/1, 489, 491/3 und 491/4.

II. BEBAUUNG

§ 2 – Geltungsbereich

Die Bebauung im Planungsgebiet (§ 1 Abs. 1 und 2) darf nur nach Maßgabe des einen Bestandteil dieser Verordnung bildenden RECHTSPLANS – BEBAUUNGSPLANS „Ecke Judendorfer Straße / Warmbader Straße“ vom 4.7.2016, Zl.: 20-46-08, Plan Nr. 4608-1 (Maßstab 1:1000), erfolgen.

§ 3 – Bauliche Ausnutzung

1. Die maximale bauliche Ausnutzung für das Planungsgebiet (§ 1 Abs. 1 und 2) ergibt sich aus der planlich (§ 2) festgelegten maximalen Geschoßflächenzahl (GFZ) und der maximalen Geschoßanzahl (§ 4).
2. Die Geschoßflächenzahl (GFZ) ist das Verhältnis der Summen der Bruttogesamtgeschoßflächen zur Fläche des Baugrundstückes und ist in der zeichnerischen Darstellung ersichtlich.
3. Die als „Grünland – Erholungsfläche“ festgelegten Grundflächen der Gst. Nr. 487/1, 489, 491/3 und 491/4 können wegen ihres räumlichen und sachlichen Zusammenhanges für die Berechnung der GFZ einbezogen werden

§ 4 – Maximale Bauhöhe

Die maximale Höhe der Gebäude wird mit der maximalen Geschoßanzahl bestimmt und ist der zeichnerischen Darstellung (§ 2) zu entnehmen.

§ 5 – Ausmaß von Verkehrsflächen

1. Das Ausmaß und der Verlauf der Verkehrsflächen sind der zeichnerischen Darstellung (§ 2) ersichtlich.
2. Die entsprechend § 6 nachzuweisenden Stellplätze sind auf den Grundstücken des Planungsgebietes zu errichten.

§ 6 – Anwendung des Textlichen Bebauungsplanes

Sofern in den §§ 3 bis 5 beziehungsweise in der graphischen Darstellung (§ 2) nichts anderes vorgesehen ist, gelten für dieses Planungsgebiet die Festlegungen des Textlichen Bebauungsplanes 2014 der Stadt Villach (Verordnung des Gemeinderates vom 30.4.2014, Zl.: 20/90/14).

§ 7 – Inkrafttreten

1. Diese Verordnung tritt gemäß § 16 Abs. 1 des Villacher Stadtrechtes 1998, K-VStR 1998, LGBl. Nr. 69/1998 i.d.F. LGBl. Nr. 3/2015, in Verbindung mit § 26 Abs. 5 K-GplG 1995 nach Ablauf des Tages in Kraft, an dem sie an der Amtstafel des Rathauses angeschlagen worden ist.
2. Gleichzeitig tritt die Verordnung des Gemeinderates vom 17.3.1988, Zl.: 610/2–71d, außer Kraft.

Stadtrat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Freizeit und Sport vom
3.11.2016, Zl.: 5/FS-2016.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

„Die Sportplatzordnung der Stadt Villach wird gemäß der Beilage mit Gültigkeit ab
1.1.2017 genehmigt.“

Stadtrat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Freizeit und Sport vom 3.11.2016, Zl.: 5/FS-2016, wie folgt:

Der Pachtvertrag müsste, wenn wir ihn heute beschließen, endgültig unterfertigt werden, und dann ist er ab 1.1. gültig. Es hat eine Devolution gegeben. Im Sportausschuss war man sich noch darüber einig. Der Beschluss dort war einstimmig. Im Haupt- und Finanzausschuss hat sich die ÖVP mit zwei Stimmen dagegen ausgesprochen und im Stadtsenat einen Devolutionsantrag gestellt, denn sonst wäre der Antrag dort schon endgültig behandelt worden. Das ist der Grund dafür, warum er heute im Gemeinderat zur Behandlung ansteht. Ich bitte um Abstimmung beziehungsweise Diskussion.

Bürgermeister Albel:

Ich muss dazu noch sagen, dass das Bespielen dieses Platzes, sollte der Antrag heute nicht beschlossen werden, ab 1.1. nicht geht.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig:

1. „Dem beiliegenden Pachtvertrag, abgeschlossen zwischen der Stadt Villach und dem Fußballverein Sportclub Landskron, Emailwerkstraße 15, 9523 Villach-Landskron, wird gemäß den Darstellungen im Amtsvortrag und der Beilage die Zustimmung erteilt.“
2. „Der bisher bestehende Pachtvertrag, abgeschlossen zwischen der Stadt Villach und dem Fußballverein Sportclub Landskron, vom 12.12.2007, Zl.: GG4-Pachtvertrag SC Landskron-4/SF, für die bisherige Anlage am Standort Emailwerkstraße wird mit 31.12.2016 beendet.“

Stadtrat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Freizeit und Sport vom 13.11.2016, Zl.: FW/2016/304/2020/VSV/Mag.B. wie folgt:

Im Sportausschuss waren vier Stimmen der SPÖ für den Antrag, er hat die Mehrheit gefunden. Dagegen waren die ÖVP und FPÖ mit insgesamt drei Stimmen. Im Haupt- und Finanzausschuss hat sich das ein bisschen geändert. Dort sowie im Stadtsenat waren die SPÖ mit vier Stimmen und die FPÖ mit einer Stimme dafür, zwei Stimmen der ÖVP waren noch immer dagegen. Ich bitte um Abstimmung.

Gemeinderat Jabali-Adeh:

Um etwas gleich vorweg zu nehmen, weil mir das letzte Mal quasi in den Mund gelegt worden ist, dass ich etwas gegen den VSV hätte: Das ist keineswegs so. Ich bin, seitdem es mich gibt, VSV-Fan.

Stadtrat Sobe in einem Zwischenruf:
Immer neben dem Opa gesessen!

Gemeinderat Jabali-Adeh:

So ist es! Ich hatte ein jahrelanges Abo. Nur, wenn ich das, was ich heute in meiner Budgetrede gesagt habe, ernst nehme und meine, muss ich auch hier konsequent sein. Dadurch, dass wir glauben, dass es momentan andere Prioritäten gibt und wir die Welt und das, was rund um uns passiert, wie vorhin erwähnt, anders sehen, geben wir dem Antrag keine Zustimmung und lehnen ihn ab.

Frau Gemeinderätin Mag.^a Dieringer-Granza:

Ich wollte mich anschließend an das Vier-Augen-Gespräch mit Herrn Bürgermeister noch bei Frau Mag.^a Burgstaller für die Erklärung, die uns in den Ausschüssen einfach noch gefehlt hat, bedanken. Wir geben dem Antrag natürlich unsere Zustimmung, vor allem, weil uns dieser Satz sehr wichtig ist: Mit dieser Unterstützung soll nachhaltige die Kinder- und Jugendarbeit des Vereins gesichert werden.

Bürgermeister Albel:

Nicht, dass Sie denken, ich treffe mich so oft mit Frau Dieringer-Granza! Ich habe schon gesehen, dass die Augen gerollt werden. Bitte, wir haben uns erst vor kurzem getroffen und viele Themen abgehandelt. Das nur zur Klarstellung!

Stadtrat Mag. Weidinger:

Ich möchte für die ÖVP-Fraktion festhalten, weil Herr Stadtrat Sobe früher die vorberatenden Gremien zitiert hat, dass es sich um Stimmenthaltungen gehandelt hat. Wir handhaben es grundsätzlich so, wenn es um die Budgetgemeinderatssitzung geht, dass wir uns über einen längeren Zeitraum eine Meinung bilden und die Anträge gesamtheitlich sehen, das heißt, in der großen Fraktion, wo man den entsprechenden Apparat hat und in alle Dinge den gesamten Einblick hat. Dort hat man natürlich auch einen schnelleren Informationsfluss. Wir haben es so festge-

legt, dass wir uns ganzheitlich so lange der Stimme enthalten, bis wir uns darüber beraten haben und unsere Entscheidungen gemeinsam treffen. Bei diesem Punkt haben wir nicht lange beraten, muss ich sagen, denn es war bei diesem Sachverhalt schnell klar, dass er unsere Unterstützung findet.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion;

gegen den Antrag: 1 Stimme der ERDE-Fraktion):

1. „Der Subvention des Vereins Eishockeyclub VSV (ZVR-Nr. 424602340), Tiroler Straße 47, 9500 Villach, von jährlich EUR 300.000,00 für die Jahre 2017 bis 2021 wird gemäß den Darstellungen im Amtsvortrag die Zustimmung erteilt. Die Abteilung 5/FS wird ermächtigt, in Zusammenarbeit mit der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft eine entsprechende Subventionsvereinbarung gemäß der Subventionsordnung auszuarbeiten und abzuschließen.“
2. „Der Vorbelastung des Budgets 2017 – 2021 in einer Höhe von jährlich EUR 300.000,00 wird die Zustimmung erteilt.“

Pkt. 75.) Unternehmen Wohn- und Geschäftsgebäude der Stadt Villach – Wirtschaftsplan 2017; Investitionsplan 2017; mittelfristiger Investitionsplan 2017 – 2021

Stadtrat Baumann

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Wohn- und Geschäftsgebäude vom 9.11.2016, Zl.: FW/2016/299/8530/3WG/2017/Mag.B.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

1. „Der Wirtschaftsplan des Unternehmens 3/WG – Wohn- und Geschäftsgebäude für das Jahr 2017 wird wie aus der Beilage und den Darstellungen im Amtsvortrag ersichtlich genehmigt.“
2. „Der Übertrag der Mittel vom Wirtschaftsjahr 2016 auf das Wirtschaftsjahr 2017 für die im Amtsvortrag und in der Beilage dargestellten Projekte „Generalsanierung Urban-Görtschacher-Straße 9 – 11, 1. Baustufe“ sowie für die Sanierung der Garagen Petschnigweg in Höhe von EUR 83.000,00 wird genehmigt.“
3. „Der mittelfristige Investitionsplan 2017 – 2021 des Unternehmens 3/WG – Wohn- und Geschäftsgebäude wird wie aus der Beilage ersichtlich genehmigt.“

Pkt. 76.) Wohn- und Geschäftsgebäude – Antrag auf Abschreibung von uneinbringlichen privatrechtlichen Forderungen ab EUR 3.000,01 im Einzelfall

Stadtrat Baumann

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Wohn- und Geschäftsgebäude vom 2.11.2016, Zl.: 3/WG-Abschreibungen 2016/To.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

die in der Beilage angeführten als uneinbringlich geltenden Forderungen der Stadt Villach, Wohn- und Geschäftsgebäude (privatrechtliche Forderungen ab EUR 3.000,01 im Einzelfall),

im Gesamtbetrag von EUR 52.234,38 (brutto)

wegen Uneinbringlichkeit abzuschreiben.

Pkt. 77.) Genehmigung von Wasserbezugskorrekturen auf Grund von Schadensfällen an Wasserleitungen

Frau Stadträtin Spanring

berichtet im Sinne des Amtsvortrages des Wasserwerks vom 31.10.2016, Zl.: TW 7.7.8 / 2016.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

„Bei vier Wasserbezugsanlagen (namentlich angeführt in der Beilage) wird auf Grund des Beschlusses des Gemeinderates vom 29.4.2003 (TOP 56 – Vorgehensweise bei Wasserbezugskorrekturen auf Grund von Schadensfällen an Wasserleitungen) eine Wasserbezugskorrektur in Höhe von 8.592 m² genehmigt, da die Voraussetzungen gegeben sind.“

Bürgermeister Albel:

Wir sind fast am Ende der Tagesordnung. Es liegen mir jetzt noch gut 30 Anträge vor. Ich darf Sie darum bitten, dass wir deren Behandlung jetzt wirklich zügig vornehmen. Sind Sie damit einverstanden, dass wir bei den Dringlichkeitsanträgen, die wir haben ...

Bürgermeister Albel auf einen Zwischenruf von Herrn Magistratsdirektor Dr. Mainhart:

Herr Magistratsdirektor, Sie müssen mir schon zu Ende zuhören.

Sind Sie damit einverstanden, dass wir bei den Dringlichkeitsanträgen über die Dringlichkeit gemeinsam diskutieren und pro Antrag zwei Redner pro Fraktion sprechen? Oder haben wir einen Pro- und einen Kontra-Redner? Gut!

Es liegen drei schriftliche Anfragen gemäß § 43 Villacher Stadtrecht von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh vor.

Die Anfragen betreffen:

- Auflistung der Gebäude in der Vermögensverwaltung
- Unbebaute Flächen in der Vermögensverwaltung
- Unbebaute Flächen, die als Bauland gewidmet sind

Es liegen ein Antrag der ÖVP-, FPÖ-, GRÜNE-, ERDE- und NEOS-Gemeinderäte, ein Antrag der ÖVP-Gemeinderäte, ein Antrag der FPÖ-Gemeinderäte, sieben Anträge der GRÜNE-Gemeinderäte und fünf Anträge von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh vor.

Der Antrag der ÖVP-, FPÖ-, GRÜNE-, ERDE- und NEOS-Gemeinderäte betrifft:

- Mehr Gemeinderatssitzungen

Der Antrag der ÖVP-Gemeinderäte betrifft:

- Ehrung für Juwelier Franz Schwammel

Der Antrag der FPÖ-Gemeinderäte betrifft:

- Konzepterstellung Villacher Stadthalle/Eishallen

Die Anträge der GRÜNE-Gemeinderäte betreffen:

- Einbindung von AsylwerberInnen im Bereich der Schulwegsicherung
- Änderung aller historisch belasteten Straßennamen in Villach
- Übernahme der Kosten für die Anrainer der Ottokar-Kernstock-Straße bei der Änderung des Straßennamens

- Planung der Fortführung des Fahrradweges in der Italiener Straße stadtauswärts in den zukünftigen Kreisverkehr beim Steirerhof
- Einbindung des Fahrradweges in der Italiener Straße stadtauswärts in die Planung des zukünftigen Kreisverkehrs beim Steirerhof
- Radfahren gegen die Einbahn: Anbindung Moritschstraße zur Freihausgasse, Gerbergasse
- Anforderungen an Fahrrad- und PKW-Abstellplätze im Textlichen Bebauungsplan

Die Anträge von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh betreffen:

- Vorübergehender Umwidmungsstopp von „der Natur gewidmeten Flächen“
- Grundsatzbeschluss: Erarbeitung eines Konzepts zur eigenverwalteten Grundversorgung für Villach
- Veröffentlichung der Amtsvorträge zur Gemeinderatssitzung auf der Stadt-Homepage
- Verpflichtende Veröffentlichung der Verwendung der Förderung der demokratischen Arbeit
- Anbringung von Nistkästen an öffentlichen Grünflächen als aktiver Vogel- und Artenschutz

Die Anträge werden der **geschäftsordnungsmäßigen Behandlung** zugeführt.

Es liegen zwei Dringlichkeitsanträge aller Gemeinderäte und ein Antrag der SPÖ-, FPÖ-, GRÜNE-, ERDE- und NEOS-Gemeinderäte vor.

Die Dringlichkeitsanträge aller Gemeinderäte betreffen:

- Resolution an den Kärntner Landtag zur Ergänzung des Villacher Stadtrechts betreffend Abhaltung von Enqueten
- Resolution – Lärmschutzmaßnahmen für Hochleistungsbahn

Der Dringlichkeitsantrag der SPÖ-, FPÖ-, GRÜNE-, ERDE- und NEOS-Gemeinderäte betrifft:

- Öffnung der Fußgängerzone für den Radverkehr, außer Hauptplatz

Pkt. 78.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge

- a) Dringlichkeitsantrag aller Gemeinderäte betreffend Resolution an den Kärntner Landtag zur Ergänzung des Villacher Stadtrechts betreffend Abhaltung von Enqueten

Bürgermeister Albel verliest den Dringlichkeitsantrag aller Gemeinderäte wie folgt:

Ein wichtiges und aktuelles Ziel der Politik ist die verstärkte Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung.

Immer weniger Menschen engagieren sich in Parteien oder sind bereit, politische Mandate und Ämter zu übernehmen. Gleichzeitig fordern viele Bürger größere Transparenz und Teilhabe an politischen Entscheidungen.

Enqueten werden schon seit Jahren vom Kärntner Landtag abgehalten und von Bürgerinnen und Bürgern gut besucht und angenommen.

Daher sind Enqueten dazu geeignet, den scheinbaren oben genannten Gegensatz zu überbrücken.

Enqueten wären auch auf Gemeindeebenen ein weiterer Schritt zu mehr direkter Demokratie und wahrer BürgerInnenbeteiligung, um möglichst viele Menschen an der Entwicklung ihrer Gemeinde und/oder an einem bestimmten Thema zu beteiligen.

Die unterzeichnenden Gemeinderäte stellen daher

den Antrag,

der Gemeinderat möge beraten und beschließen:

Es ergeht eine Resolution an den Kärntner Landtag zur Ergänzung des Villacher Stadtrechts um folgenden beziehungsweise ähnlich lautenden Paragraphen.

- 1. Auf Grund eines selbständigen Antrags von GemeinderätInnen oder eines Ausschusses kann der Gemeinderat die Abhaltung einer Enquete (Einholung schriftlicher Äußerungen sowie Anhörung von Sachverständigen und anderen Auskunftspersonen) über Angelegenheiten, die in die Zuständigkeit des Gemeinderates fallen, beschließen. Eine Enquete dient zur Information und Teilhabe der Bürgerinnen und Bürger sowie der GemeinderätInnen; es werden keine Beschlüsse gefasst.**
- 2. Der Antrag auf Abhaltung einer Enquete hat jedenfalls Gegenstand, Teilnehmerkreis und einen Terminvorschlag zu enthalten.**

Frau Gemeinderätin Mag.^a Dieringer-Granza:

Eine Wortmeldung zu all diesen Anträgen: Es gab bei diesen Anträgen in der Zusammenarbeit ein sehr gutes und konstruktives Klima. Ich möchte mich bei allen Personen dafür ganz herzlich bedanken.

Bürgermeister Albel:

Herr Ertle, Sie werden jetzt aber bitte nicht kontra reden!

Gemeinderat Dr. Ertle:

Nein, ich habe das doch initiiert. Ich habe mir darüber Gedanken gemacht, wie man die Bürger erreichen kann. Das ist der Versuch, letztendlich einen Schritt in Richtung direkte Demokratie zu machen und die Bürger an wichtigen Themen teilhaben zu lassen. Das ist auch juristisch abgeklärt. Wie vielleicht alle wissen, hält der Landtag solche Enqueten ab. Die letzte gab es zum Thema „Natura 2000“. Sehr viele Bürger haben diese besucht und Fragen gestellt. Experten haben geredet.

Das wäre, glaube ich, auch für die Gemeinderäte sinnvoll, um in wichtige Themen einzutauchen und dann in Diskussion zu treten. Ich bedanke mich dafür, dass wir diesen Antrag hoffentlich positiv beschließen werden und das Stadtrecht dementsprechend ergänzt wird. Dann kann jeder einzelne Gemeinderat einen Vorschlag machen. Wenn es eine einfache Mehrheit dafür gibt, wird es eine Enquete geben. Ich freue mich darauf.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

dem Antrag aller Gemeinderäte betreffend Resolution an den Kärntner Landtag zur Ergänzung des Villacher Stadtrechts betreffend Abhaltung von Enqueten

die Dringlichkeit **zuzuerkennen**.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

folgendem Antrag die **Zustimmung** zu erteilen:

Es ergeht eine Resolution an den Kärntner Landtag zur Ergänzung des Villacher Stadtrechts um folgenden beziehungsweise ähnlich lautenden Paragraphen.

- 1. Auf Grund eines selbständigen Antrags von GemeinderätInnen oder eines Ausschusses kann der Gemeinderat die Abhaltung einer Enquete (Einholung schriftlicher Äußerungen sowie Anhörung von Sachverständigen und anderen Auskunftspersonen) über Angelegenheiten, die in die Zuständigkeit des Gemeinderates fallen, beschließen. Eine Enquete dient zur Information und Teilhabe der Bürgerinnen und Bürger sowie der GemeinderätInnen; es werden keine Beschlüsse gefasst.**
- 2. Der Antrag auf Abhaltung einer Enquete hat jedenfalls Gegenstand, Teilnehmerkreis und einen Terminvorschlag zu enthalten.**

- Pkt. 78.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge
b) Dringlichkeitsantrag aller Gemeinderäte betreffend Resolution – Lärmschutzmaßnahmen für Hochleistungsbahn
-

Bürgermeister Albel verliest den Dringlichkeitsantrag aller Gemeinderäte wie folgt:

Mit dem Titel „**Höchste Eisenbahn im Kampf gegen Bahnlärm**“ berichtete jüngst die Kleine Zeitung über die **drohende Lärmlawine**. Bei Fertigstellung der baltisch-adriatischen Hochleistungs-Eisenbahnstrecke sollen **täglich 290 Züge** (davon 100 besonders lärmintensive Gütergarnituren) durch unsere Wohn- und Tourismusgemeinden donnern.

Dies würde bedeuten, dass **alle fünf Minuten ein Zug** fahren würde – **ein Schreckensszenario für unsere Wohn- und Tourismusgemeinden!**

Es muss daher alles unternommen werden, um auch die Villacher Bevölkerung vor der extremen Belastung durch die Lärmentwicklung der internationalen Züge, welche mit sehr hoher Geschwindigkeit durch unser Land fahren werden, entsprechend zu schützen, und es sind daher alle baulichen und technischen Möglichkeiten wie Untertunnelungen, Einhausungen, Flüsterschienen etc. auszuschöpfen.

Diese Maßnahmen sind **zum Schutz der Wohnbevölkerung** und einem Erhalt der Wohn- und Lebensqualität in unserer Wohn- und Tourismusgemeinde unumgänglich.

Antrag

Der Gemeinderat möge daher beraten und beschließen:

RESOLUTION

an die Kärntner Landesregierung und den Kärntner Landtag

**Erhalt unserer Wohn- und Lebensqualität erfordert
größtmöglichen Lärmschutz!**

Die Gemeindemandatare fordern daher die Mandatare des Kärntner Landtages und der Kärntner Landesregierung auf, in Verhandlungen mit den ÖBB, allen baulichen und technischen Möglichkeiten wie Untertunnelungen, Einhausungen, Flüsterschienen etc. zum Schutze der Bevölkerung und der Anrainer im Villacher Stadtgebiet auszuschöpfen.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

dem Antrag aller Gemeinderäte betreffend Resolution – Lärmschutzmaßnahmen für Hochleistungsbahn

die Dringlichkeit **zuzuerkennen**.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

folgendem Antrag die **Zustimmung** zu erteilen:

RESOLUTION

an die Kärntner Landesregierung und den Kärntner Landtag

**Erhalt unserer Wohn- und Lebensqualität erfordert
größtmöglichen Lärmschutz!**

Die Gemeindemandatare fordern daher die Mandatare des Kärntner Landtages und der Kärntner Landesregierung auf, in Verhandlungen mit den ÖBB, allen baulichen und technischen Möglichkeiten wie Untertunnelungen, Einhausungen, Flüsterschienen etc. zum Schutze der Bevölkerung und der Anrainer im Villacher Stadtgebiet auszuschöpfen.

- Pkt. 78.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge
- c) Dringlichkeitsantrag der SPÖ-, FPÖ-, GRÜNE-, ERDE- und NEOS-Gemeinderäte betreffend Öffnung der Fußgängerzone für den Radverkehr, außer Hauptplatz
-

Bürgermeister Albel verliest den Dringlichkeitsantrag der SPÖ-, FPÖ-, GRÜNE-ERDE- und NEOS-Gemeinderäte wie folgt:

Die GRÜNEN Villach sind mit der derzeitigen Absicht der Stadt Villach, die gesamte Fußgängerzone mit Ausnahme des Hauptplatzes für das Radfahren freizugeben, höchst zufrieden. Wichtig ist nun, diese Änderung im Gemeinderat zu beschließen.

Natürlich wäre die Freigabe des Hauptplatzes eine wünschenswerte Angelegenheit und für uns RadfahrerInnen der Vorteil schlechthin.

Da es dafür aber noch keine Akzeptanz gibt, fordern wir vorerst die Öffnung der restlichen Fußgängerzone in der Innenstadt für den Radverkehr.

Es wird daher der Antrag gestellt, der Gemeinderat möge beraten und beschließen:

Die gesamte Fußgängerzone in der Innenstadt, außer Hauptplatz, wird für den Radverkehr freigegeben.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

mit Mehrheit

(2/3 Mehrheit notwendig)

(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion),

gegen den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion),

dem Antrag der SPÖ-, FPÖ-, GRÜNE-, ERDE- und NEOS-Gemeinderäte betreffend Öffnung der Fußgängerzone für den Radverkehr, außer Hauptplatz

die Dringlichkeit **zuzuerkennen**.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

mit Mehrheit

(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion;

gegen den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion),

folgendem Antrag die **Zustimmung** zu erteilen:

Die gesamte Fußgängerzone in der Innenstadt, außer Hauptplatz, wird für den Radverkehr freigegeben.

Bürgermeister Albel:

Ich darf sehr herzlich Danke sagen. Ich glaube, dass wir es trotz einer sehr wortreichen Diskussion, die nicht in allen Teilen schön geführt worden ist, geschafft haben, am Ende des Tages wieder große Zustimmung zu wichtigen Themen für die Stadt zu finden. Es hat mich gefreut, dass dieses Budget für Villach beschlossen worden ist. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen schönen Krampusumzug – er wird nun aber schon vorbei sei. Vor allem wünsche ich Ihnen aber schöne Weihnachten, falls wir uns nicht mehr sehen. Mit Frau Dieringer-Granza werden wir uns aber auf alle Fälle noch sehen.

Da keine weiteren Wortmeldungen mehr vorliegen, dankt **Bürgermeister Albel** für die Mitarbeit und schließt die Sitzung.

Ende der Sitzung: 21 Uhr

Die Protokollführerinnen:

Der Bürgermeister:

Claudia Godec

Günther Albel

Barbara Ortner

Die Protokollprüfer:

GR Ewald Koren

GRⁱⁿ Sigrid Bister